UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

# Mausoleum S. Jacobi Apostoli Chronologico-Mysticum, Oder Geistliches Gebäw Jn Historischer Beschreibung des Vralten Apostolischen beydes Geschlechts Regulier Ordens des H. Apostels Jacobi zum ...

**Lull, Caspar Peter**

**Cöllen**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37106**

Visual Library

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Th. V 18.

K IV. 29.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# MAUSOLEUM
## S. JACOBI APOSTOLI
# CHRONOLOGICO-
## MYSTICUM,
Oder
# Geistliches Gebäw
In
Historischer Beschreibung des Uralten Apostolischen beydes Geschlechts Regulier Ordens des H. APOSTELS JACOBI zum Heiligen Grab.
Allen / bevor selben Ordens Geistlichen zur Nachricht und Trost heylsamblich auffgerichtet
Durch
Den Woll-Ehrwürdigen Herrn Casparum Petrum Lûell der Regulier Canonissen des H. Grabs in Gülich Commissarium.

Cöllen / bey JOHAN WIDENFELT seel. Erben / und GODEFRIDO de BERGES Buchhändtern. Anno 1682.
*Permissu Superiorum.*

# Zuschrifft

## An alle Regulier Canonissen zum Heiligen Grab.

GLeich wie die Süssigkeit des Vatterlands denen / sönderlich welche darinnen aufferzogen / angenehmer ist; also erlüstigen wir uns mehr in solchen Sachen / welche von unserer Vorfahren Auffkompsten / Gewohnheiten / Arbeit / Satzungen / auch glücklich- und unglücklichen Zufällen / erzehlet werden: Weilen ein Theil deren Lob und Ruhm auff uns gleichfalß herzufliessen scheinet; Ja es ist nicht allein annühtig / sondern auch allezeit nützlich gewesen / saget nit unbillig Augustt. Mantuanus in suo Apologetico, daß ein Jeglicher seines Ursprungs / und Anfangs Wissenschafft habe / dan diese Erkäntnuß reitzet uns nit allein ahn zur Nachfolg unserer Voreltern / sondern treibt auch ahn zum Eyffer noch mehreren Ruhm zuerlangen; Der tapfferer Held Machabæus als er sich in die grosse Gefahr seines Lebens mit den seinigen befande / hat er lieber sterben wollen / als mit schändlicher Flucht seinem Edlen Nahmen / so er von seinen Eltern geerbet / ein Schandfleck anhängen.

Im Geistlichen Stand ist dieses ebenfals wahr / dan da sehen wir / daß einer durch des andern gottseliges Leben auffgemuntert werde. Der H. Gregorius über die Wort des Propheten Jobs: respiciet homines, & dicet peccavi, er wird die Menschen ansehen / und sagen ich hab gesündiget: Spricht recht also: Gleich wie ein armer Mensch / wan er die Schätze und Uberflüß eines Reichen sehet / seine

Armuth hergegen desto klärlicher erkennet / und sich selbst destoweniger achtet / also wird auch die Seel verdemütiget / wan sie sehet das wünderbahre Lebē uñ herrlige Exēpel der Heiligē Menschē / vornēblich derē / so in seinē Orden geblühet haben. Darumb / wan wir ansehen die grosse Reinigkeit dieser Gottes-freunden möchten wir uns woll billig vor Gott schämen / und an unsere Brust schlagen / sprechend: peccavi, Jch hab gesündiget; also / in deme die heutige Geistlichen die Lauterkeit der Liebe / und so grosse Vollkommenheit ihrer Vorfahrer ansehen / auch zugleich behertzigen / wie sie noch davon so weit ab seynd / werden sie Ursach finden zu weinen / und zu sagen: Wehe mir / ich hab Englische Menschen auff Erden gesehen / ich bin nicht wert des Nahmens eines Religieusen: Wodurch sie dan deren Fußstapffen wo nich mit gleichem Tritt und auff dem Fuß / zum wenigsten von ferne nachzufolgen / sich auffmuntern werden.

Was also der Apostel in seinem Sendschreiben zu den Epheser am 4. cap. vorschreibet / sagend: So bitten nun euch / ich Gefangener in dem Herrn / daß ihr würdiglich wandelt / wie sichs gebührt ewren Beruff / darin ihr beruffen seyet / mit aller Demuth und Sanfftmuth / mit Gedult / vertrage einer den andern in der Liebe: Unnd seyet fleissig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyt auff einerley Hoffnung ewers Beruffs ꝛc. eben dieses hat die in Gott seelig verstorbene Frawe Priorin Alvera (deren Leben wir jetzt beschrieben) nicht allein mit wenig Worten zierlich pflegen darzuthun / daß nemblich drey Tugenden / welche von den Buchstaben DREY anfangen / die Klöster sonderlich zieren und in rechtem Gottes-dienst erhalten / als Demuht / Reinigkeit / Einträchtigkeit; Sondern hat solches auch in der That auffs trefflichst geübet / wie wir in Ablesung ihres Lebens gehöret haben.

Wem solte nun dieses nit ein Antrieb seyn eben deßgleichen zuwircken / und solchen noch frischen Fuß-stapffen einzugehen? Jhr / sag ich / die ihr nit empfangen habt den Geist dieser Welt 1. Cor. 2. v. 12. sondern den Geist der auß Gott ist / daß ihr wissen könnet / was euch von Gott geben ist / sollet nur ewere Augen / innerliche und eusserliche auff Christum den Seeligmacher / der ein vollkommenes Exemplar /

plar, und Vorbild ist aller Tugend / schlagen / und die jenige so euch den Weg zu ihm gezeigt / folgen. Und warumb / soltet ihr nicht können? Die Hand des Herrn ist ja noch nit verkürtzet / daß er es allen nicht solte geben können? Es ist dem Propheten Ezechiel am 4. c. befohlen worden / daß er die Statt Jerusalem auff einem Siegelstein entwerffen solte / wider selbige eine Belägerung anstellen / Bollwercken auffrichten / und sie auff Kriegs-weiße zur Ubergab beängstigen. Was ist diß anders / sagt der H. Gregorius Magnus hom. 12. in Ezechielem, als das wir alle umb das Himmlische Jerusalem einzunehmen und zu eroberen / wacker / tapffer / und starckmühtig streiten müssen / wie der Weiße-man spricht Eccles. 9. v. 10. alles was deine Hand vermag zu thun / das thue stetiglich / ohn Unterlaß / und in Eyffer / das du allezeit gerüst seyest wider die Feynd / hieher gehöret nach Zeugnuß des Origenis hom. 7. in 1. cap. lib. Num. die Kriegs-rüstung der Israeliter / und des außerwöhlten Volcks / welche zwar durch so viele Wunder mit der starcken Hand Gottes auß der schweren Dienstbarkeit des Pharaonis errettet / durch die tieffe des Meers mit trucken Füßen geführet / mit Himmel-brod gespeisset / und viertzig Jahr lang in der Wüsten mit allen Nothwendigkeiten versorget / aber dannoch haben sie in das versprochene Land nicht einkommen können / als mit gezückten Schwertern / in deme sie wider die Cananeer ritterlich gefochten und gestritten. Also wils auch nicht gnug seyn / daß euch der Herr durch seine Gnad / auß dem Welt-getümmel abgesöndert / und auß vielen Gefahren an ein sicheres Orth geführet / sondern es ist nötig / daß wider die Cananeer / das ist der Geist der Boßheit gestritten / und obgesieget werde / umb also triumphirlich in das Himmlische Vatterland einzugehen / welches unser Heyland beym Matthæo cap. 11. deutlich verhält / da er sagt / das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewaltsame reissen es nach sich. Dahero vergleichet der Apostel den Himmel einer Krone / welche nur den Obsiegenden auffgesetzt wird / damit aber keiner durch die Mühe / Arbeit / Trübsall ꝛc. So diesen Streitenden begegnet / abgeschreckt werde / sagt er zu den Römern am 12. cap. v. 11. und 12. hanget an dem guten / seyt mit Liebe einander freundlich / einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor / seyet brünstig im

Geist / dienet dem Herren / gedültig im Trübsall / haltet ahn am Gebett / benedeyet die euch verfolgen / haltet nicht etwas hohes von euch / sondern macht euch gleich den nidrigen und demüthigē ꝛc. Diese und andre übungē welche der Apostel am angezognē Orth vorhaltet / und zu üben befilcht / obwol sie der Natur und den Zärtlingen zu wider / und abschewlich vorkommen / obschon sage / der Kampff schwer ist / so setzet er doch hinzu : Spe gaudentes / seyt frölich in Hoffnung. Das ist / wie es der H. Augustinus in Psalm. 127. erkläret : Diese Arbeit und Müheseeligkeiten gehen nicht ohne Frewd ab wegen der Hoffnüg / die hoffnüg des unaußsprechlichē guts / so wir dardurch erlangē / machet uns allezeit frölig / daß wir keine beschwernuß / sondern Frewd in den Beschwernussen finden. Dahin der gedültige Job seine Gedancken geschlagen / wan er sich hören lasset : cunctis diebus quibus nunc milito, exipecto donec veniat immutatio mea. Gestritten hat er streitend die Tag seines Lebens / wider die anrennende Laster / wider die umbstehende unsichtbare Geister / wider die innerliche und einheimische eigene Hertzens-Fejend : Gestritten hat er auff Veränderung von der Stärcke zur Schwachheit des Leibs / biß zur Abnehmung / daß er die Glorwürdige Unveränderliche Veränderung / mittels vorgehender streitender Obsiegung erlangen würde : Diese Hoffnung ermuntert / behertzet / stärcket / erquicket alle : Gleich wie aber in einem jeglichen wollgestelten Kriegs-Heer die Soldaten durch unterscheidliche Regimenter unnd ämbter zertheillet seynd / also ist auch durch die Göttliche Weißheit verordnet / daß in diesem Feldzug / durch welchen das Himmlische Jerusalem ohne Unterscheit des Geschlechts belägert worden / in diesem Kampff in welchem gegen die Laster und Sünden / wider die Gewalt dieser Welt / wider die Herscher der Finsternussen / wider alle Boßheit zustreiten haben / auch ein absonderliche Ordens als Regimenter zertheilet / unter welchen dan der Ewrige den Vorzug allezeit unnd sonderlich in den ersten sæculis oder Jahr hunderten behalten / wie solches bezeugen etliche tausent Heiligen ewers Ordens / welche für den Nahmen Christi wider die Tyrannen der Welt / unnd wider die Pforten der Hellen streitende / durch ihr Blut die annoch streitende Kirch mit Verdiensten / die triumphirende mit Kronen / und den Orden mit vielen

viellen Sieg-Zeichen bereichert haben ; Deren etliche tausent auß dem Analtasio, und auß der Römischer Buchkasten Joannes de Nigra-valle Apostolicus Bibliothecarius lib. sive Epilogo 13. suarum Chronicarum cap. 18. beybringet. Und obschon / weiß nicht durch was verhinderung / er von dem ersten glantz und Apostolischen Einsatzungen sehr abgeführet worden / und welcher zuvor an der Spitze der Schlachtordnung gestellet / und den andern vorgienge / auch ihnen gleich wie die Sonn / doch ohne Verlierung des eigenen Liechts / Eyffer und Geist mitgetheilet / anjetzo eine so schwere Verdunckelung leydet / schier im Finstern verborgen ligt / oder wie ein alter abgematteter Soldat im Winckel sitzet / und von anderen zurück gestossen / so kan euch doch der herzliche Spruch des Apostels mit recht zugeeignet werden: Ihr seyt nun nicht Gäste und Frembdlinge / sondern ihr seyt Einwohner der Heiligen und Haußgenossen Gottes / gebawet auff das Fundament der Apostelen unnd Propheten / auff den Höchsten Eck-Stein CHRISTO JESU. Wie ihr dieses im Verlauff dieses Büchleins mit stattlichen Zeugnussen werdet bekräfftiget finde / auch sehen / wie ewer von alters schier zerfallener und nidergetruckter Orden widerumb auffgerichtet / und die vorige Grüne und Safft wider zu gegossen werde / also daß nicht zweiffle / sonderen der gäntzlicher Hoffnung bin / daß euch dieses Werck / weilen es von keinem so außführlich / noch auch so viel mir bewust / in teutscher Sprach bißheran gesehen worden / nicht unangenehm wird seyn können : Hierauß werdet ihr erkennen den Ursprung ewers Ordens / hie werdet ihr zusammen sehen ewere Helden-mässige vortreffliche Vorfahren / welche das Ruder des Ordens mit grossem Lob unnd Ruhm geführet haben / ihr werdet auch abnehmen eweren Beruff und dessen Vortrefflichkeit : Dan neben dem / was ihr mit andern Orden gemein habet / daß ihr nemblech die Einsetzung des beschawlichen und würcklichen Lebens angegriffen / so machet euch auch das Alterthumb ewres Ordens / den ihr in rechter Linien von den Apostelen selbsten herführet / vor allen andern sehr berühmbt / dan je herzlicher da ist die Heilige Versamblung der Apostelen / vor allen Heiligen Vätteren unnd Patriarchen, desto herzlicher unnd vornehmer muß auch zweiffels ohne gehalten werden ihr gestifftеter Orden /

zu

zu welchem ihr euch bekennet:

Was ist dan nunmehr übrig / als daß ihr mit einem dapfferen Gemüth die erste Blühe ewerem Orden wider gebet / unnd die ihr ein Apostolisches Leben angefangen / auch der Apostelen Lehr / Leben / Sitten / und Wandlung nachfolget / bleibet gesund in dem Herren / und wan ihr auß diesem Tractätlein einen Schatz der Tugenden euch werdet versamblet haben / so machet durch ewer Gebett mich desselben / als der ich ewers Fortgangs begierig bin / theilhafftig.

RIII 3.

Erklä-

# Erklärung des Titul-Blats.

MAusolus ist gewesen / wie M. Tullius Cicero meldet / ein König des Lands Cariæ, oder wie andere vermeinen / ein Verwalter des grossen Königreichs Græciæ, den die Griechen σατραπην nennen / welcher als Todes verblichen / hat zwar Artemisia seine Gemahlin ihre Augen zu zween Quel-brunnen der rinnenden Zäher durch das stätiges weinen gemacht / jedoch ihme einen unsterblichen Nahmen bey der nachkommenden Welt zu widmen / das berühmbste Grab / welches unter die sieben Wunder der Welt / der Köstlichkeit halber gerechnet worden / auffbawen lassen / und als sie diß herrliches Gebew den Göttern zuweyhen wolte / hat sie die an Verstand und Wollredenheit vortrefflichste Männer dahin beruffen / umb die Jenige / welch deß Grab mit den zierlichsten Lobreden außstreichen würden zur Belohnung mit hochwerten Gaben zubeehren. Da sich dan viele Hochweise und Gelehrte eingefunden / unter andern Theopompus, Theodectes, Naucrites, es seynd auch welche wollen / daß Isocrates diesem Wett-lob solle beygewohnet haben / der erstgenante aber hat das allerbeste Siegkränzlein darvon getragen. Sehe Aulum Gellium noct. Attic. lib. 10. cap. 18. Also wird Gen. 35. gelesen / daß als die schöne Heldin Rachel im gebähren das Leben ihres Benjamin (den sie deßwegen einen Schmertz-Sohn Benoni nennet) mit dem Todt bezahlt hatte / ist sie von ihrem Geliebsten Gemahl dem Patriarch Jacob mit gebührenden Ehren am Weg der nach Bethlehem gehet zur Erden bestattet / und neben andern angethanen Ehren / hat Jacob ihr ein Grab-mahl oder Epitaphium lassen auffrichten: die Göttliche Schrifft spricht zwar nicht auß / was diß für ein Grab-Mahl gewesen / so ist doch der Meyländische Ertz-Bischoff und Kirchenlehrer Ambrosius der vermühtlichen Meinung / dieses Grabmahl were ein auffgesetzte Säul / als ein Zeichen der Kirchen gewesen: Jacob / sagt er / hat seiner verstorbener Rachel auff dem Grab eine schöne Seul / als ein Grab-mahl zu sonderbahren Ehren auffgerichtet / diese Säul hat in sich grosse Geheimnussen / quanta mysteria! quia ibi est Ecclesia &c. Dan sie ist ein Bedeutung der Kirchen Gottes.

Ebenfals hat zwarn Joseph von Arimathea unserm König und Seeligmacher der gantzer Welt ein newes Grab / darin sein heiliger und balsamirter Leib / als er vom Creutz abgenohmen / verfertigen lassen. Aber noch ein weit köstlichers und herrlichers hat der Apostel Jacobus / der des Herren Bruder genent wird / auffgerichtet / nicht ein materialisches / daß von Steinen außgewircket wäre / sondern durch Eingebung des H. Geistes

(von welchem alle vollkomliche Gaben von oben herab komen Jacob 1. v. 17.) ein lebhafftes geistliches Grab/ umb dē Leib Christi des Herrn/ der am 3. Tag auß dē materialischen Grab triumphirlich als ein obsiegender Fürst auffgestanden / ein immerwehrendes Lob zu singen/ un ihn anzubetten/ nach der Weissagung des Propheten Isaiæ am 11. cap. da er spricht: Sie werden die Wurtzel Isai, nemblich denen / der da zum Zeichen der Völcker stehet/ anbetten/ und sein Grab wird herrlich seyn; Ursach warumb des Herrn Grab wird herrlich seyn/ ist/ weilen es mit stätigem Lob verehret / und der auß eigner Krafft auffgestandener König alda wird angebettet werden/ der Prophet Haggæus bestättiget dieses im 2. cap. da er sagt: major erit gloria domus hujus posterioris quàm prioris, das ist: die Herrligkeit des letzten Hauß wird grösser seyn/ den des ersten. Welches nicht / wie etliche wollen/ von dem Tempel/ den Herodes zu Jerusalem auffgebawet/ kan verstanden werdē/ dan selbiger mit dem des Salomonis bey weitem nicht zu vergleichen war / welches auch die folgende Wort klärlich anzeigen/ da der Herr durch selbigen Propheten spricht: Und ich will Frieden geben an diesem Orth: In dem Herodianischen Tempel aber ist niemahlen/ wan den Geschichtschreibern zu glauben/ Fried gewesen. Muß also nothwendig von dem lebendigen Tempel der Gläubigen/ als welchen der Herr zu Jerusalem seinen Friedē mit getheilet und hinderlassen zu verstehen seyn/ welches der Herr Zebaoth an gemeltem Orth v. 8. selbigen Cap. anzeigt sprechend: Ja alle Heyden will ich bewegen/ da soll dan kōmen aller Heyden Trost/ der von allen Heyden begehrt ist / und ich will diß Hauß mit Herrlichkeit erfüllen. Diß Hauß/ diese Kirch des Grabs des Herrn JEsu / nach welchē alle Völcker verlanget/ wolte der Herr herlich machen/ zu dessen Aufferbawung der Apostel viel köstlichere Steine/ melhores enim sunt lapides vivi, sagt Aug. li. de civit. Dei 18. c. 48. angewendet/ als der großmächtige König Salomon in Auffführung des überauß köstlichsten Tempels zu Jerusalem/ wovon im 3. Buch der Königen am 10. c. mit Verwunderung zu lesen. Templū hoc sive Mausoleum Christi est congregatio electorum religiosè conversantiū, sagt Imperf. hom. 48 dan dieser Tempel / der von Jacobo gebawet / ist eine Versamblung der Außerwöhlten/ welche Geistlich und from beysamen leben / nemblich die auß lieb brennende Herrē der Gottes-diener / der in auch ein jegliches absonderlich einen lebendigen Tempel und Grab dem Herrn auffrichtet/ pflantzen zusamen den Orden des H. Grabs/ zu welchē der H. Jacobus den ersten Stein auff dē Eckstein Christum selbsten gelegt/ und in Vollführung dessen eyffrigst gearbeitet / also auch / daß er in Lobsprechung des auß dem Grab Majestætisch herfür kommenden JEsu den Ehrenpreiß gleich Theopompo erlangt / und weiln er seines Geschencks ewiglich zugenieſſen zu Himmel gestiegen/ hat er vor seinem Abscheid seinen hinderlassenen Geistlichen Söhnen und Töchteren ahnbefohlen/ das angefangenes stattliches Mausoleum fortzusetzen/ und den Göttlichen König mit Himmlischen Betrachtungen / Englischen Gesäng / und andern Kirchen-Diensten lobwürdig zuerheben / damit sie alle / nicht eine zergängliche/ wie Artemisia vorgesetzet / sondern ewige Belohnung und Schätz / wie der Herr verheissen/ darvon tragen kōnten.

QUI STAT IN SIGNUM POPULORUM.
IPSUM GENTES DEPRECABUNTUR.

Gloria diuini Custodum tota Sepulchri
Crux est, purpureo sanguine tota rubens,
Militum Christi; decet hoc insigne trophæum
Dulce sub hoc signo Viuere dulce mori.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

# Das erste Capitel.

## Vortrab zu dem Vrsprung der Regulier Canonissen / und deren Eyffer GOtt zu dienen.

WAs in gemeiner Uberseţung bey dem Propheten Isaia am 11. cap. im 10. vers. gelesen wird: Sein Grab wird herrlich seyn: Das ist in dem Hebräischen Original text mit mehrerē Nachdruck also gesetzet: Seine Ruhe wird in ehren seyn. Wohin der H. Geist scheinet gezieles zu haben / wan er im Hohen-Lied Salomonis am 3. cap. vers. 7. oder von dem Thron / oder von dem Ruh-Bethlein unsers Königs unnd Herren sprichs: Siehe / umb das Beth Salomonis her / stehen sechsig Starcken auß den allerstärckesten in Israel: Sie halten alle Schwerdter / und seynd sehr wolgeschickt zu streiten / ein jeglicher hat sein Schwerd an seiner Hüfft umb nächtlicher Forcht willen. Welche seynd nun die Starcke / die da umb das Grab oder Beth unsers Herren JEsu stehen / und selbiges von anfang an verehret haben / als die Geistliche des H. Grabs? Welche gleich Anfangs der Christlicher Kirchen wachtsamb gewesen / und mit dem Geistlichen Schwerd der Andacht und des Gebetts / Ephes. 6. 17. so eyffrigst gestritten / wie dan die Geistliche gemeinlich Soldaten Gottes genennet werden / wie die gl. in c. qui Clericus. & est text. in c. placuit. 3. caus. 21. q. 3. nemo militans Deo &c. anzeiget / und wir im Leben der Schl. Alveræ part. 1. cap. 2. wie auch allhie in der Zuschrifft mit mehrerem dargethan. Ein treffliches Zeugnuß solcher eyffriger Soldaten wird gefunden in einem Sendschreiben des Pabst Clementis, der ein Jünger des Apostels Petri gewesen / und auß dessen Befelch er solchen Lehrreichen Brieff ahn die Nachfolger des Apostels Jacobi ersten Bischoffen zu Hierusalem geschrieben / unnd obschon der H. Clemens die Uberschrifft ahn den den H. Jacobum selbsten gestelt / so ists doch gewiß / daß weiln der H. Apostel Jacobus schon 8. Jahr lang / ehe dieser Brieff geschrieben / todt gewesen / er unter dem Nahmen Jacobi dessen Nachfolger unnd die Geistlichen / so bey ihm gewohnet / als in welchen der Geist unnd Eyffer des H. Jacobi noch lebte / verstanden und gemeinet habe. Dan es were ja sonsten unver-

nünff-

künfftig einem Verstorbenen Brieff zuschreiben? Wer solte selbige einhändigen? Und wie würde er den Weg finden? Oder was können auch die auffs allerbest concipirte Brieff einem Todten nützen? Unter andern Ursachen dan / welche den H. Clementem darzu bewogen / ist auch diese gewesen / weilen er nemblich in dem H. Simeone zweyten Bischoff zu Hierusalem, und andern daselbst wohnenden Geistlichen / den Geist des H. Jacobi noch so lebhafft sahe / als wan dessen Seele in deren Leiber sich auffhielte / diesen Geistlichen hat er den Brieff unter dem Nahmen Jacobi zugesand / solent enim sagt Franc. Turrianus lib. 2. cap. 13. da er diesen Brieff des Clementis wider die Magdeburgische centuriatores verthättiget / qui aliorum mores & vitam velut in scena in hoc sæculo imitando repræsentant, eorum nominibus appellari. Dardurch sie dan weiters auffgemundert worden / bey ihnen also sprechend: Hat der Fürst der Apostelen dem Clementi befohlen ahn dem Vatter Jacobo einen Bruder des Herren / der nunmehr hat auffgehöret ein Hirt zu seyn / und denne die Cron des ewigen Lebens schon beygelegt ist / zu schreiben / so hat er gewißlich nicht ihme / sonderen uns einen so Geist- und Lehrreichen Brieff zugesand / ahnzutreiben / daß wir unsers Vatters Fußstapffen starckmüthig infolgen / und seiner uns vorgestelter Lehr / und Regulen dapfferlich nachleben sollen. So lebte dan Jacobus nicht nach dem Leib / sondern nach dem Geist / und Eyffer / er ware noch zu Jerusalem / nicht in selbständiger Person und eigener Seelen / dan also ware er zum Himmel gestiegen / sondern nach seinem Geist / also daß viele Jacobi zu leben scheinten. Denen ich den Spruch Salomonis in seinem Hohen Lied cap. 7. v. 1. nicht unbillig / in deme Theodoretus mir den Weg gezeiget / zueignen könne: Was sehet ihr ahn der Sulamith, den die Reyen der Streit-Heer? In dem sie zu Jerusalem in und nach der Verfolgung der Juden / das Lob Christo dem Herrn immer gesungen / und gleich wie ein obsiegendes Kriegs-Heer wegen der Auffersthehung Christi mit frölichen Stimmen geruffen Io pæan, Io Triumphe! Es hat also dem Sohn Gottes / in welchem alle Schätz der Weißheit / unnd der Erkantnuß Gottes seynd / wie er in seinem Leben ein Lust hatte umbzugehen mit frommen / keuschen / Gottliebenden Seelen / also ihm auch gefallen nach seinem Todt nicht von den verstockten Jüdischen Soldaten bewachet / sondern von eugendsamen Seelen beehret zu seyn. Zu dem End dan / damit Christus bey seinem Grab immer solte bewachet / geehret / und gepriesen werden / hat der Apostel Jacobus Minor genant / zu Jerusalem die Geistliche zum H. Grab gestifftet / von welchen die Apostolische Regulen und Satzungen / die dazumahlen noch nicht auff Papier / sondern in ihrem Hertzen beschrieben und verzeichnet waren / genäw gehalten seynd. Nicephorus Calixtus ein vornehmer Scribent der Geistlichen Historien / als er von der Stifftung dieser Hierosolymitanischen Geistlichen erzehlet / kan sich über die Vollkommenheit / so sie von den Apostelen geschöpffet hatten / nicht gnugsamb verwunderen / spricht lib. 14. c. 5. also: Sie leben beysamen in einem Hauß / werden von keinem Ding / welches des

Menschen Hertz zur Erden trücket / eingenohmen / bey ihnen ist noch Gold / noch einig anders Metal, ja kein einziges Kleid oder ichtwas anders wird von ihnen als eygenthumb behalten / dan mit dem Mantel (τριβώνιον) so heut von diesem getragen worden / sehen wir / daß sich des anderen Tags ein ander bekleidet habe; Also daß ein Kleid allen / und was allen / einem jeglichen zugehörig seye. Alle sitzen an einem Tisch / und geniessen einer Speisen / ihr Gebett verrichten sie zusammen / auch bißweilen durch gantze Nachten / mit demühtigen Geberden und in Forcht des Herrn. Diß Nicephorus. Deme der H. Thomas von Aquin dist. 38. art. 2. qu. 3. beyfället / da er schreibt: Daß ehe die Regulen / so jetzt im Brauch seyn / gewesen / ware eine Manier zu leben / von der Kirchen gut geheissen / durch welche sich etliche zu dreyen Gelübden verbunden / welche Verbindung würckte eben das jenig / was die heutige thut / so verfasset in gewissen Regulen. Und setzet hinzu / daß selbige Weiß zu leben vollkommner ware / und seye gewesen bey den ersten Glaubigen in Judæa, und vornemblich zu Jerusalem; Auß welchem Anfang dan / als auß einem klaren Brunnen dieses H. Bächlein der Orden der Canonichen zum Grab zu Hierusalem erstlich hergeflossen ist.

# Zweytes Capitel.

## Wird erwiesen / daß auch Geistliche Jungfern oder Canonissen des Ordens zum H. Grab von Anfang der ersten Kirchen gewesen seyen.

ES ist nicht ohn Geheimnuß geschehen / daß / als David den Hoffertigen und grossmühtigen Goliath mit seinen fünff Schleuder-steinen überwunden / zur Erden geworffen / und durch die starcke Hand Gottes glücklich wider diesen Philisteer obgesieget hatte / die Weiber und Jungfrawen auß den Stätten Israel gangen / und dem Uberwinder zu Ehren gegeneinander gesungen und gespielet haben: Also nach deme der HErr JEsus uns von dem wütenden Anfällen der Höllischen Philisteern befreyet / und durch seine Heil. fünff Wunden und kostbahrlich Blut auß der schwerer Dienstbarkeit in die Freyheit und Gnad des Himmlischen Vatters eingesetzet / haben sich alsbald nach Einsetzung der Aposteln / und sonderlich des H. Jacobi nach seinem triumphirlichen Todt / Weiber und Jungfrawen zu Jerusalem eingefunden / welche durch ihr gantzes Leben Christo dem Herrn das Lob gesungen / die dan mit gleichem Eyffer den Weg der Tu-

gen-

genden gelauffen / und weilen sie in dem H. Geist und Fewr getauffet waren/Matt. 3. 11. auß brennender Liebe gegen JEsum sich der Welt gantz entzogen / und dem Herzen allein ihr Leben gewidmet. Der H. Ambrosius lehret lib. 1. de Virg. daß als Maria die Schwester Moysis ein Paucke in ihr Hand genohmen / mit Jungfräwlicher Scham den Reyh geführet/ dem Herzen Lob gesungen / daß er ist herzlich groß worden / in dem er Reuter und Roß hat ins Meer gestürzet ; So seye solches der Kirchen ein Vorbedeutnuß gewesen / daß in ihr würden Jungfräwliche Versamblungen gehalten werden / welche dem Nahmen des Herzen / daß er in dem rothen Meer seines kostbarlichen Bluts den Höllischen Pharaonem mit seinem Anhang ersäuffet / Lobsingen würden / unter welchen Versamblungen er die Jungfrawen / so dem Tempel zu Jerusalem verordnet waren / rechnet/ denen die Jungfraw Maria das Geistliche Leben gelehret / und bey ihnen gewohnet. Setzet hinzu : Diß ist das Himmlische Kriegs-Heer/welches die Schaar der Gottliebenden Engelen verheissen ! diß seynd die jenige welche auff dieser Erden das Ampt der Engelen fleissig verrichten / beyde seynd im Dienst Gottes / beyde streiten für Gott / utrique militabant , utrique laudes concinebant, wie Corn. à Lapide in ca. 38. Exodi meldet. Dieses durch die Engelen in der Geburts-Nacht des Herzen verheissenes Geschlecht hat niemahlen vom Lob Gottes abgelassen/ das Creutz welches den Juden ein Ärgernuß/ den Griechen ein Thorheit ware 1. Cor. 1. v. 23. haben sie nicht geschewet offentlich auff ihre Brust zum Zeichen der herzlicher Liebe gegen den Gecreutzisten Christum zu tragen / ihnen war das Creutz / wie der H. Augustinus lib. 4. de symbol. ad Catechum. cap. 4. redet kein Schmach noch Schand/sondern eine Triumph und Freude. Es ist den Geistlichen/ schreibt P. Joan. Baptist. Saintjure. Soc. JESU part. 2. l. 3. de la connoissance & de l'amour dú fils de Dieú pag. mihi 867. auß dem H. Dorotheo doct. 1. ein Purpurfarbiges ( welche ein blütige Farb ist ) Creutz / auff ihrem Obersten Kleid angeheffter/ damit sie sich stätig erinnern sollen / unter dem Fähnlein Christi unverzagt zustreiten / noch einige Beschwärnuß zu machen / ihr Blut für die Ehr Christi zuvergiessen. Wie es dan unter anderen bekent ist / daß obschon die Juden / und sonderlich der abtrinniger Käyser Julianus wie ein ander Saul über das Creutz greißgrammet / und durch das Gesäng dieser Gott-verlobten Jungfern zum Zorn und Verfolgung angereitzet worden / sie dannoch von dem Gesäng/ und Lob Gottes im geringsten nicht ablassen wollen / wie Theodoretus lib. 3. cap. 17. erzehlet/ daß er deren Vorsteherin Publiam; als sie des Tyrannen Gebott nicht gehorsamen / sondern ihre Jungfern / so offt er fürüber gienge / die Psalmen Davids von der Eitelkeit der Götzen-Bilder / und also dem Käyser seine Gottlosigkeit fürhielte / mit heller Stimme singen liesse / zu sich beruffen / und sie durch einen seiner Diener hefftig ins Gesicht schlagen lassen : Welche diese Schmach für die höchste Ehr schätzend / ob schon blütig doch frölig zu den ihrigen nach Hauß gangen / und nach ihrer Gewonheit die Psalmen Davids zum Lob Gottes gesungen. Im selbigen Capitel se-

zet

ret Theodoretus hinzu: Daß / als der Tyran dardurch zum wüten gerahten / habe er den Juden Erlaubnüß geben / daß sie ahn Platz dieses Tempels so den Christen zugehörte / einen andern auffbawen solten / welches als Gott der Herr nicht zulassen wolte / hat er ihnen unterschiedliche Verhindernüssen zugeworffen / auch hernacher offenbahre Zeichen und Wunder sehen lassen / daß er an diesem ihrem Gebäw ein Mißfallen hette: Als sie aber alles dieses ungeachtet nicht ablassen wolten / ist in der Nacht / wie auch folgenden Tags ein hellscheinendes unnd glantzendes Creutz am Himmel gesehen worden / deren Juden Kleyder aber seynd schwartz beerützet gewesen / wodurch sie also erschrocken / daß sie alsbald vom Werck abgelassen / sich hin und wider zerstrewet / auch offentlich bekennet / daß der jenig / den ihre Voreltern ans Creutz geheffter / müste der wahre Gott seyn. Und obschon das Hertz Juliani noch mehr dardurch / als des Pharaonis verhartet / so seynd dannoch die Christen und Geistlichen zu mehrerem Eyffer angezündet worden. Wegen solchen Eyffer der sich in diesen Geistlichen Jungfern gefunden / hat der H. Ignatius der zu Zeiten des Apostels Pauli gelebt / unnd unter sich Versamblungen solcher Jungfern vnnd Witwen gehabt / sie dem Hieroni mit diesen Worten anbefohlen: Virgines serva, ut pretiosa Christi monilia. Bewahre die Jungfern / als köstliche Gezierde Christi des Herren. Und der H. Hieronymus in Epist. ad Lætam, nennet sie Edelgesteine / und die köstlichste Geschmück Christi. In dem hymno von dem grossen Martyr Laurentio bey dē Prudentio findet sich ebey diß:

Nunc addo gemmas nobiles
Ne pauperem Christum putes,
Gemmas coruſci numinis,
Ornatur hoc templum quibus,
Cernis sacratas Virgines,
Mitaris intactas anus,
Primique post damnum thori
Ignis secundi nescias.
Hoc est monile Ecclesiæ
His illa gemmis comitur
Dotata sic Christo placet,
Sic ornat altum verticem.

Daß dan alles / was von dem Regulier Canonichen angeführet wird / nicht allein die Geistliche Canoniche des H. Grabs / sondern auch eigentlich die Geistliche Jungfern bemelten Ordens des H. Grabs betrifft / hat schon weitläufftig gnug Gabriel Pennottus, sonderlich im 3ten. Theil am 29. Capitul erwiesen / da er also schreibt: Wir stellen dieses für einen gewissen „ Grund / daß gleich wie die institution der „ Regulier Canonichen von den Aposteln „ herrühret / also und gleicher Gestalt auch „ die Stifftung der Geistlichen Canoniſ„ sen von Anbegin der Kirchen / ihren Ur„ sprung habe. Zu dessen Bezeugung er un„ terscheidliche erther anführet / worinnen die heilige Concilia dieser Canonissen Meldung thun. Setzt hinzu / daß der H. Basilius in einem Buch / welches seinen Regulen beygefügt ist / deren vermeldet / in welchem Buch etliche Abstraffungen deren von den Canonissen beschehenen Ubertrettungen begriffen. Eben dieser Author schreibt im 2ten. Theil cap. 31. nu. 7. von einer berühmbten Abteyen zu Calatao oder Calatambio, in Hispanien vom Orden des H. Grabs / und sagt / daß unter dieser

ser Abdeyen in der vornehmen Statt Cæsar-Augusta ein Closter der Canonissen desselbigen Ordens vom H. Grab seye. Also schreibet auch der gelehrte Tamburinus in seinem 2ten. Tomo. disp. 24. qu. 4. dan nachdem er verscheidene Geistliche Versamblungen der Regulier Canonichen / und unter andern auch deren vom H. Grab erzehlet / sagt er ferners : Daß unter verscheidenen Versamblungen der Regulier Canonichen unzahlbare Heilige Jungfrawen im Geistlichen Stand Gott dieneten / und eben einerley Constitutiones folgten / auch einerley Kleidungen trugen. Dieses ist dermassen woll gegründet / daß der Hochgelehrter Doctor Suarez Tom. 4. de Relig. tract. 9. lib. 1. cap. 9. num. 11. es vor gewiß haltet / und uns unterrichtet / daß selbige Meinung von dem Ursprung unnd Alterthum jederzeit von beyden Geschlechts Geistlichen / so woll ins gemein / als auch in besonder zuverstehen sey / welches er durch vielfaltige absonderliche Exempeln beweiset ; durch welche und andere Zeugnussen bewogen / schreibet P. Jacob. Monfort Soc. JESU in einem von diesem Orden des H. Grabs erstlich in Engeländischer Sprach beschriebenes / hernach ins Frantzosisch übersetztes Tractätlein im 1. Capitul / nu. 2. & seq. daß es unläugbar seye / daß der Ursprung dieser Geistlichen von den Apostelen herkommen seye / da er dan den Eyffer dieser Geistlichen Jungfern nicht gnugsam loben kan. Was bedarff in hrere Authores anzuziehen / auch Zeugnußen umb solches zubeweisen beyzubringen / da es die jenige / die sich sonsten vor offentliche Feind der Geistlichen außgeben / doch durch die HH. Vätter überwunden / auch wider ihren Willen es nicht länger haben läugnen können / wie dan die bey den Lutheranern so hochgerühmte Magdeburgische Centuriatores cent. 4. c. 6. de ritibus & Cerem. gestehen / daß in der ersten und reiner Kirchen Jungfrawen und Weiber gewesen seyen / welche die Ewige Keuschheit Gott dem Herrn verlobt / da sie dan auß dem 4ten. Buch Eusebii erzehlen / wie dem Käyser Constantino solche Versamblung deren Gottliebenden Geistlichen / so woll gefallen habe / daß er auch offtermahlen zu ihnen gangen seye. sagen weiters alda auß dem Socrate lib. 1. cap. 17. wie Helena des Constantini Mutter zu Hierusalem viele / solcher Gott geweyhete Jungfern gefunden habe / deren Leben und Profession ihr also lieb und angenehm gewesen / daß sie sich nicht geschämet selbigen als eine Magd zudienen. Welches Theodoretus lib. 1. cap. 18. mit diesen Worten anziehet : Congregatis , sagt er / Virginalis vitæ cultricibus plurimis , sedilibus præparatis , Helena Imperatrix illustrissima discumbere illas jussit : & ipsa ut famula circumiens ministravit, cibum apponens , & pocula porrigens , & vinum infundens , & pelvi allata , de vase manuali effudit aquam manibus illarum. Und hat diese H. Helena wie Franaiscus Menenius in seinem Buch vom Ritter-Orden des H. Grabs am 1. cap. schreibet / schöne Kirchen zu Ehren der Glorwürdiger Auffersthung des Sohns Gottes bawen lassen / und solche den Canonichen des Heil. Grabs ( so sich damahlen auch de Ascensione Domini genennet ) die hernacher Regulierer des H. Augustini genennet worden / eingegeben. Rodolphus Hospinia-

spinianus auch ein geschworner Haupt-Feind der Geistlichen muß gleichwol bekennen / daß zu den Zeiten der Apostelen / und in der ersten wahren Kirchen / solche Geistliche Jungfern gewesen seyen / da er lib. 3. de origine Monachat. cap. 10. also spricht: fuisse mox post Apostolorum tempora in vera primitiva Ecclesia mulieres quoque & Virgines continentiam & castitatem perpetuam profitentes, negari non potest.

Nachdem wir nun gnugsamb erwiesen haben / daß alles das jenige welches in gemein von den Regulier Canonichen gesagt worden / eigentlich und in Warheit den Regulier Canonichen und Canonessen des H. Grabs angehe / so wirts nicht gegen unser Vorhaben streiten wan wir nunmehr erwiesen und darthun / daß solche Regulier Canonichen durch die Apostelen / und nahmentlich durch den H. Jacobum eingesetzet worden / daß sie auch in der Kirchen Gottes dermassen geblühet / daß in den ersten dreyhundert Jahren der meiste Theil der Clerisey dieses Ordens gewesen / und die drey wesentliche Ordens Gelübden / der Armuth / Keuschheit / unnd Gehorsambs genaw gehalten haben / in welcher Volkommenheit des Lebens sie geblieben seynd / biß zur Zeit Constantini des grossen / zu welcher Zeit die Kirch offentliche Profession des Christlichen Glaubens zu thun / ganze Königreich zum Glauben sich bekehren / und die Geistliche sich zu bereichen angefangen / dahero entstanden daß viele der Geistlichen ein so vollkommenes Leben zu führen nachliessen / weilen der Uberfluß zeitlicher Güter die Liebe Gottes gemeinlich erkaltet / warüber der H. Ambrosius in lib. ad virginem lapsam klaget / sönsten aber lobet er an vielen örteren den Eyffer der Jungfrawen / welche die weltlich Lüsten verachten / ihr Elterliches Hauß verlassen / und in die Hütten Christi eylen / alda unvertrüßliche Soldaten unnd Bewahrerinnen ihrer Keuschheit und Jungfrawschafft / auch rechte Dienerinnen Gottes zu seyn. Deßwegen pflegte er / oder ein ander Priester / wan er sie durch darreichung des weyhls Gott dem Herren heiligte / auß dem Psal. 44. zu sagen: Aspice filia & intuere, & obliviscere populum tuum, & domum patris tui, & concupiscet Rex decorem tuum. Schawe an / O Tochter und bedencke / vergesse der Weltlichen / und das Hauß deines Vatters / und der Himmlische König wird deiner Schöne begehren. Nach diesen Worten / wan sie den Weyhel empfangen / rieffe das ganze Volck Amen.

Dieser Wünsch des H. Ambrosii / damit in allen geistlichen Jungfern des H. Grabs erfüllet würde / wollē wir / ehe zur Beschreibung dieses H. Ordens weiters schreiten / in aller und jeglicher Nahmen / zu der Allerseeligsten Mutter GOttes / welche wie Vigerius Just. Theol. cap. 20. redet / ein Urheberin ist des Ordens der Jungfrawen / unnd des Englischen Lebens / ein Jungfraw aller Jungfrawen / und der Jungfrawen Abtissin und Königin / die ewere Gesellschafft wie oben gehöret / mit ihrer Beywohnung höchlichst beehret / also bettend ruffen: O Aller süsseste Mutter Salomonis, mit dir ist von jugend das Erbarmē auffgewachsen / du reineste Lust unserer Seelen! du hast gewißlich / O allerschönste / deinen geliebsten König verwundet / und ihnen dir fast zu geignet / mit ei-

nem

nem Härlein hastu ihn nach dir gezogen / daß er die Begierde / und deines Hertzens Begehren erfüllen muß: Du hast ihn verwunder in einem deiner Augen / und in einem Härlein deines Halß / also daß du in dem Hertzen GOttes durch deine Schöne herrschest: Deßwegen ist der gantze Hierosolymitanische Orden ihrem König gefolget / und wird unsere Seel auch zu dir / als unsere Beschützerin gezogen / begehrend dir anzuhangen / sie verwundert sich über den freundlichste Anblick solcher allerschönster Königin / daß sie mit dem lieblichsten Strick eines Härleins gefangen ist / über welchen Raub der ewiger König sich erfrewet / wir aber uns seelig schätzen. Wolte GOtt / dastu uns mit dem Härlein / mit welchem dein Sohn überwunden / uns also bindete est / daß es in Ewigkeit nicht auffgelöset werde / in solchem Band würden wir die höchste Freyheit / und unsers Hertzen Lust finden. Ziehe uns nach dir / und wir werden lauffen nach dem Geruch der Himmelischen Salben. Zeige uns dein Angesicht / welches viel schöner ist / als die Morgenröthe / und wir wollens begierig anschawen / erzeige dich uns / als eine Mutter / und Stärcke uns mit einem Tröpfflein deiner süssesten Milch / und wir wollen alles irrdische nach deinem Exempel verachten / dan besser seynd deine Brüst / als der köstlichste Wein / der Schatz des Geschmacks GOttes / der die Vergessenheit der Welt nach sich führet / ist darin verborgen. So laß uns dan ernehret und geweydet werden / mit dem Bächlein deiner milch / damit wir auß Ægypten Außgewichene nicht ermattet / sondern gerad nach dem fruchtbahren verheissenen Land des Himmlischen Hierusalems eylen / und selbiges bewohnen mögen. Das sey unser Tranck / unser Theil / welches GOtt allen denen die ihn lieben / bereitet hat.

# Das dritte Capitel.

## Wird durch glaubwürdige Authores erwiesen / daß die Regulier Canonichen durch den Apostel Jacobum gestifftet seyen.

DEr Geistliche Orden-stand hat seinen Ursprung nit von / oder durch einen Menschen empfangen / sonder von Christo dem Herrn selbst / welcher unter andern heilsamen Lehren auch diese Weiß zu leben anfangs mit seinem Wandel und Exempel entworffen / nachmahls durch seine Lehr außtrücklich hinderlassen / welche Form und Weiß Gottseelig zu leben die Aposteln nach Möglichkeit fortzupflantzen gesuchet / und obschon zu der Zeit das Ansehen / und die Solemnitæt der Geistlichen Gelübten noch nit so groß gewesen / ja auch anfangs wegen der Gefahr und Verfolgungen nit so außtrücklich und offentlich geschahen / so

seynd sie doch also beschaffen gewesen / daß sie mit den jetzigen zutreffen / und durchauß dermassen gleichförmig gewesen / daß nit erlaubt war von solchem geistlichen Stand abzuweichen / darumb seynd Ananias und Saphira, weilen sie wider das Gelübt der Armuth von ihrem verkaufften Gut (dessen Werth sie zu den Füssen der Aposteln zulegen abgelobt hatten) etwas behalten wollen / und also dem H. Geist gelogen / mit der zähen Todt gestrafft worden / Act. 5. und der Apostel Paulus verdammet die jenige / welche nachdem sie Christo dem Herrn ihre Keuschheit abgelobt / widerumb zu heyrathen trachten / und obschon der Jüngling den Raht Christi des Herren zu grösserer Vollkommenheit gar thorächtig außgeschlagen Matt. 19. so ist er doch von den Aposteln abgenohmen / die dan die Form des Geistlichen Ordens lebens im Werck erzeigt und geübet / auch andere darzu eifferig abgemahnet / gleich wie der H. Petrus zu Rom / und der H. Marcus zu Alexandria, von welchen / wie Signius will / die Canonici Lateranenses herkommen seynd. Worinnen aber der H. Iacobus mit dem Zunahmen der Gerechte / welcher auch von dem Apostel Paulo zu den Galatern schreibend / ein Bruder des Herrn genendt wird / einen sonderlichen Eyffer erzeiget / und wie er JEsum seinen Herrn auß allen Kräfften geliebet / so ist er auch von allen Aposteln zum Bischoff zu Jerusalem erwöhlet worden / daß er alda neben Verkündigung des Glaubens / auch das Grab Christi verehren solte / da er dan / nachdem er ein wenig zu bevorn / wie Volaterranus lib. 1. Antropologiarum meldet / etliche Geistlichen auff dem Berg Sion angesetzet / einige eyffrige Männer zu sich genohmen / mit welchen er in dem Hauß / darin Christus mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gehalten / und das Hochw. Sacrament eingesetzet / anfänglich gewohnet / und selbiges gleichfals in eine Kirch und Gottes-hauß verändert und gewenhet / biß das hernacher die grausame Verfolgungen auffgehöret / und die Canonichen einen Tempel nechst bey dem Grab Christi gebawet haben / wie solches das Ansehen des so woll wegen Heiligkeit / als auch Gelehrtheit berühmten Cardinals und Patriarchen zu Jerusalem Jacobi de Vitriaco Hist. Hierosol. abbreviata c. 61. da er von dem Vrsprung dieser Canonichen ein herrlich Lob-Rede thut / bezeugend / daß diese Canonichen von dem H. Jacobo ihren Anfang genohmen / und zu Jerusalem auch an andern örtern unter dem Gehorsamb des Patriarchen gelebet / in der herrlichen Kirchen / welche sie zu den Zeiten des Käysers Constantini Magni bey dem Grab unsers Herrn gebawet / haben sie dem Göttlichen Dienst fleissig abgewartet / an dem Orth / sagt er weiters / da der Köstliche Leib des Herren mit Gewürtz gesalbet / Ehrerbietsamblich begraben / biß auff den dritten Tag gerahet / und am dritten Tag aufferstanden / an welchem Ort die HH. Engelin den Weibern erschienen / die Soldaten aber so das Grab bewahret / vor Schrecken halb Todt nieder gefallen. Wan aber (spricht selbiger Author) durch die gantze Welt von den Glaubigen gesagt wird: Surrexit Dominus de sepulchro, qui pro nobis pependit in ligno: Der Herr / welcher für uns am Creutz gestorben / ist auß dem Grab auffer standen: So ist allein diesen

Canon-

Canonichen vergünstiget zu sagen / auch augenscheinlich anzuzeigen: Surrexit Dominus de hoc sepulchro, der Herr ist auß diesem Grab auffersta nden. Jngleichen wan im österlichen Evangelio gesagt wird: Surrexit non est hic. So zeiget der Diaconus, so das Evangelium leset / mit einem Finger auff des Herren Grab. Also rühmlich redet von den Canonicis des H. Grabs der Cardinal Vitriacus. Dessen Authoritæt in allem diesem der berühmbter historicus Joannes Nauclerus Præpositus Tubingensis volum. 2. generat. 37. pag. mihi 808. bekräfftiget / da er spricht: At cùm Sanctorum Patrum instituta commemoro, minimè negligenda videtur Crucigerorum pietas, & antiquitate & vivendi ratione venerabilis. Ex Hierosolymitana Ecclesia originem illi ducere dicuntur. Jn dem ich der HH. Vättern Stifftungen erzehle / düncket mich daß ich keines wegs durch Versaumnuß außlassen müsse die Andacht deren Geistlichen / so ein Creutz tragen / die so woll wegen Alter ihres Ordens / als auch wegen Frommigkeit des Lebens berühmbt und ansehenlich seynd. Jhr Anfang scheinet auß der Kirchen zu Jerusalem herkommen zu seyn. Und nachdem er ein Register der Hierosolymitanischer Bischoffen in kurtzer / doch rechter Ordnung erzehlet / und biß auff den H. Jacobum gebracht hatte / setzet er ein wenig hernacher pag. 809. hinzu: Auß Hierusalem seynd vier Orden / so ein Creutz tragen / entstanden / der Orden der Canonichen des H. Grabs / welcher unter dem Patriarchen war: Der Kriegs-Orden des H. Joannis, nun der Rhodiser oder Maltheser Herrn. Der Orden der Tempel-Herren / und der Teutscher-Orden. Die ersten berühmen sich ihren Anfang zu haben von dem H. Jacobo Alphæi einem Bruder des Herrn / von welchem jetzt zu vorn geredet ist. Sie tragen auff ihrem Kleid ein doppeltes auß rother seyden gemachtes Creutz / leben nunm hr unter der Regul des H. Augustini. Mit eben diesen Terminis hat Munsterus, der sonst ein unverschämbter Ketzer gewesen / durch den Glantz der Warheit und Ansehen solcher Scribenten überzeuget / bekennen müssen / in seiner Cosmographiæ lib. 5. das der Orden / so ein doppeltes rothes Creutz trägt / und sich Canonichen des H. Grabs nennen / ein uhralter Orden seye / unter dem Patriarch zu Jerusalem, noch hinzusetzend / daß hernacher neben dem Grab Christi des Herren ein Kloster der Frawen oder Jungfrawen zur Gedächtnuß und Ehren der H. Mariæ Magd gebawet seye / also daß das H. Grab rings umb bewahret ware mit beyderley Geschlecht Geistlicher.

Nauclero stimmet bey Sylvester Marulus Abbas Roccamatoris Ord. Cisterc. ein Man in Untersuchung der Geistlichen familien und deren Anfängeren / leichtlich der Vornembste / welcher als er den blühenden Stand dieses Ordens in einem Buch / so Mare Oceanum omnium ordinum genennet weitläuffig gnug beschrieben hatte / setzet er endtlich hinzu: Nec mirum hanc religionem in illis partibus Palestinæ mirabiliter floruisse, siquidem ibi suam habuit institutionem ab Apostolis, præsertim à B. Apostolo Jacobo minore, daß ist: Es ist kein Wunder / daß dieser Orden in den Ländern Palestinæ so wunderlich geblühet habe / sintenahlen er alda

von den Apostelen vornemblich von dem H. Jacobo Minore seinen Anfang genohmen. So groß nun das Ansehen dieses Mans ist / welches er wegen seines Fleiß und unverdrüßlicher Nachforschung der alten Geschichten / und deren warhafften Erzehlung bey allen Gelehrten erlanget hat / desto sicherer ist seinem Zeugnuß beyzufallen. Muß diesem noch beyfügen Basilium Serenium von Meyland / welcher als von der Einsetzung des Kriegs-ordens des H. Joan. und H. Jacobi Cōpostellani zuschreiben angefangē / sagt er / daß diese Orden von keinem als allein von dē Regulier Canonichen des H. Grabs gestifftet seyen / schreibend fol. 51. und 58. diese Wörter: Ipsi Clerici Canonici Domini Sepulchri Custodes, jam ab initio deputati, non solum ex Apostolica institutione, ut ex decreto S. Clementis Martyris patet, sed ex restitutione Godefridi, ac Balduini Bullioneorum, ut ex Bullis Pontificis constat, & ex eis assumptus Patriarcha, tales, id est, ordines militares, ad peregrinorum præsidium instituerunt, quos candida lineaque Cruce, veluti super pellicei eorum particula consignarunt &c. Da dan Serenius in einem kurtzen Begriff / als in einem Bündlein viel zusammen gebunden / trücket klärlich auß das Alter der Regulier Canonichen des H. Grabs / wie sie auß Apostolischer Einsatzung entsprossen seynd / daß auß diesem Orden der Patriarch erwöhlet seye / welcher dan die gemelte Kriegs-Orden zu Beschützung der Reisenden zum H. Grab gestifftet / auch ihnen das herrliche Sieg-Zeichen des Creutzes mitgetheilet habe. Dieser Author unterstehet sich weiters die Regulier Canonichen des H. Grabs mit den Canonicis Lateranensibus (welche jetzo gemeinlich S. Salvatoris genennet werden) zu vereinbahren / und wegen des Alters auch Gleichförmigkeit der Regulen gleichfals in einem Orden zubringen.

Es manglen zwar nicht / noch vieler anderen berühmbten Authoren von dem Alter und Vorzug dieses H. Ordens klare Zeugnussen / aber damit in deren Anziehung wir nicht zu weitläuffig / und folgends verdrießlich fallen / so wird es gnug seyn nur deren Nahmen anzuziehen. Diese seynd: Wilhelmus Tyrius Ertzbischoff zu Tyro in seiner Historien de bello sacro. Raymundus de Agiles Canonicus Podiensis in seiner Franckischen Historien / welche Hierusalem widerum erobert haben. Albertus, Aquensis Ecclesiæ Canonicus, & Custos de passagio Godefredi de Bullione & aliorum Principum lib. 6. Fulcherus Carnotensis in gestis peregrinantium Francorum sub Anno 1099. f. 399. Marinus Sanutus secretorum fidelium Crucis lib. 3. Christianus Adrichomius in Theatro terræ sanctæ. Joannes Bapt. Signius de statu & Ordine Canonic. lib. 1. cap. 19. Orator terræ sanctæ Philippica 2da. & in supplemento Concionum promiscuarum f. 249. da er auch die Ursachen warumb das H. Land verlohren / mit beybringet. Diese und andere mehr / welche von Samuele Nakielsky Præposito conventus S. Hedvigis in ponte Regio lib. 1. c. 2. angeführet werden / bezeugen klärlich / daß die Stifftung der Regulier canonichen von dem Apostel Jacobo herkomme.

Das

# Das vierte Capitul.

## Wird weiters durch unwiderlägliche Zeugnüssen der Päbst erwiesen / daß die Regulier Canonichen von den Apostelen gestifftet seyen.

WElche hie von viele und weitläuffige Zeugnüssen der Päbsten zu sehen verlangen / können selbige in der Historie Gabr. Pennotti 2. part. 4. cap. esen / uns ist gnug nur dern wenig / und zwar die unwiderleglich seyn / auß ihme abzuziehen.

Erstlich hat Paschalis II. diese Wort: Vitæ Regularis propositum in primitiva Ecclesia cognoscitur ab Apostolis institutum, quàm B. Augustinus, tàm gratanter amplexus est, ut eam suis Regulis informaret. Das ist: Man weiß / daß der Stand eines geistlichen Lebens im Anfang der Kirchen von den Apostelen seye eingesetzt worden / welchen Stand der H. Augustinus so werth gehabt / daß er selbigen auch durch seine Regulen oder Satzungen unterrichtet.

Benedictus der XII. spriche in Bulla generalis reformationis suo motu proprio emanata: also unter andern in der Kirchen GOttes gepflanzten Religionen / tragen wir eine sonderbahre Neigung zu der Religion der Regulier Canonichen des Ordens S. Augustini, welche im Anfang der Kirchen von den heiligen Apostelen JESU CHRISTI ihre institution genohmen.

Eugenius der IV. dessen Bull der Pennottus 3. part. cap. 41. von Wort zu Wort ahnführet / nachdem er den von Constantino dem grossen auffgerichten Kirchen-Baw in Laterano und dessen Vortrefflichkeit erzehlet / sagt / daß die Allerheiligste Päbst seine Vorfahren eine Göttliche Versambtung der Clerisey angestelt / auffgericht und fundirt haben / die im Geistlichen Stand nach der Weise und Manier der ersten Kirchen lebten / welche Geistliche wir Regulier Canonichen nennen / damit eben die jenige über der fürnembsten Kirchen auff Erden Sorg tragen solten / in deme sie die Manier / Traditionen und Satzungen der allererstẽ Geistlichen des Christlichen Glaubens nachfolgten: Es ist auch der H. Marcus ein Jünger Petri, der erste Anfänger dieses H. Ordens nach den Apostelen in der Alexandrinischen Kirchen gewesen / der Glorwürdige Lehrer und Bischoff Augustinus hat selbigẽ mit Göttlichen Regulen und Lehren gezieret / der berühmbte Martyr und Allerheiligste Pabst Urbanus hat ihn durch die Ordnung eines allgemeinen Decreti reformiret / und endlich hat der Allerseeligste Gregorius dem Engeländischen Bischoff Augustino ahnbefohlen und auffertegt / daß er diesen Orden als ein H. Pflantzung unter seine ihme

ahn-

ahnbefohlenen Volck fortpflantzen solle / welcher H. Gregorius auch selbigen in dem Occidentalischen Reich sehr vermehret hat. Und dieß seynd Warhafftig die jenige / welche das löbliche Leben der heiligen Vättern nachfolgen / und die Anordnungen der Apostelen auß Eingebung des H. Geistes erneweren. So weit Eugenius in Bulla.

Eben dergleichen verständliche unnd rühmliche Wort der Päbsten Sixti IV. Pii IV. unnd V. finden sich beym gemelten Pennotto, da er diese und andere hochansehentliche Zeugnussen beybringet / und diesen Regulier Canonichen also zueignet / daß nichts bessers / nichts vornehmers von einem Orden könne gesprochen werden. Zu dem seynd beym selbigen Authore lib. 2. cap. 4. unnd lib. 3. cap. 22. noch über zwölff Scribenten ahngeführt / welche in dem sämbtlich übereinstimmen / daß dieser Orden der Regulier Canonichen durch die Apostelen gestifftet / und durch den H. Augustinum reformirt worden; und deßwegen ist / wie im folgenden

# Fünfften Capitul

## Die Antiquitet der Regulier Canonichen die vornembste Ursach gewesen / warumb unter allen anderen Ordens-Geistlichen / ihrer Religion der Vorgang zuerkent worden.

HMb alles das jenige was hieroben gesagt worden / klärlich zubewesen / achte ich ein kräfftiges Beweisthum zu seyn / die Erzehlung dessen was bey dem Concilio Tridentino in Anschawung des gantzen Volcks sich zugetragen hat / dan da alle Prælaten beyeinander versambiet waren / hat sich diese Frag erhoben / ob nemblich unter den geistlichen Prælaten entweter dem vornembsten Abten der Regulier Canonichen / oder aber dem vornembsten Abten des uhralten Ordens des H. Benedicti die erste Stelle gegeben werden müsse: Welcher dieses weitläuffiger zuschawen begehrt / der lese nur den Tamburinum Tom. 1. Disp. 25. qu. 1. Darauß zu unserm Furhaben nur dieß dienet / daß nemblich eins der vornembsten Argumenten warumb die Regulier Canonichen unter allen andern Geistlichen den Fürgang haben müssen / gewesen sey / das selbige von den Apostelen angestelt worden / daß der H. Jacobus Bischoff zu Jerusalem dieses Ordens gewesen / und über seine Kleidung jederzeit ein weisses Röcklein getragen habe. Als nun damahls Pius IV. beyderseits reden gnugsamb angehöret / hat er auff seinem Päbstlichen Stuhl sitzend entlich das Urtheil zum Vortheil und Faveur der Regulier Canonichen gesprochen / und ihme unter den Ordens-Geistlichen die erste Stelle / welche ihnen ihres Alterthumbs halber gebühret / zuerkant. Die Wort des Pabsts in seiner Büllen seynd

woll

woll in acht zunehmen/dan also schreibet er: Nachdeme wir durch unterschiedliche Apostolische Brieffen auch durch die Reden und Beweißthumben gnugsamb erkant haben/daß diese Canonichen eben die jenige Geistliche Clerici gewesen / und noch seynd / welche der H. Augustinus, ja gar die Apostelen eingestelt haben / als sprechen wir diß endtliches Urtheil ꝛc. und folgt darauff das Urtheil / dardurch er den Regulier Canonichen den ihnen gebührenden Vorzug verleyhet.

Wobey noch in acht zu nehmen / das alle das jenige was von der Antiquitet der Regulier Canonichen angezogen worden/ eigentlich die Regulier Canonichen des H. Grabs angehe. Dan nach deme Pennottus in seinem 2ten Theil cap. 71. ebenfals dieser Sentenz / daß nemblich die Regulier Canonichen ihrer Antiquitet halber allen aderen Geistlichen vorgehen sollen / Meldung gethan / setzt er ferners hinzu num. 3. daß dieser Vorzug allen denen / welche in Warheit rechte Canonici Regulares seynd / unter welchen er die Canonichen des H. Grabs wie bey ihme lib. 2. cap. 67. num. 3. und cap. 68. zu sehen / unnd zwarn principaliter rechnet/ und erkennet/ gebühre.

## Das sechste Capitul.

Wird nun ordentlich erzehlet/wie diese Canonichen von den Aposteln und zwarn dem H. Jacobo angestellet seyn.

Als der Patriarch Jacob auß Chanaan gen Mesopotamiam Syriæ auff der Reiß begriffen / unnd auff einen Tag die Statt Luza nicht wol erreichen könte / hat er etliche Stein zusamen getragen / und als auff einen Pulster sein Haupt darauff gelegt /

legt / sanfft darauff geraſtet und geſchlaffen / im Schlaff ſahe er eine Leiter / die ſtunde auff Erden / unnd rühret mit der Spitzen an den Himmel / die Engel Gottes ſtiegen ſelbige auff und nider / und der HErr ſtunde darauff / Jacob vom Schlaff erwachend / ſagte: Gewißlich der HErr iſt an dieſem Orth / es iſt hie nichts anders / dan ein Hauß Gottes: Stunde des Morgens frühe auff / nahm den Stein / welchen er ſeinem Haupt unter gelegt hatte / und richtet ihn auff zu einem Zeichen / mit Oel begoſſen. Der H. Auguſtinus will in Pſalm. 44. durch dieſen Stein / als ein Figur Chriſtum wahren Gott und Menſchen bedeutet haben; die Leiter / welche Jacob geſehen / war das H. Creutz / welches auff dem Berg Calvari gepflantzt worden / nach Meinung des H. Hieronymi pſal. 98. da er ſagt: Ego puto crucem Salvatoris fuiſſe ſcalam, quam vidit Jacob. Auß dieſen beſchreibt Lyranus in Gen. 28. das gantze Geheimnuß mit wenig Worten gar deutlich: Erexit lapidem in ſignum rei futuræ, ſcilicet fundamentum templi: Der Stein / welchen Jacob auffgerichtet / war ein Zeichen unnd Vorbedeutung eines erſten und Fundament-Stein / ſo zu einer Kirchen Gottes vor allen Steinen in den Grund gelegt wird. Wie recht und woll ſich dieſes auff den H. Apoſtel Jacobum den Gerechten ſchicket / und die geſagte Figur auff dieſen Jacobum ſeye gedeutet worden / vermeine ich / könne auch ohn mein Angeben gnugſam gemercket werden / dan nach deme er die wahre Leiter zum Himmel das Creutz / an welchem unſer Erlöſer gantz blütig geſtanden / und den bitterſten Todt für uns daran gelitten / mit ſeinen betrübten Augen geſehen / auch wie er in ein newes Grab gelegt / und ein Stein darüber geweltzet / hat er zu Ehren dieſes Creutzes / Grabs / und Aufferſtehung Chriſti des HErren / der an dieſem Orth geruhet / ein ſchönes Hauß Gottes gebawet / in welchem der HErr allezeit ſolte gelobet werden. Der H. Bernardus gibt dieſes in ſeinem Büchlein de modo orandi klärlich zuverſtehen / da er ſagt: Hæc eſt ſcala Clauſtralium, quæ de terra ad Cœlum ſublevantur gradibus quidem diſtinctæ paucis, immenſæ tamen & incredibilis magnitudinis. Cujus extrema pars terræ innixa eſt, ſuperior verò nubes penetrat, & ſecreta Cœlorum rimatur. Noch deutlicher der H. Antoninus 3. p. tit. 16. cap. 10. §. 9. ſcala iſta eſt exercitium, quod eſt in Religione, gradus ſunt lectio, meditatio, oratio, mortificatio. Die Leiter iſt die Geiſtliche übung / die Sproſſen ſeynd Leſung / Betrachtung / das Gebett / die Abtödtungen. Mich wundert / daß dieſer H. Anton. nicht zugeſetzt habe: Die Sproſſen ſeynd die drey Gelübde / der Armuth / Keuſchheit / und Gehorſam. Da er bald hernach ſaget: Die Engeln ſtiegen auff GOtt den HErren die Gelübten anzubieten / ſie ſtiegen herab umb den Seelen unterſchidliche Gaben von ihrem Bräutigam zubringen / und der Herr hat ſich auff die Spitze der Leiter gelehnet / die auffſteigende zu helffen / zu ſtärcken / und wan ſie das End erreichet / ein trefflichen Lohn zu geben / & ſic non eſt in Religione aliud, niſi porta Cœli, und alſo iſt / ſchlieſet er / der Geiſtliche Stand nichts anders als ein Pfort des Himmels / daran dieſer Apoſtel den Grund und erſten Stein gelegt / dan er / wie Bo-

ronius Anno 34. bezeuget / ist nicht lang nach der Himelfahrt unsers Herrn / durch den H. Petrum zum Bischoff zu Jerusalem gemacht worden / und der erste unter den Apostoln gewesen / welchen sie im Bischofflichen Stuhl eingesetzt oder installirt haben / dahero er auch der erste war / welcher / wie gemeldet / zu Ehren des H. Grabs / eine bey ihme wohnende Clerisey unter seiner Verwaltung gehabt / ist auch einmahl gewiß / daß die Apostoln damahlen / als sie zu Hierusalem versamblet waren / ehe und bevor sie sich durch die ganze Welt vertheilet / diese Weiß und Form zu leben angeordnet haben / welches dan nach dem Baronio diß oder das nechstfolgende Jahr hernach geschehen / da sie vor ihrer Zertheilung ungezweiffelt unter ihnen beschlossen / wie und welcher Gestalt die Clerisey / welche diese newe Kirchen unterrichten müste / leben solte: Schreibt dahero der H. Antoninus in seiner Chronic p. 2. tit. 15. §. 7. daß der Orden der Canonichen von den Apostelen auff dem Berg Sion (damit erfüllet würde was der Prophet Isaias 2. v. 3. sagt: De Sion exibit lex, & verbum Domini de Jerusalem) eingesetzt sere / der Berg Sion ware die jenige Platz / alwohe sich die Apostelen heimlich versambleten / und weilen er nahe bey Jerusalem, und also unter seinem Bischthumb gehörig / hat sich der H. Jacobus deren Geistlichen mehrentheils angenohmen / und solches zwarn annoch in beywesen und Anschawung der andern Apostoln / ehe und bevorn / wie gesagt / sie sich umb das Evangelium zu predigen / vertheilet hatten. Welches ich vermeine / daß in den Geschichten der Apostelen am 1. cap. vers. 4. beym Evangelisten Luca angezeigt werde / da der Herr / als er mit seinen Jüngern aß / ihnen befohlen / daß sie nicht von Jerusalem weichen / sondern warteten auff die Verheissung des Vatters / welche ihr habt gehöret (sprach er) auß meinem Munde. Er hat ihnen befohlen / daß sie von Jerusalem nit weichen solten / dan es gebührte sich / daß da er gelitten / und die höchste Schmach vor uns außgestanden / auch alda von den Menschen die höchste Ehr empfangen solte; und weilen die Jünger daselbsten den Heil. Geist empfangen würden / und also durch beydes müste ahnfangen erfüllet zu werden / was Zacharias 12. v 10. weissaget: Über das Hauß Davidis und über die Einwohner Jerusalem werde ich den Geist der Gnaden und des Gebetts außgiessen / und sie werden auffsehen zu mir / den sie angeheffret haben: So muste auch am selbigen Orth das vollkommenest- und Gott wollgefälligste Leben angestellet werden. Der HErr erkläret diß weiters im folgenden Vers des angezogenē cap. beym Luca, sprechend: Joannes hat getaufft im Wasser / ihr aber solt getaufft werden in dem H. Geist. Durch diese Tauff aber kan hier nicht verstanden werden das Sacrament der Tauff / wie etliche vermeinen / dan die Apostelen albereits getaufft waren / auch andere getaufft hatten Joan 4. v. 2. sondern wie es vorher durch die Propheten benentlich Ezechiel verheissen worden im 36. cap. v. 26. ich will euch ein newes Hertz geben / und einen newen Geist in euch. Das ist / daß sie von allen irrdischen Neigungen / unordentlichen Begierligkeiten / und was da nach dem zeitlichen ziehen könte / sollen abgezogen werden / und ihr Hertz und Seel also gereiniget sich allein

allein bey GOtt auffhalten könne/ wie dan das Wörtlein / tauffen / mehrmahlen in H. Schrifft in solcher Bedeutung genohmen wird / als Marc. 10. v. 38. und 39. item Luc. 12. v. 50. nun aber ist weiters auß H. Schrifft und den Apostel Paulo 1. Cor. cap. 7. v. 32. & seq. kundbahr / wie das Herz der jenigen Christen so noch in der Welt leben gemeinlich zertheilet seye/ in deme sie zugleich sorgen was der Welt angehöret/ wie er dem Weib gefalle/ und diese wie sie dem Man gefalle. Ein Jungfraw aber und ein ledige Person/ die sorget was den HErren angehört / daß sie sey heilig am Leib und auch ahm Geist.

Dieses ist auß den Geschichten der Aposteln im 2. Cap. weiters abzunehmen / in dessen Anfang der H. Lucas erzehlet/ welcher Gestalt einige Tag nach der Himmelfahrt deß H. Geist über alle Aposteln herabgestiegen/ und daß der H. Petrus voll des H. Geistes gleich darauff eine lange Predig zum Volck hielte / dadurch 3000. Menschen bekehret wurden / auch daß die Aposteln viele Wunderwerck thäten / wodurch ohngezweiffelt auch sehr viele den Glauben angenohmen/ endtlich setzt er hinzu: All die Jenige / so da glaubten / waren beysammen / und hatten alles in gemein. Auß welchem allem nun erhellet / daß gleich nach dem der H. Geist über die Apostelen kommen / sie diese vollkommenste Manier zu leben / und eine Versamblung der Geistlichen zu Hierusalem allererst angefangen / und obgleich selbige Congregation anfangs nicht mit dem Nahmen der Canonichen des H. Grabs genennet worden/ so ist doch gewiß / daß den Jenigen/ welche in der Kirchen zu Jerusalem unter dem H. Jacobo Regulier Canonichen gewesen/ nachmahls als das H. Grab in Händen und Gewalt der ersten Christen gestanden/ der Nahm der Regulier Canonichen des H. Grabs oder Ascensionis Domini beygelegt worden.

Alles was nun hiroben angeführt / ist auch den Canonibus gemäß. Cap. dilectissimis 12. qu. 1. da der H. Clemens, welcher dem H. Petro nachgefolget ist / in seinem Schreiben / so er an den H. Jacobum abgehen lassen/ die Geistliche der Clerese y zu Jerusalem ermahnet / daß sie ihre Apostolische Regulen nicht verlassen/ sondern wie Geistliche in gemein leben/ und also deme/ was sie Gott gelobt haben / ein sattsames Gnügen leisten sollen. Was mehrers auß dieser Epistel des H. Clementis für die Regulier Canonichen / so bey dem H. Jacobo gewohnet haben / abzunehmen / hat der geneigter Leser bey dem Fr. Turriano lib. 5. cap. 2. zuersehen/ da er dieses Schreiben nicht allein wider die Magdeburgische Centuri-Krämer verthediget / sondern auch anziehet wie die Stifftung der Regulier Canonichen von den Aposteln wie ihme Jacobus Vitriacus und Ludolphus Carthusiensis zeugen / herkommen seye. Da er weiters einführet / wie selbige erstlich wegen des gemeinen Lebens seyen Cœnonici, hernacher aber zu Unterscheid der anderen Canonichen/ welche Eygenthumb haben wolten/ Canonici Regulares genant worden.

Tamburinus schreibt Tom. 2. Disp. 24. qu. 4. Ob gleich die Canonichen ihre Regulen vom H. Augustino allererst empfangen / so wird doch von allen gestanden/ daß ihre Weiß und Manier zu leben zur Zeit

der Apostelen geblühet habe / und selbige zu Hierusalem von dem H. Jacobo unnd zu Alexandrien vom H. Marco eingestellet seye / zu dessen Erweisung führet er unter andern Authoren Joannem Rosertũ ahn / welcher sagt / daß der H. Jacobus und der H. Marcus diesen Orden gehalten haben / wie auch der H. Clemens, und der H. Urbanus Pabst und Martyr habe ihn gezieret / der H. Augustinus aber habe ihn erneuwert. Der Hochgelehrter Laurentius Land-Meter, Theol Doctor, Ord. Præmonstrat. schreibt in seinen Geistlichen Historien / daß dieser Orden zu Hierusalem durch den H. Jacobum den Gerechten eingestellet seye / daher sie sich auch Kinder des H. Jacobi genennet haben / und in dem Confiteor den Nahm des H. Jacobi beysetzen / bettend : Confiteor Deo Cœli, B. Mariæ, Beato Jacobo Justo &c. Eben wie andere Geistlichen die Nahmen ihrer Stiffter beyfügen / als die Prediger oder Dominacaner den H. Dominicum, die Norbertiner den H. Norbertum &c. woran / sagt er weiters / hindert nichts / daß sie den Nahmen des H. Jacobi nicht führen / dan gleich wie die Norbertiner den Nahmen Præmonstratenser von dem Ort behalten haben / also haben auch diese den Nahmen des H. Grabs allezeit geführet / weilen sie an dem H. Orth erstlich eingesetzet seynd.

Henricus de Venran hat auch Anno 1523 viel lobwürdiges von diesem Orden herauß gegeben / und Guilielmus de Hella hat Anno 1524. mit sonderm Fleiß auffgesetzt und zusammen gebracht sehr viele treffliche den Anfang / Gebräuche / Fest-tagen / Satzungen dieses Ordens betreffende Sachen / daß darin klärlich die Stifftung bezeuget wird.

Johan de Chokier Vicarius Generalis Serenis. Principis Leodiensis hat im Jahr 1631. deßgleichen von dem Ursprung dieses Ordens auffgezeichnet / hat auch ein sonderliches Gefallen zu diesem Orden gezeiget in der Approbation des Büchleins la gloire de l'ordre Canonial Regulier du S. Sepulchre so 1626. gedrücket.

Ebener Gestalt sagt auch der gelehrter Barbosa in seinem Collectaneis tit. 3. daß der H. Jacobus diesen Orden erstlich zu Hierusalem, hernacher aber der H. Marcus zu Alexandrien angefangen.

Es ist dahero gewiß / omnes pro comperto habent, sagt Suarez Tom. 4. de Relig. lib. 1. c. 8. n. 16. daß zu Hierusalem durch den H. Jacobum eine Congregation der Regulier Canonichen angeordnet gewesen seyen / und was die Apostoln einhelliglich von Stifftung der Geistlichen beschlossen und angeordnet / daß hat der Apostel Jacobus als erstlen Bischoff auch zum ersten ins Werck gestelt.

## Das siebende Capitul.

Wird auß dem Leben und Schrifften des H. Jacobi selbsten erwiesen / daß er ein Stiffter sey dieser Regulier Canonichen.

DEs H. Jacobi, welcher zum Unterscheid des Jacobi Zebedæi oder des grösseren / weilen er früher zum Apstolat-Ampt beruffen / wegen seines Vatters auch Alphæi genand wordẽ / wird in H. Schrifft an underschiedlichen örtern rühmlich meldung

dinig gethan / und sonderlich zu den Galat. am 1. cap. v. 20. da ihn der Apostel Paulus des Herrn Bruder nennet / nicht allein wegen der naher Verwandschafft / weilen Christus der Herr und Jacobus zweyer Schwester Söhne / sondern auch / weilen er nach Zeugnuß des H. Hieronymi vor allen andern mit hoher Weißheit und Sitten begabet gewesen / dahero er auch bald nach der Himmelfahrt Christi von den andern Aposteln an dem heyligsten Orth zum Bischoff erwehlet worden / wie Clemens im 6ten. Buch Hypotyposeon bezeuget / im 7ten. Buch nochmahlen widerholend / spricht er; dem Jacobo Justo, und Joanni und Petro hat der Herr nach seiner Auffersthung grosse Wissenschafft verleyhen / die sie aber den andern Aposteln mitgetheilet. Er ist auch Jacobus Justus / oder der Gerechte genent worden / wegen der grossen Tugenden / die in ihm / wie Eusebius meldet lib. 2. cap. 1. als Sterne geglantzet haben; Egesippus, der bald nach den Zeiten der Apostelen gelebt / sagt in quinto suo commentario noch ein mehrers. Daß nemblich der H. Jacobus ein Bruder des Herrn die Kirch zu Hierusalem zu regieren auff sich genohmen habe / und ist von den Zeiten des Herren Christi ahn / biß auff die seinige / des Egesippi, allezeit der Gerechte genennet worden / weilen er von Mutter-Leib ist heilig gewesen / und niemahlen was sträffliches begangen / er hat sich des Weins / und alles das trincken machen kan enthalten / noch esse was das Leben gehabt hat / kein Schermesser ist über sein Haupt kommen / noch hat jemahlen das Bad gebrauchet / mit keinen bekleidet / und ist allein in das Heiligthumb eingangen / hat also stätig auff seinen Knyen für das Anligen des Volcks gebetten / daß seine Knye wie ein Camel-Haut verhartet / und das Gefühl oder Empfindung verlohren hatten. Propter excellentiam itaque, sagt Egesippus justitiæ, justus vocabatur. Ist also der H. Jacobus nicht zwar für ein zeitlang / sondern durch sein gantzes Leben ein rechter Nazaræer / daß ist / ein Gott geheiligter gewesen / nun ist zu obacht zu nehmen / daß wie Num. 6. zu lesen / die Gelübden der Nazaræer / so sich dem Herren geweyhet und geheiliget haben / nach Zeugnuß Origenis Homil. 11. in Levit. ein Vorbedeutnuß gewesen deren geistlichen Gelübten / so nach Christo, mehr vollkommener geschehen würden / wie dan diß Argument dem Cardinal Bellarmino und andern Controversisten wider die Lutherische unnd Calvinische Irr-Gläubigen in diesem Punct dienet / und dan die Lutherische Magdeburgische Centuriatores Cent. 1. lib. 2. cap. 10. col. 579. auß dem Epiphanio lib. 5. Tom. 2. den H. Jacobum einen Nazaræum nennen / mit weiterem Vermelden / daß er auch die ewige Keuschheit oder Jungfrawschafft gelobt und gehalten habe / so folget / daß er nicht allein nach Christo der erster Nazaræer / das ist ein ewig Gott verlobter gewesen / sondern auch andere zu solchen Gelübden angemahnet / Act. 21. v. 24. und Gott geweyhete Personen bey sich gehabt habe. Dahero erzehlet Lucas cap. 9. daß als Paulus mit den seinigen zu Hierusalem ankommen / er von den Aposteln unnd Priestern mit höchster Freundlichkeit empfangen seye / da sie auch vorgebracht was Gott durch sie gewircket habe. Dieses bekräfftiget der ander Nahm Oblias, so ihme auch deßwegen zugelagt

worden

worden / weilen er nemblich / wie Egesippus diß Wörtlein verdolmetschet / die seinige zu der höchster Heilig- und Gerechtigkeit / darinnen er ihnen wie ein hellscheinender Stern vorgeleuchtet / sie auch als ein festes Brustwehr wider alle feindliche Anfäll verthetiget / eyffrigst und maurfest angeführet. Er ist solcher Heiligkeit und Ansehens gewesen / daß das Volck häuffig zu ihm gelauffen / unnd begehrt haben den Saum seines Kleids anzurühren / und gar viele auch auß den fürnehmbsten Juden den Christlichen Glauben durch seine Heiligkeit / unnd wunderwerck bewogen / angenohmen haben. Dahero dan ein Tumult unter den Juden / Pharisæer / unnd Schrifftgelehrten entstanden / und nachdem sie sich versamblet unnd berathschlaget hatten / seynd sie zu dem Jacobo gangen / und ihnen gebetten / daß er auff die Spitze des Tempels steigen / und von der Höhe zu dem Volck / welches wegen des Oster fest ware zusammen kommen / reden wolte / daß sie nach Christo nicht irren noch ihme anhangen solten. Und nachdeme sie ihnen also in die Höhe gestellet / damit seine Wort klärlich vom gantzen Volck könten verstanden werden / haben die gesagte Pharisæer zu ihm geruffen und gesprochen: Du Gerechter / deme wir alle gehorchen müssen und wollen / weilen das Volck nach JESUM verführet wird / verkündige uns und sage / Was dir von JESU der unter dem Pontio Pilato gecreutziget ist / düncke? Da antwortete er mit heller Stimme / was fraget ihr mich von JESU des Menschen-Sohn / da er sitzt im Himmel zu der Rechten der grosser Macht Gottes seines Vatters / und kommen wird in den Wolcken an jenem Tag / daß er die Welt richte in Gerechtigkeit. Als hiedurch viele bewogen anfiengen Gott zuloben und zu ruffen: Hosanna filio Davidis, redeten die Pharisæer unter sich]: Wir haben übel gethan / daß wir ihn also freymüthig zum gantzen Volck haben reden lassen / da er dem JESU ein solches Zeugnuß gegeben / aber last uns hinauff steigen / und ihnen angreiffen; da sie dan zugleich schrien und rieffen: O O Dieser Gerechter ist auch verführet worden / und damit die Schrifft erfüllet würde / die beym Isaia sagt: Tollamus Justum, quoniam incommodus est nobis: Haben sie erstlich mit Steinen auff Jacobum geworffen / und darnach von der Höhe auff die Erde gestürtzet. Da er dan halb Todt sich auff die Knye noch gerichtet / und seine Händ gegen Himmel gehalten und gebetten: Ich bitte dich mein Gott und Vatter / vergebe es ihnen / dan sie wissen nicht was sie thun. In deme sie aber noch mit Steinen auff ihnen schmissen / hat einer auß den Priestern der Söhnen Rachab der Söhnen Charabim, deren Zeugnuß bey dem Propheten Hieremia ist / geruffen sagend: Haltet ein / was thut ihr? höret ihr nicht wie dieser Gerechter für euch bittet. Da dan einer auß den Beywesenden eines Walckers Stange (damit sie die Tücher außklopffen) ergriffen / uñ auff das Haupt des Gerechten geschlagen / daß er seinen seeligen Geist auffgeben / und neben den zweyen andern als der Jungfrawschafft- und Weißheit / auch die Martyr-Kron erlanget / im siebenden Jahr des Käysers Neronis, als er 96. Jahr alt war / und 30. Jahr der Kirchen zu Hierusalem auffs beste vorgestanden / sie haben ihn am selbigen

Orth

Orth begraben/ und seine Seul/ sagt Egesippus, hat bißherzu nahe beym Tempel gestanden. Sein Ansehen ist bey den Juden so groß und berühmbt gewesen/ daß die Vornehmbste unter ihnen/ die Ursach der Belägerung und Verhergung der Statt Jerusalem (so bald darauff gefolgt war) allein dem zugemessen/ daß sie diesen gerechten Jacobum umbgebracht/ wie auch Josephus ein berühmter Jud der zu selbiger Zeit gelebt/ bezeuget mit diesen Worten: Diese Ding aber seynd den Juden widerfahren/ auß Straff/ wegen den gerechten Jacobum, welcher ein Bruder war JESU, den sie Christum genennet/ dan die Juden haben ihn/ da er doch der Gerechtigster war/ umbgebracht. Dieser Allerseeligster Jacobus hat auß Eingeben des H. Geistes eine herrliche und lehrreiche Epistel hinderlassen/ welche obschon von dem Dolkühnen Merten Luther/ deme nichts geistreiches schmecken wolte/ als ein ströherne ist verworffen/ so wird sie doch von den andern Lutheranern und Calvinisten/ als eine Canonische Epistel angenohmen. Auß diesem Sendschreiben nun (von welchem Dagobertus ein Parriarch zu Hierusalem sagt/ daß sie ein kurtzer Außzug seye der Constitution oder Satzungen dieses Ordens zum H. Grab) unterstehet der H. Thomas von Aquin 2.2. q. 188. art. 2. zu beweisen/ daß in etlichen Geistlichen Ordens-Ständen neben dem beschawlichen auch vita activa das würckliche Leben nützlich und nothwendig erfordert werde/ dan sagt er/ der geistliche Stand ist auff die Vollkommenheit der Liebe Gottes und des Nechsten gerichtet. Zu der Liebe Gottes gehöret eigendlich das beschawliche Leben/ als in welchem Gott allein abgewartet/ und ihme gedienet wird. Daß würckliche erfordert die Liebe des Nechsten/ in deme man selbigen in ihren Nöthen beyspringet/ und zu Hilff komme/ und diese Liebe muß dem Nechsten auß- und wegen der Liebe Gottes/ geleistet werden/ dan also geschicht es Gott selbsten/ nachdeme was Christus Matth. 25. sagt/ quod uni ex minimis meis feceritis, mihi feceritis; die gröste aber/ so man seinem Nechsten thun kan/ ist den Hülfflosen und verlassenen beyspringen/ welches unser Apostel Jacobus mit diesen Worten Cap. 1. v. 27, andeutet: Religio munda & immaculata apud Deum & Patrem hæc est, visitare pupillos, & viduas in tribulatione eorum; & immaculatum se custodire ab hoc sæculo. Das ist/ ein reiner und unbefleckter Christlicher Gottes-dienst vor Gott und dem Vatter/ ist die Wäysen und Wittwen in ihrem Trübsall besuchen/ unnd sich von dieser Welt unbefleckt zu halten. Diß vornehmbste Stück dan des geistlichen Lebens weilen der H. Doctor auß dem Sendschreiben des Apostels Jacobi genohmen/ so folget daß er auch ein Stiffter und Anfänger des geistlichen Lebens müsse gewesen seyn. Im vorgehenden Vers des jetztangezogenen Capituls wird diß noch mehr bekräfftiget/ in welchem er das Silentium oder Stille der Geistlichen mit scharpfen Worten anbefilcht/ sprechend: So sich aber jemand unter euch düncken läst/ er sey ein wahrer Christglaubiger Geistlicher unnd Gottes-Diener/ hält aber seine Zunge nicht im Zaum/ sondern verführet sein Hertz/ hujus vana est Religio, der Gottes-dienst ist umbsonst. Dan/ will er andeuten/ gleich-

wie das Silentium ein Unterhalt des Geistlichen Lebens / und was besonderliches / heiliges / rühiges verborgenes in sich hält / durch welches das Gemüth von den eusserlichen zu den innerlichen / und Göttlichen Dingen gezogen wird / also daß der Herr darin zu dem Hertzen rede / folgends so viel Gutes in der Seelen wircket / daß es auch der beredtester nicht vermag auß zusprechen / also schädlich ist hingegen einem Geistlichen ein ungezämbte Zunge / sie ist ein klein Glied / richtet aber viel Böses auß / ist ein unrühig übel / voll tödtliches Gifts. Dessentwegen haben die alte Väter und Ordens-Fundatoren von diesem Apostel gelehrnet / sagt der geistreicher Carmeliter Joannes à JESU Maria in instruct. Novit. cap. 16. daß sie unter den ersten und vornehmbsten Satzungen ihren Geistlichen das Silentium aufferlegt haben / und wan schon ihnen zu reden erlaubet / jedoch alle ärgerliche Ehrenrührige / überflüssige Reden vermeiden sollen / dan eine geschwetzige und von der Hellen angezündete Zunge / sagt der Apostel Jacobus nachmahlen cap. 2. befleckt den gantzen Leib / zündet an allen unsern Wandel / verderbet alles was wir gutes gewircket haben / und wer viel redet / verletzet seine Seel. Den Anfang dieser Regul hat der Herr gegeben / wan er uns vorher gesagt / daß von jeglichem müssigen Wort am Tag des Gerichts rechenschafft geben müssen. Ein jeglicher verfertige also seinen Worten eine Wage / und einen Zaum seinem Munde / damit er vielleicht nicht strauchle / und falle ahn seiner Zungen / und der Fall ihme zum Todt unheilbar seye / halte aber genaw das Silentium, in quo cultus justitiæ est, welches zu der Gerechtigkeit und Vollkommenheit befürdert. Diese Artzeney / sagt der H. Basilius in lib. de Virg. sollen alle Jungfrawen gebrauchen und Gott bitten / daß er ihre Reden zu seinem Lob allezeit führen / und die Zung wie Salomon Prov. 16. 1. spricht / regieren wolle. Alles das jenige was allhier weitläuffig / umb zu erweisen / daß der H. Apostel Jacobus ein Stiffter dieser Canonichen unnd Canonessen des H. Grabs gewesen / beygebracht / erhellet in den wenig Worten / so in seiner Liturgia oder Meeß gelesen werden / da er also spricht: Last uns unsern Herren bitten vor die jenige / welche in den Clöstern in Keuschheit leben.

Das

# Das achte Capitul

## Die HH. Maria Magdalena, und Martha, leben nach der Einsetzung des H. Apostels Jacobi, die Christen werden vor der Hierosolymitanischer Zerstörung erhalten/und der H. Simeon wird nach dem H. Jacobo auff den Bischofflichen Stuhl gesetzt.

ES wäre unrecht gehandelt / wan man dieses Ordens Geschichten erzehlen und dieser beyden Heiligen/die ein außbund und Muster aller Gottliebender Seelen/und ein Spiegel des Geistlichen / diese des würcklichen/ jene des beschawlichen Lebens seynd / grosse Tugenten verschweigen wolte / dan obschon sie von Pennotto oder auch von P. Monfort unter die Geistlichen des H. Grabs nit gesezt worden / so thut doch das Menologium wie auch das Breviarium dieses Ordens ihrer Meldung / und rechnet sie in ihre Zahl / also das die erste mit einer Octava solenniter gefeyret wird. Diese H. Maria Magdalena hat sich alsbald nach ihrer Bekehrung bey dem Herzen JESU unabläßlich eingefunden / sie ware von der Liebe JESU also eingenohmen/daß sie ihrer selbsten gantz vergessen/ihre Augen waren nur Christum ahnzuschawen / ihre Ohren seine Wort / die ihr süsser als Honig / anzuhören / ihre Füß ihme nachzufolgen / ihr Hauß ihn zu beherbergen / ihr Gut ihn zuspeisen : Diese Liebe hat sie gezwungen / daß sie mit hindansezung menschlichen Respects in andere Häuser eingangen / Christum mit wollriechenden Salben unnd köstlichen Narden zu begiessen / auch seine Füß mit ihren Haaren abzutrückenen Joan.12.Marc.14. die Lieb hat diese Trew-liebende auff den Berg Calvariæ begleitet / und zu den Füßen ihres gecreützigsten Herzen/ungeachtet der Juden sporten und hönens / nidergeworffen / in Betrachtung wie der Herz auß Liebe gegen ihr gestorben / bitterlich ihre Sünde bewemet/ und nachdeme der heilige Leichnamb vom Creutz abgenohmen / so ist unbeschreiblich mit was Betrübnuß / mit was Hertzen-Leid sie die H. Wunden umbfangen unnd geküsset / unnd den Leib mit den köstlichsten Salben balsamirt Joan. 20. Diese Liebe hat ihr keine Ruhe gelassen / daß sie nicht am Sontag des Morgens für Sonnen-Auffgang mit einigen auch andächtigen Weibern zum Grab geeylet / unnd als sie ihn nicht gefunden / geschwind zu den Aposteln gangen ihnen die Zeitung zu bringen ; da dan Petrus und Joannes, als die meist-liebende und geliebte eyfertig dahin gelauffen / und da sichs also befunden/ seynd sie mit den andern Weibern zurück gangen / Magdalena aber durch die Liebe

angehalten / ist allein da verblieben / den Herren hin und wider süchend / und als sie ihn nicht finden können / hat die Liebe ihr die Zähren häuffig außgetrieben / und sich gantz betrübt draussen beym Grab auffgehalten / obzwarn sie zwey Engeln in weissen Kleidern im Grab sitzend gesehen / so hat doch deren Schönheit sie nicht ersättigē / vielweniger auffhaltē köñē / daß sie sich nicht bald umbgewendet / da sie dā dē Herrn in gestalt eines Gärtners gesehē / angeredet / unnd voller Frewden den Apostеln auß des Herrn befelch solches verkündiget / in solcher Liebes-Glut ist sie nach Hauß gangen / mit ihrer Schwester Martha, und Lazaro ihrem Bruder / den der Herr von Todten aufferwecket / dem Herrn JESU allein gelebet / nach der Weiß / die sie vom Herren gelehrnet / und von dem Apostel Jacobo ihrem Bischoff ordentlich empfangen hatten; durch diese Liebe waren sie so unbeweglich ahn Christo angeanckert / das sie noch durch schmeichel- noch drew-Worten der Juden konten abgesöndert werden / dahero die Juden verbittert / haben die Magdalenam und ihre Schwester Martham, ihren Bruder Lazarum, wie auch den H. Maximinum einen auß den 72. Jüngern / und der Magd Marcella, neben andern Christgläubigen auff ein Schiff / so weder Ruder noch Segel hatte gesetzet / unnd dem wilden Meer zu einem gewissen Schiffbruch überlassen / seynd aber alle unverletzt durch Anordnung GOttes / deme Wind und Meer gehorchen müssen / zu Marsilien angelandet / woselbsten / weilen sie unbekant / und von niemand zur Herberg auffnohmen worden / sie in einem Vorhoff eines Abgöttischen Tempels einzukehren genötiget worden / welches ihnen aber gute Gelegenheit geben dē ungläubigen Volck / so zu dem Tempel häuffig kame / den wahren Glauben zuverkündigen / und den Gecreutzigsten JESUM zu predigen / also daß viele durch dern grosse Eyffer bewogen den Götzen-dienst fahren lassen / unnd sich zu dem wahren Gott bekehrt haben / biß entlich der Fürst unnd Herr selbiges Lands durch Wunderwerck gezwungen ahn Christum zu glauben / der dan alle abergläubisch Götzen-dienst verbotten / den Tempel nider gerissen / und eine Kirch bawen lassen / woselbsten er den H. Lazarum zum Bischoff eingesetzt. Magdalena hat sich in eine wilde Einöde begeben / alda sie von allen Menschen abgesöndert / den Himmlischen Betrachtungen obgelegen / und 30. Jahr lang in innerlicher Anschawung Gottes gelebet. Martha aber / welche durch wunderliche Heiligkeit des Lebens und Liebe des Nechsten die Gemüther der Einwohner ahn sich gezogen / unnd sie zur Liebe Gottes / und allen Tugenten angemuntert / hat zu Tarrassin in Franckreich ahn einem von den Männern fern abgesönderten Orth ihr ein Closter gebawet / und mit etlichen andächtigen Gott-verlobten Weibs-Personen nach der Einsetzung und Regulen des H. Jacobi ein Himmlisch Leben ahngestelt / welchem Closter / als sie viele Jahren mit Höchstem Lob der Andacht und Weißheit vorgestanden / ist sie / als sie ihren Todt den Mitschwestern vorher angesagt / und wegen vielen Wundern berühmet / von dem Herren auffgenohmen worden.

Bey dem H. Bernardo finden wir hierüber Hom. de duobus Discipulis euntibus in E-

in Emaus. Eine sehr geistreiche Außlegung: Die Weiber / sagt er seynd die andächtige Gedancken / durch das Grab kan verstanden werden ein Kloster der Geistlichen / in welchem wir mit Christo durch die Abtödtung der zeitlichen Lüsten / unnd Band der H. Profession und Gelübden begraben seynd. In diesem Grab / in diesem Kloster / sagt er weiters / suchen die Gottgeweyhete Personen den Herren und zwarn morgens frühe vor Sonnen-Auffgang. O wie ist es so süß Morgens auffstehen umb den Geliebten zu suchen / seine Stimm ist süß / und sein Angesicht schön. Ich sucht des Nachts in meinem Beth Can. 3. den mein Seel liebet / ich sucht ihn / aber ich fand ihn nit / ich will auffstehen und in der Statt umbgehen auff den Gassen und Strassen / unnd suchen den mein Seel liebet. Ich sucht ihn / aber ich fand ihn nit. Es funden mich die Wachter (die Engelen im Grab) in der Statt umbgehen / und haben mir gezeiget wo ich meinen Geliebten finden solte / ich hab ihn gefunden / lebend und wohnend in meinem Herzen / durch die Gegenlieb. Was ist dan übrig / als daß ich gehe zum Kloster des H. Grabs / weil ich alda meinen Geliebten finden werde. Wie ists so lieblich alda zu wachen / des Morgens früh auffzustehen / daß sie ihr Hertz für dem Herrn außgiessen / und das Gebett zu dem Allerhöchsten verrichten / ibi in medio juvenculatarum tympanistriarum Principes conjunguntur psallentibus. Ps. 67. die Fürsten seynd vorkommen zugesellet den Lobsängern / mitten unter den Mägden / die die Trommen oder Paucken schlugen. Da seyn die Seraphim, die ruffen Heilig / Heilig / Heilig / da frolocken alle Kinder Gottes und die schöne Morgensterne loben den Herren. Sie seynd gleich den Engeln / durch ihr reines Englisches leben / ihnen ist ahnvertrawt das Grab zu hüten / nemlich die Kloster Regulen und Satzungen zu halten. Dieses Grab wird der Herr Christus nicht verlassen / der da versprochen hat bey uns zu bleiben biß ans End der Welt: Und alsdan werden wir uns in Ewigkeit mit ihm vereintgen. Also der H. Bernardus.

Der Hauptman Longinus, der bey dem Creutz des HErrn Christi stunde / unnd mit den andern Juden ihn verspottete / auch seine H. Seite mit dem Speer eröffnet / als er die Wunderwerck sahe / so sich in des Herrn Abschiede begeben / hat er alsbald Christo ein schönes Zeugnuß der Unschuld gegeben / und ohne Schew unnd Forcht geruffen: Warlich dieser ist ein frommer Mensch und Gottes Sohn gewesen / Luc. 23. 47. als er auch auß Befelch Pilati das Grab des HErrn mit seinen unterhabenden Soldaten bewahren solte / und die triumphirliche Aufferstehung des HErrn gesehen / hat er von den halstärrigen Juden mit keinem Geschenck darzu können gebracht werdē / daß er diese Aufferstehung geläugnet hette / sondern unverzagt den Juden was er gesehen verkündiget / als er aber deßwegen verfolgt worden / hat er sein Ampt abgelegt / und ist mit zweyen Soldaten / die auch hierdurch bewogen / den Christlichen Glauben angenohmen hatten / nacher Capadociam gangen / lieber mit Christo verworffen zu seyn / als in den Hütten der sündhafften Juden zu wohnen. Weilen er nun alda

Christum predigte / und viele Wunder aufrichtete / ist das Gerücht biß nach Hierusalem kommen / da dan die Juden den Pilatum mit Gelt und guten Worten / auch falschen Verleumbdungen darzu gebracht / daß er Soldaten dahin geschickt / den Longinum mit seinen zwen Gesellen umbzubringen / welche / als ihn selbsten / doch unbekanter Weiß angetroffen / und nach Longinum fragten / hat er sie mit sich genohmen / und so gut als er gekönt empfangen / hernach gefragt / was sie Longino wolten: Welche sich zwar erstlich geweigert / das geheime Befehl zu offenbahren / doch als sie das fromme Gemüth gesehen / ihme offenbahret / warüber er höchlich erfrewet und gesprochen / er were Longinus: Batte doch sie wolten so lang warten / biß daß seine zwen Gesellen die er außgesand / widerkommen weren. Darüber die Soldaten dergestalt erschrocken / daß sie sagten / es were ihnen unmöglich eine so undanckbare That zubegehen / daß sie denselben der sie so freundlich beherberget umbbringen könten; Longinus hingegen hat hefftig angestanden und gebetten / daß sie ihr Befehl vollbringen solten: Und hat also frölich mit seinen zwen Gesellen die Martyr-Kron erlanget / welches Surius Tom. 2. 15. Martii weitläuffiger beschreibet / an welchem Tag dieser Orden sein Festag haltet / und unter die Hüter des Grabs rechnet.

Zu Hierusalem ist Simeon (ein Sohn Cleophæ, dessen im Evangelio Luc. 2. gedacht wird / und soll wie Hegesippus meldet / ein Bruder des H. Josephi gewesen seyn) mit einhelliger Stimme zum Bischoff erwöhlet worden / der dan des Stuhls des H. Jacobi, zugleich auch seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit Nachfolger / und gleichfals ein Erb gewesen. In dessen Zeiten ist die herrliche Statt Jerusalem von dem Tito des Käysers Vespasiani Sohn / einem wahren Rächer des Todts Christi, im zweyten Jahr seines Reichs den 8ten. 7bris. nach Erbawung der Statt 717. und im zehenden nach Tode des H. Jacobi belägert / zerstöret / und nach der Weissagung Christi Luc. 19. v. 43. & 44. und c. 21. v. 20. & seqq. biß zur Erden geschleifft worden / wie beym Josepho lib. 14. c. ult. und Hegesippo lib. 1. weitläuffig zu lesen / und seynd alle Juden durch Hunger / oder mit dem Schwerd umbkommen / oder verkaufft / und in schwere Dienstbarkeit hinweg geführet worden. Allein die Christgläubige seynd durch Verhengnuß / und Ermahnung Gottes / damit sie als Unschüldige der Lasterhafften Juden Straff entgehen solten / in eine abgelegene Landschafft entwichen / und wie Epiphanius erzehlet / mehrentheils nach der Statt Pella gezogen / welche Gläubige den Bischöfflichen Stuhl des H. Jacobi, den sie wie beym Eusebio lib. 7. cap. 14. zu sehen / in grossem Werth gehalten / mit sich genohmen; so bald sie aber verstanden / daß zu Hierusalem alles gestillet / und die schwarze Wolcken fürüber seyen / seynd sie widerumb von Pella dahin kommen / wie Eusebius lib. 3. cap. 5. meldet / und haben angefangen daselbsten Häuser zu bawen / auch ahn dem Orth / da der HErr JESUS das H. Sacrament seines Fronleichnambs eingesetzt / und ahn welchem die Jünger nach seiner Himmelfahrt sich mehrentheils auffgehal-

gehalten / ein Betthauß oder Kirchlein auffgerichtet / daher vermeine ich / ist entstanden / daß die Geistliche dieses Ordens sonderliche Andacht zu dem Hochwürdigsten Sacrament haben / in deme den Priestern ahnbefohlen offtermahlen de venerabili / und alle Donnerstag ( es were dan / daß ein Festum solches verhindert ) daß Ampt der H. Meß / den Geistlichen Jungfern aber aufferlegt das Hochwürdige zubesuchen / als trewe Dienerinnen unnd Töchter Sion offtermahlen vor ihrem König zu erscheinen / sein allerschönstes Angesicht / für dessen Gegenwart die Gemühter wie Wachs zerfliessen / zu suchen / umb sich mit ihrem Geliebsten zu vereinigen / ihre Seel mit dem Himmlischen Brod zustärcken / und der Göttlichen Majestæt ihre Anbettung und Verehrungen auffzuopferen. Als die Christen nun in solcher Ruhe und Freyheit GOtt dieneten / hat Vespasianus und nach ihme Domitianus befehlen lassen / daß die jenige / so auß dem Geschlecht unnd Stammen des Königs David herkommen / und Christo dem HErrn verwand wehren / solten angegriffen / und umbgebracht werden / und obschon Domitianus, als er verstanden / daß Christus kein weltlich oder irrdisch / sondern ein Himmlisches und Evangelisches Reich gestifftet / welches erkläret werden solte / wan er in Herrlichkeit und Majestæt vom Himmel kommen wird zu richten die Lebendige und die Todten / und einem jeglichen nach seinen Wercken / und Lebensgeschäfften vergelten würde / hat er nichts böses wider sie angerichtet / und von der vorgenohmener Verfolgung abgelassen; was aber von diesem verlängert / daß hat der Käyser Trajanus durch die Regier-Sucht / die bey den großmühtigen Welt-Menschen viel vermag / angetrieben / de sto ärger ahnstellen lassen / und befohlen / die Christen / und sonderlich Christi verwanten auffs grausambste zu verfolgen / nnd umbzubringen / und ist der Bischoff Simeon, als der Christen Vorsteher erstlich verklagt worden / und dem Käyser Trajano, auch dem Bürgermeister Attico vorgestellet / vor welchen er seinen Glauben Ahn Christum mit grosser Standhafftigkeit bekennet / und verthetiget / und obschon er zu dem höchsten schwachen Alter nemblich hundert und zwantzig Jahr kommen war / so ist doch seine Starckmüthigkeit so groß gewesen / daß er auch etliche Tag lang die schwäreste Peinen und Schläg mit Frewden außgestanden / und zwarn also frölich / daß er alle Umbstehende und den Richter selbsten in Verwunderung gezogen / hat entlich / sagt Eusebius lib. 3. cap. 26. sein Leben mit einem schier gleichen Todt mit Christo am Creutz geendiget / und durch seine Standhafftigkeit / das Glorwürdige Martyr-Kräntzlein darvon getragen. Sein Festag wird den 18. Februarii von der Kirchen celebrirt.

Das

# Das neunte Capitul

## Des Käysers Trajani Tyranney wird gelindert / und etlicher Bischoffen zu Jerusalem Leben kürtzlich abgezogen.

Als des Käysers Trajani Wüten wider die Christen durch ein Sendschreiben seines Statt-halters Plinii Secundi gestillet / welcher durch das blütige Verfolgen und Hinrichten so vieler Menschen bewogen / dem Käyser anzeigte / wie daß er in Untersüchung dieser Menschen Leben nichts sträffliches finden könte / viel weniger / daß sie des Reichs Gesetz im geringsten verachten oder übertretten solten / als allein daß sie des Morgens in aller Frühe Christum, als einen GOtt mit Gesäng verehrten / und in allen Tugenten sich embsich übten; wodurch Trajanus etwas erweichet / ein Befelch außgehen lassen: Christianos à nemine quidem inquirendos esse, oblatos autem puniri oportere: Daß die Christen nicht mehr sollen gesucht und verklaget werden / die abgebrachte aber sollen nit ungestrafft bleiben. Weßwegen sie erkühnet sich zu versamblen / haben die Geistlichen mit Zuziehung vieler Weltlichen einhelliglich auff den Bischofflichen Stuhl gesetzet einen Nahmens Justum, der auch in der That die Gerechtigkeit liebte und gestattete keine Ubertrettungen der Gebotten des Herrn / er hatte keine / oder doch wenige und geringe Fehler an sich / war mit sehr vielen Tugenten begabt; von deme die Wort des Ertzbischoffen von Meyland Ambros. comment. in Luc. c. 2. die er dem Simeoni applicirt, könten gesagt werden: Vide Justum velut corporeæ carcere molis inclusum velle dissolvi, & esse cum Christo: Sehe wie der Gerechte in der Gefängnuß seines schweren Leibs gleichsamb eingeschlossen / begehret auffgelöset zu werden / auff daß er ahnfange mit und bey Christo zu seyn / dan auffgelöst und bey Christo seyn ist viel besser. Und ist ihme / nachdem er also wenig Jahr mit vielem Ruhm der Kirchen vorgestanden / und von dieser Welt ab / mit grosser Bekümmernuß der Christen zu dem Himmlischen Jerusalem darnach er verlanget / gescheiden / gefolgt Zachæus in der Zahl der IV. Bischoff zu Jerusalem / der nicht weniger wegen seiner Tugent beliebt war. Er hat die Sorg des Volck auff sich genohmen / wie ein Artzt des Krancken sich annimbt / der nichts anders verlanget / als Gott zu loben und lieben biß in den Todt / sein Festag ist den 23. Augusti. Nach diesem hat Tobias der V. Bischoff den Stuhl bestiegen / der die Zeit seines Ampts / so kurtz gewehret / rühmlich angewendet. Die Tugent-Stralen / so Benjamin blicken lassen / haben ihn zum VI. Bischoff zu Jerusalem erwehlet / und bald darnach (vivit enim post funera

funera virtus) zum Himmel begleitet/alda die unerhörte Frewd der Gerechten zugenieſen. Die Frommigkeit Joannis hat gemacht / daß er des Stuhls nit unwürdig erachtet worden / GOtt aber hat ihn des ewigen Reichs würdiger geſchätzet unnd ſtrack darauff zu ſich beruffen.

Matthias, Der einem Biſchoff ſehr woll anſtändige Eigenſchafften gehabt / iſt von allen zum Nachfolger erkläret worden / die immerwehrende Verfolgungen und Betrübnußen/ ſo er zwarn großmühtig außgeſtanden / haben ihn bald darauff der ewigen Frewden theilhafftig gemacht. Der Glaubens-Eyffer / ſo in Philippo geſpüret worden / hat verurſacht / daß er mit gleichmeſſiger Zufriedenheit Geiſt- und Weltlichen zum IX. Biſchoff erwöhlet iſt / haben nichts als ſeinen geſchwinden Todt beklagt. Darauff ſie ihre betrübte Augen auff den Senecam geſchlagen / und ihn auff den Biſchofflichen Stuhl erhoben / der auch die gute Meinung und groſſe Hoffnung / die man von ihm gefaſſet nicht betrogen/dan er die Kirch und Glauben mit groſſer Dapfferkeit / Klugheit / und Verſtand auffgeführet / und fortgepflantzet. Ungefehr umb dieſe Zeit nach der Geburt des HErrn 124. hatte der Käyſer Adrianus Gelegenheit geſucht wider die Chriſten zu wüten/ zwan nicht Quadratus ſein Landtpfleger zu Athen ein Buch von den ſchönen Tugenten und ehrlichem Leben der Chriſten zu ihme geſchrieben hette / welches auch Ariſtides ein Athenienſiſcher Weltweiſer gethan / wodurch obgleich er bewogen von der gefaſter Tyranney abzuſtehen / und den Chriſten gewogener worden / ſo hats doch nicht können verhindert werden / daß nicht viele die Marter außſtehen müſſen / als unter andern der Pabſt Alexander, welcher als in mitten ſeiner grauſamen Peinen nichts redete/ fragte ihn Aurelianus: Warumb er alſo ſchwiege? gab er zur antwort: Weilen zur zeit des Gebetts ein Chriſtgläubiger mit GOtt ſeinem HErrn redet. Wegen der Juden raſende Unruhe hat Seneca auch ſeinen Stuhl nicht lang rühig beſitzen können / dan er durch ſeinen Eyffer / Arbeit/ und Verfolgungen abgemattet / kurtz darnach die Himmliſche Ruhe erworben. Deme der Zweyter Juſtus, deſſen Nahm und Leben den Chriſten wider umb ein unverwerfflicher Beweiß war der Gröſſe ſeiner Gottſeeligkeit / Gerechtig- und Fürſichtigkeit gefolget/ und der XI. Biſchoff zu Hieruſalem worden. memoria Juſti cum laudibus, die Gedächtnuß des Gerechten bleibet im Lob, Prov. 10. Levi war ein Prieſter/ welchen die Gottesforcht nicht weniger als die Geſchickligkeit berühmbt gemacht / alſo daß er bey ſeinen Geiſtlichen und Weltlichen beliebt war / dahero er alsbald nach Todt des Juſti der XII. Biſchoff erwehlet worden/ Levi ſtarb auch kurtz hernach/ deme Ephrem der XIII. Biſchoff gefolgt/ deſſen Gemüht ebenfals zu hohen Göttlichen Sachen erſchaffen / und führte ſeine Gemeinde zur GOttes-Forcht fleiſſig und unverdroſſen an. Sein Todt machte zwarn die Chriſtgläubigen nicht rühig/ jedoch die wahl des Joſephs hat ſie widerumb erfrewet / welcher der XIV. Biſchoff zu Hieruſalem geweſen. Nach dieſem iſt Judas auff den Biſchofflichen Stuhl mit allgemeiner Bewilligung geſtiegen / die Tugenten / womit er begabet/ und der wun-

dersame Eyffer die Glaubige zu trösten/ hatten zu wegen gebracht / daß er von den Christen geliebet / aber von den Juden gehasset und verfolget wurde / und dahero wenig Jahren auff den Stuhl gesessen / welches den Christen über alle massen empfindlich gewesen.

Diese angezogene fünffzehen Bischoffen seyn von Geschlecht Hebræer gewesen/ und haben die letzte Dreyzehen nur eine kurtze Zeit das Bischthumb verwaltet/auß welcher geschwinden Nachfolgungen gnugsamb abzunehmen / die grosse Verfolgungen/so sie außgestanden/uñ wie die Juden nach der Glaubigen Blut gedürstet / wie David im 87. Psalm. sprieht: Sie haben Blut vergossen umb Jerusalem her wie Wasser / dardurch er will andeuten / wie gering die Gottlosen der Gerechten ihr Blut schätzten / daß ein Blutvergiessung ihnen anders nicht / als ein wenig Wasser vorkompt. Weilen nun der Todt diese HH. Bischoffen so eylfertig von diesem Leben abgefordert / als gibt mir Anlaß darüber diese kurtze Erinnerung zu thun: Daß nemblich die Seel eingedenck seyn solle/ daß die stäte Betrachtung des Todts die beste Weißheit sey / er ist der jenige / der uns die Thür zu der Ewigkeit eröffenen thut / den Frommen zu einer Guten / den Bösen aber zu einer bosen Ewigkeit. Er ist ungewiß/ erschröcklich/ und bringt grosse Gefährlichkeiten mit sich / dahero damit nicht mit einem ungewissen Stündlein überfallen werden/so ist bey Lebzeiten/dieses Gasts plötzlicher und unentweichlicher Einfall fleissig zu betrachten / und schicke sich ein jeder nicht so viel auff ein langes Leben / als ein kurtzes und unvermuthliches Hinscheiden. Eccl. 14. 12.

Der Todt hält gar ein gleiches Recht/
Er thut dem Herren wie dem Knecht/
Er thut den Reichen wie den Armen/
Pflegt sich keines Menschē zu erbarmē/
Er nimbt die Jungen sampt den Alten/
Wen er antrifft muß ihm herhalten/
Er würgt die grossen und die kleinen/
Da hilfft kein bitten und kein weinen.

Daher vergleicht unser H. Jacobus cap. 1. des Menschen Leben einer Blumen/ v. 10. wie ein Blume des Graß wird der Mensch vergehen / dan die Sonn ist auffgangen mit der Hitz / und hat das Graß verwelcket / und die Blum ist abgefallen.

Des Menschen Leben wehret nur ein Zubringung der Tag und Nachten / die Nacht / weilen mit schlaffen zubracht wird/ist von Nicacht/ componirt worden/ und sicherlich ist die Nacht nicht zu achten/ weilen sie bey des Menschen Leben nit gerechnet wird / sondern ein Ebenbild des Todts ist/welche wie Chrys. ad popul. Antiochi. sagt / nur ein langer Schlaff ist / stulte quid est somnus? Gelidæ nisi mortis imago? Ovid. Der Tag / wans zurück gelesen wird / ist gar / das ist gehet / gibt uns seine geschwinde gnug zu verstehen / daß er wie ein Vogel in der Lufft davon gehet / und zum End eylet / schaffe bey Zeiten ab alle dieselbe Verhinderniß / so dir einmahl in deiner Sterb-stund zu einem guten Abzug verhinderlich seyn mögen. Gedencke nit / daß es mit dergleichen Todts-Betrachtungen Zeit genug sey / wan du schwach und kranck bist / da du alsdan weder deinem Gott / noch dir selbst zu dienen

mehr

mehr täuglich bist / sondern fasse lieber gleich heut ein hertzliche Begierd / lieber dieses zeitliche zu quitiren / als deinen Gott zu verlieren / mache dich alle Stund fein reißfärtig / dan du gehörest hier im Land nicht zu hauß / sondern bist hier nur ein frembder Pilgram / nach dem ewigen Jerusalem / der hier nichts zu thun hat / als seine Reiß unverdrossen fortzusetzen / und inbrünstiglich nach dem ewigen Leben zu verlangen. O kurtzer Weg und unsicheres Stündlein! O du lange Ewigkeit / dessen Anfang der schnelle Todt ist! welches ich alhie so selten betrachte / vielweniger mich darzu recht schicke oder bereite: O grausame Thorheit / und grosse Gefährlichkeit meiner Seelen / daß ich in der Todtes-betrachtung so säumig und unfleissig bin / da ich doch weiß / daß ich so plötzlich scheiden / und von dem gerechten Urtheil GOttes meine ewige Belohnung empfangen muß. Die Zeit / meine Seel / in welcher du fort muß / wird bald kommen / und weist nicht wohin / da dein Leib so du vorher in Wollust so zärtlich ernehret / von allen Menschen verlassen / und den garstigen Würmen in der Erden / wie ein ander Aaß zu speisen gegeben / und dahin geworffen wird / was wirstu alsdan davon haben / daß du dein Leben hier entweder in Wollust / Zorn ꝛc. zugebracht hast / als daß die Seel in deinem Todt-Angst für Forcht in Verzweifflung gebracht wird / O erschröckliche / doch nothwendige Betrachtung des Todts / wer gibt mir Verstand gnug / solche grosse Gefährlichkeit meiner Seelen Fruchtbarlich zu betrachten: O Herr weil dein Todt mir das Leben erworben hat / so gib mir Gnad und Gelegenheit zu einer fruchtbaren Betrachtung des Todts / auff daß ich in deiner Gnade allezeit wollbereit möge gefunden werden / seeliglich von dannen zu scheiden / mein Leib auß dem Grab an jenem Tag glorwürdig erscheine / und mit dir ewiglich zu leben.

Weil du lebst / so denck am Todt / im sterben denck an deinen GOtt / so wirds mit dir haben kein Noth. Also sterben ist nicht verderben / sondern daß Leben erben.

Es wollen zwar etliche Geschicht-schreiber ahnziehen / wie lang ein jeglicher auß ihnen den Stuhl besessen / aber weilen Eusebius, der sonsten solches genaw zu erzehlen pflegte / davon keine Meldung thut / so wollen wir auch lieber mit dem Baronio solches nicht wissen / als zweiffelhafftig errahten. Es ist diß erste nun beschriebene Sæculum oder huntertjährige Zeit warhafftig Apostolisch und also von allen Fehlern und Beflecknungen wie Genebrardus Chronol. lib. 3. fol. 377. anmercket rein und sauber gewesen / als welches von den Apostelen belebet unnd auch übersteiget. Nach diesen ist auß den bekehrten Heyden zum ersten auff den Bischofflichen Stuhl mit grosser Frewd der Christen gestiegen Marcus auch ein Geistlicher des H. Grabs in der Ordnung der XVI. Bischoff / welcher bald hernach nach etlicher Meinung den 22. Junii mit Alexandro und andern seinen Gesellen deren 10. Tausent gewesen / gecreutziget worden / in beywesen des Käysers Adriani und seines Kriegs-heer / im 18. Jahr seines Reichs / ungefehr umb die Zeit / als zu Rom die Edele Matron Sophia mit ihren dreyen Töchtern Fides, Spes, und Charitas, umb Christi willen auch gemartert seyn. Es war am Freytag

umb die sechste Stund Abends/ umb welche Zeit unser Erlöser auch ans Creutz geheftet / da dan die Sonn sich verfinstert/ die Felsen zerspalten / die Erde erbidmet/ und andere Wunder / die im Tode unsers Erlösers geschehen / seynd ernewert / der H. Marcus hat in Nahmen aller / als ein Patriarch zu Gott dem Herren für die jenige Gebetten die zu Ehren dieser Martyrer am selbigen Tag fasten würden / und Gott eyffrigst anruffen / daß sie geniessen solten Gesundheit Leibs und der Seelen / erlangen Wollstand / und Errettung auß ihren Gefahren / Beschützung wider ihre sichtbare oder unsichtbare Feinde / Starckheit wider die Unkeuschheit / und allen Lastern/ ein rühigen Geist / reines Gewissen / wahre Buß umd Verzeyhung der Sünden/ Gnad würdiglich zu empfahen den Leib des Herren/ und am End einen Barmhertzigen Richter; welches sein begehren Gott ihme auch durch eine Stimm vom Himmel / die von allen umbstehenden gehört/ zu verleyhen versprochen. Diß ist außgezogen auß einem alten Breviario des H. Grabs / und auß denen PP. Carmelitern darin diese Wort stehen: Extractum & exscriptum ex approbato usu Dominici Sepulchri Sanctæ Hierosolymitanæ Ecclesiæ. Wohin auch die Colect, so am selbigen Tag gelesen wird zielet: DEUS, in cujus Filii Domini nostri JESU Christi gloriosæ Passionis Confessione decem millia Martyrum, Marcus, Alexander & Socii eorum Martyrio Crucis triumpharunt; Præsta quæsumus, ut quorum venerandam recolimus Passionem, iis pro nobis patrocinantibus apud misericordiam tuam, universa nobis adversantia corporum & animarum te adjuvante vincamus, per eundem Dominum nostrum. Amen.

# Das zehende Capitul

## Wie die Bischoffen zu Hierusalem biß zu den Zeiten des grossen Constantini nach einander gefolget.

WIder alle diese Gefähr- umnd höchstschädliche Stüsse / ist die Kirch dannoch nit klein noch unterdrücket worden/sondern das Blut der H. Martyrer hat der Glaubigen Zahl mehr und mehr vermehret / welche mit einhelliger Wahl auff den Stuhl zu Jerusalem gesetzet Cassianus in der Ordnung der XVII. Bischoff / im Jahr Christi 240. dessen Anfang glücklich gewesen/ und machte den Glaubigen Hoffnung einer grossen Ruhe zugenieſſen / dan die Juden/ wie die Geschicht-Schreiber melden/ wurden zu Jerusalem unterdrücket und vertrieben / auch ihnen alle Gelegenheit wider dahinzukommen / abgeschnitten / also daß sie nicht einmahl von weiten ihr Vatterland anschawen dörfften / und ist die Statt

von

von dem Käyser Ælio Adriano, der sie überwunden und schon widerumb gezieret/ Ælia genant worden/ den Christen aber wurde vergünstiget frey zu wohnen/ ihren Gottes-Dienst öffentlich zu verrichten/ also daß viele Jahr nacheinander die Christliche Religion geblühet/ und die Geistliche mit grossem eyffer Gott dieneten/ und mit Gesänge lobten/ der Käyser Adrianus als gestorben/ hat diese Wörter geredt: Animula vagula, blandula, hospes comesque corporis, quo nunc abibis in loca pallidula, rigida, nudula, nec ut soles dabis jocos? Mein lüstiges lieblichesl Seelgen/ Führerin meines Leibs/ wo wirst nun hingehen/ ahn ein finsteres rauhes Orth/ da auch wie du pflegest kein Kurtzweil mehr treibst? Die Vernunfft und Philosophia hat diesem Käyser schon angesagt/ daß er umb ein so kleine und verfluchte zeitliche Frewd/ so langwirige Trawrigkeit außzustehen hette/ wie Abraham zu dem Reichen gesagt: Gedenck daß du Gutes in deinem Leben empfangen hast; aber ein schlechtes Gut/ ein liederliche Frewd/ darfür sie das ewige Ach/ und Wehe schreyen/ und ruffen/ alwohe keine Hülff mehr seyn wird in alle Ewigkeit. Das verkündiget solchen der H. Jacobus cap. 5. v. 1. & seqq. mit klaren Worten; Wollan ihr Reichen/ weinet und heulet über ewer Elend/ daß über euch kommen wird. Ihr habt woll gelebt auff Erden/ unnd in Wollüsten habt ihr geweydet ewere Hertzen. Cassianus aber obschon am Ende seines Lebens sehen müssen/ wie die Kirch durch Anreitzung des hölischen Geistes ein Feind der Warheit und des Menschlichen Heyls/ durch die einheimische Ketzer/ als Saturnino, Basilide und dergleichen zerstöret worden/ und umb solches höchstschädliches Gifft/ welches wie der Krebs einfresset und fortgepflantzet/ außzureuten sich bemühet/ hat in Mitten solcher Arbeit/ die er dem Publio so ihme gefolget/ hinderlassen/ seinen Geist frölich auffgeben. Welcher mit Hülff anderer Geistlichen selbige Ketzerey in seinem Bischthumb bald verhitiget/ also daß Maximus der XIX. Bischoff bey Antrettung seines Ampts die Kirch in höchsten Frieden und gewünschten Wollstand gefunden/ deme in gleichmässiger Glückseeligkeit nachkommen Julianus der XX. Gaianus der XXI. Symmachus der XXII. Gaius der XXIII. Julianus der XXIV. und Capito der XXV. Bischoff. Welche biß auff das fünffte Jahr des Käysers Commodi so von der Geburt Christi das 180. Jahr ist/ gelebet haben; und in diesem Jahr ist zum Bischoff geweyhet Maximus in der Ordnung der XXVI. nach ihme Antonius der XXVII. Valens der XXVIII. Dolichianus der XXIX. welche die Zeit ihrer Verwaltung rühmlich hingebracht/ und mit unverdrossenen unermüdsamen eyffer zu Fortpflantzung Christlicher Religion gearbeitet/ also daß Baronius sehr beklaget/ daß dieser vortrefflicher Männer herrliche Thaten durch die Unachtsamkeit der Scribenten nicht zu uns kommen seyen. Jedoch hat der gute Geruch und grosse Heiligkeit des Narcissi (ist eine so holdseelige Blum/ dergleichen Chloris in ihrem Garten nicht erlebet) welcher der XXX. Bischoff zu Hierusalem erwöhlet/ sie angetrieben/ daß sie zwarn von ihme viel entworffen/ aber doch selbigen nicht gnugsam abbilden können/ wie

solches Eusebius lib. 6. cap. 8. bezeuget / da er auch erzehlet / daß als ahn einem heiligen Oster-abend das Oel mangelte / und also keine Liechter haben konten / daß das gantze Volck deßwegen sehr betrübt ware / hat Narcissus sich auff Gott verlassend befohlen / daß sie auß dem nechsten Brunnen Wasser schöpffen / und zu ihme bringen solten / welches / nachdem er das Gebett drüber gesprochen und benedicirt hatt / in die Ampelen einschencken lassen / dieses als geschehen / hat das Wasser / wider die Natur / mit Verwunderung aller Beywesenden die Feiste des Oels ahn sich gezogen / und hell gebrennet / von diesem Wunder-Oel haben viele Gläubigen etwas mitgenohmen und bewahret / wie dan dessen / sagt Eusebius loc. cit. zu unsern Zeiten noch auffbehalten wird.

Dieses obschon die Lutherische Magdeburgis. Centur. 2. cap. 10. nicht läugnen können / so müsten sie doch ihrer Gewohnheit nach eine Verkleisterung beyflicken / sagende: Verum id non est admodum magni momenti: Aber diß hat doch so viel nicht zu bedeuten. Da es doch die damahlige Gläubigen für ein grosses Wunder gehalten / auch hierauß wider die Lutherische und Calvinische klar gesehen wird / wie daß die Gewonheit Liechter in der Kirchen brennen zu lassen von den Apostelen herkommen seye. Als also die Heiligkeit des Narcissi durch das gantze Land erschollen / daß Volck zu allen Tugenten ermahnete / und die Lasteren scharff straffte / haben drey / welche sich ihrer Ubertrettungen halber beförchteten / der Straff vorzukommen / zusamen verbunden und verschworen / dem Bischoff ein schweres Laster ahnzuhengen / und damit sie bey den Zuhöreren ihnen einen Glauben erwecken möchten / haben sie ihre Verleumbdung mit einem Ayd-schwur bekräfftiget: Der erste sagte / wan ich liege / so verbrenne das Fewr mich lebendig. Der zweite: Wan ich nicht die Warheit rede / so solle eine grausame schwere Kranckheit meinen Leib verzehren. Der dritte: Wan ich ein falsches Zeugnuß gebe / daß ich meines Gesichts gantz beraubt werde. Aber weilen die Heiligkeit / Keuschheit / und frommes Leben des Narcissi allen woll bekant war / haben sie diesen dreyen den geringsten Glauben nicht zustellen wollen; er ist jedoch theils auß schamhafftigkeit / theils auß Liebe des einsamen Lebens und den Himlischen Betrachtungen besser obzuliegen / in eine Wüste gewichen / und viele Jahren ein gar strenges Leben darinnen geführt / aber der gerechte GOtt hat den dreyen ihre Verfluchung auff ihre eigene Köpff außgegossen / dan der erste ist bald darnach / als ein kleines Fünckelein des Nachts in sein Hauß gefallen / verbrent / dem Zweiten ist nach seinem Wunsch eine Kranckheit zugestossen / dardurch sein gantzer Leib vom Haupt biß zu den Füßen verfaulet / und also elendig gestorben. Der Dritte / als er diese klägliche Außgäng gesehen / und die unvermeidliche Straff und Raach Gottes förchtete / hat er zwar ihre Bößheit / mit welcher sie den frommen Bischoff hatten untertrucken wollen / offentlich bekent / aber als er mit solcher Rew seine Missethat beweinte / und so häuffige Zähren vergossen / seynd ihme beyde Augen dardurch verdorben / und blind worden. Haben also die Straff ihres falsches Zeugnuß auß-

„einander wahren / und wegen der Einig-
„keit gleichfals ein Hertz und Seel hatten /
„hielten alle Ding gemein ꝛc. welcher nun
„unter euch diß gemeine Leben angefangen
„hat / der gebe Achtung / daß er solches ver-
„sprechen nicht umbsonst gethan / sondern
„daß er das jenige / was er Gott gelobt /
„trewlich halte / damit er nicht verdam-
„met werde / dan es were besser nicht ge-
„loben / als die Gelöbnuß nicht halten.
Auß welchem klar erhellet / daß in den ersten zwey hundert Jahren die Gelöbnussen geschehen / und deren Haltung durch die Päbste von den Geistlichen scharff erfordert worden. In deme ihr nun die Wort dieses berühmbten Pabsts und Martyrs betrachtet / so ists nicht zuverwundern / das Eugenius der IV. meldet / daß selbiger den Orden der Regulier Canonichen gezieret habe / und es ist gewiß / daß er selbsten in dem jenigen geistlichen Stand / darzu er die andere angemahnet / auch gelebet habe.

Als hernacher der Käyser Decius mit einer heffiger Verfolgung / welche die siebende gewesen / wider die Kirch wütete / und durch alle seine Landschafften ernstlich befohlen / daß die Glaubigen solten umbgebracht werden / ist auch dieser Alexander in seinem höchsten Alter / und wegen der weissen Haaren ahnsehnlich nach Cæsarea umb des Glaubens willen geführet / für dem Richter-Stuhl gestellt / und wegen des herrlichen standhafftigen Zeugnuß / so er Christo gegeben / nach vielen außgestandenen Peinen in einen Kercker geworffen / darin er die verlangte Martyr-Kron erlanget / und in der süssen Liebe JESU, den er als ein Ursach seines ewigen Heyls betrachtete / gestorben. Wie Dionysius Alexandrinus in einer Epistel zu einem Hierosolymitanischen Bischoff beym Eusebio schreibet: Præclarus inquit, Alexander in custodia feliciter obiit Anno Christi (wie gemelter Eusebius zehlet) 254. post confectum scilicet curriculum & longum & honestum, quadraginta nimirum eoque amplius (ut videtur) annorum, quibus ab anno primo Antonini ad persecutionem usque Decianam Hierosolymitanæ Ecclesiæ præfuit. Dieses H. Bischoffs Gelehrtheit / Tugenten und Eyffer / so er nicht allein in Verwaltung seines Bischthumbs / sondern auch den benachbarten erzeiget / können von den Historicis nicht gnugsamb gelobet werden / es bezeugens auch seine eigene Brieff / so er nicht allein auß Hierusalem, sondern auch mitten in seinen Schmertzen auß dem Kercker und Bänden zu den Christen / sonderlich denen zu Antiochia, zur Beständigkeit anmahnende geschrieben. Der H. Hieronymus schreibet auch rühmlich von ihme in Catalogo virorum illustrium. Unter ihme ist auch Origenes nach Hierusalem kommen / daselbsten ihnen die Geistliche gebetten / daß / weilen er zum Priester geweyhet worden / und eine grosse Gelehrtheit hatte / zum Volck eine Predig halten solte / welchem Begehren / als er nicht länger widerstehen könte / und aber wegen einer Sünde / so er auß Forcht einer andern Sünden in Räucherung des Abgotts begangen / zu predigen sich schämete / ist er zwarn auffgestanden / als wan er die Predig anfangen wolte / hat aber nur die Wort / auß dem 49. Psalm. abgelesen: Was verkündigstu meine Recht / und nimbst meinen Bund durch deinen Mund? so du doch Zucht hassest

und

außgestanden. Es ist aber die Kirch nach Auffgang der Sonnen damahlen in rühigem und güldenem Frieden gewesen / also daß die Bischoffe auch zusammen kommen und offentliche Concilia gehalten / da dan die Historici des Narcissi außtrückliche Meldung thun / welches ja nicht als im höchsten Frieden geschehen kan. Weilen aber niemand bewust / wo Narcissus sich hin begeben hatte / und also der Stuhl ledig gestanden / so haben die Geistliche und benachbarte Bischoffen für gut befunden einen andern zu erwöhlen / und ist einhelliglich darzu verordnet Dius der XXXI. Bischoff / deme bald / weilen er der Kirchen nicht lang vorgestanden gefolget ist der XXXII. Bischoff Germanion, nach dessen Todt hat Gordius der XXXIII. die Bischoffliche Würde erhalten / zu dessen Zeiten Narcissus, der sich als ein Palm-Baum von dem falsch auffgebürderem Last der Verleumbdung und Verfolgung nicht biegen lassen / widerumb als vom Todten aufferstanden herfür kommen / und von den Brüdern einständig gebetten worden die Kirchische Regierung widerumb auff sich zu nehmen / weilen er sich aber wegen des hohen Alters entschüldiget / daß solchen Last zu tragen nicht vermögte / ist nach Todt des Gordii ihme zum Coadjutoren beygesetzt worden Alexander Bischoff in Cappadocien, welcher durch wunderliche Fürsehung Gottes / als er eines theils Gelübts halber / wie auch die HH. Oerter zubesuchen (dan es pflegten die Christen damahlen einmahl im Leben das H. Grab zu verehren) nach Hierusalem kommen / ist er von den Brüdern oder Geistlichen selbiger Kirchen / wegen einer Offenbahrung / so ihnen des Nachts verleyhet / freundlichst empfangen / und erstlich / wie angezogen / dem Narcisso zugesetzt / und nach dessen seeligen Todt das Bischthumb allein mit höchstem Eyffer / und Lob verwaltet. Er hat ein edlen Buchkasten oder Bibliothec zu Jerusalem auffgerichtet / deren Eusebius wie er selbsten bekennet / sich trefflich in Beschreibung seiner Historien bedienet / die aber theils durch Unbil der Zeit / theils durch das Uberfallen der Barbarischen Völckern und offermahlige Verherungen der Statt ist auffgerieben und vergangen; Es ist auch bedenckens würdig / sagt Baronius, daß obschon die HH. örter (wie die Kirchische Geschichten melden) durch den Käyser Adrianum entheiliget / und durch die darauff gesetzte unreine Götzenbilder vermehret / dannoch der Eyffer der Christlicher Andacht / welcher von Anfang der Kirchen auffkommen / nicht nachgelassen habe wie wir an diesem Alexandro sehen.

Umb diese Zeit nemblich im Jahr 230. hat der H. Pabst und Martyr Urbanus eine Epistel ahn denen / welche im Christlichen Glauben lebten geschrieben / welche in den Kirchen Canonibus cap. scimus. 12. qu. 1. ahngezogen wird / und halt unter andern in sich folgende Wort: „Wir wissen / daß es euch nicht unbewust seye / welcher „ gestalt das gemeine Leben biß hieher unter „ dem geheelen Christlichem Volck grünet / „ und noch anjetzo durch die Gnad Gottes / „ insonderheit unter denen / welche sich Gott „ werlobet und unter die Clerisey seynd / „ grünet und blühet / nach deme was in den „ Geschichten der Aposteln geschrieben ste„ het / daß alle die da gläubig worden / bey„

jhnen

und wirffest meine Wort hinder dich. Hat darauff das Buch zugeschlagen / sich nider gesetzet / bitterlich geweinet / und geheulet / also das alle Zuhörer erweichet / mit ihme geweinet haben.

Nach dem siegreichen Todt des Alexandri ward zum XXXV. Bischoff erkläret Mazabanes im Jahr Christi 257. welcher die grosse Wunden / so die Hierosolymitanische Glaubigen ab des vorigen Absterben empfunden / durch seine Sittsamkeit und Liebe / so er gegen den Nechsten erzeigte / mit aller vergnügen glücklich geheilet / und 13. Jahr ihnen löblich vorgestanden. Der Kirchen Stand ward bey Antrettung der Regierung des Hymenæi XXXVI. Bischoffs widerumb geändert / und durch die Ketzerey des Pauli Samosateni sehr verwüstet / welchem Unheil abzuhelffen / ist er neben andern Bischoffen nach Antiochiam kommen / da er mit solchem Beweiß und klaren Argumenten wider die verführische Lehr des Pauli gestritten und überwunden / daß er als ein Ketzer verdammet / und als ein faules Glied von der Kirchen abgeschnitten worden / er ist wegen seiner grosser Gelehrtheit und Tugenten bey allen in grossem Ansehen und Werth gewesen / er hat sich selbsten wie S. Paulus seinen geliebten Timotheum Ep. 1. cap. 2. angeredet und auffgemuntert: Hymenee gedencke / daß du ein Bischoff und Hirt bist / labora sicut bonus miles Christi, halte dich als ein Soldat JESU Christi mit dem Schwerd des Göttlichen Worts gerüst zur Beschützung des Evangelii, an welches du glaubest / der Religion welche du bekennest / des Creutzes / welches du auff deinem Kleid und in deinem Hertzen tragest. Ist also / nachdem er 31. Jahr seiner Kirchen vorgestanden / von Tugenten reich unnd seelig zum Grab kommen / wie ein zeitiger Hauffen Garben eingeführt wird zu seiner Zeit. Tob. 5. gleichmessiger Eyffer ist in seinē Nachfolger Zambdas dem XXXVII. Bischoff gefundē wordē / es kompt mir vor / daß das Ordēs Breviariū in die 19. Febr. in Abmahlung der Tugenten dieses H. Bischoffs es mache wie der weitberühmbter Xeuxes mit der Juno, es berüfft unterscheidliche H. Männer zusammen / von einem Jeden nimbt es eine schöne qualitet, von dem König David die Sanfftmuth und Miltigkeit / von Salomone die Weißheit / von Samuel die Volkommenheit / von dem Josepho die Keuschheit und Reinigkeit / von Elia den Glaubens-Eyffer / von Paulo die Liebe gegen JESU und den Nechsten / und eignet sie alle dem Sambdæ zu / und daß wegen vielen Ursachen / welche alle zu gedencken / thäte mich in ein tieffes Meer vieler löblichen Großheiten unnd Verdiensten / darauß ich mich so leicht nicht erschwingen könte / hineinwagen; mit einem Wort allein / vermeine ich alles zubegreiffen / er hat die Thæbeische Legion, als sie in Syrien das Winter-quartier hatten / umb den Auffruhr der Parther unnd Perser zu stillen / deren Feld-Odrister Mauritius ware / im Christlichen Glauben also unterwiesen / daß sie hernacher alle mit einem standhafftigen ritterlichen Gemüth (wider welche der Käyser Maximianus weilen sie nicht räuchern wolten sein ganzes Kriegs-Heer gesant) ihr Blut / umb Christi Ehr vergossen haben / deren glückseeliger Sieg unnd Triumph die Kirch Gottes von der Zeit an / biß auff den heu-

tigen Tag den 22. Septembris mit Jährlicher Solennitet zu feyren nicht auffhöret. Ists nun nicht ein grosses / so viel tausent Seelen auß den Händen ihrer Feinden zu erretten / und GOtt zu gewinnen ? ists nicht ein klares Zeichen / das der Herr in diesem H. Bischoff gewircket / und so schöne Tugenten eingegossen habe / und weilen er jederzeit ein so tugentsamen Wandel geführet / hat er auß Liebe bey JESU zu seyn / des Todts als eine Thür zum ewigen Leben mit Frewden erwartet. Dem Zambdæ ist gefolget Hermon, welcher auch Thermon von etlichen genant wird. Bey dessen Lebzeiten nachmahlen eine schwere Verfolgung auß scharffem Befelch der beyden Käysern Diocletiani und Maximiani wider die Christen allenthalben / sonderlich durch gantz Palæstinam entstanden / also daß die Viele der Martyrer / unter welchen auch viele Gottverlobte Jungfern gewesen / von niemand haben können gezehlet und auffgezeichnet werden / Euseb. Hist. Eccles. lib. 8. cap. 15. 18. & alibi. In deme gantze volckreiche Stätt ödt worden / die Dörffer lähr gewesen / und die Aecker ungebawet gebliben / weilen aber der fast hoffärtiger Diocletianus entweder auß Verdruß der übermässigen Reichs-sorgen / oder auß Haß dern Christen / daß er sie nicht vertilgen konte / die Cron und Scepter abgelegt / in ein kleines Bawren-Häußlein (darzu er auch seinen Gesellen Maximianum gerahten) eingewichen / und eines Gärtners Handwerck vertretten / hat allenthalben der Kirchen Gottes eine Liebreichere Sonn angefangen zu scheinen / daß noch eine grosse Menge Christen / auß ihren heimlichen Winckeln / darin sie sich verborgen / herfür kommen / und obwol Galerius Maximianus, der nach Auffgang der Sonnen die Regierung auff sich genohmen / ein grausamer Mensch wider die Cyristen / scharff / sonderlich zu Alexandria gewütet / und dahero von GOtt mit einer abscheulicher Kranckheit geschlagen / daß vor Stanck kein Mensch noch auch ein Arzt bey ihme bleiben können / und viele deßwegen umbbringen lassen / biß entlich einer sich erkühnet ihme zusprach / und sagte: Du fehlest / O Käyser / in dem du meinest / daß die Kranckheit Menschlich und heylbar seye / es ist eine Straff von Gott / welche du in Umbbringung so vieler Christen / und Gottes-lästerungen verdienet hast / muß dahero von oben Hülff suchen / darauff er zwar wie Orosius meldet / die Verfolgungen eingestelt / auch die ins Elend vertriebene Christen zurück beruffen / er hat jedoch vor grossen Schmertzen seinem Leben selbst ein End gemacht; so hat jedoch Constantius ein sanffmühtiger liebreicher Käyser nach Nidergang der Sonnen den Christen allen Vorschub geleistet / und die Gottes-Diener sehr verehret / er hat einsmahl / umb der seinigen Gemühter in Glaubens-Standhafftigkeit zu erkennen / befohlen / daß die Jenige / so die Götter ehren und räuchern würden / solten an seinem Hoff und in ihrer Stelle bleiben / welche aber dieses zu thun sich weigeren würden / solten / damit sie mit keiner schwärerer Straff belegt würden abweichen. In dem nun etliche fertig waren Gott zuverläugnen / und die falsche Götter anzubetten / hat er selbige alsobald abgeschaffet und verstossen / die

Bestän-

Beständige aber / als trewe Freund bey sich behalten / sagend: Wer Gott kein Trew haltet / der wird vielweniger einem Fürsten; einem Menschen Trew leisten. Es hat dieser frommer Vatter noch einen frommen Sohn Constantinum hinderlassen. Von welchem in folgendem Capitul. Alhier muß noch anzeigen wie daß mitten unter solchen schwären Verfolgungen von den Aposteln an / biß auff diesen Käyser Constantinum Klöster gewesen seyen / welches Eusebius Cæsarien. lib. 2. Histor. Ecclesiasticæ cap. 16. & 17. auß dem Philone bezeugt / noch hinzu setzend: Est autem in singulis locis consecrata orationi domus, quæ appellatur Semneion, vel monasterium, semneion autem in nostra lingua significare potest honestorum conventiculum in quo sedentes, honestæ ac castæ vitæ mysteria celebrant. Da er nicht gnugsamb deren Geistlichen keusches tugendsames / ja Göttliches Leben loben kan / wie sie ihren Leib mit wenigen Speisen / aber die Seel mit Betrachtungen der Göttlichen Geheimnußen / und mit dem Brot des Wort Gottes gespeiset / wie sie bey anbrechender Morgenröhte den Allerhochsten mit dem Gesang der Psalmen Davids und anderer / so sie selbsten verfertiget / begrüsset und gepriesen / dieß haben auch gethan die Jungfrawen / welche auß freyem Willen wegen grossem Eyffer uñ Begierd / mit welchem sie gegen Gott gebrennet / ihre Keuschheit auffgeopffert / und in deme sie ihre Zeit in Betrachtungen zugebracht / alle Fleisch- und weltliche Lüsten verachtet. Erzehlet weiters wie sie am H. Charfreytag / die Männer und Weiber / jedoch jegliches Geschlecht absönderlich / zusammen kommen / mit fasten / wachen / betten / lesen und singen / das grosse Fest der Auffersthung verehret haben. Darauß ja klar abzunehmen / wie die Geistlichen der erster Kirchen gelebt / welcher Gebrauch / wie Eusebius beschreibet / biß zu seinen Zeiten gewehret / er hat aber gelebt ungefehr biß 340. Jahr / dan er noch beschrieben den Todt des grossen Constantini der Anno 337. gestorben. Selbiges zeuget auch hernacher der H. Hieronymus in lib. de viris illustribus in Philone.

# Das eylffte Capitul

## Lobsprüche der H. Käyserin Helenæ, und ihres Sohns Constantini Magni, wie auch der Bischoffen zu Hierusalem Macarii und Maximi.

DJe Christliche Freyheit / so Constantius wider auffgerichtet / hat unter Constantino ihre völlige Ruhe unnd Ehren-Ruhm erreichet / er war die Wollust der Christen / der Vatter der Geistlichen / und ein Schutzhalter der Gesetze / ein Zierde der Soldaten / von welchen er nach Absterben seines Vatters / zum Käyser erwöhlet /

wöhlet / und weilen seine Cron noch geringer war / als seine Tugent / hat ihm der Allmächtiger durch das Siegzeichen des H. Creutzes in der Niderlag des Römischen Käysers Maxentii eine grössere auffgesetzt / und da auch der wütender Maximinus und nach ihme Licinius durch rechtmässige Straff und Raach Gottes umbs Leben gebracht worden / so hat sich keiner ihme mehr widersetzen wollen / und ist schier ein Herr der gantzer Welt worden / da er dan alsbald diese Gesätz verkündigen / und befehlen lassen / daß Christus als ein wahrer Gott von allen solle verehret und angebetten werden : Wer einem Christglaubigen eine Unbill oder Schmach anthun würde / der solte der Halbscheid seiner Güter beraubt werden : Daß der Römischer Pabst von allen Bischoffen vor das Haupt solle gehalten werden : Daß den Jungfrawen / und welche keusch leben wolten / vergünstiget seye ihren letzten Willen zu verordnen / oder Testamenta zu machen. Nach diesen und andern heylsamen Satzungen / als die Kirch nach außgestandenem Ungewitter und hefftigen Winden anfienge tieffe Wurtzeln zu setzen / umb zu wachsen in einen grossen Baum / der allen einen sicherern Schatten mittheilte / ist die Käyserin Helena des Königs Coel in Britanien, nun Engelands Tochter / des grossen Käysers Constantini Mutter durch Göttliche Einsprechungen ermahnet / nach Jerusalem zu reisen / und nach dem Orth / alwo Christus getzreutziget / von den Inwohnern nachzuforschen / welcher schwerlich zu finden ware / weilen vor hundert Jahren ein Venus- Bild alda auffgerichtet / also daß / wer da Christum anbetten wollen / solches Bildnuß der Veneris verehret hette / daß deßwegen der Orth in Vergeß gerahten. Als aber die andächtige Helena, den Orth von aller Unreinigkeit gesaubert hatte / hat sie die drey Creutzer gefunden / auff deren einem noch die überschrifft in den dreyen Sprachen : JESUS Nazarenus Rex Judæorum. Gelesen ward es ware dabey Macarius der XXXIX. Bischoff zu Hierusalem ein Man grosser Heiligkeit / welchers diß Creutz mit Ehrerbietsambkeit angegriffen unnd sagte : Diß ist das wahre Creutz an welchem der Herr für uns gestorben / und damit er den Umbstehenden solches versichern solte / hat er ein verstorbenes Weib damit berühret / welche alsobald lebendig worden ist / Socrates Hist. Eccles. lib. 1. cap. 13. Theodoretus lib. 1. cap. 18. Hist. Eccles. An selbigem Orth auff dem Berg Calvariæ hat der Käyser eine prächtige Kirch auffbawen und mit köstlichen Edelgesteinen und Silber zieren lassen / hat auch den grossen Theil des gefundenen Creutzes in eine silbere Kast eingefasset / und den Canonicis selbiger Kirchen anvertrawet / von welcher Zeit ahn / ihnen der Nahm Custodes S. Sepulchri, Hüter und Bewahrer des H. Grabs beygelegt worden / welche dan das Ampt etliche hundert Jahr lang ( wie die Kirchen- Historien bezeugen ) auch nach deme Jerusalem von den Saracenern eingenohmen / fleissig und ernstlich verrichtet / und abgewartet / und weilen sie von Constantino mit grossen Reichthumben begabet / alle Pilger so nach Hierusalem das H. Grab zu besuchen häuffig hingangen / freundlich empfangen / beherberget / und mit allen Nothwendigkeiten versehen / ob-

schon

schon sie hernacher unter den gesagten Barbaren schwäre Zinß- zahlen mustē. Damit aber der günstiger Leser der Kirchen Prächtigkeit auß wenigem abnehme/ so kan er den Brieff welchen der Käyser deßwegen ahn den Bischoff Macarium abgehen lassen/und von Eusebio de vita Constant. lib. 3. cap. 29. 30. & 31. von Wort zu Wort erzehlet wird / lesen / und beym Socrate hist. Eccles. lib. 1. cap. 6. darinnen er den Patriarchen scharff einbindet / daß er Sorg tragen solle / damit die Kirch als welche an den allerheiligsten Orth der gantzen Welt auffgerichtet werden solte/ auch an Kostbarkeit alle andern übertreffe.

In diesem 4. Sæculo ohngefehr im Jahr 320. ward das gemeine Concilium von Nicen unter Constantino dem grossen gehalten / auff welchem erschienen seynd 318. Bischoffen unter denen / weilen der H. Pabst Sylvester Schwachheit halber nit kommen können / die Vornembste gewesen der obengemelter Macarius Bischoff zu Hierusalem, Eustachius, zu Antiochia, Alexander von Alexandria, unter welchen auch viele herrliche Zeugnußen ihrer Standhafftigkeit des Glaubens bey sich gehabt / in deme etlichen ein Aug außgegraben / andere ahn die Füß gelähmet seynd gewesen. Neben dem daß in diesem Concilio der Ertzketzer Arrius verdammet / seynd auch gewisse Decreta die Clerisey / welche ein Geistliches Leben führte / betreffend/gemacht wordē/wie solches Cā. 15. & 17. zu lesē. Zu dieser Zeit würden auch die Regulier Canonichen in der Kirchen von Laterano eingesetzt / welche Kirch durch Constantinum auffgerichtet / unnd das vornembst Gebäw in gantz Rom ist / wie zu sehen beym Pennotto lib. 2. cap. 11 welcher auch anzeiget / daß vermög eines uhralten manuscripti Joannis Villani in der Neapolischen Chronica, Constantinus der grosse / da er auff dem Sicilianischen Meer in einer grossen Tempest ware / Gelübt thäte / daß wan ihn GOtt auß solcher Gefahr erretten würde / er eine Kirch zu Ehren des H. Joannis des Täuffers bawen wolte; er wurde darauß errettet / und so bald er nacher Neapolis kommen / ließ er eine schöne Kirch auffbawen / in welcher er die Regulier Canonichen gestelt / die einerley Lebens- Form mit denen zu Hierusalem gehabt haben / daß sie den GOttes-Dienst daselbsten verrichten solten / denen er auch grosse Einkombsten zugeordnet hatte.

Es bezeugen unterschiedliche Authores, daß die Ritter des H. Grabs ( welche in Warheit Geistliche waren ) gleich nach Aufferbawung der Kirchen zum H. Grab zur Zeit des Constantini eingestelt worden/ ja es schreibet ein Fransösischer Historicus nach Anziehung P. Monfort, welcher ein grosse Beschreibung der Ständ und Reichen der gantzen Welt außgehen lassen/daß gewisse Edelleuthe des Constantini Hoffgesinde / die erste Geistliche Ritter des H. Grabs gewesen / denen die Verwahrung des H. Grabs ahnbefohlen ware/ diese lebten unter dem Gehorsamb des Patriarchen zu Hierusalem, welches alles und noch ein mehrers bemelter Author weitläuffig beschreibet.

Wobey zu mercken was Franciscus Mennenius in seinem Buch / welches er von den Ritterlichen Orden beschrieben / klärlich setzet / wie daß Constantinus der

grosse / die Bewahrung der köstlichen Kirchen welche seine Mutter die H. Helena zu Ehren der Glorwürdiger Aufferstehung des Sohns GOttes auffgebawet hatte / denen Ritteren gegeben / welche auch von dem H. Grab ihren Nahmen bekommen / weilen sie selbiges von Entheiligung unnd Schendung der Heyden / und Juden bewahren müsten / unnd deßwegen seynd nachmahls diese geistliche Ritter / Ritter des H. Grabs genennet worden / die Geistliche Clerisey aber / denen die Geistliche Sorg unnd Verrichtung des GOttes-Diensts an diesem Orth anbefohlen ware / würden darumb Regulier Canonichen des H. Grabs genennet / an stat / daß sie sonsten allein Regulier Canonichen genant gewesen. Und ist gewiß / daß beyde so woll die Ritter / als auch die Canonichen unter dem Gehorsamb des Patriarchen von Hierusalem, welcher ihr Abt oder fürnembste Obrigkeit war / lebten. Dan / schreibt Jacobus Monfort cap. 4. num. 9. weilen sie Geistlich waren / so musten sie ja nothwendig von andern verständigen Geistlichen Männern / in deme was einem geistlichen Leben zustehet / unterrichtet werden / da sie als Ritter und Soldaten darinnen nicht selbst verständig gnug waren / welche Geistliche Unterrichtung dan / sie von gesagten Regulier Canonichen des H. Grabs empfangen. Welches er §. 10. auß dem gelehrten Suarez Tom. 4. de Relig. Tr. 9. cap. 1. §. 3. in fine außführlich beweiset. Nachdem aber Macarius dem Bischthumb unnd beyden Orden also 19. Jahr trewlich vorgestanden / ist er im hohen Alter und voll des Seegen GOttes von dieser Welt in die Himmlische Frewde geschieden / dessen Gedächtnuß jährlichs den 10. Martii, wie im Martyrol. zu ersehen gehalten wird.

Die H. Helena, welche nit allein den Geistlichen Jungfern zu Jerusalem, wie oben im 2. cap. vermeldet / am Tisch unnd sonsten gedienet / sondern auch gantz vermühtlich / wie Dagobertus erzehlet / den Habit selbigen Ordens / und das Creutz auff ihre Brust getragen / wird billig unter die Zahl dieser Geistlichen gerechnet / und für eine Mutter dieses Ordens gehalten / welche / nachdem sie sich in das Gebett des H. Antonii Einsidlers / auch dieser Geistlichen / gegen welche wie auch gegen den Armen und gefangenen sie grosse Freygebigkeit gezeiget / anbefohlen / ist sie mit grossem Leydwesen der Glaubigen in dem Herren Gottselig verstorben / und wird ihr Festag den 18. Augusti gehalten. Von dieser H. Helena stehen in Martyrologio secundùm usum Ordinis Dominici Sepulchri Sanctæ Hierosolymitanæ Ecclesiæ, diese Wort: XV. Kal. Septembris, Romæ via Lavicana: sanctæ Matris nostræ Helenæ Matris Constantini Imperatoris: quæ Crucem Domini reperit, ac multas Ecclesias in honorem S. Crucis fundavit, nec non in sancta Religione sancti Sepulchri Dominicæ Resurrectionis vivens feliciter in Domino quievit. Sie hat auß den Händen des H. Patriarchen Macarii die Kleidung unsers Ordens und das duppelte Creutz angenohmen / und würde in dieser Kleidung fünff Meilen nahe bey Venedig in einem Canonichen Closter unsers Ordens / der Oelberg genant / begraben / wie in des Patriarchen Dagoberti Sendschreiben zu lesen. Von ihr kan mit un-

ver-

verfälschten Urtheil gesagt werden: Scit omnis populus, qui habitat intra portas Urbis meæ, te esse mulierem virtutis. Ruth. 3. daß diese Käyserin mehr als eine andere Ruth ware/ in deren Hertz ein Sitz der Ehren / in deren Gemüht ein Wohnung der Tugent/ in deren Seel ein vestes Schloß aller bewehrten Adlichen unnd Christlichen Sitten jederzeit gewesen. Deren Hertz/ Gemüht/unnd Seel zusammen in der Liebe Gottes und des Nechsten unauffhörlich brennete.

Nach Macarii Todt wurde Maximus zu unbegreifflicher Frewd der Christenheit/ welche allerhand Glückseeligkeiten von seiner Verwaltung erwartete / zum Bischthumb erhoben / wie dan auch sein Nahm / und das Leben gnugsamb an Tag gaben / daß kein höhers und würdigers Subjectum hette erwöhlet werden können den Bischofflichen Stuhl/ welcher zu der Zeit auß der Kirchen des Bergs Sion in die newe zu Jerusalem von Constantino M. auffgebawete Kirch versetzet worden / zu besitzen. Dieser hat die jetztgemelte prächtige Kirch den 14. des Monats 7bris im Jahr Christi 335. mit grosser Solemnitæt GOtt zugeweyhet / an welchem Tag die Erhebung des H. Creutzes von der Kirchen auch feyrlich gehalten wird. Zu dessen güldenen Zeiten hat die Clerisey des H. Grabs hefftig angefangen forzupflantzen. Es ist unglaublich mit was köstlichkeit der grosse Käyser Constantinus die Kirchen gezieret / wie er die Wohnung des HErrn seine Lebtag geliebt/ die Krancken / Armen/ Weisen / und Wittwen unterhalten/ und vertheriget / vornemblich aber hat er höchlich geehret die Versamblungen der Gott-geweyheten Jungfern / weilen er darfür hielte / daß GOtt selbsten in ihren Hertz und Gemüht wohnete / Euseb. lib. 4. cap. 28. Er hat mit sönderlicher Andacht stehend vor dem Grab des HErrn hören reden / und selbsten geredet. ibid. cap. 33. das Creutz hat er also verehret / daß er offtermahlen sein Angesicht damit bezeichnet / auch hin und wider / vor unnd in seinen Pallasten setzen lassen / damit es von allen könte angeschawet werden / ja sein Bildnuß hat er mit dem Creutz / so auff seinem Haupt ware / zieren wollen. Eusebius de vita Constantini lib. 3. cap. 2. & 3. den Geistlichen hat er als Gesanten Gottes grosse Ehrerbietung erzeiget / also / daß er auch in der Versamblungen der Bischoffen zu Nicea am niedrigsten Orth sitzen wollen / und hat sie seine Brüder / wie auß seinem Schreiben ahn den Bischoff von Jerusalē Macario zu ersehē geneñet; hat also dem Herrn aller Königen mit einem reinen und auffrichtigen Hertzen in der That und Warheit recht gedienet / und ist im 65. Jahr seines Alters als er 31. das Käyserthumb ruhm- und glücklich vertretten / gestorben.

Dieser Maximus / als er in einem Concilio so wider den H. Athanasium (welcher von Trier / da er das Symbolum, qui vult salvus esse gemacht / zurück beruffen war) versamblet ware / gesessen: Hat ihn Paphnutius mit der Hand auffgehaben / unnd gesagt: Es gebühret sich nit O Maxime, und wil es nicht zu lassen daß / der du mit mir wegen des Glaubens dir ein Aug hast auß stechen lassen / anjetzo solte st sitzen in der Versamblung der Gottlosen. Wie er dan auch / so bald er der Arianer Betrug ge-

gemercket / den Athanasium unschüldig erkläret / und ihme die Gemeinschafft der Gläubigen/auch die Bischoffliche Würde widergeben / ist auch sönsten des Athanasii Unschuld durch Gottes Verhengenuß wunderlich an Tag kommen / da dan der H. Athanasius von dem H. Maximo gelehrnet / wie die Geistliche oder Clerici beyeinander leben sollen / dahero er selbigen zu Alexandria sichere Regulen vorgeschrieben. Nichts hat diesen Bischoffen jemahlen von der Liebe Gottes abhalten können/ weder Gnad noch Ungnad / Verfolgung noch Zorn / weder Betrübnuß noch Verlassenheit / weder Schmertzen noch Tormenten, weder Armuht / Hungers-Noht noch einige andere Ding / die er des Glaubens halber außgestanden in Außstechung seines Augs / in schwerer Arbeit / in einer Ertzgruben / darinnen er arbeiten müssen / alles hat er zur Ehren des Allerhöchsten / und umb seiner Liebe willen / gern gedüldet / und ritterlich überwunden / daß er worden ist ein Miterb JESU und Einwohner des Himmels / alda er von der Anschawung Gottes/mit einer unvergleichlicher Glückseligkeit ewiglich ersätiget wird. Ach / mein Gott/solte ich auch was anders begehren zu lieben als dich / oder mich in einem andern Ding belüstigen / als in dir allein; ach nein/du bist mir gnug du höchstes Gut/ in dir stehet all mein Vertrawen/mein Lust/ und einziges Leben / mein GOtt und alles; laß deine süsseste Liebe mich dermassen einnehmen / daß ich meiner selbsten vergesse / und nichts anders thun möge / als dich loben und lieben / biß in mein Todt / Si quis non amat JESUM Crucifixum anathema sit 1: Cor. 16. so jemand den Herrn JESUM nit lieb hat / der sey verbannet / wan unser Herr kompt.

# Das zwölffte Capitul

## Der H. Servatius bringt viele Teutschen zum Catholischen Glauben. Leben der beyden HH. Bischoffen Cyrilli und Quiriaci.

SErvatius ein naher Verwanter unsers Herrn JESU Christi, wie in dem Geschlecht-Register beym Surio tom. 3. zu ersehen / hat sich anfänglich bey den Geistlichen des H. Grabs auffgehalten / und alda die Profession eines Geistlichen Lebens offentlich gethan / ist hernacher durch Führung eines Engels in Teutschland kommen / und ist der zehender Bischoff zu Thugern oder Lüttig worden. Er ist ein eyffriger Verfechter des Catholischen Glaubens gewesen / den Euphratem welcher mit der Arrianischer Ketzerey behafft / hat er in dem Concilio zu Cöllen helffen verdammen/und seines Bischthumbs entsetzen / den Glauben hat er wider die Ketzer treff-

trefflich verhätiget / daß er auch viele Menschen zum wahren Glauben bekehret / davon ihn die Arrianer durch Träwungen und Nachstellungen nicht abbringen können / dahero der vorhin gemelter Athanasius seine Standhafftigkeit lobet / und schlaget ihnen bey dem Käyser Constantio für zum Zeugen seiner Unschuldt. Als er also für die Heerde Christi des Herrn so grosse Mühe und Arbeit verrichtet / ist ihme von GOtt offenbahret / daß die Hunni ein barbarisch ungläubiges Volck auß Ungaren / sein Teutschland und Franckreich überziehen und verhergen würden / da hat er zur Abwendung solcher Straff angefangen GOtt eyffrigst zu bitten / ist auch nacher Rohm gereyset / und an das Grab des H. Petri unauffhörlich Gott angeruffen / da ihm dan der H. Petrus erschienen und gesagt / wie daß GOtt beschlossen hette / daß die Hunni Teutschland und Gallien verhergen würden / seine Augen jedoch solten das Unheil nicht sehen / ist also nach Mastricht gangen / und bald darnach an einem Fieber in dem Herzen gestorben / und von den Glaubigen auff einem Acker begraben worden / an welchem Platz niemahlen ein Schnee gefallen ist / also / daß obschon das gantze Erdreich rings umb mit Schnee bedecket war / jedoch auff seinem Grab das geringste nicht gesehen worden / wodurch die Einwohner seine Heiligkeit abgenohmen / haben an dem Orth zu seiner Gedächtnuß ein schöne Kirch auffbawen lassen.

Cyrillus der XXXXI. Bischoff zu Jerusalem schreibet zu dem vorgemelten Käyser Constantio, daß im Anfang seiner Verwaltung zu Jerusalem erschienen sey am Himmel in den Pfingst heiligen Tagen Nachmittags umb die dritte Stund das Siegzeichen unsers Herrn JESU Christi des Eingebohrnen Sohns GOttes / nemblich ein grosses schön glantzendes Creutz über dem H. Berg Golgotha oder Calvariæ / so sich außgestrecket hatte biß ahn dem H. Oelberg / es ist nicht von einem / sagt er / oder andern / sondern von dem gantzen Volck in der Statt klar gesehen worden / es ist auch nicht alsbald wider verschwunden / sondern hat viele Stunden lang sich von allen sehen lassen / sein Glantz hat auch der Sonnen Stralen überwunden. Ist dahero das gantz Hierusalem von solchem Wunder erfrewet worden / und zu der H. Kirchen geeylet / einhelliglich den Sohn GOttes zu loben und zu preisen / haben auch ein Jahr-Gedächtnuß den 9. May / an welchem Tag es erschienen gehalten. Die Kirch hatte nun durch die Frommigkeit dieser Käyser eine Ruhe. Die Warheit aber zu sagen / so schöpffte sie nur Athem / damit sie noch eine desto grössere Verfolgung außstehen möchte: Dieser Cyrillus obschon er nur GOtt und den Menschen zu dienen sich verbunden / so muste er doch von der Mißgunst / welche den Tugenten gleich wie der Schatten dem Leib folget / beneidet werden / und hat durch die listige Nachstellungen des Acatii den Stuhl verlassen / nach wessen Abscheid ist nach etlicher Meinung Ciriacus oder Quiriacus der Kirchen zu Jerusalem fürgestelt worden / weil er aber eines heiligen Lebens war / so hat er dem Gottlosen uñ abtrinnigen Käyser Juliano nicht gefallen können / der ihnen zu sich gefordert / und gefragt: Wie er sich nennete? Quiriacus antwortete / von meinen Eltern hab ich den Nahmen Judas

empfangen: Nachdeme ich aber der Helenæ das köstliche Holtz des Creutzes gezeiget/ hat mein HErr JESUS Christus sich meiner erbarmet / daß ich durch die Tauff den wahren Glauben erhalten/und die lobwürdige Helena hat mir den Nahmen Quiriacum gegeben. Diß Julianus mit verbittertem Gemüht und verstocktem Hertzen anhörend / hat ihme auß zweyen eins zu erwöhlen vorgehalten / daß er / oder dem Abgott Jupiter opfferen / oder grausame Tormenten außzustehen sich bereiten solle. Darauff Quiriacus mit dapfferem Gemüht antwortete : Warumb hastu dich vom Geitz also bethören lassen / daß du den Glauben / den die Göttliche Barmhertzigkeit dir geschencket / so schändlich und dir so schädlich verläugnet / das Sacrament der Tauff geschändet / und durch deine Närrische Abgötterey die ewige Verdammnuß auff dich geladen ? du hast zwaren Macht den Leib der Diener GOttes zu peinigen / und umbzubringen / aber die Christen achten nichts solcher Tyrannen Gewalt / sondern auß Liebe dessen / der ihre Seelen tödten und verdammen kan / stehen sie gern solche Tormenten auß / die noch umb die Ewige Glory / zu erhalten viel zu gering seynd. Julianus solche Ermahnung mit unwillen anhörend / hat befohlen / ihme seine rechte Hand abzuhawen / und zu ihme gesprochen: Ich hab deine Religion von Jugend auff gekent / sie hat mir aber nichts genutzet / und weilen du mit dieser deiner Hand unterschiedliche Brieff geschrieben / dardurch viele von dem Räuch-opffer der Götter abgezogen seynd / so soll diß deine erste Straff seyn. Darauff Quiriacus : Du Abrünniger / du Unwissender des Gutes ! wieviel Gutes hastu an mir jetzt gewircket? dan ehe und bevor ich den lebendigen Gott und Erschöpffer recht gekennet / hab ich zu den Synagogen der Juden geschrieben / daß doch keiner an den Gecreutzigsten JESUM glauben solte / weilen dan du das Glied / die Hand / so ein Aergernuß meines Leibs gewesen / hinweg genohmen / so hastu mir den Weg zum ewigen Leben bereitet. Der Käyser vor Zorn und Wühten brennend / hat befohlen / daß sie ihnen auff seinen Rücken werffen / und mit geschmoltzenem Bley trancken solten / biß daß sein Eingeweyd verbrennet wäre / welches / als beynahe zwey Stund gewehret / und von allen vor Todt gehalten wurde / hat er sich mit Verwunderung aller Beywesenden auffgerichtet / und mit gegen Himmel auffgehabenen Händen seinen Erlöser gelobet / und gedancket / daß er ihn würdig geschätzt hette zu seiner Ehren etwas zu leyden. Der unglückseliger Tyran vor Zorn wütend hat ihn auff ein Röster / darunter ein Fewr gewesen / legen lassen / welches als auch den Martyrer nicht verletzt / sondern das Fewr der Liebe GOttes noch mehr angezündet würde / hat er ihn in einen mit Oel / Schwebel / und Fewr angefülten Kessel werffen lassen / worinnen als er auch Gott gelobet / und nach ihme geseufftzet und verlanget / hat einer auß des Käysers Trabanten mit seiner Lantzen durch die Brust gestossen / daß er seinen seeligen Geist auffgeben / und gewürdiget worden ein Einwohner des Himmels zu sein / alda den König aller Königen zu sehen. Sein Festag wird den 4. May gehalten. Dieser Julianus als er einsmahls ein abgöttisch Opffer (er hatte sich selbsten zu einem Obersten

Bischoff

Bischoff der Heydnischen Gebräuch gemacht) schlachtet / ward in dem Ingeweid des geschlachten Viehes funden ein Zeichen des H. Creutzes / mit einer Kron geringsumbschlossen / welches Zeichen anfänglich ihnen / wie auch die Opffer-diener hefftig erschröcket; weilen er aber in seiner Gottlosigkeit verhartet und verstockt / Zozom. Eccles. hist. lib. 5. cap. 2. / so ist er doch von seinem Irrthumb nit abgestanden / sondern hat die erkante Warheit immer je hefftiger verfolget / und viele Christen sonderlich die Canonichen dieses Ordens auß Haß des Creutzes umbbringen lassen / gerad zuwider dem was der Engel der Vertilger in Ægypten gethan; er hat sich doch nit geschämet / als er auff ein Zeit erschröckliche Gespenst gesehen / sein Stirn und Brust mit dem Zeichen des H. Creutzes zu bezeichnen. Weilen er aber von seiner Bößheit und Abgötterey nicht ablassen wölle / ist ihm durch Göttliche Raach das Leben benohmen.

Dem Quiriaco ware schon Herennius in der Ordnung der XLIII. Bischoff gefolgt / zu wessen Zeiten dem Joviniano das Käyserthumb von den Soldaten auffgetragen / der es aber nicht annehmen wollen / biß daß sie sich alle vor Christgläubige bekennen müsten / dieser fromme Käyser hat ein Gesätz außgehen lassen / daß der jenige welcher eine Gott geweyhete Jungfer heyrathen oder schwächen würde / mit dem Leben solte gestrafft werden. Es hat aber der grimige Todt diesen Fürsten in einem Gemach / dessen Wände mit frischem Kalck angestrichen / und der Rauch der Kohlen / so im Gemach angesteckt waren / alzu frühe ersticket / indeme er nur 8. Monat regieret / daß mit Maulnero sage;

Das Leben dem Todt: Der Todt dem
Leben entgegen gehet /
Gehen beyde schnell / gehen beyde stett /
Keiner still stehet:
Dahero seynd dem Menschen in dieser
schnöden Welt /
So wenig Jahr / so wenig Tag / und
kurtz bestelt.

Nach deme auch Herennius des Todts der Gerechten gestorben / ist ihme nachgesetzt Heraclius, zu dessen Zeiten der Arrianischer Käyser Valens unnd mit selbiger Ketzerey angesteckter Bischoff Lucius zu Antiochia wider die Catholische Bischoffen / Priester / Canonichen / und München / und sonderlich wider die Gottgeweyhete Jungfern gewütet / wie Nauclerus Vol. 2. Generat. 13. erzehlet.

Es ist doch der Valens durch ein grosses Wunderwerck des H. Basilii erweichet davon abzustehen / dan als Basilius durch Befelch des Käysers zwischen beyden Partheyen wegen Streitigkeit einer Kirchen ein Urtheil / so keinem Theil nachtheilig ware / fehlen solte / hat er zu den Arrianern und den Catholischen gesprochen: Kommet / schliesset die Kirch zu / bezeichnet sie woll / und wan sie sich auff der Arrianer Gebett nach-dreyen Tagen ohne zuthun einiger menschlicher Hülff von sich selbsten würde eröffnen / soll sie ihnen zugehörig seyn: Wan aber dieses ihnen fehl schlagen / und sie sich auff der Catholischen Gebett eröffnen würde / so solte sie denen zuerkänt werden; solte es aber geschehen / daß sie auff keiner Gebett sich eröffnen thäte / so solle sie imgleichen der Arrianern verbleiben. Welcher Raht dem Käyser und al-

len gefallen / sie ist aber nach der Arrianer Gebett vor als nach zugesperret verblieben / und nach deme die Catholische GOtt angeruffen hatten / seynd die Schlösser / Riegeln / und Siegeln abgefallen / und in deme Basilius gesungen: Attollite portas Principes vestras &c. / ein kleiner Wind mit aller Verwunderung die Thür auffgesperret / wodurch viele Arrianer bewogen sich zum wahren Glauben zubekehren. Nach Todt Heraclii ist die Bischoffliche Würde zu Jerusalem dem Hilario auffgetragen / welcher seiner Kirchen biß an das Reich des Käysers Theodosii rühmlich vorgestanden wie Zozomenus lib. 4. cap. ult. schreibet: Umb welche Zeit der vertriebener Cyrillus widerumb auff seinen Stuhl erhoben und sein Leben Anno 386. mit grossem Lob geendiget / dessen fürtrefflichen Verstand haben seine hinderlassene Schrifften sonderlich die Catecheses, die er in seiner Jugend außgearbeitet angezeiget. Sein Festag wird den 18. Martii gehalten / daß zu Constantinopel gehaltene Concilium nennet ihn den heiligsten Bischoff / und sagt daß er offtermahlen und an unterschiedlichen Oertern tapffer und großmühtig für unsern HErren wider die Ketzer gestritten.

# Das dreyzehende Capitul

## Leben der HH. Paulæ, Joannis des Bischoffen zu Jerusalem, Hieronymi, und der Melaniæ, wird auch kürtzlich beschrieben die Erscheinung der HH. Nicodemi, Stephani, und Gamalielis.

DEr grosser Kirchen-Lehrer und heiliger Hieronymus hat das Leben der H. Paulæ umb ihre Tochter Eustochium, die wegen Todt ihrer Mutter in grosser Trawrigkeit ware / zu trösten / mit wunderlich-zierlicher Wollredenheit beschrieben: Wan / sagt er alle Glieder meines Leibs sich würden in Zungen verwandlen / und jede die Menschliche Sprach annehmen / so könten sie dannoch den verdienten Lob und die Tugenden dieser höchstheiliger Paulæ nicht außsprechen. Sie ist gebohren auß einem Hochadlichen Geschlecht / ist aber noch Edler worden wegen ihrer Tugent. Sie hat geerbet und besessen grosse Reichthumben / aber alle auß Liebe JESU verlassen / und die Armuth vorgezogen / sie ware vorhin zu Rom in grossem Ansehen und Würde / hat aber hernacher lieber zu Bethlehem in höchster Einfalt und Demuth leben / und ihren Pallast mit einer schlechten Erden-Grube verwechslen wollen. Sie ist der Welt verlohren worden /

den / damit sie den Himmel / nach welchem sie also verlangte / daß sie auch offtermahlen mit dem König David geruffen: Wie ist mein Verbleiben verlängert / gewinnen möchte / sie hat sich die allergeringste geschätzet / dardurch aber die höchste worden / und erhalten / daß gleich wie die Sonn das Liecht der Sterne verdunckelet / anderer Tugenten in Vergleichung der ihriger / ihrer Glantz und Schein / gleichfals verlohren. Durch Unterrichtung beyder HH. Bischoffen Epiphanii und Paulini ist sie in den Geistlichen Ubungen unnd Betrachtungen also unterwiesen / auch zu genohmen / daß sie ihre Meistere selbsten weit übertroffen; erstlich hat sie zu Bethlehem in der Strassen in welcher der H. Joseph mit der Mutter GOttes keine Herberg haben könte / ein Kloster auffgebawet / damit der HErr in selbigen und in den Hertzen ihrer Geistlichen seine Wohnung machen solte / hernacher hat sie noch zwey andere Klöster der geistlichen Jungfern gestifftet / in dem ersten hat sie in solcher Niderträchtigkeit und Demuth gelebt / daß man sie in Beywesen der andern Geistlichen für deren geringste Magd in Kleidungen / Gebärden / Reden / unnd gehen solte angesehen haben / wie der H. Hieronymus bezeuget. Sie war von der Liebe Gottes also eingenohmen / daß sie nur trachtete ihre Seel gantz mit demselben zu vereinigen / und wan der Leib einige Verhindernuß einwerffen wolte / hat sie denselben mit Wachen / Fasten / Cilice tragen / und anderen Züchtigungen also gezämet / daß er der Seelen willigklich folgen müste / ja sie hat demselben nicht so viel gestatten wollen / daß er auch in seiner Schwach- oder Kranckheit eine Labung bekommen hette; als sie deßwegen von einem / dem die Ewigkeit wenig zu hertzen gienge / mit Worten gleichfals gestrafft würde / daß ihr gar zu strenges Leben für eine Thorheit gehalten würde / und müste sie nicht wol bey Sinnen seyn. Gab sie eine dem H. Geist bequembliche Antwort: Ich erfrewe mich / daß ich zum Lob Christi meines HErren mit Paulo möge für eine Thorin gehalten werden / es ist eine Thorheit denen die verlohren werden: Uns aber die wir seelig werden / ists ein GOttes-krafft. 1. Cor. 1. sie hette noch nicht in H. Schrifft (darin sie jedoch durch Anweisung des H. Hieronymi trefflich erfahren) gelesen / daß die Zärt- unnd Weichlinge / die ihrem Leib fein gemechlich thäten / Gott und den Himmel nach sich gezogen / sondern woll / daß selbige in einem Augenblick / unnd zwarn wan sie am wenigsten daran gedächten / zu Abgrund der Höllen weren verstossen worden / diese unglückliche vermeinten auch das Leben der Frommen were eine Unsinnigkeit gewesen / nun aber erfahren und sehen sie / wie solche in Frieden und Frewden leben / mein Herr / sagt sie weiters / hat mich gelehret / daß das Himmelreich Gewald leide / und die Gewaldsamme / daß ist / die ihren unzulässigen Begierden Gewalt und Widerstand thun / reissen dasselbig nach sich. Zu fortpflantzung solchen Gottseeligen Lebens / hat sie neben andern / drey Frawen- Klöster auffgebawet / denen sie mit höchster Fürsichtigkeit bald mit Lieb- bald in Strengigkeit / nach erfordern fürgestanden / im Chor / da die Pälmen gesungen / und das gemeine Gebett gehalten würde / wie auch in andern geistlichen Ubungen / ware sie den andern

zur Auffmunterung / die erste. In solcher Heiligkeit hat sie 20. Jahr zu Bethlehem zugebracht / und ist mehr auß Hitz der Liebe gegen GOtt / als auß Schwachheit des Leibs gestorben / dan als ihr Hertz etliche wenig Wörter / die ihr Verlangen zu Gott anzeigten / ehe sie es gemerckt / herfür gestossen / fragte sie der H. Hieronymus ob sie für Schmertzen so wenig reden könte? gab sie zur Antwort: Daß sie keine Schmertzen hette / sondern die innerliche Rühe und Frewd verhinderten ihr das Reden / hat darauff ihren Mund mit dem Zeichen des H. Creutzes bezeichnet / und ihre glückseelige Seel dem Herrn übergeben / in beywesen vieler Bischoffen / Geistlichen / und ihren Mitschwestern / die Gott den Almächtigen gelobet / daß er seiner Dienerin einen so herrlichen Sieg mitgetheilet. Sie ist nach Rechnung Baronii Anno 404. gestorben / und wird ihr Festag den 26. Januarii gehalten / und hat der H. Hieronymus ihre Vorbitt zu GOtt dem Herrn am Endt ihres Lebens-Beschreibung begehret. Diese Leib- und Geistliche Mutter hat ihrer Tochter Eustochium zur Erbschafft nichts als GOttes Barmhertzig- und Gütigkeit hinderlassen wollen / die sich dan auch in den armseeligen Leimhütten nicht auffhalten / sondern allein nach dem Himmlischen Jerusalem / zu der ewiger Wohnung des Aüerhöchsten trachtete / auff daß sie also ein würdiges Tabernacul der süssesten Liebe GOttes seyn möchte / hat sie sich dem HErrn / den Fußstapffen ihrer Mutter eingehend / gantz verbunden / und ihr Leben in diesem Orden mit grosser Heiligkeit zugebracht.

Umb diese Zeit ist die Zahl der Geistlichen Jungfrawen dermassen groß gewesen / daß der H. Ambrosius lib. 3. de Virg. schreiben dörffen: Pauciores hic homines prodeunt, quàm illic Virgines consecrantur. Daß alhier (zu Meyland in Italien) weniger Menschen gebohren / als dort (nach Auffgang der Sonnen) Jungfrawen Gott geweyhet würden / zu welchē geistlichen und wollgefälligem Leben der H. Hieronymus viele geführet / wie auß seinen Schrifften klärlich abzunehmen / dieser Heiliger / hat sich anfänglich zu Rom bey dem H. Pabsten Damaso auffgehalten / und verordnet / daß nach löblichem Gebrauch der Kirchen / oder der Canonichen zu Hierusalem durch das gantze Jahr außgenohmen Septuagesima biß Ostern / das Alleluia zur Gedächtnuß der frölicher Aufferstehung unsers HErrn / solle gesungen werden. Nachdem er viele Diensten der kirchen zu Rom geleistet / hat er sich auß Liebe der Einsambkeit den München zugesellet / als er vier Jahr in einer Einöde zugebracht / ist er durch Antrieb GOttes nacher Hierusalem kommen / alda das Grab des Herrn zu verehren / auch die Hebräische Sprach zu lehrnen / da dan ein Jud Nahmens Barrhavin des Abents spat (auß Forcht der andern Juden) in das Closter der Regulier Canonichen eingangen / und ihnen also unterwiesen / daß er in selbiger Sprach gantz erfahren gewesen / weilen er aber ein scharpffer Verfechter des Catholischen Glaubens gewesen / hat sich Joannes der XLVI. Bischoff zu Jerusalem welcher mit des Origenis Ketzerey damahlen noch umbhafftet war / ihme widersetzet / und sehr verfolget / also daß Hieronymus sich darüber beklaget / nicht zwar

zwar der Verfolgung halber / dan / sagt er / mein HErr Christus ist mir allenthalben gegenwärtig / sondern daß mein Mitglied des Ordens / ja unser Vatter / nicht wegen meiner Person, sondern auß Haß des Glaubens mich zu vertreiben sich unterstehet. Die Schrifften des H. Hieronymi sagt Joannes Cassianus glantzen als Göttliche Stralen durch die ganze Welt / durch welche gemelter Bischoff Joannes und viele andere bewogen die Catholische Warheit anzunehmen / seines Lebens halber ist er billig ein Vatter aller Geistlichen / ein Liecht der Welt / ein Spiegel der Heiligkeit / ein Hammer der Ketzer / ein Brustwehr der Glaubigen / und ein Martyr JESU Christi, jedoch ohn sein Blutvergiessen / zu nennen. Er ist gewesen unüberwindlich in der Starckheit / ein Flieher der eiteler Ehren / tieff eingewürtzlet in der Demuht / verwunderlich in der Reinigkeit / andächtig in der Seelen / diese und andere Tugenten / die mir alle zu erzehlen unmöglich / hat bey ihme erweckt die strenge Gerechtigkeit des letzten Gericht GOttes da alsdan alle Barmhertzigkeit auß ist / unnd das Gnadenreich ein End hat / alda der gerechte Richter durch einen scharffen Posaunen schall seine Creaturen citiren und herfür ruffen wird: Stehet auff ihr Todten und kommet her fürs Gericht. O starcke / O scharffe Stimm (sagt dieser H. Hieronymus die immer in meinen Ohren schallet) O erschröcklicher Tag / der uns wie ein Dieb in der Nacht / mit Donner und Blitz überfallen wird! Diese Einladung zum Gericht / diese Stimm hat ihn allezeit erhalten auff der Bahn der Seeligkeit / davon er nimmer abgewichen / sondern seinem JESU in dem Creutz-Weg ohne Abmattung nachfolgen wollen / biß daß er zu Bethlehem in dem 91. Jahr seines Alters wiewoll mit grosser Betrübnuß seiner Mit-Brüder / doch frölich im Jahr 423. in dem Herren entschlaffen / da er dan die süsseste Stimme die der HErr zu seinen Außerwöhlten spricht / angehört / und sich anietzo mit ihme in alle Ewigkeit erfrewet. Von ihme meldet der Ertzbischoff Dagobertus in seinem Send-schreiben ahn den Ertz-Prioren Guido und übrigen Geistlichen zu S. Luc. Daß / wie die Traditiones oder Uberliefferungen mit sich bringtn / daß der H. Augustinus die Regulen und Weise des geistlichen Lebens / vielleicht durch Mittel des H. Hieronymi, mit welchem er in Freundschafft lebte / von Jerusalem empfangen hette.

Zu dieser Zeit haben auch die beyde Gottsförchtige Melanien gelebt / der Alterer thut der H. Hieronymus in seiner 79. Epistel, wie auch der H. Augustinus Meldung / diese / obschon auß einem Hochadlichen Geschlecht entsprossen / und des Römischen Bürgermeisters Marcellini Tochter war / so hat sie dannoch dieses alles gering geschätzet / und ist alsbald nach Absterben ihres Ehemans mit Verlassung ihrer Verwanten von Rom abgereiset und sich nach Ægypten und Jerusalem begeben / alda sie die unertrückte Geistlichen und Catholischen auch mit Gefahr ihres Lebens unterhalten / so bald das Ungewitter der Verfolgung fürüber / hat sie zu Jerusalem ein Kloster auffgebawet / in welchem sie sich mit 50. Geistlichen Jungfern eingeschlossen / dem Herrn verlobet / und 25. Jahr in solcher Heiligkeit gelebt / daß sie

die

die andere Tecla genennet worden. Hat sich hernacher umb mehrere Seelen dem Herrn zu gewinnen auff Rom begeben / alda sie von ihren Verwanten freundlichst empfangen / welchen / als sie die armseelig- auch geschwinde Vergänglichkeit dieses Lebens vorgehalten / auch nach dem ewigen zu trachten überredet / hat sie sich alsbald / nachdem sie durch Göttliche Eingebung vernohmen / daß Rom durch der Gother König Alaricum wurde belägert und eingenohmen werden / mit ihrem Sohn Urbano, ihrer Shnur oder Sohns-Fraw Albina, deren Tochter Melenia, so die Jüngere genant wird / und ihrem Ehe-Herrn Apiniano nacher Jerusalem begeben / es ist aber ihr Sohn auff der Reise Gottselig gestorben / deme sie als nur 40. Tag in ihrem Kloster zu Jerusalem angelander ware / gefolget / und also mit guten Wercken angefüllet in die ewige Frewd des HErrn einzugehen. Sie ist zwarn ein Zeitlang mit den Jrrthumben des Origenis behafftet gewesen / hat sich aber mit dem H. Hieronymo versöhnet / und selbige abgeschworen / weilen der H. Augustin. und Paulinus sie höchlich loben.

Die Seel der Jüngerer Melaniæ hatte von Jugend auff die gröste Ergetzlichkeit zu betrachten die Schönheit des Himmlischen Bräutigambs / dahero obschon ihr Herz von aller Creaturen Liebe verhartet war / so ist sie dannoch von ihren Eltern und Verwanten zu Unterhaltung ihres Geschlechts und Reichthumben dem Apiniano zu heyrahten / welchen sie entlich überredet in Keuschheit mit ihr zu leben / und damit bey ihnen beyden nicht mehrers überbleiben solte / als die bloße Liebe Gottes / haben sie ihre Haab und Güter unter die Armen / Kirchen / und Klöster außgespendet / und erstlich zu Tagasto zwey Klöster gestifftet / in deren eins hat Apinianus mit 80. Geistlichen GOtt allein gelebet / in dem andern hat Melania mit 130. geistliche Töchtern in Abtödtung ihres Leibs und Zunehmung ihrer Seelen 7. Jahr dem HErrn trewlich gedienet. Hernacher ist sie auß Begierd die HH. Orther zu besuchen nach Jerusalem gereiset / alwohe sie 14. Jahrlang auff dem Oelberg in einer finstern Cellen mit ihrer Mutter verblieben / und allein dem Gebet und Betrachtungen obgelegen / daß sie ihre Seel mit den kostbahrsten Seeligkeits-Mitteln versorget hat / weilen aber ihr heiliges Leben durch die benachbarte Länder rüchbahr worden / haben viele Töchter und Frawen bey ihr zu wohnen inständig begehrt / welchen sie zwarn ein Closter bawen lassen / doch keines wegs / darzu gebracht werden können / daß sie das Oberampt auff sich genohmen hette / sondern hat ihnen eine andere / auch andächtige Person vorgesetzt / sie aber hat sich in allem wie eine Dienst-Magd der andern verhalten / denen sie ein starcker Antrieb ware zu allen Tugenten / ihre Augen waren nur die Wunder Gottes zu schawen / ihre Ohren allein die Himmlische Ding anzuhören / den irrdischen waren sie taub. Ihr Mund ware dem weltlich- und unnöhtigen Gespräch verschlossen / also daß sie bißweilen in 3. und 4. Tagen kein Wort redete / das Lob GOttes aber zu verkündigen ware er bereyt. Ihre Hände hat sie ohn Unterlaß zum HErren auffgehoben / ihre Füße eyleten nur zum Hauß GOttes mit Frolocken / ihr ganzer

Leib

Lieb hatte sich zur Demuth gebieget / zur Gedult geneiget / und daß weilen ihr Hertz durch die Liebe verwundet war. Also daß Christus seine Lust und Weide an der Rosen dieser schöner Seele gehabt. Sie hat ihre Mitschwestern mit schönen Gleichnussen zu den Tugenten auffgemuntert / deren eins ich hier beybringe: Ein Jüngling sagte sie kame zu einem alten Einsiedler / mit Bitt daß er von ihme auffgenohmen würde / dieser / ehe er ihm solches bewilliget / sagte / er solte dem Bild / so er ihm zeigte / etliche Backenstreich geben / auch mit Füßen stossen / der Jüngling thuts. Er befahle / daß er neben nachmähligē Schlägē es auch mit Scheltworden angreiffen solte. Als diß geschehn / fragte er: Ob sich das Bild auch darüber beklagt hette? oder obs wider ihn auch erzörnet were? als darauff der Jüngling geantwortet / das Bild were stumm / könte auch nichts empfinden / daß ist / sagt der Einsidler / das Leben eines wahren Geistlichen / wirstu dem HErren Christo der in allen Schmertzen und Schmehworten seinen Mund nit eröffnet / folgen / so kanstu bey mir bleiben. Ein Wandersman läst sich in der finstern Nacht durch fewrige Irrwische von seinem Weg nicht abwendig machen / weniger muß sich ein Geistlicher / der nach dem Himmlischen Jerusalem wandert durch falsche Gedancken von dem angefangenen Lauff abreissen lassen. Der wunderlicher GOtt hat auch diese Melaniam als ein Werckzeug zu Bekehrung vieler Nestorianer gebrauchen wollen / unnd sonderlich ihres Oehmen Volusiani, der zwarn zu Rom im höchsten Ansehen / auch einer grosser Gelehrtheit und Wollredenheit ware / aber ein Heyd und Ungläubiger; ihnen zu bekehren haben sich viele heilige Männer / unter welchen auch Augustinus gewesen / bemühet / aber vergeblich / als er aber zu Constantinopel bey dem Käyser angelandet / und alda in eine gefährliche Kranckheit gefallen / hat er diese Melaniam zu sich beruffen / und sich erstlich über ihre schlechte Kleidung / und zerfallenes Gesicht höchlich verwundert / welche aber darauß Gelegenheit genohmen ihme die Ewigkeit vorzuhalten / den wahren Glauben / ohn welchen unmöglich ist GOtt zu gefallen / zu verkündigen / auch solche wollgegründte Reden vorgebracht / daß er Volusianus den Catholischen Glauben angenohmen / sich tauffen lassen / und mit den HH. Sacramenten versehen lassen / auch mit grosser Andacht bald darauff gestorben. Es hat zwarn die Käyserin Eudoxia sie als ihre geistliche Mutter verehret / sie aber eylte auch durch diß schwereste Ungewitter nach ihrem Closter / alda der HErr ihre Heyligkeit auch durch die Wunder der Welt geoffenbahret / als er sie nun auß diesem Jammerthal abfordern wollen / hat sie sich ihme auff diese Weiß gantz befohlen. O mein HErr JESU! ich bin die Ursach deiner Schmach / deines Leidens und Todts gewesen / ich bin ein armer nichtiger Erden-wurm / der auß dem Stumpff der Erden herfür gekrochen / und du bist ein HErr und GOtt / und gleichwoll bistu umb meiner willen der verachteste und Unwerteste worden / ich hab dich offt beleydiget / daß ich nicht nur des zeitlichen / sondern auch des ewigen Todts schüldig were. Aber O HErr JESU, du hast alles dieses unschüldig / allein auß

Liebe auff dich genohmen / das Angesicht meiner Seelen war mit heßlichem Sünden-Wust bedecket / du aber O JESU hast durch dein Blut alle meine Sünden-Flecken abgewaschen / daß mein Himmlischer Vatter / nachdem mein Hertz verlanget / sich wider zu mir wendet. Ich bitte dich O JESU ( und daß mit heissen Zähren ) vergisse meiner Sünden / und nehme meine Seel in deine Hände / versiegele diesen Trost in meinem Hertzen / daß ich dein seye / und lebe ewig. Ist also den 30. Decembris wie im Martyrologio Romano zu sehen / Gottseelig verstorben.

Unter dem vorgemelten Bischoff Joanne seynd im Jahr unsers Erlösers 417. wie beym Baronio Tom. 5. Nauclero, auch dem H. Augustino lib. 22. cap. 10. de Civit. DEI, und andern zu lesen / durch Göttliche Offenbahrung vor der Stat Jerusalem gefunden worden die Leiber des Ertzmartyrers Stephani, des Nicodemi, der bey der Nacht zum Herrn JESU kommen / und von ihme in den Glaubens-sachen unterwiesen ist. Joan. 3. des Abibas und Gamalielis, dessen in den Geschichten der Apostelen Act. 5. und 22. Meldung geschicht / welcher letzter erstlich dem Priester Luciano erschienen / angethan mit einem weissen Kleidt / so mit köstlichen Perlen / die inwendig auff der Brust das Zeichen des H. Creutzes anzeigten / gezieret / haltend in seiner Hand einen güldenen Stab / und sprach : Luciane gehe hin / in die Stat Ælia genant / welche ist Jerusalem, und sprich zum Heiligen Joanne dem Bischoffen daselbst: Eröffne uns das Grab behend / in welchem unsere Cörper verächtlich ligē / weil wir bey deiner Bischofflicher Regierung müssen ans Liecht gebracht und erhöhet werden / bey welcher Erhebung viele und grosse Wunder geschehen. Es hat auch dieser Bischoff den Carmeliter Orden ernewert / und gewisse Regulen vorgeschrieben.

# Das vierzehende Capitul

## Welcher gestalt der H. Augustinus selbsten bekennet / daß die Regulier Canonichen vor seiner Zeit gewesen / und wie er diesen Orden trefflich erleuchtet.

NAchdeme ich durch unterschiedliche Authores bißhero erwiesen / wie die Regulier Canonichen und Canonissen vor der Zeit des H. Augustini geblühet / so will nun eben dasselbige auß dem H. Augustino selbsten darthun.

Eben zu der Zeit / als Joannes zu Hierusalem der Kirchen vorgestanden / hat der H. Augustinus in Africa die Regulier Canoni-

nonichen weiters fortzupflantzen sich bemühet/hat ihnen heilsame und Apostolische Regulen und Manier zu leben vorgeschrieben / dahero in etlichen alten Breviariis also gesungen würde : Factus ergo Presbyter monasterium Clericorum mox instituit, & cœpit vivere secundùm Regulam sub SS. Apostolis constitutam , und in einem hymno ad vesperas , welcher anfanget / Magne Pater Augustine :

Tu de vita Clericorum sanctam scribis Regulam ,
Quam qui amant & sequuntur , viam tenent Regiam ,
Atq; tuo sancto ductu redeunt ad patriam.

In einer Sequentz / so Vorzeiten in der Messen gelesen würde / ware eben dieses klärlich begriffen:

Regularis vitæ normam, conquadravit juxta formam
Cœtus Apostolici ,
Sui quippe nil habebant tanquam suũ , sed vivebant in Commune Clerici.

Dieser H. Augustinus, der wie weltkündig in Außreutung der Ketzerey / in Fortpflanzung der Catholischer Kirchen / und zur Ehren GOttes viel gearbeitet / geschwitzet / gesagt / und geschrieben / hat sich eiffrig bemühet / den in Geistlichen / so bey ihme ins gemein lebten heylsame Regulen und Satzungẽ vorzuhalten / die er selbst andern zur Nachfolg und seiner eigener Seelen-Nutzen genäw biß ahn sein End gehalten / darin er erzeiget / daß er gewesen ein Cherubin in der Wissenschafft / und ein Seraphin in der Liebe Gottes und des Nechsten / daher ists kommen daß er in seiner rechter Hand ein angezündetes und mit einem Pfeil durchstochenes Herz trage. Diese Liebe hat verursachet / daß er in aller seiner Mühe und Arbeit in Uberwindung seiner selbsten / nicht die geringste Beschwernuß gefunden / sondern GOtt dem HErrn mit Lust gedienet. lib. 10. Confess. cap. 6. & 24. seine Kleidung als Mantel / leinenes Röcklein / hatte er mit den anderen gemein / und wan jemand ihme ein köstlichers verehret / ist solches verkaufft worden / damit wan das Kleid nicht konte gemein seyn / doch dessen Werth für allen seyn solte : Sonsten war alle sein Gereyd mittelmässig / nicht zu köstlich / nicht auch gar zu schlecht / und zu verwürfflich / dan er die Mittelmaß gern liebte und nicht zur Rechten noch zur Lincken weichen möchte. Sein Tisch war sparsam / nicht auß Noth-zwang / sondern freywilliger Armuth / mehr mit Geistlichen lesen und Reden / als mit gesuchten leckerhafften Speisen / es ist albereit bekänt was oberhalb der Taffel zu lesen vorgebildet war :

Quisquis amat dictis absentum roderc vitam ,
Hanc mensam indignam noverit essę sibi,

Wer übel redet vom Nechsten sein /
Verbotten ist die Taffel mein.

Wan dahero jemand auch von seinen besten Freunden sich in ein ehrensüchtiges / oder sonst ungebührliches Gespräch einlassen wolte / straffte er ihnen und sagte / er solte entweder die Vers außtilgen / oder er wolte sich vom Tisch zu seiner Kammer verfügen. Wan einer auß den Canonicis was übertretten / so würde ihm eine auß

den verordneten Speisen entzogen. Gegen die Armen war er gar freygebig / also auch / daß wann er nichts mitzutheilen hatte / des Kirchen Zierraths nicht verschönete / er hat sie immer ermahnet / daß die brüderliche Liebe allezeit unverletzt gegen einander halten solten / und wann einer den andern beleydiget hatte / sich alsobald / ehe sie zum Tisch des Herrn gehen / zu versönen / und sieben und siebenzig mahl mit Worten und Hertzen verzeihen; als er nun zum höchsten Alter kommen / hat er die Richtschnur des geistlichen Lebens / so annoch im Gebrauch ist zu Papir gebracht / welchen er Speculum Clericorum genant / damit darin die Geistlichen / als in einem Spiegel sich selbsten anschawen können / und als Liebhabere der geistlicher Schönheit die Maculen ihrer Fehler abwischen / und verbessern mögen. Diß seynd die in der gantzer Welt berühmbte Regulen, welche auch mit einem andern Nahmen / Sermo de communi vita Clericorum genennet werden. Diese obschon für die Regulier Canonichen geschrieben / so seynd doch die Canonissen mit darunter begriffen / wie Erasmus Rotterodamus sonsten ein Verachter der Geistlichen selbsten hievon schreibet: Hæc Regula & sententiis & dictionis figura refert Augustinum. Quia & pia civilitate, humanitateque præfert Authorem suum, quanquam probabile est, eam non Clericis, sed fœminis esse scriptam, quæ in unum collectæ sub moderatione sororis Augustini vivebant, eam præpositam vocat, sed omnium summa potestas erat penes Presbyterum. sehe auch die 109. Epistel des H. Augustini. Das Concilium zu Rhems welches unter Eugenio II. gehalten worden / befilcht im 3. cap. das die geistliche Jungfern / welche Canonissen genant werden / und ohne geschriebene Regulen leben / sich nach den Statuten und Regulen der heiligen Augustini und Benedicti ihr Leben richten und anstellen sollen. Hugo, der das Leben des H. Norberti Stiffters des Præmonstratenser Ordens / beschrieben / und sein Discipul gewesen / erzehlet / wie beym Surio Tom. 3. sub die 6. Maii. daß / als der H. Norbertus die Stifftung des Ordens bey sich betrachtete / seye ihme der H. Augustinus erschienen / seine Regulen gezeiget / und habe gesagt: Ich bin Augustinus Bischoff zu Hippon, sehe da hastu die Regulen, die ich geschrieben habe / unter welche / wan deine Brüder meine Kinder tapffer streiten werden / so werden sie ohne Forcht am letzten Gericht stehen können. Auß diesem was nun gesagt / erhellet klärlich / daß zwar der H. Augustinus den Canonichen eine Lebens-form vorgeschrieben / nicht aber selbige angestelt habe / dahero als ihme selbsten von den Ketzeren seiner Zeit vorgeworffen worden / als wan er eine newe Weiß zu leben / dergleichen niemahlen erhört worden / angefangen hette / hat er sich lib. 3. cap. 40. contra Petil. also verantwortet: Perrexit ore maledico in vituperatione Monasteriorum & Monachorum, arguens etiam me, quod hoc vitæ genus à me fuerit institutum, quod genus vitæ toto orbe notissimum nescire se fingit. Er hat auch mit seinem lasterhafften Mund in Verachtung der Klöster und München fortgefahren / und mich beschüldiget / daß diese Weiß zu leben von mir angestelt wehre / und läst sich ansehen / als wan er von dieser der gan-

gen

ren Welt bekanter Weise zu leben nichts wisse. Diß seynd die Wort des H. Augustini betreffend die Aufferbawung eines Closters für die Regulier Canonichen auß welchem Closter zehen Canonichen/erwehlet/und in zehen unterschiedliche Stätt zu Bischoffen gemacht worden/welche auch ahn jedem Orth ein Closter gebawet. Und in Sermone de communi vita Clericorum gestehet er ebenfals/daß das jenige Leben/so er angefangen/durch die Apostelen eingestelt worden seye: Ihr wisset/sagter/daß wir in dem Hauß wohnen/welches das Bischoffs-hauß genant wird/damit wir so viel möglich den jenigen Heiligen nachfolgen/von denen geschrieben stehet in dem Buch der Apostolischen Geschichten/daß niemand etwas eigenes hatte/sondern es ware unter ihnen alles gemein. In seiner dritten Sermon, in welcher die fürnehmbste Regulen der Regulier Canonichen begriffen/setzet er eben dasselbige. Und daß ichs kürtzlich melde/es zielet der ganze Sinn selbiger Sermon nur dahin/daß die Geistlichen ihr Leben nach der Form und Weiß der Apostelen richten und verbessern solten.

Possidius ein Jünger des H. Augustini, welcher sein Leben beschrieben/erzehlet selbiges mit folgenden Worten: Da nun der H. Augustinus ware Priester worden/hat er nechst seiner Kirchen ein Closter auffgerichtet/und fieng daselbsten ahn nach der von den Apostelen eingestelten Manier und Regulen zu leben. Diese angezogene Wort des Possidii wurden hernachmals in dem vom H. Thoma gemachten Officio des H. Augustini in einigen Kirchen gesungen/und ist solches Breviarium vom Pabst Pio V. approbirt/wie solches bey dem Pennotto lib. 2. cap. 4. mit mehrerem dargethan wird/da er etlicher Päbsten als Paschalis II. Benedicti XII. klare Wort anziehet/die eben dasselbige lehren. dieses wird auch durch die Kleidung/welcher der H. Augustinus getragen erwiesen/die eben also gewesen/deren sich die/so in seinem Closter wohneten/gebrauchet. Wovon hernacher ein mehrers. Weilen er mit den andern Geistlichen in Armuth gelebet/so hat er kein Testament für seine Nachkömlingen/oder Verwanten auffgerichtet/sondern allein für seine Seel sorgfältig immer den Herrn angeruffen und gebetten. Damit auch in seinen Betrachtungen nicht verhindert würde/hat er zehen Tag lang vor seinem Todt niemand/als die nothwendig waren/zu sich gelassen/als er nun den Todt vermerckte/hat er alle seine Geistliche zu sich beruffen/mit welchen er biß zum letzten gebetten/und ist also seelig umb das Jahr unsers Heyls 431. gestorben/als die Wandali, so Teutsche Völcker waren und ihren Nahmen von dem Wandelen bekommen/im 4ten. und 5ten. Monat seine Statt Hippon belägert hatten/welche/weilen sie der Arrianischer Religion sehr zugethan/gegen die Catholische und sonderlich die Geistliche gewütet haben.

# Das 15te. Capitul

## Wunderzeichen zu Jerusalem. Die Käyserin Eudoxia reiset nach dem H. Grab/und bekompt die Ketten/mit welchen Petrus gebunden. Lob des Bischoffs Eliæ. Anastasius verfolget die Christen/ Clodovæus triumphirt über seine Feinde/ bekehret sich zum Christenthumb und stifftet Klöster.

NAchdem Joannes 30. Jahr lang der Kirchen zu Hierusalem vorgestanden/ und in dem HErrn entschlaffen/ ist ihme gefolget Prailius der XLVII. Bischoff/zu wessen Zeiten wie Marcellinus in Chronico anzeiget/ unser HErr Christus in einer Wolcken erschienen ist auff dem Oelberg nahe bey Jerusalem, durch welches Wunder viele umbliegende Völcker erschrocken und bewogen den Christlichen Glauben anzunehmen/ sich tauffen lassen/ und so bald sie die Tauff empfangen/ ist auff ihren Kleydern ein glantzendes Creutzlein gesehen worden/ und hat diese Erscheinung eine Forcht erwecket/ daß der HErr bald kommen würde zu richten: Prailius nachdem er seinen Bischofflichen Stuhl sehr außgebreitet/ ist er seeliglich von dieser Welt verschieden/ und ist nach ihme erwöhlet worden Juvenalis, zu dessen Zeiten die Käyserin Eudoxia Glübden halber nach Hierusalem gereiset/ hat alda ein Bischoffliches Hauß auffbawen/ mit statlichen Rhenten versehen/ auch die einkompsten der Kirchen und deren Geistlichen daselbsten mercklich vermehret/ es hat aber der Bischoff zu Bezeugung der Danckbarkeit ihr neben den Windlen unsers Heylands auch die Ketten verehret/ mit welcher der H. Petrus unter dem Herode gebunden/ im Kercker bewahret würde/ aber vom Engel errettet/ wie Act. 12. zu lesen/ welche Ketten/ als hernacher bey der andern mit welcher Petrus zu Rom unter Nerone gebunden war gehalten worden/ haben diese beyde Ketten sich alsbald also vereiniget/ daß auß den zweyen eine worden/ durch deren Anrührung hernacher ein Graff vom Teuffel befreyet/ und dahero ist das Festũ S. Petri ad vincula eingesetzt.

Dieser Juvenalis hat auch ein Büchlein de translatu Virginis geschrieben. Und ist mit dẽ H. Passarione, welcher damahlen Chor-Bischoff war/ uñ dẽ Priester Hesychio nach dẽ Closter Laura, gereiset/ und hat daselbst die Kirch/ welche der H. Euthymius auffbawẽ lassen/ Gott geweyet. Dieser grosser H. Euthymius, als er gesehen/ daß zween seiner Geistlichen sich in ein ander Kloster zu begeben gesinnet waren/ als wan dorten villeicht ihre Seeligkeit besser würcken solten/ hat er ein weitläuffige Rede von der Beständigkeit gehalten/ daß al-

lein

enthalben eine grosse Sorgfalt nöhtig / und der Mensch sich bewahren müsse / führe ihnen zu Gemüht das Exempel Adæ, und des Jobs, daß jener auch im Paradeiß des HErren Gebott nicht gehalten / dieser aber auffm Misthauff grosse Tugenten geübet / dan die Wirckung des guten rühret nicht her auß der Natur des Orths / sondern auß gutem Vorhaben unsers Gemühts / erzehlte ihnen darauff / wie daß ein Geistlicher in einem Closter gar leichtlich zum Zorn angereitzet würde / als er aber diese seine Fehler entlich merckte / sich auch schämete / daß er wegen einer so geringschätziger Sach erzörnete / und das gute / so er gewircket / durch solche böse Sitten verlieren thäte / hat er sich fürgenohmen / das Kloster zu verlassen / und allein zu leben / in Meinung daß ihme hierdurch alle Gelegenheit zu zörnen würde benohmen werden / und also rühig und sanfftmühtig Gott dienen könte / als er nun in der Einsambkeit wohnend einen Hafen mit Wasser angefüllet / und niedersetzen wolte / ist geschehen / daß der Hafen umbgefallen / und das Wasser außgerunnen / welches als zum zweyten mahl geschehen / ist er erzörnet worden / und hat den Hafen auff die Erden geschmissen und zerbrochen / ist widerumb zum Kloster gangen / und hat angefangen die Gedult und Sanfftmuht nicht in der Einsambkeit / sondern von andern zu lehrnen / hat also die Verwechslung der Klöster gäntzlich mißrahten / wie er auch zu dem Domno sagte / und du mein Sohn / wan du ahn dem Orth / dahin du beruffen bist / stätig verbleiben wirst / so wirstu in Tugenten zunehmen / die wahre Frewd und Glori, so auß GOtt kompt / erlangen / welche dir niemahlen wird abgenohmen werden / wan du aber diesem ungeachtet von Laura wirst weg gehen / so wirts dir zwarn anfänglich deinem Sinn nach woll gehen / aber die Frewd wird sich bald in Leyd verändern. Domnus schlaget die Ermahnung in den Wind / gehet nach Antiochiam, und ists ihm wie Euthymius vorgesagt ergangen / ist dahero noch bey Zeiten / bitterlich weinend zuruck kommen; Juvenalis aber hat Stephanum Melitenum zum Bischoff zu Ismenia geweyhet / und Cosmam zum Priester und Geistlichen / dem er die Creutzer zu bewahren gegeben. Anastasius welcher ein Canonicus und Chor-Bischoff zu Hierusalem war / deme auch die Schätz der Kirchen S. Resurrectionis anvertrawet waren / und vorhin in seinem Novitiat ein Jünger des gemelten Heiligen Passarionis, hatte eine grosse Begierd diesen H. Euthymium zu sehen / ist dahero mit Phido Bischoffen zu Joppe, Phido dessen Vettern / und dem Priestern Cosma nach ihme gereiset / als er nun nahe bey dem Kloster Laura ankommen / hat Euthymius den Küchen-Meister Chrysippum gerufften / und gesagt / er solle zu bereiten / was er umb den Patriarchen zu empfangen nöhtig achtete / als er nun den Anastasium als einen Patriarchen bewillkommet / und ihn also auch zuredete / hat sich Chrysippus darüber verwundert / und ihme ins Ohr gesagt; Ehrwürdiger Vatter er ist nit der Patriarch, sondern Custos sacrorum Vasorum. Glaub mir / sagt er / mein Sohn / ich vermeine / daß ich nit unrecht habe / dan ich hab ihnen im Bischofflichen Kleid gesehen. Wie er auch nit ist betrogen gewesen / dan Anastasius bald darauff nach Todt des Juvenalis zum

Bischoff

Bischoff erwöhlet worden / Surius Tom. 1. 20. Januarii. Nakielsky li. 1. cap. 7. Dieser Juvenalis hat auff dem allgemeinen Chalcedonensi Concilio so Anno 455. gehalten worden / die beyde Ertzketzer Nestorium und Eutychium helffen verdammen cap. prima §. quarta. XVI. dist. Nach Anastasio, welcher Anno 477. gestorben / ist Martyrius der L. Bischoff worden / zu dessen Zeiten ist der Leib des H. Apostels Barnabæ in der Insul Cypern mit dem Evangelio des H. Matthæi durch eine Offenbahrung gefunden worden / dieser Barnabas ist durch die Wunder / so Christus der Herr Joan. 5. am Schwemteich und in dem Tempel zu Hierusalem gethan bewogen worden Christum zu folgen / und hernacher viel tausent Menschen dem Christlichen Glauben zuzuführen. Diese Historj wird weitläuffiger von Alexandro Monacho beym Surio am 11. Junii beschrieben. Martyrio ist Anno. 487. Salustius der LI. Bischoff gefolgt / welcher den grosser Einsiedler und Abten Sabam zum Priester geweyhet / an dessen Platz ist Anno 498. auff den Bischofflichen Stuhl erhoben worden Elias eines vortrefflichen Geschlechts auß Arabien, den ich nit unbillig mit dem Propheten Elia, welchen die H. Schrifft seines grossen Eyffers halber höchlich lobet / vergleichen kan; er hat nur Wasser und Brod gessen / also auch dieser Bischoff / dan er / wie Polychromius bey dem Sophronio bezeuget / niemahlen Wein getruncken. Der Propher hat umb den HErrn den GOtt Zabaoth geeyffert / und den König Achab wie auch die Jezabel wegen ihrer Abgötterey gestraffet / der Bischoff hat sich auch nicht geschewet den Gottlosen Käyser Anastasium zur Besserung zu ermahnen / sein Brieff / so er dem Käyser durch den Sabam zugesand ist beym Nicephoro lib. 6. cap. 32. noch zu finden. Der Prophet ist verfolget worden / und hat sich hin und wider in die Wüste auff den Bergen verkriechen müßen / der Bischoff ist ebenfals wegen seines Eyffers durch die Gottlosigkeit des Anastasii ins Elend vertrieben / und darinnen mit grosser Standhafftigkeit sein Leben geendiget. Gleich wie aber die Verfolger des Propheten eines jämmerlichen Todts gestorben / deren etliche vom Himmlischen Fewr verzehret / etliche von den Hunden als Jezabel zerfressen / also hat auch Anastasius seiner Gottlosigkeit billige Straff zahlen müssen / in dem er vom Blitz zerschlagen. Und wie Elias der Propher zum Himmel hinauff genehmen worden / also hat der Bischoff das jrrdische Jerusalem gern verlassen / damit er das Ewige nur gewinnen möchte / da er grössere Lust gehabt ausser dem Leib zu wandern / und bey dem Herrn gegenwärtig zu seyn. Umb diese Zeit hat Honoricus ein Arrianer und König der Wandalen wider die Christen grausamblich angefangen zu wüten / und mit außgesuchten Peinen marteren lassen / da er auch den Gott-geweyheten Jungfern nicht verschönet / sondern nachdem er sie auff unterschiedlichen Klöstern beysammen führen lassen / mit scharffen Peinen verfolget / dardurch gar viele ihre glückseelige Seelen dem Herren widergeben. Er Honorius aber ist auß Göttlichem Raach bald darnach wie Antiochus und Herodes von den Würmen zerfressen und Elendig gestorben: Hingegen aber hat in Franckreich die

Chri-

Christliche Religion sich zu mehren / und offentlich zu blühen angefangen / dan Clodovæus König in Franckreich (besser Lodovæus oder Ludovicus, dan die C. an Platz Conings von den Alten beygesetzt werden / und ist Ludovic so viel als ein Zuflucht der Leuth (oder seines Volcks) ein Sohn des Königs Hilderici, das ist Huldric, der auch unrecht von den Historicis Childericus genant wird / die Römer auß Gallien (also ist Franckreich genennet / ehe es von den Teutschen Francken überwunden) vertrieben hatte / schiene dieser Sieg des Clodovæi Martialische Hitze zu verdoppelen / also / daß als die Sicambrier welche heutiges Tags Volck in Geldern und Gülich ist / von den Hochteutschen angegriffen worden / er sich ins Feld ohne Hülff zu leisten begeben / anfänglich wolte ihm das Glück nicht sehr günstig seyn / die Frantzosen waren übel zum Streit angeführt / und dieses bewegte ihn des Martis Hülff anzuruffen / welchen er als einen GOtt anbetete / der die Zufälle des Kriegs einig und allein beherschet. Als er aber sahe / daß diese eingebildete GOttheit nicht helffen wolte / ihn von der Hand seiner Feinde zu erretten / sondern der Feind noch hefftiger auff ihn trunge / nahme er seine Zuflucht zu dem Gott / welchen ihm Lothilda oder Gothilda (nicht aber Clotildis) seine Fraw Gundebaldi Königs in Burgundien Entchlein gesagt hat / daß er einig und allein von den Menschen muste angebetet werden / und gelobte an / daß er ihn erkennen wolle / wan er ihm im Schlagen beystehen würde / gienge nach gethanem Gelübt auff seine Feinde loß / mit einer Tapfferkeit / welche er nit gewohn ware zu empfinden / jagte ihnen einen Schrecken ein / schluge sie / machte aller darnieder was sich der Hitz seiner Soldaten widersetzen wolte / und gienge zurück als ein überwinder über eine Nation die ihn überwunden. Dieser schöne Sieg welchen er bey Zülg / Lateinisch Tulbiacum genant / nicht weit von Niedeck abgelegen / erhalten / verpflichtete ihn zur Erfüllung eines so offentlich gethanen Gelübts: Er fienge ahn demselben nachzugeleben / in dem er sich in denen Geheimnussen der Christlichen Religion durch Vedastum, welcher hernach Bischoff zu Arras worden / unterweisen lassen / und bald hernacher von dem H. Remigio Ertzbischoffen zu Rhems, als er sich mit einer Christlichen Demuth seines Königlichen Zierraths entblöset hatte / die Tauff empfangen. Das Exempel der Könige ist kräfftig ihre Unterthanen zum guten oder bösen anzuführen; so bald dieser Fürst das Christenthumb angenohmen / schieden seine Unterthanen von ihren Göttern / verbrenten alle ihre Götzen / und liessen mit ihme dem heylsamen Wasser zu. Und hat sie veranlasset sich zu einer so heiligen Religion zu begeben / das Wunderwerck einer Taube / welche / wie es schiene / zugeflogen / und ein Glaß vol wolriechenden Oels / in ihrem Schnabel gehalten / und daß eben damahl / als der H. Bischoff bereit war / diesen Fürsten zu salben / welche aber Angesicht einer volckreicher Versamblung alsbald wider gen Himmel geflogen ist. Dieses Oel / welches in Franckreich la sainte Ampoülle oder das H. Glaß genent wird / dienet zur Salbung der Könige in Franckreich / und durch ein immerwehrendes Wunder verlieret es nichts von

seiner Quantität, noch von seinem Geruch. Als Clodovæus hernacher auch Alaricum den König der Gother überwunden und getödtet / erzehlet Procopius Cæsarienſis, daß die Francken Carcaſſon belägert haben / weilen darin die Königliche Schätz / die der ältere Alaricus, nach Erhebung der Statt Rom mit sich geführet hatte / in diesem solle auch das alterköstlichste Hauß- und Kirchen-Zier des Königs Salomonis gewesen seyn / welches die Römer als sie Jerusalem eingenohmen haben mit sich genohmen. Nach Annehmung des Christlichen Glaubens haben sich auch alsobald die Geistlichen daselbst vermehret / und viele Klöster gebawet / dahero schreibt der HErr Du Verdier König: Frantzösischer Historiographus daß der König Clodovæus neben die Männlich Erben / so er hinderlassen / zwey Töchter hatte / deren die Aeltere Nahmens Lothilda an den König der Visigoten Amaurrii verheyrahtet worden / die andere begab sich in ein Kloster / als welches sich besser zu ihrem Gemüht / als das unruhige Welt-Leben / schickte.

# Das sechszehende Capitul

## Der Käyser Justinianus gibt den Geistlichen des H. Grabs schöne Privilegien, das Bischthumb wird zum Patriarchat erhoben. Und das H. Creutz wird von Heraclio transferirt im Jahr 512.

NAchdem Elias also vertrieben / hat Joannes den Bischofflichen Stuhl mit Gewalt zu sich genohmen / und ware der Ketzerey des Severi zugethan / hat aber bald darnach selbige abgeschworen / und ist ein eyffriger Verfechter der Catholischen Religion, ein Rechtmessiger LIII. Bischoff worden / welches Nakielsky dem Stuhl des Jacobi zuschreibet / wie auch Baronius scheinet verstehen zu geben. Ihme ist gefolget Petrus ein Man grosser Tugent / zu dessen Zeiten der Käyser Justinianus an vielen Oerthern köstliche Kirchen / unter welchen vornemblich die zu Hierusalem zu Ehren der Mutter GOttes auffgebawet / welcher zu der Zeit keine / wie Procopius zeuget / heute können vergliechen werden. Selbiger Käyser hat auch auff dem Weg nach der Kirchen des H. Grabs / zwey Hospitaler auffbawen lassen / in einem wurden die Reisende oder Pilger auffgenohmen / in dē andern die Armen / Kranchen / und Weysen unterhalten / und weilen er sahe / daß immer eine ungläubliche Menge nach Hierusalem reisete / welche ihre Gelübde an der Kirchen des H. Grabs außzahlten / selbige keinen Mangel leiden solten / hat er ein Gesäß

sätz von Entfremdung oder Verkauffung etlicher Häuser/ so an gesagter Kirchen gehörten / außgehen lassen / außgenohmen ihre andere Güter / welche er nicht gestatten wollen / daß sie solten verkauffet werden. Unter andern ist in diesem Edicto das merwürdig: Hæc nos, sagt er / Novel. 40. cap. 1. Venire ad præsentem legem fecerunt, quam dedicamus Deo, & omnium Ecclesiarum sanctissimæ Resurrectioni, per quam sancimus, omnia quidem alia, & in sanctissima Resurrectione obtinere, occasione prædiorum Ecclesiasticorum (neque enim ipsi omninò permisimus venditionem ullam facere prædiorum) super ædificiis laxamus aliquid de rigore legis. Und ein wenig hernacher: Decreto procul dubio faciendo apud tuam beatitudinem præsentibus, qui ex Clero venerabili, & demonstrata causa secundùm quam alienatio ædificiorum fit, quia majorum causa bonorum venditioni studetur, exiguis quidem rebus venditis existentibus, pluribus autem & in melioribus iis, quæ inde adquiruntur. Und in Epilogo: Specialis lex scripta Petro sanctissimo, & Beatissi. Archiepiscopo & Patriarchæ Hierosolymitanæ Civitatis. Diß wird Novel. 120. cap. 9. kürtzlich widerholet. Auß welchem erhellet / daß die Canonichen des H. Grabs / oder der Aufferstehung des Herren auß dem Grab / mit grossen Privilegien begabt gewesen / auch von diesem Käyser sehr verehret worden. Nach Todt des Petri ist Anno 546. gefolget Macarius dieses Nahmens der Zweyter / welcher / nach dem 2. Jahr das Bischthumb löblich gnug verwaltet hatte / ist er durch Haß und Mißgunst der Geistlichen von seinem Stuhl vertrieben. Deme nachgesetzt Eustachius, unter welchem die Kirch zu Jerusalem für eine Patriarchat erkennet/ und erkläret worden / obschon die Bischoffen auch vorhin bißweilen diesen Nahmen geführet / wie aber und mit was Solemnität solches auff dem Concilio zu Constantinopel zur Zeit des Pabsts Vigilii zugangen / erzehlet Wilhel. Tyrius de bello sac. lib. 24. c. 12. da er auch ordentlich benennet / wie daß diesem Patriarchat vier Ertz-Bischthumben unterthänig weren / nemblich Cæsarien so beym Meer gelegen / unter welchem 19. Bischthumben begriffen / das zweyte Ertzbischthumb Scytopolis, unter welchem 9. Bischthumben gehörig. Das dritte Rabba Moabitis, welches auch Rabensis, oder Petracensis, bey dem Benjamino in der Reiß-beschreibung Petra deserti genant / deme zwölff Bischthumben unterworffen. Das vierte Ertzbischthumb Becerra oder Bitira in Arabien, und zehlet unter sich 35. Bischthümb. Darbenebē hatte der Patriarch noch 25. Suffragäeos, die Griechischē nenē sie Syncellos. welche alle die Oberbottmässigkeit des Patriarchē erkēt habē.

Nach Absterben des Eustochii ist Joannes der LVI. Bischoff Anno Domini 561. an seine Platz erwöhlet. Anno 564. ist der Käyser Justinianus, der die Gerechtigkeit höchlich geliebet gestorben. Umb diese Zeit seyn die HH. Medardus und Childardus Gebrüdere / auff einen Tag gebohren / auff einen zur Schulen geschickt / auff einen Tag Priester ordinirt / auff einen Tag Bischoffen consecrirt, und beyde auff einen Tag gestorben. Navil. Generat. 19. des Medardi Leichnam hat der König Clodoveus auff seinen Schul-

tern biß ans Grab gestiegen. Sabellius und andere erzehlen umb das Jahr Christi 582. das Tiberius der fromme Constantinopolitanische Käyser dieses Nahmens der ander / auß Ehrerbietung gegen dem Leiden Christi nicht dülden wollen / daß man auff die Grabstein das H. Creutz einhawete / in Erwegung daß es sich nicht gezieme / das Zeichen unserer Erlösung / welches nicht allein die Geistliche auff ihren Kleydern / sondern anjetzo Christliche Käyser und Könige auff ihre Cronen tragen mit Füssen zertretten / und solcher Gestalt verunehren. Dannenhero als dergleichen in einem Tempel ersehen / hat er anbefohlen den Stein zu heben / darunter er in einem Grab einen überauß reichen Schatz / mit welchem er sein Hoff-kammer bereichert / auch den Bresthafften und Armen zu Hilff kommen / mit Frewden gefunden.

Nach Joannes ist Amos zum LVII. Bischoff erwöhlet / welchen Elichius gefolget. Dieser als acht Jahr seiner Kirchen löblich gnug vorgestanden und gestorben / hat Zacharias das Patriarchat bekommen Anno 601. unter welchem die Heil. Statt Jerusalem eingenohmen / das köstliche Holtz des H. Creutzes mit dem Patriarchen und Glaubigen gefänglich weggeführet / andere seynd den Juden verkaufft worden / von welchen sie nicht wie Menschen oder Sclaven tractirt, sondern / wann sie allerhand erdenckliche Peinen und Tormenten lang außgestanden / jämerlich umbgebracht worden. Diese klägliche Historiam haben Theophanes und Antiochus ein Münch in Palæstina beschrieben. Als die Kirch zu Jerusalem also ihres Hirtens beraubt ware / ist dessen Verwaltung Modesto einem Vorsteher eines München-klosters in Palæstina auffgetragen worden / welcher als die Statt so verwüst befande / die Leiber der Heiligen umbegraben ansahe / hat er hefftig drüber geweinet / und sie begraben / das Ampt eines Seelsorgers eyfferig vertretten / die Kirchen und Klöster / so gantz verwüstet / nach Möglichkeit widerumb ergäntzet / und hat sich einen andern Zorobabel gezeiget / wie dieses beym obengemelten Antiocho in seiner Epistel zu dem Eustachium weitläuffiger zu lesen. Als hernacher die Perser durch Heraclium überwunden / ist Zacharias widerumb in seinen Patriarchat eingesetzet / mit sich führend das Holtz des Heil. Creutzes / welches von den Persern König Syroes unverletzt wider gelieffert worden / wie die Historici, so selbiger Zeit gelebet / bezeugen. Heraclius hat es widerumb an den vorigen Orth Calvariæ setzen und auffrichten wollen / als er nun kommen an die Pforten / welche führet zum Berg Calvariæ, hat er müssen stillstehen / und nicht können fortgehen / und jemehr er sich in dem fortgehen bemühet / je weniger er solches vermöcht. Durch diß Miracul oder Wunderzeichen ist er hefftig erschrocken / da vermahnet Zacharias den Käyser / daß er solte ablegen seinen Käyserlichen Ornat und Geschmück von Golt und Edelgestein / und hingegen anlegen ein schlechtes und gemeines Kleid / wie solches geschehen / nimbt er das Creutz auff seine Schultern / gehet barfuß herein / und trägt solches also ohne Mühe ahn den Orth / da es zuvor gestanden. Meraphrastes in vita Anastasii Persæ. Paulus Diaconus, Zonaras, Platina, Bonfinius, Blondinus, Sigibertus, Simon Majolus ex Fulgoso Cent. 15. cap. 25. Au-

25. Anno Christi 609. & habetur in Breviario Colonienſi 14. Septembris. auß welcher Geſchicht abzunehmen / wie GOtt der Allmächtig die Demuth liebe / und den Hoffart haſſe: Pſalm. 114. 1. Pet. 5. Luc. 1. dan da der Käyſer Heraclius an dieſem Orth / da Chriſtus ſich biß zum Tod erniedriget / mit groſſer Pracht herein gangen / har er nicht können fort kommen / biß er ſich geniedriget / nach dem Exempel des Königs Davidis, welcher / als die Arch des HErren zu Jeruſalem auß dem Hauß Obededoms in Sion führte / ſich vor dem HErrn gedemühtiget / daß er nur mit einem Ephod oder leinenem Röcklein begürtet war. Und obſchon Michol die Tochter des Königs Saul ihn deßwegen verſpottete und ſeiner lachte; gab er doch eine Gottsförchtige Antwort: Ich will / ſo wahr der HErr lebt / vor dem HErrn noch geringer werden / und will demühtig und klein ſeyn in meinen Augen. 2. Reg. 6.

Nach Zacharia iſt Sophronius der LX. und letzte Biſchoff und Patriarch zu Jeruſalem erwehlet worden / welcher für ſeine Kirch groſſe Mühe und Arbeit außgeſtanden / dan er erſtlich von Cyro Monothelita Patriarchen zu Alexandria, deſſen Ketzeriſchen Lehren er ſich hefftig widerſetzet / beneidet und verfolget worden / und weilen der Käyſer Heraclius ſelbſten mit dieſer Ketzerey behaffret / wie Michael Glicas ſchreibet / ſo iſt ſeine Verfolgung deſto gröſſerer geweſen; und weilen dieſer Käyſer in mehr andere Sünden gefallen / dan auch anderer Urſachen halber welche Boſcherus erzehlet / ſo iſt deßwegen das Orientaliſche Reich durch wunderliche Zulaſſung GOttes in der Ungläubigen Hände und Gewalt gerahten / dan ſo lang ſagt dieſer Orator terræ ſanctæ Philip. 3. c. 2. die Gläubigen ein Chriſtliches Leben geführet / ſeynd ſie auch in dem H. Land verblieben / ſo bald ſie aber davon abgewichen / ſeynd ſie vertrieben / und wie der Koth auff der Straſſen außgeſchmiſſen worden / als dieſes Sophronius geſehen / daß die Saracener ein Geiſſel GOttes mit den Chriſten ſo grauſam umgangen / die HH. Oerther von den Hunden verwüſtet / die Kirchen zerſchleiffet / har er wie ein ander Helias betrübt ſeiner Seelen begehret / daß ſie ſtürbe / und hat wie Heli nicht leben wollen als er gehöret / daß die Archen des HErrn gefangen und entehret ware. Iſt dahero in ſelbigem Jahr 638. als Jeruſalem, Damaſco und der gröſte Theil in Syrien den Römiſchen Käyſern entzogen, ware / geſtorben. Und von der Zeit an kan man die Succeſſion der Patriarchen nicht eigentlich wiſſen / wie auch nicht ſo gar erweißlich iſt / ob die Regulier Canonichen des H. Grabs in ſolcher Zeit daſelbſten gedülder worden / dan Baronius Ann. Eccleſ. Tom. 8. will / daß nach dem Sophronio kein Rechtgläubiger Biſchoff mehr geweſen ſey biß zu den Zeiten des Königs Godefridi, welches Gilbertus Genebrardus in ſeiner Chronologia beträfftiget; die Griechiſchen wollen jedoch ſelbiger Succeſſion nach verfolglich anzeigen / welchen auch etlich Lateiniſche Hiſtorici hierin folgen / wie Nauclerus in ſeiner Chronologia Vol. 2. Gener. 37. fol. 808. gethan / dan nach Sophronium ſetzet er Theodorum, darnach Iliam, Gregorium, Thomam, Baſilium, Sergium, Salomonem, Theodoſium, Iliam den zweyten / Sergium den zweyten / Leontium

Orestem, Nicephorum, Sophronium, Ennium, Simeonem, unter welchem die Lateiner mit Godefrido de Bullion die H. Statt wider erobert. Also Nauclerus. Und wollen das selbigen/wie auch den Rittern des H. Grabs vermittels Bezahlung eines gewissen Tributs zugelassen daselbsten zu wohnen/ und Pennottus lib. 2. cap. 41. zeiget ahn auß dem Card. Vitriaco, und andern Authoren, daß es diesen Canonichen erlaubet ware mit ihrem Patriarchen daselbst zu wohnen/ ja so gar/ daß in demjenigen Theil der Statt/ in welchem das H. Grab gelegen ware/ den Christen zugelassen gewesen zu wohnen/ jedoch in geringer Zahl.

# Das siebenzehende Capitul

## Die Statt Jerusalem/ der Tempel daselbst und deren offtermahlige Verwüstungen werden kürtzlich beschrieben.

DAmit nicht übel außgedeutet werde/ daß bißweilen/ wie es eusserlich scheinet/ frembde/ und hiehin nicht eygentlich gehörende Sachen eingemischet/ so will den günstigen Leser auß dem Socrate Hist. Eccles. in Præmio lib. 5. erinnert haben/ daß solches zu seinem Vortheil geschehen/ damit er/ andere Ursachen zugeschweigen/ des Lesens nicht überdrüssig werde/ vornemblich aber/ daß er erkenne/ wie nicht allein die gantze Catholische Kirch/ sondern auch dieser Orden durch die wilde ungestümme Meer-Wellen immer angestossen worden/ und verfolget; dieses ist augenscheinlich ahn der einziger durch die gantze Welt berühmteste Statt Jerusalem, (in welcher dieser Orden ihren vornehmbsten Sitz gehabt) zu ersehen/ diese Heilige Glorwürdige/ und Außerwöhlte Statt GOttes/ ist gebawet auff den heiligen Bergen/ welche wegen Schönheit/ Fäste/ Herrlichkeit des Orths/ wegen Süssigkeit der Lufft und Fruchtbarkeit der Erden/ auch aller nöhtigen Dingen Uberfluß von dem Propheten Jeremia genant wird/ eine Statt des vollkommenen Zierde/ ein Frewd und Lust der gantzer Erden. Wegen Alter aber und löblichen Geschichten/ wegen des Königlichen Stuhls und insonderheit wegen der Wunderwerck/ Leiden/ Sterben/ und Aufferstehung Christi des HErrn/ die vortrefflichste Statt der gantzer Welt worden. Sie ist gebawet im Jahr nach Erschaffung der Welt 2033. von Melchisedech ein König und Priester des Allerhöchsten/ von welchem sie Salem ist genennet worden/ er hat ungefehr 50. Jahr da

gewe-

gewohnet / welcher dem Patriarchen Abrahæ, da er seine Feinde erläget / und seinen Bruder Loth glücklich errettet / auch grosse Beuth darvon getragen / entgegen gangen / trugte Brod und Wein herfür / nit den Abraham und sein Volck zu speisen die alles zgnug hatten / sondern weilen er wie die Schrifft meldet Gen. 14. v. 18. ein Priester GOttes ware / zum Vorzeichen / daß in dieser Statt Salem von dem Aherhöchsten Priester Christo das rechte Opfer unter Gestalt des Brodts und Weins eingesetzet werden solte. Die Statt aber ist bald darauff von den Jebusæeren eingenohmen und von ihnen Jebus oder Jebusæum genennet worden / welche / als 824. Jahr alda gewohnet / ist die Statt von den Israelitern erobert / und von dem König David also gezieret / daß er sie mit seinem Nahmen die Stat David nennen lassen / und ist zur Haupt-statt des gantzen Jüdischen Lands erhoben / auch an Platz Jebusalem genennet worden Jerusalem. Jedoch von dem König Salomon ist sie über die Massen herrlich worden / daß was der Käyser Octavianus von Röm / er von Jerusalem hette sagen können: Ich hab ein steineres Jerusalem gefunden / aber ein Marmeres und Güldenes hinderlassen.

Der Siegreicher König David, ein Man nach dem Hertzen GOttes / nachdeme er auß Forcht und Liebe gegen den Allerhöchsten zu Gemüth führte / wie das er in stattlichen von Ceder Bäumen auffgerichtete Häuser wohnete / die Arch des Herren aber stunde unter schlechten Zellen / hat beschlossen / seinem GOtt einen Tempel auffzubawen / weilen er aber viele Krieg geführet / und seine Händ in der Feinden Blut offt gewaschen / oder vielmehr besudlet / ist ihme durch den Propheten Nathan angezeiget worden / daß er dieses Werck seinem Sohn / der nach ihm regieren würde / hinderlassen solle / wie ers dan seinem Sohn Salomoni mit grossem Eyffer anbefohlen / und ernstlich angetrieben / daß er dem grossen GOtt Zebaoth auch einen prächtigen grossen Tempel / darzu er dan albereit viel Gelts ersparet hatte / auffbawen solte. Welches dan der verständigster auch reichester König im vierten Jahr seiner Regierung mit unglaublichen Kösten angefangen / in acht Jahren vollendet / und mit grosser Pracht und schönsten Cæremonien und Brandopffer dem Höchsten GOtt geweyhet. Dieses Tempels Prächtigkeit / weilen mir zu beschreiben theils unmöglich / theils zu weitläuffig / so wolle der Leser das 3te. Buch der Königen und das 2. Buch der Chronic oder Paralipom. auch das achte des Josephi hierüber lesen. Salomon nachdem er zwarn 40. Jahr glücklich regieret / aber GOtt dem Herren gröblich erzörnet / hat der Herr sein Reich zertheilet / und seinem Sohn Roboam nur über zwey Stamm Juda und Benjamin zu herschen vergünstiget / welcher weilen auch von GOtt abgewichen / hat der HErr den König auß Ægypten Susack oder Sesac wider den Roboam auffgewecket / der dan Jerusalem eingenohmen / die Statt und das Königliche Hauß geplündert / auch alle Schätz auß dem Hauß des HErren genohmen 3. Reg. 14. 26. dieser Sesac wird von Plinio, Herodoto / und andern Scribenten Sesostris genant; Joas hat zwar hernacher das Hauß GOttes von dem Opffer Geld gebessert / als aber Hasael der

König

König zu Syrien nach Jerusalem zohe; ward er beängstiget / und nahm alle das geheiligte daß seine Vätter Josaphat, Joram, und Ochozias, auch was er selbst geopffert hatte / darzu alles Silber / das man fand im Schatz des HErrn Hauß / und schickte es dem Hasael, damit er befriediget würde. Bald darauff griff Joas der König in Israel den Amaziam Königen in Juda ahn / überwunde ihn / zerriß die Mauren Jerusalem / und nam alles Golt und Silber das im Hauß des HErren funden ward. 4. Reg. 12. und 14. cap. also ist der Tempel des HErrn bald gezieret / bald beraubet / und geplündert worde / wie auch der König in Babylonien Nabuchodonosor gethan / der die drey Knaben Danielem, Azariam, und Misael mit sich geführet / welcher zum 2. 3. und 4te. mahl / weilen Joachim und Sedechias den Zinß oder Tribut länger zu zahlen sich weigerten / auch mündig wurden / die Statt Jerusalem in der Mitternacht erobert / verherget / den König Sedechiam die Augen lassen außstechen / und gefänglich weggeführt / wie die Propheten Hieremias und Ezechiel ihme weißgesaget / den herrlichsten Tempel neben der Königlicher Statt durch den Fürsten Nabuzardam lassen berauben / anstecken / und der Erden gleich zerschleiffen / also daß Sion, wie der Prophet Micheas cap. 3. v. 12. schreibet / wie ein Feld gepflüget / Jerusalem wie ein Steinhauffen / und der Berg des Tempels zu einer wilden Höhe worden / daß auch wie Hieronymus hinzusetzet / kein Vogel dahin geflogen / und kein wildes Thier da fürüber gangen / hat also dieser Tempel von der erster Auffbawung nach Hieronymi und Eusebi Rechnung 442. Jahr gestanden. Diß auß dem Tempel genohmenes Gülden und Silbernes Gefäß / weilen Balthasar ein Sohn oder Enckel des Königs Nabuchodonosor zum Pancket brauchen und darauß trincken wollen / hat der halbirrneckener König eine Hand gesehen / welche an der Wand diese ihm unbekante Wörter geschrieben: Mane, das ist / wie es Daniel ihm verdolmetschet / GOtt hat dein Königreich gezehlet / und vollendet. Thekel, man hat dich in einer Wag-schüssel gewägen / und zu leicht erfunden: Phares, dein Reich ist zertheilt / und den Medern und Persern gehen. Und gleich in derselbiger Nacht ward Balthasar erschlagen. Dan. 5. also mißfällig ists GOtt dem HErren das jenig / was ihme zugeignet und geweyhet / zu verunehren. Cyrus König in Persien der Babel überwunden / hat das gefangene Volck frey nach Jerusalem ziehen lassen / auch die Geschier des Tempels widergeben / und erlaubet / daß sie dem HErrn einen newen Tempel auffbawen solten / welches aber dazumahlen durch List böser Leuthen nicht hat können werckstellig gemacht werden / biß das Zorobabel die Gnad des Königs Darii durch eine bequeme Antwort gewunnen: Es ware unter den drey Jünglingen die des Königs warteten eine Frag entstanden / welches das stärckeste auff Erden were? der erst sagte: Der Wein ist trefflich starck / dan er die stärckeste Männer bezwinget. Der zweyte wolte behaupten / daß der König starcker were / dem alles gehorchen müste / der dritte erhebte über den König noch die Weiber. Bald darauff aber wänte er seine Red zu der Warheit / schön außführend / daß diese alles überwinde /

winde / diese / sagt er / bleibt und ist starck in Ewigkeit / sie lebt und wird den Preiß behalten ewiglich. Sie thut allen Menschen was recht ist / und wan schon sie bißweilen von den Bösen unterdrücket wird / so kompt sie desto schöner empor / in ihrem Urtheil ist kein ungerechts / sondern Stärcke / uñ das Reich / Gewalt / und Herrlichkeit in Ewigkeit. Hochgelobet sey der GOtt der Warheit. Dahero hat auch Cicero geruffen: O wie groß ist die Gewalt der Warheit / die wider alle List unnd Schalckheit / sich selbsten weiß zuvertheidigen. Da nun das gantze Volck diesem beyspiele / sprach der König: Heisch was du wilt: Dan du bist weiser gefunden / als deine Gesellen / du solt zu nähest bey mir sitzen und mein Freund seyn; da sprach er zum König: Gedenck an dein Zusagung und Gelübde / dastu versprochen hast Jerusalem und den Tempel zubawen / auch alle Kleinod und Geschier widerzuschicken / das ist / O König / das einig / so ich begehr. Da befahl der König allen Verwaltern und Vögten / daß der Tempel zu Jerusalem prächtig und zierlich solte auffgebawet werden / welches dan geschehen. Darnach hat Antiochus ein Wurtzel alles Ubels 1. Mach. 1. sich der Statt mit List bemächtiget / und den Tempel alles köstlichen Zierraths beraubet / darüber alle Einwohner höchlich trauerten und weineten / wie im gesagten Buch der Machabæer weitläuffig zu lesen. Nach diesem hat der Römer Pompejus Magnus die Statt unter seinem Gewalt gebracht / und weilen ein grosse Mänge Volcks sich in dem Tempel befreyet und sich zu wehren verbunden / hat er den Tempel auff einen Sabath an welchem die Einwohner feyren wolten / erobert / und zwey und zwantzig tausent Menschen umbbringen lassen / also daß der Tempel gantz verunehret worden / in dem er auch in das Heyligthumb eingangen / den Schatz jedoch / welchen er darin gefunden / hat er nicht angerühret / biß ein Zeitlang hernacher Marcus Crassus ein geitziger Mann alles darauß genohmen / dem es aber übel bekommen / weil er bald darauff überwunden und getödtet. mehr andere Zerstörungen zu geschweigen / ist die jenige sehr denckwürdig / welche der süsser Erlöser den Juden verkündiget / dan als der Gebenedeyte Herr JESUS zur Statt hinauß geführet ward / und mit seinem Creutz unter Wegen offt für grosser Ohnmacht und Mattigkeit darnieder fiele / weineten etliche wehemüthige Weibs-personen / denen dieser trawrige Anblick dermassen zu hertzen gangen / daß sie an die Brust schlugen / und mit heissen Zähren ihr Angesicht neteten. Zu denen wendet sich der HErr und spricht: O ihr Töchter Jerusalem weinet nicht / so woll über mich; weil ich gern und willig umb der Menschen Seeligkeit willen leide; zu dem wird mein Leiden bald in Himmlische und immerwehrende Frewde verwandelt werden / als viel mehr über euch und über ewre Kinder / welche das erschröckliche Blut-Urtheil / so ihre Väter anjetzo gesprochen / mit Mund und schändlichen Thaten bekräfftigen. Die Römer werden euch über den Halß kommen / und Barbarische Bößheit verüben; die Mütter werden ihre eigene Kinder fressen / es wird ein trübseelige Zeit über euch kommen / die nie gewesen ist auff Erden / auch nicht kommen wird / Matth. 24.

21. daß ihr wünschen werdet / ihr wäret nie gebohren / oder daß ihr mit Bergen und Hügeln bedecket wäret / damit ihr der grausamen Marter abkommen möchtet. Welche Weißsagung allzu wahr werden in der Verhergung der Statt Jerusalem von dem Tito des Käysers Vespasiani Sohn / wie droben angezeigt.

Ebenfals ist diese Statt in dem Gnaden Gesätz vielerley Zerstörungen unterworffen gewesen / bald haben die Geist- und Weltliche Christo dem HErren in grosser Ruhe und Andacht gedienet / bald seynd sie hefftig verfolget worden / dan von den halstärrigen Juden / dan von den Gottlosen Heyden / dan von den Blutdürstigen Tyrrannen / dan von den widerspenstigen Ketzern / ja von dem Teuffel selbsten ist ihnen starck zugesetzt / kaum hatte die liebliche Sonn ihre frölichē Strahlen über diese Statt blicken lassen / so wurde sie alsbald mit schwartzen trüben Wolcken überzogen / wie dieses in vorgehenden / auch folgenden Capitulen zu sehen Die Zerstörung der Statt Jerusalem ( die ein Fürstin in den Landen war / so befestiget so bereichert / daß ihr nichts unglückliches hette können zugemuthet werden ) und Verwüstung des Tempels zeiget erstlich an die Schönheit einer Braut / die sich Christo vermählet / und wie der Königlicher Prophet sie mit diesen Lobworten erhöhet / Psal. 44. v. 10. dieselbe ein Königin ist gestanden zu der Rechten / in eitel köstlichem güldin Gewand / und umbgeben mit maniafärbigem Tugent-kleid / die mit Frewden in den Tempel des Allerhöchsten Königs gebracht worden; weil sie aber ihres Herrn Stimm nicht allezeit gehöret / noch der Welt und ihres Vatters Hauß nicht vergessen v. 11. so hat der König kein Lust mehr an ihr gehabt / und der Tochter Sion ist all ihr Zierd hinweg / Thren. 1. v. 6. alle die hierüber wandlen haben ihre Köpff erschüttelt / über die Töchter Jerusalem und gesprochen: Ist das die Statt von der man redt / daß sie überauß hüpsch were / der sich das gantze Land erfrewet. cap. 2. v. 15. dahero ermahnet v. 19. der Prophet / daß sie zu Nacht auffstehen / und in der ersten Wacht zu dem HErren widerumb schreyen sollen / und ihr Hertz wie Wasser außschütten / dan der HErr ist gut denen so auff ihn hoffen / und der Seelen die ihn suchet / cap. 3. v. 25. Nicht unbillig wird mit dieser Statt Jerusalem ein jeder Mensch verglichen / dessen bald zergängliche Tag wenig guts und Frewd / aber viel Unseeligkeit und Verdruß mit sich bringen / hier wird man mit viel Eytelkeit uberwickelt / mit viel Sünden befleckt / von vielen bösen Begierden angezündet / von viel arbeiten verzehret / von vielen Anfechtungen geplaget / zu Zorn- Streit und allerley Widerwertigkeit angereitzet / Noth / Elend / Kranckheit / Creutz / Kummer und allerley Beschwerungen überfallen den Menschen / so lang er hier lebt / also daß diß Leben wol billiger ein Todt / und wie das zerstört Jerusalem ein Elends-Grube / als ein Leben kan genennet werden; O thorechte Liebhaber! die ihr dannoch ein solches Leben lieb haben könnet / sagt mir doch ein Ding / so ausserhalb Gott in diesem Leben zu lieben würdig ist? ist dahero in diesem irrdischen Jerusalem allein zu trachten nach dem ewigen Leben / nach dem Himmlischen Jerusalem, von welchem der H. Joannes Apoc. 21. spricht:

spricht: Ich sahe die H. Statt/ daß newe Jerusalem vom Himmel herab steigend/ von Gott zu bereitet/ als ein gezierte Braut/ da wird kein Todt mehr seyn/ noch Leyd/ noch Geschrey/ noch Schmertz/ sondern alles hat der Herr new gemacht. Von der Zeit dieser Statt/ von welcher so herrliche Ding seynd gesagt worden/ Psalm. 86. 3. solte billig unsere Seel ohn Unterlaß reden/ und unsere Gedancken und Sin durch eyffrige Betrachtung nach selbiger schweben.

# Das 18te. Capitul

## Das Leben des H. Joannis Damasceni, wie auch deren beyden HH. Jungfern Edithæ und Odiliæ werden kürtzlich angezeigt.

Als Anno 726. der Käyser Leo Isaurus, wie ein brüllender und reissender Löwe Psalm. 21. 15. in die Unsinnigkeit gerathen/ daß er die Bilder der Helligen GOttes gestürmet/ hat sich Joannes Damascenus selbigem widersetzet/ und herrliche Bücher zur Beschützung der Bilder geschrieben/ und als Brieff hin und wider zu der Glaubigen Unterricht und Stärckung gesendet/ der Käyser wellen nicht dulden wolte/ daß seine Gottlosigkeit durch dieses Mans Feder solte offenbahret werden/ hat sich mit etlichen berathschlaget/ wie diesem könte abgeholffen werden/ da sie dan diesen List erdacht/ daß einer seine Hand nachmachen/ und in seinen Nahmen ein verrätherischen Brieff zu dem Käyser schicken solte/ dan fürwenden/ als wan dieser Käyser die mit dem Saracenischen Fürsten auffgerichtete Bündnuß nicht brechen wolte/ und dahero ihm solchen Brieff zurück gesant hette/ umb ihnen der Gebühr nach abzustraffen. Dieser betrüglicher Brieff ist dem Joanni vorgezeiget worden/ muste auch bekennen/ daß selbige Buchstaben den seinigen gantz ähnlich weren/ hette aber der Sachen keine Wissenschafft/ were ihm auch dergleichen zu thun niemahlen in Sinn kommen; es weren nur falsche/ seiner Feinden und des bildstürmischen Käysers Nachstellungen. Dieser Barbarische Fürst glaubte dannoch der Anklage/ hält darumb den H. Damascenum verdächtig/ und läst das Urtheil über ihn ergehen/ daß ihm solte sein rechte Hand abgehawen werden. Wie ihm nun die Hand abgeschlagen/ gehet er in sein Kammer oder Hauß Capellen und stellet sich vor ein Bild der Jungfrawen Mariæ, bitterlich weinend/ und beklagt alda sein grosses Elend/ befilcht sich mit vielen Gebett der Mutter GOttes/ und ruffet sie andächtig auß gantzem Hertzen an/ mit diesen und dergleichen Worten: O du Allerheyligste Mutter und Gebährerin GOttes/ siehe/ meine rechte Hand ist mir wegen der

Bilder abgeschlagen worden / es ist dir nicht verborgen / welcher Ursachen der Käyser Leo also tobet und wütet / darumb hilff mir durch deine Vorbitt/dan die Hand des Allerhöchsten Gottes / welcher auß dir Mensch worden / ist kräfftig und vermag grosse Ding zu thun. So bitte ich nun / daß durch dieselbige mir meine rechte Hand widerumb gegeben und geheylet werde / auff daß ich darmit dein und deines Sohns Lob beschrieben / und den wahren Gottes-Dienst erhalten und fortpflantzen möge. Wie er dieses mit vielen Thränen andächtig gebettet / und darüber eingeschlaffen / siehet er das Bild der Mutter Gottes/daß solches seine Augen frölich zu ihm wendet und saget: Siehe deine Hand ist dir widerumb gesund: So laß nun dieselbe seyn/ wie du verheissen ein Schreib-feder eines behenden Schreibers Psal. 44. über dieses erwachet er/und wird alsobald gewahr/daß seine Hand gantz heyl und gesund ware / allein daß ringsumb zum Zeugnuß ein rohtes Strichlein verblieben / da hat sich sein Geist in Gott seinem Heyland erfrewet/ Luc. 1. v. 47. er hat seine Händ in die Höhe erhaben/ und dem Allmächtigen GOtt mit allem seinem Hauß gesund die gantze Nacht durch gelobet und frölich gesungen: Herr dein rechte Hand ist grossmächtig in der Stärcke; Herr deine rechte Hand hat meine abgehawene geheylet / und den Feind erschlagen / und mit deiner grossen Herrlichkeit hastu deine widerwertigen zu nichten gemacht Exod. 15. 6. & 7. welches so bald der grosser Fürst vernohmen / hat er ihm nicht allein die vorige / sondern die Oberrahtsstelle übertragen / daß er auch sein geheimester Freund seyn solte / er hat aber nach vielem inständigen Begehren und Bitten sein Abscheid und Urlaub bekommen / all sein Haab und Gut theils unter die Armen außgetheilet / theils den Kirchen zu geeygnet / und ist nach Jerusalem gereiset / alda er die HH. Oerter verehret / auch ein Fundament des Geistlichen Lebens geleget / hernachter mit Cosma nach dem Kloster Laura sich begeben / alda er ein wahrer Spiegel der Demuth und Gehorsam gegen seinen Novitz-Meister und Obrigkeit/auch ein Zierde der Kirchen worden ist. Sein Leben ist von Joanne einem Patriarchen zu Jerusalem zierlich beschrieben.

Das ältere Breviarium dieses Ordens wie P. Paige in seinen manu scriptis bezeuget/meldet/daß die H. Odilia andere schreiben Otilia ein adliches Blümlein und reine Lilien seye der Frantzösischer Crone/gewachsen auß den Königlichen Fürsten in Franckreich / ist ungefehr Anno Christi 760. blind gebohren/ also daß sich ihr Vatter Ettich oder Aldelic ein Hertzog im Elsaß und Burgundien unter der Regierung Childerici III. fast schämete / befahle demnach man soll ihm das Kindlein auß den Augen thun / und verschicken / also wurde das Kindlein einer Amme zu säugen überliefert / und nach etlicher Zeit gen Palma in das Frawen-Closter verschicket / als nun das Kindlein durch die Welt getragen ward / begab sich / daß S. Erhart dero Zeit Bischoff zu Regenspurg war dahin kommen/ seinen Brudern den H. Hydulfum, der vorhin Bischoff zu Trier gewesen/aber dazumahl ein Einsidler / zu besuchen. Wie nun der jenig so das Kindlein trug / durch Schickung Gottes / zu diesen zweyen heiligen Bischoffen kam / erkanten sie / daß das blin-

blinde Kind die Tauff noch nit empfangen hatte / nach dem sie dan GOtt angeruffen / haben sie das Kindlein getaufft/ und Otiliam genennet / und das Kind ward alsbald sehend / es wurde jedoch gen Palma ins Kloster getragen / darinnen in aller Andacht / Tugent und Gottes-forcht aufferzogen / daß sie auch in der blühender Jugend alles was der Welt anklebet verachtete / und allein den Göttlichen Dingen und Betrachtungen oblage. Als hernacher ihr Vatter bey welchem sie ein Zeitlang gewohnet / willens ware auß seinem schloß Hohenburg ein Jungfrawen-Kloster / so GOtt in Reinigkeit ihrer Leiber und Gemüther dienen solten zu machen / hat er ihr den Grund und Boden mit aller Gerechtigkeit und Freyheit ohn alle Beschwärnuß neben vielen Rehnten auffgeben. Und haben sich viele Adliche Töchter angezogen durch ihr heiliges Leben / dahin begeben / also daß sie in kurtzer Zeit mehr als über 130. Geistlichen Vorsteherin gewesen / welche sie als ein getrewe Mutter und Abtissin mit dem Brod des Wort Gottes / und der Milch gutes Exempels trewlich gespeiset / und bey ihnen in grosser Demuth / Gedult / auch in grossem Abbruch und Hartigkeit ihres Lebens gewohnet / ihre Heiligkeit hat der Allmächtige GOtt durch etliche grosse Miracula und Wunderzeichen die so wol in ihrem Leben / als auch nach dem Todt geschehen / kund gethan.

Die H. Editha, die ein Tochter des Königs Edgari in Engeland gewesen / wird auch unter die Zahl der Jungfern dieses Ordens gefunden / Christo dem Herren ware sie Maria / ihren Mitschwestern eine rechte Martha, den Betrübten ein Trost / den Blinden ein Aug / den Schwachen ein Stab / und weilen sie alle weltliche Würde geflohen / hat sie durch kein bitten darzu können gebracht werden / daß sie einig Oberampt im Closter hette angenohmen. Ihrem Leib ware sie heimlich hart und streng / wiewoll sie ensserlich eine saubere Kleidung liebte. Als dahero der sehl. Ethelvvoldus sie einsmahls ansahe und sagte: Der Himmlischer Bräutigam hat kein Lust an schöne Kleidung des Leibs. Antwortete sie: Ich hab einen Herrn der nicht also auff die Kleidung / als auff den Sinn und Meinung acht gibt. Das Creutz Christi trüge sie auff der Brust und im Hertzen / mit selbigem zeichnete sie offtermahlen ihre Stirn / als der H. Bischoff Dunstanus bey Weyhung der Kirchen / welche sie zu Ehren des H. Dionysii auffgerichtet / dieses in obacht genohmen und gesagt: Dieser Finger oder Daumen solle niemahlen verfaulen; wie er auch lang nach ihrem glücklichen Todt unverzehret und frisch gefunden / und erhaben ist. Ihren Bräutigam hat sie angefangen im 23. Jahr ihres Alters den 16. 7bris im Jahr Christi 984. von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Der H. Martyrer Eadmundus König in Engeland / entsprossen auß den alten Fürsten in Sachssen / dessen sein Festag wird von diesen Ordē als ein Verthätiger und Vorsteher den 20. Novembris gehalten / er war mit sehr vielen Tugenten begabt / und hatte gar wenig Fehler an sich / gütig und mild gegen die Unterthanen / freygebig gegen die Armen / in Verfolgung und Widerwertigkeit ein ander Job, wegen Eyffer des Glaubens ist ihm der

Kopff von dem Gottlosen Hymgnar, weil er Christum anrieffe / abgeschlagen / und also frölich wiewoll mit grosser Bekümmernuß seines Volcks das zeitliche Königreich mit dem Ewigen verwechslet.

# Das neunzehende Capitul

## Reise und Außrüstung des Godifridi zum H. Land und dessen Treffen mit dem Sultan zu Nicea: Eroberung der Stätt in Asien und Jerusalem selbsten.

ZUr Zeit des Käysers Heinrichs des IV. hat der weitberühmbte löbliche Zug der Teutschen Argonauten, in Asien wider die Saracener und Türcken angefangen / welcher von ihnen fürgenohmen ist / nicht auß Begierde das grosse Gut und Gelt in Orient zu erlangen / wie Vorzeiten die Griechische Fürsten in Colchiden das güldene Vellus oder Fließ zu holen gezogen seynd / sondern auß andächtigem heiligen Rath / und embsigem brinnenden Fleiß / die wahre Erkäntnuß des Sohns GOttes weit und fern außzubreiten / die Orientalische Länder auß der Tyranney der Gotteslästerlichen Machometischer Lehr und grausamen Jochs zu entfreyen / und dem HErrn Christo wider zubringen und gewinnen. Der Obriste Hauptman dieses Zugs war Godfrid von Bullion ein Hertzog von Lothringen / durch welches Geschickligkeit / Großmüthigkeit / und Tugent der Käyser biß daher in den innerlichen Kriegen die Oberhand behalten hatte / dan er war beides mit der Faust / Dapfferkeit / Rath und That geschwind fertig / auch der Gottesforcht sehr zugethan. Welche seine Gottseeligkeit verursachet / daß er sein Väterlich Hertzogthumb dem Bischoffen von Lüttich verkaufft / und alle Gelder zu Außrüstung des Kriegs angewendet. Er ist also mit vielen Fürsten auß Italien, Teutschland / Franckreich / und Hispanien, die sich auß Liebe der Religion, darzu der Pabst Urbanus II. sie eyffrigst angemahnet / zugesellet / auch mit dem Eremiten Petro, (welcher wie Polydorus will / die Rosenkräntz solle auffgebracht haben / der auch diesen Krieg sehr befürdert) über Meer gezogen / und mit fünffmahl hundert tausent streitbahrer Männer / die sich alle mit ihm hatten mit dem Creutz bezeichnen lassen / zu Constantinopel angelandet / seine Armeë mit des Käysers Alexii Völckern zu verstärcken / eroberte zum ersten mit seinen Wapffen die Statt Nicomedien, schlugen in etlichen Scharmützelen / Sultan Solyman Belchiare, auch wie Lonicerus meldet ein tapfferer Kriegsmã / der ihm dẽ Paß streitig machẽ wolte / erlägte ihn entlich bey Nicea, also daß der Türcken Kriegs-heer sich nit mehr versamblen konte / brachte alsobald Niceam

ream zum Gehorsam/bezwange Heracleam, setzte seinen Sieg fort / und nahm die Stätte Antiochiam, Tripolim, Cæsaream und Nicopolim ein: Brachte Cilicien, Syrien, Mesopotamien unter das Joch: Erstige die Mauren zu Jerusalem Anno 1099. am Fest divisionis Apostolorum den 16. Julii auffm Freytag / setzte das Christenthumb in Judæa ein / und sahe seine Mühe mit der Cron dieser Heil. Statt belohnet/welche ihm auff das Haupt solte gesetzt werden / er hat zwar den Titul eines Königs / aber nicht die Cron annehmen wollen / sagend: Es geziemete sich nicht / daß alda ein Mensch solte eine güldene Cron tragen / da der König aller Königen Christus eine schmertzhaffte dörnere zu Erlösung des Menschlichen Geschlechts getragen hette: O ein heiliger Krieg! ein Krieg der würdig ist / daß er von den Historicis mit güldinen Buchstaben beschrieben wurde / wan nur die folgende Christen sich unterstanden hetten das zubehalten / was die vorige mit so vielem Blut und schwitzen erobert hatten / darzu das Gebett des Urbani viel geholffen / da er unter andern in dem Concilio Claremontensi verordnet / daß die Clerici das Officium B. Virginis betten solten / damit durch die Fürbitt Mariæ der HErr bewogen werde den seinigen in so schwärer Sachen beyzustehen / wie dan auch GOtt der HErr ihnen scheinbare sönderliche Hilff in Eroberung der Statt Jerusalem geleistet hat/wie beym Nauclero zu lesen. Arnoldus Wion ligni vitæ lib. 5. cap. 20. setzet hinzu / daß weilen in dieser Verrichtung nicht allein mit Gewehr zu streiten war / sondern auch mit geistlichen Wapffen des Gebetts der Himmel zuvor müste erweichet werden / worzu dan die Fürbitt der Allerseeligsten Mutter GOttes viel vermag / als hat der Pabst verordnet / daß neben dem Officio B. M. Virginis der Priester / wan er auff Sambstag / auch auff ihren Festagen zu Ehren der Mutter GOttes die Meß halten wil / diß in der Præfation beysetzen solle: Et te in Veneratione Beatæ Mariæ semper Virginis collaudare, benedicere & prædicare, quæ & Unigenitum tuum Sancti Spiritus obumbratione concepit, & Virginitatis gloria permanente lumen æternum mundo effudit, JESUM Christum Dominum nostrum. Zu grösserer Gedächtnuß aber des so glücklichen Außgangs/ ist mit einhelliger Stimm angestellet und für gut geheissen / sagt Tyrius, daß dieser Tag bey allen solte hochfeyrlich gehalten werden / an welchem alles was zu Lob und Ehren des Christlichen Nahmens in den Weissagungen der Propheten gefunden wird / offentlich zum Volck solle abgelesen und geprediget werden / und für deren Seelen welche sich / damit die H. Statt in die Freyheit gestelt würde / dargeben / gebetten würde: Von welcher Zeit an / dieser Orden des H. Grabs auff diesen Tag mit jährlich-stätigem Lob GOtt dem HErrn höchlich danck sagen / und die Kirchweyhung zu Jerusalem halten / das Festum divisionis Apostolorum auff folgenden Tag auffschiebend. Die alte Geistliche Historici haben diesen Tag mit höchstem Lob außgestrichen / unter welchen Raymundus de Agiles Canonicus Podiensis sich dieser Lob-rede gebrauchet: Ein newer Tag / ruffet er / eine newe Frewd und Jubel, eine newe Frölichkeit / die newe Wör-

ter/

ter/ newes Gesang von allen erfordert. Dieser Tag / dieser in folgender Zeit berühmter Tag soll all unser Arbeit und Schmertzen in Frewd und frolocken verändern. Dieser Tag ist ein Besestigung der Christenheit/ eine Außlährung der Heydē/ und eine Erneuerung des Glaubens/ dan in diese hat der Herr seine Volck grosse ding gethan und gesegnet. An diesem Tag seynd die Apostelen auß Jerusalem außgewichen / umb das Evangelium zu predigen durch die gantze Welt zerstrewet / und auff eben diesem Tag haben die Söhne der Apostelen die Stätt und das Land denen wider zu geeignet. Dieser Tag wird gefeyret den 15. Julii zu Ehren und Lob des Nahmens JESU Christi, der das Gebett seiner Kirchen erhöret / und ihr die H. Statt widergeben/ an diesem Tag singen wir das Officium de Resurrectione, weilen er am selbigen uns durch seine Krafft vom Todten aufferwecket / und durch seine Gnad am heutigen Tag befreyet / daher dieser Tag von den Teutschen gar schön Freytag genennet wird. Also Raymundus , Fulcherius Carnotensis gebraucht sich von diesem Sieg schier selbigen Wörter und ruffet: O verlangte Zeit! O denckwürdige Zeit! O eine erwünschte That die allen andern weit vorzuziehen / weilen von allen Christgläubigen hefftig und mit höchster Begierd verlanget worden / damit der Orth / in welchem der Erschöpffer aller Creaturen Mensch worden / gestorben / und aufferstanden / von der Heyden Unreinigkeit gesaubert / seinen vorigen Glantz und Würde erlangen möchte. Dieser Fulcherius hat auch den Tag und Jahr in diesen Versen gesetzt.

Julius effervens ter quina luce calebat,
Idibus inq; suis iter ad medium faciebat.
Undecies centum numero si demptis nouem
Dicebant Annos Domini tunc esse peractos
Cùm nos Hierusalem gens Gallica expimus Urbem.

Das gantze Kriegs-Heer kan ihre Frewd / so sie von solchen Siegen empfangen in dem Brieff / so deßwegen ahn den Pabst Paschalem abgehen lassen/ nicht gnugsamb außsprechen / selbiges schreiben fanget also an: Paschali Papæ Romanæ Ecclesiæ & omnibus Episcopis & universis Christianæ fidei Cultoribus, Pisanus Archiepiscopus Apostolicæ sedis Legatus, & Godefridus Dux, gratia DEI Ecclesiæ sancti Sepulchri nunc advocatus; & Regimundus Comes S. Ægidii, & universus DEI exercitus, qui est in terra Israel, salutem. Multiplicate preces & orationes cum jucunditate, quoniam DEUS magnificavit suam misericordiam, complendo in nobis ea, quæ antiquis temporibus promiserat &c. in welchem Schreiben neben andern Wundern auch erzehlet wird/ wie der HErr die bißheran unerfundene Lance oder Speer durch welche seine Seit eröffnet / als ein gewisses Pfand oder Zeichen des Siegs / gezeiget habe / welche Gab der Lancen / so von Christi Blut noch röthlicht/ der Pabst Paschalis in seiner Antwort hoch schätzet / quantus super his Redemptori nostro gratias debeamus, nec humanus animus opinatur, nec lingua prævalet enarrare. Der HErr hat auch / schreibet er weiters/ die alte Wunder erneuert/ daß in

einem tausent / und in zweyen / zehen tausend seyn erschlagen worden / auch das durch die Posaunen des Gebetts / die Mauren der feindlichen Stätt nider gefallen / und euch den Weg eröffnet: Mussen dahero frölich ruffen und singen: Ehr sey GOtt in der Höhe / und auff Erden Fried denen die gutes Willens seynd. Nachdem er sie also gelobet / daß sie auß Liebe GOttes ihr Hauß / Vatterland / Eltern und eigenes Leben verlassen / und sich in ein freywilliges Elend gleichfals gestürzet / allein damit die Ehr GOttes / und der Christlicher Glaub möchte erweitert werden / ermahnet er sie zur standhafftigkeit / und daß sie unter einander friedlich leben sollen / damit sie durch GOttes Barmhertzigkeit hernacher zum ewigen Frieden gelangen mögen / erschliesset also: Vices etiam nostras fratri Mauritio & Episcopo Portuensi commisimus, ut eum in omnibus reverenter excipere, audire, & per ipsum nobis, imo Beato Petro obsequi debeatis. Cui nimirum in præceptis dedimus, ut Ecclesiæ, quam per vos Dominus liberavit, seu liberaturus est, ordinationi vigilanter immineat, si quæ minus canonicis Regulis apta reperetit, corrigat, & in eisdem cum vestro auxilio plantanda plantet, ædificanda ædificet &c.

# Das 20. Capitul

## Die Canonichen des H. Grabs werden durch den König Godefridum wider eingesetzt / und auß den Lateinern der erste Patriarch erwöhlet.

DIeser König zu Jerusalem Godefridus, weilen mit dem Ewigen Gott einen guten stätigen Frieden zu haben sich unterstunde / und wie Tyrius meldet / ein Gottsförchtiger Man / hat er seine erste Gedancken und Sorg dahin gerichtet / wie er dem Hauß des Herrn seinen vorigen Glantz / welchen die Saracener benohmen und besudelt / widergeben möchte / hat dahero mit grosser Frewd der Christen die Kirch zum H. Grab genant widerumb weyhen lassen / und die Canonichen daselbst eingesetzt / auch mit gnugsamen Renthen versehen / damit sie GOtt allein leben / und denselbigen mit ihrem geistlichen Gesäng / auch Opffer der H. Messen loben / und den andern Canonicis ein gleichmässiges Leben nach Ordnung der Römisch-Catholischen Kirchen führen solten. Von deren Einsetzung Christianus Adrichomicus in seinem nobilissimo Theatro terræ sanctæ dieses rühmlich schreibet: Inprimis verò primus Hierosolymitanæ Urbis Christianus Rex Godefridus de Bullion, cùm vivus hanc Ecclesiam opimis Sacerdotiis, atque Canonicis doctrina & sanctitate eximiis exornasset, qui horis diurnis, ac nocturnis

Divina ibi peragerent Mysteria, illisque splendidissimas circa templum ædes extruxisset &c. auß diesen Canonicis ist Arnolphus de Rhoes ein sehr verständiger und beredter Geistlicher zum Archidiaken selbiger Kirchen erwöhlet / deme zugleich alle Sorg und Bewahrung der Reliquien auffgetragen worden. Bald darauff erzehlet Fulcherius Carnotensis in gestis peregrinantium Francor. cap. 18. das der König mit seinen Fürsten für gut befunden / daß auß Erz solten Glocken gegossen werden / durch deren Geläut oder Klang den Geistlichen / auch den Weltlichen ein Zeichen gegeben würde / sich zur Kirchen und GOttes-dienst zu begeben / dan zu bevorn waren deßgleichen Gethöns zu Jerusalem nicht mehr gesehen / noch gehöret worden; Die Erwöhlung aber eines Patriarchen ist damahlen noch auffgeschoben worden / biß daß vom Römischen Pabst Bescheid ertheilet wurde / welcher darzu solte verordnet werden / dan der Patriarch Simeon, so in grosser Heyligkeit und Trübsalen sein Leben zugebracht / ist in der Insul Cypro in Zeit wehrender Belägerung der Statt Jerusalem gestorben. Tyrius lib. 9. cap. 4. fol. 765. welcher Author erzehlet / daß zu selbiger Zeit nah bey der Kirchen der Auffersthung Christi auß dem Grab ein zimliches Stück des H. Creutzes / so in Silber eingefasset / welches die Christen wegen der Forcht der Heyden verborgen hatten / gefunden worden / und habens mit grosser Solennitæt und Frewden der Geistlichen und des gantzen Volcks in die Kirch gesetzet. Darauff ist mit Bewilligung des Apostolischen Stuhls Obristen Hirten / Dagobertus oder Theobertus Archiepiscopus Pisanus, ein geistreicher und kluger Man / mit einhelliger Stimm des Königs / Fürsten / Bischoffen und Geistlichen auff Geburts-Tag unsers Erlösers am End des Jahrs 1099. zum Patriarchen zu Jerusalem erwöhlet / welcher der erste gewesen / der auß den Lateinern zu dieser Würde erhoben ist / von welchem hernacher der Christlicher Fürst Godefridus die Einhüldigung seines Reichs empfangen. Dieser Dagobertus nennet selbsten in einem Sendschreiben den Simeon seinen Vorfahren / daß er dardurch anzeigt / wie er ihme ohnmittelbar nachgefolget seye. Baronius im Jahr 1100. sagt / daß er vom Pabst als ein Abgesandter zu dem Hertzogen Godfrid nacher Hierusalem gesant worden / woselbsten als der Patriarch Simeon inner wenig Monaten gestorben / seye er Dagobertus zum Patriarchen erwöhlet / zufolg dessen was hievon auch der Tyrius im 9. Buch am 15. c. meldet / welcher überall von ihme als von einem mit grosser Heyligkeit begabten Man redet / dergestalt daß sein Manuscriptum anders nicht als groß kan geachtet werden / weilen in demselbigen die Erzehlung eines für würdigen Authoris begriffen / welcher diese Relation vor mehr dan 580. Jahr geschrieben / und dabey versichert / daß es auß uhralten Manuscriptis gezogen habe / darauß dan klärlich erhellet / daß dieser Orden nicht / wie einige haben sagen wollen / zur Zeit des Godefridi Bullionii erstlich angefangen / sondern daß er zu der Zeit bereits vor so alt gehalten worden / daß der Ertz-Prior bemelten Ordens in Italien nacher Jerusalem schreiben müssen / damit er den Anfang und Ursprung / welcher

sehen

schon durch länge der Zeit in Vergessenheit kommen ware / vernehmen möchte: Darauff die Antwort ihren Anfang nimbt von den Aposteln / welches dan lächerlich seyn solte / wan man zu der Zeit gewust hette / daß dieser Orden erst newlich angefangen gewesen were / wie sich einige dieses einbilden könten / welche den Pennotrum und Tamburinum lesen. Vermeine aber daß sie ehender von der Zeit zu verstehen seyn / als dieser Orden angefangen durch den Nahmen : Canonichen und Canonissen des H. Grabs kundbar zu werden / welcher Nahm zu selbiger Zeit anfieng berühmbt zu seyn / eben wie der Nahm der Christen zu Antiochia angefangen / da doch die jenige / welche mehr dan 100. Jahr zuvor zu Jerusalem getaufft gewesen / gleichwoll rechte Christen waren.

Es hat dieser König das vierte Theil zu Joppe / wie auch den vierten Theil der Statt Jerusalem, welches auch vorhin dem Patriarchen zuhörte / in welchem Theil begriffen die Oerter des Leidens und Aufferstehung Christi des HErren / das Patriarchat-Hauß / wie auch das Closter der Canonichen des H. Grabs / dan auch beyde Hospital Klöster S. Joannis der Männer und auch der Jungfern / ihnen widerumb eingeräumbt. Aber die Inwohner der Statt Jerusalem haben sich eines so Gottseeligen Königs nicht lang erfrewet / dan er ist im selbigen Monat und Tag nach Verfliessung eines Jahrs mit einer schwärer Kranck- und Schwachheit des Leibs überfallen / und nachdem er durch das H. Sacrament des Altars seine Seel gestärcket / ist er als ein Glorwürdiger Bekenner Christi / ein Vertheidiger des Grabs unsers Herren / und ein Wolthätter und Beförderer der Geistlichen im Jahr Christi 1100. in dem HErrn entschlaffen / die jenige / so die HH. Oerter besucht haben / erzehlen / daß in delubro Golgotano sein Sarch und Grabschrifft mit alten Longobardischen Buchstaben eingehawen / noch vorhanden seye:

Hic jacet inclytus Dux Godefridus de Bullion, qui totam istam terram acquisivit cultui Christiano : Cujus anima requiescat in pace.

Ihme ist im Königreich nachgefolget sein Bruder Balduinus, Graff zu Edessa, welcher die Saracener mit einer grosser Niderlag in die Flucht getrieben / die schöne Stätt Antipatridem, Cæsaream, Ptolomaidam, Tripolim und Berytum mit Gewalt erobert / und seinem Königreich zugeworffen.

Nach Todt des Dagoberti, welcher wie Tyrius schreibet lib. 11. cap. 4. sieben Jahr der Kirchen mit grossem Lob / und Eyffer vorgestanden hatte / hatten die Canonici des H. Grabs mit einhelliger Stimme Gibilinum, Arelatensem Archiepiscopum, der das Ampt eines Päbstlichen Legati zu Hierusalem vertratte / ein betagter Man zum Patriarchen Anno 1107. erwehlet / dieser hat die gräntze seines Ertz-Bischthumbs erweitert / mit Bewilligung des Pabst Paschalis, wie dessen Bulla beym Tyrio lib. 11. cap. 28. von Wort zu Wort zu sehen / dignum est enim, sagt er / ut Sepulchri Dominici Ecclesia, secundùm fidelium militum desideria, competentem honorem obtineat. Umb diese Zeit ist auch die Kirch zu Bethleem auß einem

Priorat der Canonichen des H. Grabs / zur Bischofflichen Würde / mit Gutheissen dieses Pabst erhaben worden / und ist zum ersten Bischoff daselbst auß denen Canonicis erwehlet worden Aschetinus, der das Ampt eines Cantoris alda etliche Jahr vertretten / sehe Jacobum de Vitriaco in Hist. Hieros. abbreviata cap. 57. fol. 1077. und Tyrium lib. 11. cap. 12. welcher weitläuffig und alles genaw erzehlet. Gibelinus nach dem er vier Jahr seiner Kirchen vorgestanden / ist Anno 1111. gestorben / an dessen Platz ist auff den Patriarchat-stuhl gesetzt Arnulphus de Rœs, Archidiaconus der Kirchen des H. Grabs / dessen ein wenig hiebevorn Meldung geschehen / welcher seine Canonichen auff die erste Apostolische Einsetzung geführet / und ihnen Richtschnur des recht Geistlichen Lebens vorgeschrieben / in welcher Verordnung sie hernacher Allezeit verbleiben / auch solche Einsetzung und Bekräfftigung der Regulen ihres Ordens vom Apostolischen Stuhl erhalten / wie die Bulla des Pabsts Cœlestini dieses Nahmens des zweyten / welche noch originaliter in dem Archivo der Kirchen zu Ravenna solle bewahret werden / mit klaren Worten anzeiget / so hiebey angeführe.

# Das 21. Capitul

## Der Pabst Cœlestinus II. bekräfftiget den Orden der Canonichen des H. Grabs unter der Regul des H. Augustini, und nimbt dessen Klöster und Erbschafften unter den Schütz des Apostolischen Stuhls.

ANno 1144. Mare oceanum omnium Ord. num Sylvestri Maruli in descriptione Ord. Canonic. S. Sepulchri.

## LITTERÆ COELESTINI PAPÆ II. QVARVM AVthenticum in Ecclesia Metropolitana Ravennatensi servatur.

COElestinus Episcopus Servus Servorum DEI, dilectis filiis PETROPRIORI & Fratribus Sancti Sepulchri Jerosolymitani, tàm Præsentibus, quàm futuris Canonicis substituendis in perpetuum. Si mansuetudo & liberalitas Sanctæ Romanæ Ecclesiæ universis Christianis debet opportuna solatia ministrare, multò

multò magis his qui Religiosam vitam ducunt, & Omnipotenti DEO familiarius adhærere videntur, idipsum convenit propensius impartiri. Quia igitur dilecti in Domino Filii juxta Regulam B. Augustini vivere decrevistis, & in loco, ubi steterunt pedes Domini, adorantes apud Gloriosum Sepulchrum ejus, in quo triduo corporaliter requievit, & alia sacratissima loca, in quibus Redemptor mundi pro salute nostra vincula, flagella, Crucis ignominiam, vulnera mortemque sustinuit, regulariter militatis, majori vos benevolentia, & gratia dignos esse censemus, & Paternis vos affectibus volumus confovere. Vestris ergo postulationibus debita benignitate accomodantes assensum, Sacrosanctam Ecclesiam S. Sepulchri, in qua divinis obsequiis insistentes Passionem Dominicam & victoriosissimæ Crucis trophæum assiduè oculata fide recolitis, nec non etiam personas vestras sub B. Petri, & nostra protectione suscipimus, & & Præsentis scripti pagina communimus. Statuentes, ut quascunque possessiones, quæcunque bona eadem Ecclesia in Præsentiarum canonicè possidet, quæcunque etiam ab egregiæ memoriæ Viris Duce videlicet Godefrido & utroque Rege Balduino, Venusto quoque, & aliis Patriarchis eidem loco justè collata sunt, aut imposterum à Patriarchis, vel aliis DEI fidelibus rationabiliter conferentur, firma vobis & illibata permaneant. In quibus hæc propriis duximus exprimenda vocabulis. Medietatem videlicet oblationem S. Sepulchri, & omnes oblationes Dominicæ Crucis, nec non & omnes oblationes Altarium in Ecclesia S. Sepulchri existentium, sicut Patriarcharum dono vobis rationabiliter donatæ sunt, Domos, Stationes, & furnos omnes, civitatis Jerusalem, exceptis duobus, Hospitalis videlicet, & Ecclesiæ S. Mariæ Latinæ, sicut dono Ducis Godefridi, & fratris ejus Regis Balduini, & aliorum bonorum hominum vobis legitimè concessa sunt, Casaliaque quæ possideris in territorio Jerusalem, Mahumeriam videlicet cum pertinentiis suis, Sabaret, Casarcab, Calandriam, Armotiam, Ramittam, Berteliget, Betsari, Deffans cum pertinentiis suis in territorio Ramensi, Beta Casale, cum pertinentiis suis. In territorio Cæsariensi Castellum Fenicüli cum pertinentiis suis. In territorio Tyri Casale de Riva cum pertinentiis suis, hortum quem habetis inter murum & antemurale Civitatis Tyri. Hortum & Molendina, & alias Possessiones, quas habetis infra & circa Antiochiam. Ecclesiam Quarantene cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Petri in Joppe cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Sepulchri in Acon cum terra & domo, quam dedit vobis Lambertus Hals & aliis pertinentiis suis in territorio ejusdem civitatis. Ecclesiam S. Mariæ de Numas cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Mariæ in Civitate Tyro cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Sepulchri in Monte Peregrino cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Geogrii in Montanis cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Sepulchri in Brundusio Civitate cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Sepulchri in Barleto cum pertinentiis suis. Ecclesiam, quam habetis in Venosa Civitate dono Nicolai ejusdem Civitatis Episcopi cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Sepulchri juxta Trojam Civitatem cum pertinentiis suis. Ecclesiam S. Theodori Martyris ante Portam Beneventanæ Civitatis cum per-

tinentiis suis. Castellum Cerret cum pertinentiis suis, quod Nobilis Vir Albertus Blandraensis Comes Ecclesiæ S. Sepulchri donavit. Ecclesiam, quam habetis in Episcopatu Constantiensi in Villa, quæ vocatur Detrendorf. Decernimus ergo, ut nulli omninò hominum liceat præfatam Ecclesiam temerè perturbare, aut etiam possessiones auferre, aut ablatas retinere, minuere seu quibuslibet molestiis fatigare: Sed omnia integra, conserventur eorum, pro quorum gubernatione, & sustentatione concessa sunt, usibus omnimodis profutura. Salva Apostolicæ Sedis, & Patriarchæ Jerosolymitani reverentia, & Episcoporum, in quorum Parochiis Ecclesiæ vestræ sitæ sunt Canonica Justitia. Si qua igitur in futurum Ecclesiastica, sæcularisvè Persona hanc nostræ constitutionis paginam sciens, contra eam temerè venire tentaverit, secundò tertiovè commonita, si non satisfactione congrua emendaverit, potestatis, honorisque sui dignitate careat, reamque se divino judicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat & à Sacratissimo Corpore, & Sanguine Dei, & Domini Redemptoris nostri JESU Christi aliena fiat, atque in extremo examine districtæ ultioni subjaceat. Cunctis autem eidem loco jura servantibus sit pax Domini nostri JESU Christi; quatenus & hic fructum bonæ actionis percipiant, & apud districtum judicem præmia æternæ salutis inveniant. Amen. Fiat pax in virtute tua, & abundantia in turribus tuis. S. Petrus, S. Paulus, Cœlestinus PP. II. Datum Laterani per manum Gerardi Sacræ Romanæ Ecclesiæ Presbyteri Cardinalis ac Bibliothecarii quarto Idus Januarii indictione 7. Incarnationis Dominicæ MCXLIIII. Pontificatus vero Domin. Cœlestin. Papæ II. Anno primo.

Ego Gregorius Presbyter Cardinalis tituli S. Calisti subscripsi.
Ego Gozzo Presbyter Cardinalis tituli S. Cæciliæ subscripsi.
Ego Hubaldus Presbyter Cardinalis tituli S. Praxedis subscripsi.
Ego Hubaldus Presbyter Cardinalis tituli SS. Joannis & Pauli subscripsi.
Ego Cœlestinus Catholicæ Ecclesiæ Episcopus subscripsi.
Ego Conradus Sabiensis Episcopus subscripsi.
Ego Theodevvinus S. Rufinæ Episcopus subscripsi.
Ego Albericus Hostiensis Episcopus subscripsi.
Ego Stephanus Prænestinus Episcopus subscripsi.
Ego Imarus Tusculanus Episcopus subscripsi.
Ego Gregorius Diaconus Cardinalis SS. Sergii et Bacchi subscripsi.
Ego Orco Diaconus Cardinalis S. Georgii ad Velum aureum subscripsi.
Ego Octavianus Diaconus Cardinalis S. Nicolai in carcere Tulliano subscripsi.

Dab 22.

# Das 22te. Capitul

## Weitere Fortsetzung der Patriarchen zu Jerusalem / Auff- und Untergang der Tempel-Herren / Balduinus der dritte König zu Jerusalem wird ein Canonich des Ordens zum H. Grab / und der Polnischer Ritter oder Graff Jaxa reist nach dem H. Land.

NAchdem Arnulphus Todts verblichen / ist Guarinundus ein Frantzoser auß dem Bischthumb Ambian ein tugentsamer und auffrichtiger Man zum Patriarch erwöhlet worden / im Jahr Christi 1115. wie Tyrius erzehlet / unter welchem der Orden der Tempel-Herren eingesetzt ist / welche zu dem End angestelt / daß sie die Statt vertheitigen / auch die Reisende von aller Gefahr befreyen solten. Diese weilen nahe bey des HErren Tempel in dem Königlichen Pallast ihre Wohnung hatten / seynd sie Fratres militiæ templi, auch Templarii oder Tempel-Herrn genent worden / denen hernacher als sie neun Jahr wie Tyrius meldet in weltlichen Kleydern gangen / auß Befelch des Pabst Honorii II. und Gutfinden des Patriarchen Stephani eine weisse Kleidung / mit einē rothen von Tuch / nicht aber von Seiden / zum Unterscheid der Canonichen / gemachtes Creutz zugeeygnet worden / der H. Bernardus hat ihnen eine gewisse Lebens Form in dem Concilio Trecensi verordnet / auch ihnen ein nützliches Büchlein zu ihrem Lob geschrieben / dessen Titul ist: Ad milites templi. Deren Lob hat auch Petrus Cluniacensis in einem Brieff zu Everhardum Templariorum Magistrum, diese haben sich in kurtzer Zeit in die vornembste Länder des Christenthumbs außgetheilet / vor der Statt Gülich haben sie auch eine Kirch und Gebäw gehabt / wie auß den Fundamenten, so vor wenig Jahren von der Ruhren völlig weggetrieben / abzunehmen ware. Weilen sie aber durch milde Gaben der Leuthe mit unmässigem Reichthumb und Gütern überschüttet worden / auch sich in der Fürsten-Höfe allenthalben eingedrungen / seynd si von ihrer und ihrer Vorfahren / Tugent / Ehrbarkeit / Ernst / und ihrer alten Einsetzung so gantz und gar abgewichen / und der Demuth / die ein Erhalterin ist aller Tugenten so gantz vergessen / daß auch die Fürsten darauff bedacht seyn müssen / wie sie hinweg geräumet wurden. Und haben die grosse Monarchen ihre Anschläg / welche wider sie gemacht worden und die Hinderlist / dadurch man sie möchte überfallen so gar heimlich gehalten / daß sie unversehens in der gantzen Christenheit allesambt / wenig

wenig außgenohmen / schier in einem Augenblick zugleich hingerichtet / und außgereutet worden seyn. Unter dem Pabst Clemente V. und Henrico König in Franckreich Anno 1307. und seynd ihre Güter theils den Rhodenser oder Maltheser Herren theils andern zugeeygnet. Der ein mehrers von diesen zu wissen begehret / der lese die Acta des Concilii Trecensis sub Honorio II. & Concilii generatis Viënensis sub Clemente V. Albertum Crantzium in Vandalia lib. 7. cap. 47. Cromerum de rebus gestis Polonorum lib. 6. und andere mehr / deren auch etliche selbige von den beschüldigten Lastern freysprechen und vertheidigen. Nach Guarimundo ist Stephanus in der Ordnung der fünffte Patriarch zu Jerusalem worden / ist erstlich ein Abt des Closters S. Joannis Carnotensium, hernacher ein Canonicus des H. Grabs gewesen / ein Schwager des Königs Baldu ni, und gleich wie er an der Geburth hochadlich / so ist er auch in den Sitten hochfürtrefflich gewesen / hat aber seiner Kirchen nicht länger / als zwey Jahr vorgestanden / und ist Anno 1130. gestorben. Es ist ihme gefolgt durch die Wahl eines Ehrw Capituls des H. Grabs Wilhelmus, so ein Teutscher gewesen / und Prior selbigen Klosters / wie Tyrius meldet wegen schöner Leibs-gestalt und guten Sitten bey allen beliebet / zu dessen Zeiten der Ritter-Orden zu Hierusalem auß heylsammen Rath darumb angerichtet worden / daß sie für die gantze Christenheit stätige Hut und Wacht halten / dem König in Widerstehung und Außrottung der Feinde beystehen solten / auch daß sie den jenigen so zum H. Land ziehen wolten / sichere und reine Strassen hielten / die Räuber zu Land und Wasser hinweg räumeten / dieser Orden hat erstlich seinen Nahmen von S. Joannis Baptist. empfangen / und tragen ein weisses Creutz / nachmahls aber ist er mehr bekant und berühmbter worden / unter dem Titul der Rhodenser, dan weilen sie die meiste Insulen in mari mediterraneo durch Kriegsbezwingen hatten / und dieselbe wider die Türcken mit steter Besatzung bewahreten / dadurch gantz Europæ grosser Nutz entstanden ist / weilen sie aber hernach von jederman verlassen / und durch des Türckischen Käysers thumbs grosse Macht / welche sie ringsher umbgeben / geschwächt seyn / und Rhodus verlohren haben / müssen sie sich anjetzo in der kleinen Insul Maltha ( davon sie nun Maltheser genennet werden ) wider der Türcken Macht mit grosser Dapfferkeit schützen und auffhalten. Von ihnen schreibet weitläuffig Jacobus Botius. Folgends ist Anno 1198. der Teutsch-Herrn Orden / welche man von ihrer Profession und sonderlicher Lösung und Andacht / so sie geführet / Marianer-Herrn von Jerusalem genent / hat bey Ptolomaide, wohin sich viele Christen von Jerusalem verfüget hatten / angefangen / diesen Orden haben etliche Herren und Bürger von Bremen / und Lübeck anfänglich gestiffret / welche mit grossen Kösten der Orts ein statlich Hospital gebawet / und mit aller Zugehöre angerichtet / und weilen nur Teutsche Ritter oder Edelleuth darzu auffgenohmen wurden / wurde er der Teutsche-Orden genennet / sie haben auch die frembdelinge auffgenohmen / und im Fall der Noth wider die Ungläubige das Gewehr

in die

in die Hand genohmen und tapffer gestritten / nachmahls als die Zahl der Ordens-Personen allzu groß werden wolte / haben sie von dannen in Teutschland gleich als newe Colonien geführet. Der erste Meister dieses Teutschen Ordens / wie man ihn nennet / welchem die Verwaltung dieses Ordens befohlen worden / ist Henricus Walpodt gewesen. Dieser Teutschen-Herren Verordnung ist auch sehr gut / nütz- und heylsam gewesen / darunter vornemblich gesucht worden die Pflantzung und Fortsetzung der Christlichen Kirchen / vormehr- und Erweiterung des Teutschen Käyserthumbs / wie sie dan auch viele Götzen-dienst abgethan / unzahlbare Menschen zu wahrer Erkäntnuß GOttes gebracht / die wilde Barbarische Leuth von ihrem rauhen und Gottlosen Leben abgeführet / und zu eingezogenen holtseligen Sitten gewohnet / den frommen Christen Schutz und Schirm geleistet. Der Pabst Cœlestinus dieses Nahmens der III. hat ihnen auff Ersuchen des Käysers Henrici die Regul des H. Augustini und ein Creutz geschencket. Diesem Orden ist jetzt neben dem Großmeister vorgesetzt als Coadjutor der Durchleuchtigste Fürst und Pfaltzgraff Ludovicus Hertzog zu Gülich / Cleve und Berg ꝛc. von welchem grosse Hoffnung / daß die Ehr und Glory dieses Teutschen Nahmens widerumb glantzen / und die vom Reich abgerissene Länder durch Hilff dieses Ordens beygebracht und vereiniget werden. Sihe von ihnen weiters Crantzium lib. 6. Vand. cap. 28. & in Saxonia lib. 8. cap. 3. zu diesen Zeiten haben auch angefangen zu blühen in Hispanien die Geistliche Ritter-Orden nemblich des H. Jacobi und Calatravæ, wie Baronius meldet. Jacobus König in Arragonien hat auch zwey Ritter-Orden ungefehr umb das Jahr Christi 1212. angeordnet / deren einer unter dem Titul B. Mariæ de redemptione Captivorum, sive de mercede genennet / deren vornembste Sorg ware die gefangene Christen zuerlösen / trugen ein weisses Kleid mit einem schwartzen Creutz / den andern hat er genennet Montesiæ milites, die ein rothes Creutz trugen / beyde Ritter-Orden hat Gregorius IX. mit seiner Authoritet bestättiget / sehe Aubertum Miræum de Origine Equestrium Ordinum. Zur Zeit des Patriarchen Wilhelmi, hat Balduinus der dritte König zu Hierusalem mit dem Zunahmen de Burgo, ein Blutsverwanter des seeligen Godefridi in etlichen grossen Schlachten auff der einer Seithen die Türcken / welche Damascen innen hatten / auff der andern Seithen die Saracenen in Ægypten ritterlich zurück geschlagen. Die Statt Tyrus hat er erobert nach Christi Geburth im 1124. Jahr den 19. Tag des Brachmonats / darnach hat er auch Raphanæos in Cassiotide eingenohmen / weil er aber seine Gedancken nach Eroberung des Himmlischen Jerusalems geschlagen / hat er sich mit den Waffen des geistlichen Kriegs umbgürtet / und im 13. Jahr seiner Regierung / Christi aber 1131. wie Tyrus schreibt / als er seine Tochter Milisendam und deren Ehe-Man Fulco Graff zu Andegavien, und ihr zweyjähriges Kind Balduino zu sich beruffen / in Beywesen des Patriarchen und vieler Herrn / die Königliche Würde / und Kleyder abgelegt / seinem Eydem

Fulconi und Tochter die Kron und Scepter übertragen/ und den Orden der Canonichen des H. Grabs / nach welchem er hefftig verlangte / angenohmen und eingangen/ welches geistliches Leben und Habit, er dem Königlichen Pracht auß Liebe Gottes angetrieben / vorgezogen / und weit höher geschätzet / ist also / nachdem er wenig Jahren mit grosser Andacht darin zugebracht der seeligen Gesellschafft im Himmel zugesetzet worden. Von welchem beym Tyrio viel zu lesen. Der Patriarch Wilhelmus nachdeme er fünffzehen Jahr seiner Kirchen vorgestanden/ ist in einer schwärer Kranckheit den 5ten Septembris Anno 1145. gestorben / deme mit einhelliger Stimm der Canonichen / Fulcherius der Ertzbischoff von Tyro, sothres Ordens ware nachgesetzet als VII. Patriarch zu Hierusalem. Zum Bischoffen aber zu Tyro ist erwöhlet Petrus auß Hispanien bürtig / und Prior des Heil. Grabs zu Hierusalem.

Nach Balduini Todt seynd die Fürsten durch Zweytracht getrennet worden/haben unter einander selber angefangen Krieg zu führen / dardurch die Brunst der Gottseeligkeit allgemach erkaltet / und die Tugent bey ihnen schwach und matt worden/ daß auch der Gütigster Gott etliche Zeichen seines Zorns sehen lassen / also daß umb das Fest der HH. drey Königen die Kirch des H. Grabs des HErrn mit der auff dem Berg Sion durch einen Donnerschlag sehr beschädiget / darbeneben hat ein erschröcklicher Comet viele Tag geleuchtet / und andere ungewöhnliche Zeichen/ so nichts gutes bedeuteten/ in der Lufft gesehen worden.

Unterdessen ist Fulcherius im 11. Jahr seines Stuhls-Verwaltung mit den HH. Sacramenten versehen und grosser Hoffnung der ewiger Seeligkeit Anno 1155. gestorben/nachdem er das Patriarchat-amt mit Bewilligung aller Canonichen Almerico Prioren der Kirchen des H. Grabs übertragen. Er ware ein Frantzoß bürtig auß dem Stättlein Neel unter dem Bischthumb Novionensi, wegen Gelehrtheit und guten Sitten wird er von dem Tyrio sehr gelobet/und ist nach Eroberung der Statt Jerusalem der achte Patriarch gewesen. Zu dessen Zeiten ist Jaxa ein Polnischer Edelman / wie Dlugosus schreibt / eines uralten hohen Geschlechts/ und an Gütern und Mitteln sehr reich mit vielen andern Adelichen als Gesellen nach dem Heil. Land gereiset / und nachdem er alda etliche Jahr lang wider die Saracener helffen streiten/ auch alle HH. Oerter besucht hatte / wider nach Hauß gereiset/ und einen Canonicum des H. Grabs Nahmens Martinus mit sich in Polen genohmen / und als er diesem Orden Anno 1165. zwey Klöster in seinem Gebieth auffgebawet/ und viele Canonichen in den Orden auff- und ahnnehmen lassen / hat er selbige Klöster Michovv und Zuerzynec zu seinem Erb erkläret / weilen aber damahlen der Ægyptischer Sultan Noradinus ein mächtiges Kriegs-heer wider die Christen / in Meinung selbige auß dem H. Land gäntzlich zuvertilgen / geführet/ und also der Patriarch mit seinen Canonicis in grosser Forcht und Zittern stunde/ hat er an unterschiedliche Könige und Fürsten geschrieben / seinen Orden in Europa zu setzen/wie folgends vernehmen werden.

Das 23

# Das 23te. Capitul

## Stifftung des Klosters zu Denckendorff. Almericus befilcht die Canonichen des H. Grabs dem König in Franckreich / und die Christen verliehren Jerusalem.

EIn vornehmer Edler Herr mit Nahmen Berchtoldus / der auß rechtschaffenem Eyffer gegen seinen Erschöpffer und Erlöser ohn Unterlaß die Werck der Barmhertzigkeit übte / und in Tugenten sehr beflisse / hat eine sönderliche Neigung zu diesem Orden des H. Grabs des HErren gehabt / daß er anfänglich sich freywillig verbunden dem Patriarchen zu Jerusalem Wilhelmo oder dem Priori dieser Canonichen Petro jährlichs zu Jerusalem eine sichere Summ Gelts zu verehren / nachmahls aber hat er zu Denckendorff im Bischthumb Speyr gelegen / diesem Orden eine Kirch unnd Kloster auß seinen Mitteln auffbawen lassen / mit Versprechen / daß sie neben jährlichen Einkompsten nach seinem Absterben alle seine Güter besitzen solten / dabey er sich vorbehalten / daß wan der Gütige GOtt ihn zum Geistlichen Leben beruffen würde / als dan ohne widersprechen in den Orden solte auffgenohmen werden. Welche Stifftung der Römischer König Conrad der zweyter auff sein Begehren Anno 1139. bekräfftiget / und das Kloster unter seinem Schutz Schirm angenohmen / auch mit schönen Privilegien begabet / wie dieses die authentizirte Copien so woll der Fundation, als auch der Confirmation annoch anzeigen.

Weilen aber die Uneinigkeit nach Tods Balduini des dritten Königs zu Jerusalem zwischen den Fürsten je länger je mehr zu genohmen / auch an Hauptleuthen und gutem Kriegs-Volck gemangelt / ist den streitbahren Feinden der Christenheit / so auff alle Gelegenheit etwas stattliches außzurichten / stets bedacht gewesen / und gute Achtung gegeben haben / der Muth wider gewachsen / welche dan nit gesäumet / sondern ihrer Sach woll wargenohmen haben / dahero damit das H. Grab zu Jerusalem und andere HH. Oerter nicht in ihre unsaubere Händ gerathen solten / hat der Pabst Innocentius umb das Jahr Christi ungefehr 1146. den H. Bernardum Abten zu Claræval zu dem vorgemelten Käyser und Römischen König Conradum gesant / damit er zwischen diesem Käyser und dem Päbstlichen Stuhl einen beständigen Frieden auffrichten solte / welcher als nacher Speyr ankommen / und in die Hauptkirch gangen / ist das Volck so häuffig ihn zu verehren zugelauffen / und getrungen / das der Käyser selbsten genöthiget ihn auff seinen Armen / damit er nicht Geträngs halber zur Erden nider sie-

le / und zertretten wurde / auß der Kirchen zu tragen. In welcher Kirchen schreibt Nauclerus Generat. 39. Vol. 2. seyn noch drey Circulen / oder Umbkreiß auff den Pflaster zu sehen / alwohe der Man Gottes niderknyend / dreymahl die Jungfraw Mariam begrüsset / welchem auch die Mutter GOttes jedesmahl geantwortet: Salve Bernarde! sey gegrüsset Bernarde. Als er nun bey dem frommen Käyser alles nach Wunsch verrichtet / daß der Käyser neben vielen Fürsten das Creutz angenohmen / und sich zur Reise nach dem H. Land verfertigte / hat S. Bernard sein Reise nacher Franckreich zu dem König Ludovico fortgesetzet / welches ob er schon in grosser Unruhe und einheimischen Krieg gefunden / so hat danoch der H. Bernard dem König / welcher den Ertzbischoffen von Bourges vertrieben / auch in einer Kirchen 14. biß in 15. Personen verbrennen lassen / eine solche Forcht wegen des Kirchen-Bans eingejagt / daß er den verjagten Ertzbischoff wider einsetzte / mit Thibold Graffen von Schampanien Frieden machte / gab auch S. Bernards Vermahnungen gutwilliges Gehör / welcher ihm dan von der Reise in das H. Land den Christen zu Hülff predigte. Machten sich dan beyde Käyser und König mit einem starcken Kriegs-Heer nach Constantinopel, weilen aber diese zwey Armeen auß einem Eyfersucht ihren Zug absonderlich genohmen hatten / darum war auch ihr Glück sehr unterschieden / und gienge schlecht von statte. Conrad war am ersten zu Constantinopel angelanget / ließ sich durch der Feinde Listigkeit uñ der Griechen Untrew / die ihn auff denen ihm unbekanten Wegen verliessen / übel leiten / daß der meiste Theil seiner Völcker damit verlohren / etliche wollen sagen / daß die Griechen ihnen Gifft unter das Brodt gemenget / daran viel tausent gestorben. Ludwig überwand zwar Anfangs die Ungläubigen / so sich ihme bey seiner Außsteigung widersetzten / verhergte gantz Syrien, wodurch aber seine Völcker sehr geschwächet / auch entlich von den Ungläubigen also überfallen / daß er sich kümmerlich erretten müssen.

Nachdem also der Käyser / auch der König zu Jerusalem ankommen / sich daselbst mit dem König und Patriarchen berathschlaget und vereiniget / belägerten sie die Statt Damas, alwo der Käyser zwar ritterlich und starckmühtig selbsten gefochten / dannoch weilen widerumb durch Verrähterey der beste Kern ihres Volcks auffgerieben und verlohren worden / haben sie nichts fruchtbarliches darfür außgerichtet / sondern waren gezwungen die Belägerung auffzuheben / und zurück zu weichen. Als nun jetztgedachte zween Printzen Conrad in Teutschland / Ludwig in Franckreich kommen waren / so geriethen die Morgenländische Händel in so verzweiffleten Zustand / daß die Christen ihr Verderben für Augen sahen / und Almeric der Patriarch zu Jerusalem bedacht ware / seinen Orden anderst wohin einzupflantzen / schriebe zu dem End dem vorgemelten König Ludovico diesen Brieff / welchen Nakielsky auß einem Büchlein so genant wird: Gesta Dei per Francos de Regum & Principum Epistolis Epist. 19. außgezogen.

IN-

INVICTISSIMO DEI GRATIA LVDOVICO FRANcorum Piisſimo Regi Almericus eadem gratia ſanctæ Dominicæ Reſurrectionis Eccleſiæ Patriarcha, una cum Priore & univerſo Canonicorum inibi DEO Famulantium Conventu, ſalutem & debitas orationes in Chriſto.

PIæ Celſitudinis Veſtræ Bonitas & Manſuetudo, fama loquente, ut experti ſumus, nobis veraciter innotuit, quod in cauſa ſervorum DEI, ſtudiosè concurrat, & Religioſis Viris ſinceritatis ſuæ ſolatia ſubminiſtret. Inprimis igitur liberalitati veſtræ immenſas gratiarum actiones perſolvimus, quia ſicut multorum relatione ſuſcepimus, res Dominici Sepulchri, cujus ſervi ſumus licèt indigni, amoris reſpectu divini ubique quantum poteſtis augere non deſiſtitis. in his ergo quæ ad Deum ſunt, ante Sacroſancta Loca Paſſionis & Reſurrectionis Dominicæ, jugiter pro vobis exiſtentes, fraternitatis noſtræ, ac beneficiorum noſtrorum vos conſortem ſtatuentes, dilectum fratrem, ac Canonicum noſtrum S. Lato Præſentium benignitati veſtræ propenſius commendamus. Humiliter rogando, quatenus ei ob Reverentiam Glorioſiſſimi Sepulchri, in quibus indiguerit, auxilium veſtrum largiri dignemini, & tàm eum, quàm res ſibi commiſſas, ſuo veſtra ſublimitas favore manutenere dignetur. Inſuper veſtræ probitatis Excellentiam obnixè deprecamur, quatenus prædicto S. Canonico Hoſpitale quoddam, vel almum quemlibet locum, ſub protectione alarum veſtrarum, ubi ad honorem Dominicæ Reſurrectionis refugium habere poſſimus, pro ſalute animæ veſtræ, omniumque nobilium Parentum veſtrorum, concedere dignemini. Valeat tantus Rex fortiſſimus.

Wobey ſich dan billig über die Fürſehung GOttes / welche alles füglich verordnet zu verwundern iſt / daß wan eine Geiſtliche Geſellſchafft / wegen der Menſchen Ubertrettungen an etlichen Oertern anfanget abzunehmen / er ſie an andern einpflantzet / und zu erhalten pfleget / alſo als in Teutſchland / Franckreich / Engelland / die Catholiſche Religion durch des Luthers, Calvini, Mennonis, und dergleichen Schwärmern Ketzereyen vergeringerte / iſt ſie in den Indiſchen Königreichen gewaltig auffgerichtet worden / dan es weiß die Göttliche Majeſtät / die in ſeiner Hand alles eingeſchloſſen / Zeit / Mittel / und Weiß ſeine Ehr zu erhalten / und zu verthätigen / wie ſolches auch an dieſem Edelſten Orden zu erſehen / dan als er in Orient unterdrückt wurde / hat er ſich in Europa außgebreitet / darzu der Patriarch Almericus als ein getreuer Knecht viel gearbeitet / der ein Man geweſen / wie

Tyrius bezeuget / grosser Gottesforcht / hat seine Tag / nachdem er das H. Grab 35. Jahr bewahret / mit Ruhe beschlossen / dessen Gedächtnuß im Himmel und auff Erden ohn End verbleibet. Jhme ist Heraclius Bischoff zu Cæsarien und Canonicus professus des H. Grabs innerhalb 10. Tagen nachgesetzt im Jahr des Herrn 1180. zu dessen Zeiten das H. Land in den grösten Aengsten ware / dan die Christen waren von dem Saladino Soldan der Ungläubigen geschlagen und zertrennet worden / dahero munterten die Christliche Königen einander auff ihnen Hülff zu leisten / sie verbunden sich mit einer grossen Menge Prælaten, daß man niemahlen so starcke Rüstungen zu einem Krieg gesehen / und damit man mit den Unkösten zu einem so rühmlichen Feldzug möchte versehen seyn / so würden sie einig / daß man durch alle ihre Landschafften den zehenden Theil der Güter von allen denen erheben solte / die solche Reiß nicht thun würden / und ward der Saladinische Zehend genant. Derowegen fienge zwar ein jeder an sich zu rüsten / aber der Feind deß Christlichen Nahmens brachte Gelegenheit auff die Bahn einen so großmüthigen Anschlag zu hintertreiben / in dem erstlich der Streit zwischen Philippum König in Franckreich und Richardum in Engeland ernewert / auch andere Verhindernussen eingeworffen worden. Unterdessen hat Saladinus Ægyptischer Suldan nachdem er viele Stätt den Christen abgezwackt entlich die Statt Jerusalem selbsten unter seine Gewalt gebracht / im Jahr Christi 1187. und ist dem Patriarch mit seinen Geistlichen erlaubt außzuziehen / welcher sich nach Alexandrien begeben / und der Prior des H. Grabs mit etlichen Canonichen (wie die Brieff des Bischoffen und General- Prioren dieses Ordens Jacobi de Manſuetis anzeigen) in das Königreich Neapel angelandet / und in die Statt Barul, in welcher ein schönes Kloster dieses Ordens ware / ankommen / die Kirch des H. Grabs haben die Surianer mit vielem Gelt errettet / damit sie von den Türcken und Heyden nicht solte verunreinigt werden. Saladinus hat jedoch wider sein Versprechen viele Tempel- Herrn und Canonichen lassen umbbringen / die vorgemelte beyde Königen haben sich zwarn hernacher vereiniget / und zu Messana in Sicilien angetroffen / zu welchen der Abt Joachim sagte: Ihre Reiß würde vergeblich seyn / Jerusalem wider zu gewinnen wäre zu späth. Seynd gleichwoll fortgereiset / und viele herrliche Stätt eingenohmen / also auch / daß Saladinus gedachte Jerusalem zu verlassen und wider zu geben / aber unerforschlich seynd die Geheimnussen GOttes! es ist unter beyden Königen der Zweyspalt ernewert / daß Philippus nach Franckreich eylte / Richard wolte doch seine genohmene Mühe über Meer zu fahren sich zu Nutz machen / derohalben grieff er die Insul Cypern ahn / eroberte dieselbige / und untergabe sie dem Guidoni von Lusignan mit dem Beding / daß er sich aller rechtlichen Ansprach auff die Jerusalemische Cron begeben solte / von solcher Zeit / nahm Richard den Titul des Königs von Jerusalem an / hette auch die gantze Sach auff guten Fuß gestelt / wan nicht wie er vorgabe sein Bruder Joannes und der König in Franckreich nach seinem Königreich

Engs

Engelland gestanden hetten / ist also Anno 1193. abgereiset / daß eusserste dannoch zu versuchen ist der Käyser Fridericus Barbarossa Anno 1198.. mit vielen Teutschen Fürsten / Bischoffen / und Edelleuth den Christen zu Hülff kommen / es scheinte aber / daß alle Elementen zu der Christen Untergang geschworen hatten / dan als dieser tapfferer Käyser von den Ungläubigen viele herrliche Sieg erhalten / daß auch der Saledin sich in die höchste Gefahr sahe / auß Verzweiffung die Thüren und Mauren in den festen Stätten abwerffen / auch Fürhabens war Jerusalem und gantz Asien fahren zu lassen / wolte er der Käyser sich von Arbeit und grosser Hitz in einem Fluß erkühlen / darin er aber zu der Christen unerbringlichen Schaden von einem Wasserwirbel verschlungen und umbkommen. In diesem Käyser ist ein grosser Fleiß / Lust und Liebe zur Christlichen Religion gewesen / dahero er auch viele Klöster der Regulier Canonichen gestifftet / und angerichtet / sein Sohn der sich des Kriegs mit Gewalt annahm / hat den Todten Leichnamb zu Tyro in Asien ehrlich zur Erden bestattet / als er aber das Volck für Ptolomaiden führte / Willens dasselbige zu stürmen / ist er in der Belägerung an der Pestilentz gestorben / sein Kriegsvolck / nachdem es ihren Feldherrn verlohren / ist auch theils von der vergiffter Lufft / theils Hungers gestorben. Saladinus ist auch bald darauff gestorben / dessen Leben / als der Weber der Todt begunnete abzuschneiden / läst er ein Hemmet im gantzen Läger herumb tragen / und außschreyen: Ecce Saladinus Asiæ Domitor, ex tanto regno, tantisque opibus, moriens nihil aliud secum defert. Das ist: Sehe O mein Kriegs-Heer und Soldaten / ihr wisset meine Macht / mit welcher ich gantz Asiam unter mein Scepter gebracht / von allen meinen Schätzen und Reichthumben trage ich nichts darvon auß dieser Welt / als diß Leinwath / als diß Hemmet.

Als nun Heraclius sahe / daß alle Hoffnung Jerusalem zu erobern und wider zubekommen verschwunden / hat er die Schlüsseln des H. Grabs dem Könige in Franckreich Philippo zugesand / und ist vor grosser Trawrigkeit / daß er das Heyligthumb unter der Türcken Gewalt sahe / gestorben / seiner glorwürdiger Mühewaltungen und Christlichen Tugenten Himmelische Früchten zu geniessen. Nach dessen Absterben haben zwar die Griechen sich die Erwöhlung eines Patriarchen anmassen wollen / dannoch ist von den übrigen Canonichen des H. Grabs in einer Zusammenkunfft erwöhlet worden der Bischoff von Cæsarien Nahmens Monachus, ein Man wie Tyrius meldet / grosser Gelehrtheit und Tugenten / welcher die Fundationes des Klosters zu Miecho Anno Christi 1168. bestättiget.

Nach Saladini Todt ist zwar grosse Hoffnung geschöpfft der Eroberung Asien, daß erstlich der Käyser Henrich / hernacher Friderich der II. neben vielen Teutschen Fürsten und Graffen unter welchen auch der Graff von Gülich gewesen / den Türcken viele Stätt auch Jerusalem selbsten abgenohmen / wie auch der seeliger König von Franckreich Ludovicus anfänglich wunder Ding verrichtet / aber es ist das angefangene Werck gleich in dem be-

sten

sten Glück zu nicht gemacht/ daß auch Ludovicus in der zweyter Reise / durch die Pest / die auch in die Königliche Zelt kommen / seines Lebens / und die Christen des H. Lands beraubet worden; dahero weilen die folgende Patriarchen zu Jerusalem nur den blossen Nahmen ohne einige Verwaltung geführet / als Albertus, welcher den Carmelitern ihre Ordens-Regulen fürgeschrieben / oder vielmehr ernewert / nach Weise / wie sie der Patriarch Joannes zu Jerusalem ahn den Prioren des Bergs Carmeli, auff welchem der Prophet Elias mit dreyen Glübden verbunden / Gott gedienet / auffgesetzt / wie Sigebertus, Gennadius, und andere schreiben. Halten also die ungläubige Türcken biß auff den heutigen Tag das Heilige Land in Besitzung / welche niehmahlen zulassen wollen / daß die Geistlichen des Heiligen Grabs / also wie Vorzeiten unter den Heyden / daselbsten vermittels Bezahlung eines gewissen Zinß / oder Tributs Christo leben und loben solten / wiewohl sie auff Anhalten vornehmer Potentaten eine geringe Anzahl der Franciscaner zum heiligen Grab zu wohnen / und Christum den HErrn zu verehren vergünstiget / unnd ist in verwichenem Monat Majo der Ehrwürd. P. Petrus Marino Sormani Guardian zu Jerusalem benennet worden.

ET ERIT SEPVLCHRVM EIVS GLORIOSVM
Isai. XI.

# Das 24te. Capitul

## Lobsprüch des H. Grabs zu Jerusalem.

ES wird dem Andächtigen Leser nicht unangenehmb seyn können/ daß etliche Lobrede des H. Grabs unsers Sanfftmüthigsten Heylands/ auß den Heiligen und Hochgelehrten Männern hiebey füge/ und zwarn viele fürbeygehen/

zugehen/ des honigfliessenden Lehrers Bernardi welcher zu den Rittern des Tempels cap. 11. eine schöne bewegliche Sermon von diesem Grab gethan / unter andern schreibt er also: Unter den Heiligen und erwünschten Oertern hat das Grab Christi gleichfals den Vorzug / weiß nicht wie der Orth / da er Todt geruhet / des Menschen Hertz mehr zur Andacht bewegt / als da er lebendig mit den Menschen ümbgangen / und die Gedächtnuß seines Tods gibt der Seelen mehr Krafft dem Herren nachzufolgen/ als die Handlungen seines Lebens. Vielleicht daher / weil dieses uns strenger und harter / jenes aber süsser dünecket / dan mehr gefält die sanffte Ruhe des Schlaffs / als die Arbeit des wandlens / mehr des Todes Sicherheit/ als des Lebens Richtigkeit. Daß Leben Christi ist ein Richtschnur meines Lebens / sein Todt aber eine Erlösung meines Todts / jenes zerstöret meine Kaltsinnigkeit / und Zündet ahn das Hertz in der Liebe GOttes / dieser aber hat den Todt zernichtet / und gibt meiner Seelen die rechte Frölichkeit. Das Leben ist zwar arbeitsam und mühseelig/ aber der Todt köstlich/ beydes jedoch ist hochnötig. Und hernacher: Das Grab vermeine ich / giesset in des Menschen Hertz/ nach Proportion seiner Andacht ein liebliche Süssigkeit / vornemblich denen die es nahe anschawen / und ims / wan wir festiglich halten was der Apostel sagt zu den Römern am 6. cap. dan wir seynd mit ihm begraben durch den Tauff in den Todt/ auff daß gleich wie Christus ist aufferwecket von den Todten durch die Herrligkeit seines Vatters / also sollen auch wir in einem newen Leben wandlen. Dan so wir ihm seynd eingepflantzt durch die Gleichnuß des Todts / sollen wir auch billig mit eingepflantzet werden durch die Gleichnuß der Aufferstehung. Wie lieblich und süßists den Pilgern / wan sie nach langen Abmattungen der Reise/ nach vielen auffm Wasser und zu Land außgestandenen Gefahren entlich alda ruhen / da ihr HErr geruhet. Ich bin der Meinung / daß sie von Frewden der Arbeit und der Reisen Beschwärnussen vergessen / noch der angewenten Unköstlen gedencken / sondern frolocken/ daß sie den Lohn ihrer Arbeit / das Kleinod ihres Lauffs erzeichet haben / sie erfrewen sich hefftig wie die Schrifft meldet/ wan sie das Grab gefunden haben. Welche letzte von dem H. Bernardo auß dem Propheten Job cap. 3. angezogene Wort nicht unbillig den Geistlichen des H. Grabs zugeeignet werden / quasi effodientes thesaurum, spricht der Prophet, gaudent vehementer cum invenerint Sepulchrum. Die nach einem Schatz graben frewen sich fast/ und seynd frölich/ wan sie das Grab bekommen. Die Geistliche dieses Ordens suchen den Schatz von welchem unser HErr redet Matth. 13. das Himmelreich ist gleich und ähnlich einem verborgenen Schatz in einem Acker/ diesen Acker zu verhandlen und den Schatz zu finden/ haben sie all ihr Hab und Güter verkaufft und verlassen umb den Acker / das ist den Orden ahn sich zu bringen / graben so lang biß sie den Schatz finden/ erheben/ und sich bereichen/ das H. Grab haben sie gefunden und seynd frölich / der unentlicher Schatz der Seeligkeit wird nach fleissigem nachgraben nicht ausen bleiben / daß ein jegliche sagen möge:

Auß.

Auß dem Grab hab ich einen grossen Schatz gegraben/

Im Himmel versetzt / dort wird er kein Gefahr mehr haben.

Mit dem H. Bernardo stimmet überein der GOttseliger Cardinal Jacobus de Vitriaco cap. 61. da er vom Grab des Herren diese schöne Wörter schreibet; billig gebühret dem H. Grab vor allen heiligen Oertern die höchste Würde / dan die Gedächtnuß des Leidens unsers Herzen presset die Zäher auß den Augen der Sünder / es zerschneidet die Laster-Bänd / damit der Mensch von allen Stricken der weltlichen Begierlichkeit gantz frey / die Tugentstraß lauffe / und in GOtt allein mit gantzem Hertzen und aller Vergnügenheit biß in Ewigkeit ruhe. Mit wenig Worten haben beyde diese vortreffliche Männer zu verstehen geben / daß die Heilige mit dem kostbahrlichen Blut Christi des HErrn befeuchtete örther einē wahren Glaubigen die innerliche Sinn des Gemüths auffmuntern und zur Gegenlieb wunderlich ziehen / und wie kan auch ein hart-eyserne oder mit Lastern bestricktes Hertz ein solchen Orth ansehen / daß er nicht durch ein ungewöhnliches Liecht erweichet werde / und ein Verdruß aller eytelen Dingen empfinde? wie kan eine Gottliebende Seel den Calvari-Berg / da Christus ans Creutz gehefftet / anschawen / daß sie nicht wünsche mit Paulo der Welt gecreutziget zu seyn / und ihrem Herrn allein zuleben? würde sie sich wenden zum H. Grab / so kan sie anders nichts wünschen als bey Christo der ewiger Ruhe geniessen. Dieses hat erfahren die edle Römerin Paula, welche nach Zeugnuß des H. Hieronymi, mit solcher Andacht und Eyffer die HH. Oertter besucht / und in solche tieffe Betrachtungen sich eingelassen / daß wan sie nicht zu den andern geeylet / von den ersten nicht hette können abgebracht werden. Dieses haben gespüret / und spüren noch viele der wahren Andacht ergebene Pilger / welche den Felsen des Grabs mit dem Rosenfarben-Blut Christi des HErrn benetzet / anschawen / und in die Verwunderung / oder Betrachtung des Todts JESU gezogen werden / daß der Allerheiligste / der Allerschönste / und der Glantz der Herrlichkeit GOttes / hier so jämerlich zugerichtet / und in einer so kläglicher Gestalt / so viel Schand / Spott / und Schmach außgestanden / am Creutz gestorben / und alhier begraben / allein damit er uns in seinem Wertheften Blut von den Sünden abwasche / die Bezahlung und Gnugthuung für selbige leistete / und uns seinem Himmelischen Vatter versöhnete / wie kans doch sag ich geschehen / daß jemand eines so harte und undanckbaren Hertzens seye / in Erwegung / daß er dieses jämerlichen Spectaculs ein Ursach / nicht vor Leyd zerschmeltze / oder gar erbleiche / und zum Mitleyden bewogen werde? gewißlich die Göttliche Gewalt scheinet die Menschliche Gemüther darzu zu erzwingen / es bezeuget Salomon Schweigger ein Lutherischer Prædicant von sich selbsten / in seiner Reißbeschreibung / daß als er nach Jerusalem ahn das H. Grab nicht auß Andacht / sondern auß Fürwitz kommen / seye ihm eine solche Forcht und Zitterung des Leibs geschwind zugestossen / daß er vermeinte das hefftigste Fieber zu haben / warauß / sagt er / ich gestehen müssen / daß diß ohne allen

Zweiffel ein heiliger Orth seyn müsse. Deren Hertzer aber / so JESUM lieben / müssen alda wie Wasser zergehen / fallen mit Hertzens-Wehemuth und demütigsten Seufftzer vor ihm nider und küssen die Erden / auff welche sein heiligstes Blut gefallen / mit Hertz-dringenden Zähren / vermeinen anders nicht / als wan sie den Leidenden / Sterbenden / und Auffstehenden JESUM gegenwertigketten und anschaweten; eine wunderliche Histori erzehlet hievon Thomas Cantipratensis lib. 1. cap. 25. daß nachdeme einer die H. Oerter mit grosser Andacht durchwandert / ist er auch auff den Berg Calvarien gestiegen / alda die Creützigung des HErrn JESU also zu Gemüth geführet / daß er schier in Zähren zerflossen / seufftzend: Was soll ich dir / O Gütigster JESU / was soll ich dir für alles dieses widergeben? du hast mich armseeligen und verworffenen also biß in den bittern Todt des Creutzes geliebet: Ich hab gesehen die Oerther / wo du für mich Mensch worden / wo du mit den Menschen gewandelt / das Gnadenreiche Evangelium geprediget / und grosse Wunder verrichtet hast / alles dieses hat mich zu deiner Liebe und Ehrerbiettsamkeit gezogen / dasin aber für mich hast wöllen ans Creutz geheffet / durchnägelt / durchstochen / und eines so schmertzhafften Todts sterben wöllen / kan mein Hertz nicht ertragen; dieses / als der seeliger Mensch auff der Erden ligend kaum außbringen können / ist sein Hertz vor Liebe zerbrochen / und seine Seel zu ihrem Geliebten ihn selbsten zu besitzen geeylet. Warhafftig ein glückseeliger Todt / der ihm in so lebhaffter Betrachtung und gleichfals Anschawung des Todts Christi von oben vergünstiget! ein gewünschter Todt / der ihm bey seinem Geliebten ewiglich zu verbleiben / mitgetheilet! viele andere beydes Geschlechts liebende / ziehet ahn Joan Zvvalart Ritter des H. Grabs in seiner Reiß-Beschreibung nach Jerusalem, welche daselbsten seynd bekehrt worden / und ein Gottgefälliges Leben zu führen angefangen / dann zugleich lib. 1. cap. 5. wider die Lutheraner und Calvinisten einführet / und beweiset / daß solche Pilgerfahrten auch in der ersten Kirchen üblich gewesen seyen / dargegen nichts hindert / daß der H. Hieronymus den Paulinum der zuvorn ein reicher Edelman / nunmehr ein frommer Geistlicher von solcher Reise abgemahnet / dann seine Meinung nicht ware / ihn gantz davon abzuhalten / sondern weil er noch kurtz zuvorn das geistlich Leben angefangen / so riethe er ihm vielmehr in seinem Kloster zu bleiben / als nacher Bethleëm und Jerusalem zu reisen / in welcher letzterer Statt er durch das Hoff-Leben / Soldaten, und die zu Eytelkeit außgeputzte Weibs-Personen zu einem bösen lasterhafften Leben / darzu die Natur geneigt ist / leichtlich könte angereizet und verführet werden / dann sagt er / ut & urbe careat, & propositum Monachi non amittat, besser were es ihm die Statt nicht zu sehen / als den angefangenen Geistlichen Stand zu verliehren / eben dasselbige schreibt auch der H. Gregorius Nyss. ahn etliche geistliche Fraw-Personen / daß sie noch auß Vorwand die Heil. Oerther zu besuchen / noch andern Ursachen auß ihrem Closter gehen sollen; dahero Sixtus V. nicht gestatten wollen / daß die Gottverlobte Kloster-frawen der Ursachen

chen halber üb alle Gefahr zu meiden/auch für ein Zeitlang außgehen solten. Sonstē heisses es für die jenige/so solche Reisen auff sich genohmen/ non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis benè vixisse laudandum est, es ist nicht rühmlich zu Jerusalem gewesen seyn/aber alda wohl gelebt haben/ ist lobens werth.

Ob dan die erste Erfindung des H. Grabs/wan es die Käyserin Helena und ihr Sohn der grosser Constantinus in einer prächtiger Kirchen eingeschlossen / oder auch die andere Zeiten / wan es von den Christlichen Fürsten reichlich begabet und verehret/angesehen wird/ so ist doch allezeit die Weissagung des Propheten Isaiæ cap. 11. wahr/ da er sagt : Und es wird darzu kommen / daß die Heyden werden die Wurtzel Isai, nemblich denen/ der da zum Zeichen der Völcker stehet/ anbetten/ und sein Grab wird Herrlich seyn. Welcher annoch bestehet / und biß ans End der Welt bestehen wird/ weilen es biß auff den heutigen Tag auch unter den Barbarischen Völckern und Feinden des Christlichen Nahmens/ so woll von denen alda wohnenden Geistlichen/ als auch Frembden/ so täglich in grosser Mänge dorthin kommen/ höchlich verehret wird/ und mit betten/ Gesäng/ und Kirchlichē Ceremonien den Gecreutzisten und auß dem Grab aufferstandenen Erlöser mit Einhelligkeit loben/preysen und anbetten. Und welches zu verwundern ist / obschon die Mahometaner und Türcken darfür halten/ und glauben/ daß der Herr Christus ans Creutz nicht geheffter / noch daran gestorben/ sondern ehe und bevorn er von den Juden solchen schmertzlichen Tod außgestanden/ lebendig zum Himmel gestiegen seye/ dannoch das H. Grab/ so ein klares und gewisse Anzeig ist ihres Irrthumbs/ auß ungezweyffelter Verhengnuß Gottes/ dülden / und niehmahlen Christi Anbettung alda verhindert/ oder verbotten haben.

Es were alhier mit Philippo Boschero Philip. 2. fol. 37. zu wünschen / und den Almächtigen Gott mit heissen Zähren zubitten/ daß Jerusalem , welches unserer Sünden halber/die Nacht-eul n uñ Igeln eingenohmen/ die zur Trachen-Kammer worden/ und da die Straussen ihre Weydehaben Isai. 34. möchte außgesaubert und ein Wohnung der Glaubigen werden/die ihre Begierd in der Anschawung der H. Oerther erfüllen/ den Herren Christum hier zeitlich/ dort im ewigen Jerusalem anschawen mögen.

Annue Magne DEUS.

# Das 25te. Capitul

## Dieser H. Orden verehret noch täglich das H. Grab.

Wan jemand fürwenden wolte/ daß/ weilen das H. Grab von diesem Orden nit mehr bewahret und verehret wird ( sondern in weit davon abgelegene Länder versetzet/er sich auch deßwegen dieses Nahmens nit mehr zu erfrewen

frewen hette; so würde selbiger in seinem Schluß gröblich treten / dan obschon die Vätterliche Erbschafften durch unglückliche Zufälle und gewaltsamen Raub von den Kindern nicht mehr besessen werden / so behalten sie dannoch den Nahmen und das Geschlecht-Register / also ob gleich dieser Orden / oder deren Geistlichen ihres vornehmbsten Orths beraubt seyn / so haben sie dannoch den Nahmen / wie auch die Gewohnheit das H. Grab täglich zu verehren behalten / wie solche Andacht in einem zu Paris Anno 1639. getrucktem Büchlein / ihnen vorgehalten wird / und zwaru nach Verfolg des Leydens Christi. So befindet sich eine andächtige Seel am Montag. In dem Oel-Garten ihres Liebsten JESU, betrachtet alda / wie sich ihr Herr im Anfang zu unserm vollkommenen Versöhn-opffer zum Leidens-Kampff dargebotten / wie er selbst spricht: Sjehe ich komme / im Anfang des Buchs ist geschrieben / deinen Willen / mein Gott thue ich gerne / Psalm. 39. v. 10. wie er auff Erden sich geniedriget / da er Knechts Gestalt ahn sich genohmen / und gehorsamb ward biß zum Todt / ja zum Todt des Creutz. Phil. 2. 8. ob er wollhette können darvon kommen / und dieses schweren Leydens gelibriget seyn / so hat ihn doch sein herzliche Liebe / die er zu uns verlohrnen Menschen getragen / dermassen gezwungen / und sein Hertz durchschnitten / daß er sein Blut mildiglich für uns vergossen / und des Creutzes-Pein williglich hat außstehen und leiden wollen / damit man seine sonderbahre Gedult / und wunderbahre Demuth erkennen möge. Da siehet sie ihn an dem Oel-Berg liegen mit Blut begossen / daß er keine Gestalt noch Schöne gehabt / sie sehet ihn nicht in hoher Majestät / sondern in tieffester Demuth. Darüber sich auch die heilige Engel verwundert / die ein Lust hatten die Menschheit des Sohns Gottes anzuschawen / 1. Pet. 1. 12. die Seel betrachtet und erkennet wohl den Blutigen Todts-Kampff / welcher den Herrn JESUM überfallen / da die gantze Welt ihre Sünd ihm auff den Halß geworffen / daß er anfieng zu trawren / und zu zittern / weil er einen so bittern und herben Kelch trincken müste / umb dessen Ubernehmung er auch seinen Vatter schnlich gebetten / er hat aber getrawret / damit ich von dem erschröcklichen und ewigen Trawr-thal der Höllischen Glut erlöset würde / suscepit meam tristitiam, ut mihi suam largiretur lætitiam, sagt Ambrosius super Lucam, meine Trawrigkeit hat er auff sich genohmen / auff daß er mir seine Frewde und Wonne mittheilete / und solche ewig über meinem Haupt schweben und walten möchte.

## Gebett.

O HErr JESU, der du in diese Welt kommen bist / und umb meiner Sünden willen Blut geschwitzet / damit ich nicht in der Höllen ewiglich schwitzen dörfte. Du süsse Vergebung aller meiner Sünden / erbarm dich meiner! Ich bitte dich umb eines Blutigen Angst-schweiß willen / der du mich so gnädig an diß Orth geführet / zeuch von mir ja deine gnädige Hand

Hand nicht ab / gib daß ich solche deine grosse Angst und Noth / Trawrigkeit und blütigen Schweiß recht fruchtbahrlich bedencke / und mich dessen wider alle Anfechtung getröste. Komm in mein beträngtes Hertz / treibe von mir alle Lust und Bößheit des bösen Geistes. Gib mir für Angst jauchtzen / für Banatigkeit Frölichkeit / für Zittern Hertz und Muth / eine sanffte Ruhe und Erquickung / für Trawren eine ewige Frewde / Trost und Leben. Und wenn es dahin kompt / daß ich den Todes Becher außtrincken solle / wen mir für Angst mein Hertz zerbricht / so besprenge und begieß dasselbe mit deinen heiligen Blutstropffen / daß ich nicht verzage / sondern ritterlich obsiege / und überwinde. Trage du O trewer Hirt mich / als dein Schäfflein / auff deinen breiten Macht-schultern durch den Todt in das ewige Leben; zeige mir O du wahres Liecht / den Weg / wenn mir die Augen brechen / zu dem Himmlischen Jerusalem. Drücke mir die schlaffende und in dir ruhende Augē meines Hertzens zu / und laß mich am jungsten Tage dieselbe wider auffthun / dein Angesicht anzuschawen / und laß mich deine frölliche Stimm: Kommet her ihr Gebenedeyte / anhören / ziehe mich nach dir / ja zu dir in das ewige Leben / Amen.

## Lehrstück

Augustin. in Psalm. 9.

Amarum poculum prius bibit Medicus, ne bibere timeret ægrotus. Das ist: Der Arzt hat den bittern Creutz-Becher zuvor gekostet / damit wir Krancken uns nicht scheuwen nach Gottes Willen darvon zu trincken.

## Dingstag.

IN dieser Station betrachtet die liebe Seel wie ihr Gefangener und Gebundener JESUS zu Annam und Caiphan geführet wird / und wie er zu seinem leiblichen leiden kompt / weil sein heiliges Leiden uns an Leib und Seel solte ein Artzeney seyn wider die Sünd und den ewigen Todt / hier sehet sie / wie er / der sonst alle Ding erhält und bewegt / von sterblichen Menschen / der Schöpffer von seinen Creaturen, der Allmächtige von den Ohnmächtigen / der HErr von seinen Knechten / sich hart und fest mit Stricken und Bänden an seinen heiligen Händen und Leib muß binden lassen / wie er darüber wehe klaget / Psalm. 21. 12. 23. grosse und viele Kälber haben mich umbgeben / ihren Rachen sperren sie auff wider mich / wie ein brüllender und reissender Löwe. Und dannoch gehet er (sehe ahn die unermäßliche Liebe / die in seinem Hertzen eingepränget ist) seinen Feinden frewdig und getrost entgegen / verkriecht sich nicht / wie Adam im Paradeiß für Gott flohe / sondern er gibt sich gutwillig den wütenden Juden in die Hände seinen Gehorsamb zu beweisen. Der Hirt gibt sich vor seine Schaff / der sanfftmüthige Friedē-Fürst für seine Unterthanen / siehe meine Seel / wie sie JESUM so grimmig und unbarmhertzig binden / daß das Blut unter den heiligen

Nägeln

Nägeln seiner Finger von den harten Bänden und Stricken herauß spritzen mögen / sehe wie diese Blutdürstige den HErrn hin und her reissen und stossen / und ohne Zweiffel mit höchster Ungestümme über Stöck und Stein schleppen / O betrübtes Hertzenleid ! höre doch wie dein Heyland klaget / Psalm. 21. 17. viele Hund haben mich umbgeben / und der bösen Rotte hat sich umb mich gemacht. Man führet dich / O Gütiger JESU, in der Nacht gefangen / damit ich der ewigen Finsternuß entfliehen / und das ewige Liecht anschawen möge / O der grossen Liebe ! ich will deine Liebe preysen / so lang als ich lebe / und weil ein lebendiger Athem in mir ist / wil ich nicht vergessen / was du Gutes ahn mir gethan hast / dan wan du O HErr dich nicht hettest fangen und binden lassen / so were ich nimmer von den Sünden-Bänden entbunden worden.

## Gebett

ACh du Getrewer Hertzlieber JESU, wie groß ist deine Marter / wie unaußsprechlich ist deine Liebe gegen mich ! du wirst von deinem eigenen Jünger Juda verrahten / du lassest dich umb meinet Willen von der Gottlosen Schaar fangen / binden / und als einen Ubelthäter verächtlich von einem Ungerechten Richter zum andern zur Schlachtbanck hinführen / ja du bist von allen deinen Jüngern verlassen worden. Ein grosse Schmach ! ein schweres Leiden ! du bist ja mein HErr JESU, ein König aller Könige / dargegen bin ich ein armer Erden-wurm / ein Handvol Staub / wie kompts dan / das du für mich / von der Sünder Hände dich so stärck binden lassest. Was bedeutet das ? daß du herumb geführet wirst / sintemahl du ganz unschüldig / und gerecht bist / ich aber ungerecht und straffmässig. Deine Liebe hat dich darzu gezwungen. O Süssester HErr JESU, der du mich mit deinen Liebs-stricken zu deinen Hütten gezogen / eröffne auch und schliesse auff die Thür meines Hertzens / daß ich bewehne meine Sünde / bilde diese deine Gefängnuß / Ketten und Bände tieff in mein Hertz hinein / daß ich derselben nimmermehr vergessen möge / gib daß ich woll erwege / was du für mich gelitten hast / und mich dessen im Leben und sterben erfrewen möge / laß deine Gefängnuß meine Erlösung / und deine Bände meine Freyheit und Erledigung seyn Solte aber auff meinem Todt-Beth meine Zung gebunden seyn / daß ich dich nicht anruffen noch betten könte / ach / so laß doch deinen H. Geist in meinem Hertzen schreyen / und siehe gnädiglich an meine Himmelsteigende Seufftzer. So wird meine Zung mit allen Kindern Gottes ein ewiges Triuph-Lied singen.

## Lehrstück /

DIlce DEO esse subjectus, ut non quod ipse vis eligas, sed quod DEO scias esse placiturum. S. Ambros. Lehrne dem Allmächtigen Gott unterwürffig und Gehorsamb zu seyn / daß du nichts nach deinem

nem Düncken erwöhlest und thuest / sondern was du erkennest / und weiß / daß Gott dem Herren gefällig ist.

## Mitwoch/

O Meine Seel / kom doch her / und wasche dein Angesicht mit Thränen / dieweil dein Herr und König der Ehren wird gelästert / geschmähet / mit einem harten Backen-streich geschlagen / und für dich zum Todt unschuldig angeklaget / und verurtheilet wird / über diese schmähliche gifftige Verfolgung / Lugen und Lästerung seiner Feinde / klaget der Sohn Gottes Psalm. 108. 3. sie haben ihr Gottloses und falsches Maul wider mich auffgethan / und reden wider mich mit falschen Zungen; sie reden gifftig wider mich allenthalben / und streiten wider mich ohne Ursach. Darfür daß sie mich solten lieben / seynd sie wider mich / ich aber betete. Sie beweisen mir Böses ümb Gutes / und Haß ümb Liebe. Die verwegene Knechten und Diener spielen die gantze Nacht mit dem unschüldigen Lamb GOttes die Passion, sie schlagen ihn ohne Erbarmung ins Gesicht. Ach das liebreiche Angsiecht! daß da ist das schönste unter den Menschen-Kindern / daß da leuchtet / wie die Sonn / wird angespeyet / und für grosser Schmach verdecket. Ilai. 50. 7. er hat sein Angesicht nicht verborgen für Schmach und Speichel. Er bietet seinen Rücken dar denen die ihn schlugen / und seine Wangen denen die ihn rupffeten. O meine Seel! laß doch bittere Tränen fliessen / dieweil dein Herr und König umb deiner Sünden willen verspottet / und verspeyet wird / der Allmächtige wird geschlagen / die ewige Heiligkeit verunehret / ach! die Liebe deines JESU ist unermäßlich groß. Er läst sich verspeyen / damit er dich reinigen möge / er lässet sich schlagen / damit er dich heylen möchte / er lässet sich verspotten / damit er deine Ehr und Ruhm seyn möge / Jerem. 17. O welche eine Güte und Trew ist das!

## Gebett.

ACh mein Hochgepreister Herr JESU, du mein Edelster Hertzens-Trost / ich bin ein Ursach deiner Schmach gewesen / ich bin ein armer nichtiger Erden-Wurm / und du bist ein HErr und GOtt / und gleichwoll bistu umb meinet willen der verachteste und unwehrteste worden / du hast mich zwar zu dir beruffen / ich bin aber biß heran / wie Petrus von ferne gefolget / gib mir daß ich meinen Glauben nimmer verläugne / sondern daß ich mit dem Hertzen und Wercken dir fast anhange. Das Angesicht meiner Seelen ist zwar mit heßlichem Sünden-wust bedecket / aber du HErr JESU hast durch deine Schmach meine Sünden-Flecken abgewischet / ich bitte dich O JEsu / laß deine Beschüldigung mein Entschüldigung seyn. Die Schläge deines allerheyligsten Haupts aller meiner Schmertzen Linderung / die höhnische Verdeckung deiner Augen / mein allerseligstes Anschawen / deine Schmach.

und Verachtung meine ewige Ehr und Ruhm / daß ich dich ohn Unterlaß mit allen Heiligen lobe und preyse.

## Lehrstück.

DElinquit Reus, & vapulat innocens, offendit Impius, & damnatur pius. Quod meretur malus, patitur bonus &c. S. August. Meditat. cap. 7. was der Schuldige verwircket / muß der Unschuldige bezahlen / und dardurch geschlagen werden. Der Gottlose hat gesündigt / und der Gottseelige muß herhalten ꝛc. also / wen du von gifftigen Laster-Zungen umb der Warheit willen / oder unschuldig gestochen oder sonst beleydiget wirst / so besänfftige dein Hertz mit dem Exempel deines Herrn JESU, der sich umb der Unschuld und Warheit willen anfeinden lassen.

## Donnerstag.

SEy gegrüsset / mein Allerliebster Herr JESU, in dem weissesten Kleid deiner Unschuld / welches Herodes dir zum Spott anlegen lassen / Pilatus selbst muß es erkennen / und wolte dich gern loß lassen / aber dein Volck / das undanckbahre Gesindlein will dich gecreutziget haben / Pilatus hat ein Mitleyden mit dir / aber dein Volck schreyet: Weg / wegmit dir! gleich als wären sie unsinnig. O du Gedültiges Lamb! man reisset dir mit grosser Ungestümm deine Kleyder vom Leib! der du alle Ding bekleydest / der den Himmel mit Wolcken bedecket / der die Seulen der Länder befestiget / Ps. 74. 3. der lasset sich an eine Seule binden und schnüren; daran wird er so übel zugerichtet / daß er keinem Menschen mehr ähnlich siehet / also haben sie seinen Heiligen Leib mit den Geisselen zerrissen; die Sünder haben auff seinem Rücken geschmidet / und ihre Bößheit lang gezogen / oder wie andere lesen: Die Pflüger haben auff seinem Rücken gearbeitet / und ihre Furchen lang gezogen / Ps. 128. 3. daß sein gantzer Leib voll Blutstriemen war / und man alle Adern in ihm zehlen mögen. Jammert dichs nit meine Seel / daß das schöne Ebenbild GOttes so elend ist zergeisselt worden? daß er seine gebundene Hände mit Tränen besprenget? ach! meine Sünden seynd es / die diese Geisseln geflochten haben / ich bin ungehorsamb gewesen / und er wird umb meines Ungehorsambs willen von der Gottlosen Rott so schmertzlich gegeisselt. O zeitlicher und ewiger Danck sey dir gesagt / O JESU, daß du umb meinet willen so gedültig gelitten / daß du mir ein rechter Blut-Bräutigamb worden / Exod. 4. 26. gehe meine Seel und küsse mit Tränen den mit lauter Bluts-Tropffen / als rothen Körnern und Corallen behangenen Leib. Damit aber an dem Leib des Herrn nichts gesundes seyn solte / ersinnen die unbarmhertzige Kriegs-Knechte ein andere Marter / daß sie sein Haupt mit dörnern Cronen / und damit die spitzige scharpffeste Dörner desto tieffer in sein heiliges Haupt hinein giengen / schlugen sie mit dem Rohr auff sein Haupt / schaw meine Seel / der

mit

mit Ehr und Herrligkeit gekrönet gewesen Psalm. 8, 6. und eine güldene Kron darauff geschrieben stehet: König aller Königen/ und HErr aller Herrn/ Apoc. 14. tragen sollen/ deme sich alle Knye biegen Phil. 2. der lasset sich deinetwegen alhier mit Dörnen krönen/ auff daß dich GOtt mit Gnad und Barmhertzigkeit kröne/ Psalm. 102, 4. und die unvergängliche Krone der Ehren im ewigen Leben auffsetze/ 1. Pet. 5, 4. O du volgekröntes Haupt meines HErren JESU, wie schmertzlich haben doch dich meine Sünden durch und durch verwundet / und so grausamblich zugerichtet! gehe doch meine Seel herauß/ mit den Töchteren Jerusalem und schawe deinen König den wahren Salomon in der Kron/ damit ihn seine Mutter gekrönet am Tag seiner Hochzeit / oder seines Leidens. Ecce Homo, kennestu auch deinen Bräutigäln? Sehestu noch einige Gestalt eines Menschen ahn ihm? weil du aber daran schüldig bist / so stehe ab/ O meine Seel! von deinen Sünden/ dan so viel Sünden du begehest / so viel Dörner flechtestu in die Kron deines JESU.

## Gebett.

HEin Allerliebreichester Herr JESU, du einige Freud meines Hertzens/ und Vergnügung meiner Seelen / der du für den weltlichen Richter bist geführet worden / du hast alle Schmach und Verachtung daselbst mit höchster Gedult ertragen / du bist aller Menschen Artzt und Helffer / und must dich an deinem gantzen Leib grimmichlich ahn allen Gliedern des Leibs geisselen / zerschlagen und verwunden lassen / dein zartes Haupt so durchstechen/ daß das Blut wie ein Straum über deine HH. Augen und Wangen geflossen. Laß aber deine Vergossene Allerheiligste Bluts-Tropffen in mein Hertz fallen/ damit ich dadurch von Sünden möge gereiniget werden. Laß deine Dörnere Marter-Kron mir die Himmlische Ehren-Kron erwerben / daß ich frölich sagen möge: Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche der Gerechte Richter Christus JESUS ahn jenem Tag auffsetzen wird. Ach hilff mein JESU, daß ich / wie durch dich angefangen / alle weltliche Eytelkeiten verachte / dir in Beständigkeit nacheyle/ ritterlich überwinde/ und die Kron des Himmlischen Jerusalems auß deiner Hand empfangen / und dir ewig Lob singe. Amen.

## Lehrstück.

MEin Kind verwirff die Zucht des HErren nicht / und sey nicht ungeduldig über seine Straff / dan welchen der Herr liebet / den straffet er / und hat Wollgefallen ahn ihm/ wie ein Vatter ahn seinem Kind. Proverb. 3, 11.

## Freytag.

WO bistu meine Seel/ daß ich dich nicht empfinde? sehestu nicht, daß Chri-

stus JESUS dein Haupt Eph. 1. 22. leidet/ und du sein wahres Gliedmaß / trageſt mit ihm kein Mitleiden? wer iſt doch dieſer arme blutrothe Wurm / der ſo jämmerlich dahin gezogen wird? iſt es nicht dein HErr JESUS? O du Liecht meines Hertzens / ſage mir doch wie iſt dir geſchehen / daß du / der du biſt ein HErr des Lebens/ dich nicht allein ahn deinem gantzen Leib verwunden laſſen/ ſondern du muß auch zum Creutz geführet werden / und daran ſterben? ſterben mit angenägelten Händen und Füſſen zwiſchen zweyen Ubelthätern des allerſchmählichſten und allerſchmertzlichſten Creutz-Todts. O Jammer! O Hertzenleyd! ach du klares Liecht / wie biſtu doch von dem giftigen Nebel meiner Sünden und von der Hitze des Zorns GOttes ſo gar verblaſſet / und verweleket. O JESU / mein Hertz iſt durch Liebe verwundet / ich will nochmahl zu unter letzt deinem mit Dörnen gekröntem Haupt einen Liebes-Kuß geben. Ich hab dich begleitet zu dem Berg Golgotha, ich will dein Creutz helffen tragen / und dir nachfolgen. Mein einiges Leben / ſoll ich nit bittere Trähnen flieſſen / und auß meinen Augen ſchieſſen laſſen? deinen Trunck haben ſie mit Gallen und Eſſig vermiſchet/ daß laß mir ein ſchöner Labe-trunck ſeyn / ſoll ich nicht meinen Tranck mit Aſchen vermiſchen / meine Sünde zu beweinen / die dich an das Creutz genägelt haben? auff welchem alle Ding ſtehen / und gegründet ſeyn / der muß am Holtz hangen/ als ſey er nit ſelbſt der Grund und die feſte aller Ding / ja als habe er keinen Grund und Auffenthalt / der alle Ding gantz macht / und geſunden Leib und Gliedmaſſen gibt / dem werden ſeine Händ und Füß durchgraben. Er iſt aber am Holtz des Creutzes erhöhet worden / auff daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden/ ſondern das ewige Leben haben/ Joan. 3. 15.

## Gebett.

DU Liebreicheſter JESU, der du umb meiner willen unter die Ubelthäter gerechnet / dein Creutz biß ahn die Schädel-ſtatt mit höchſter Gedult getragen/ und am Stammen des Creutzes / als ein Flüch auffgehencket und angenägelt worden / darzu dich die Liebe / der alle ſchwäre Ding leicht ſeynd / und alles Bitter ſüß iſt / gebracht. Mir zu gut / biſtu ans Creutz geſtiegen / mir zu gut ſeynd deine Händ und Füſſe verwundet worden. alles was du haſt das iſt mein / was ſoll ich dir dan O JESU vor ſo groſſe Liebe wider vergelten? ſiehe ich erkenne mich gantz und gar dir ſchüldig / daß du mich erſchaffen/ und ſo theur erlöſet haſt / ich hab mich dir widerumb gantz gebett / ſehe dein Creutz trage ich als ein Siegel auff meinem Hertzen / drücke du es faſt darinnen / daß ichs freundlich küſſe / und ſtäts unter demſelben erfunden werde. Gib daß ich das Gute allezeit angreiffe / das Böſe verwerffe / und mein Fleiſch ſampt den Lüſten und Begierden creutzige / und dir hier zeitlich wollgefällig dienen / und dort ewig Lobſingen möge. Amen.

Lehr-

## Lehrstück.

WIll mir jemand nachfolgen / der verläugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich und folge mir. Matth. 16. 24. wilstu deinem Herren lieb seyn / so darffstu im Creutz mit ihm nicht lang expostuliren / du must ein Creutzträger seyn. Bistu GOttes Silber und Gold / so mustu in einem heissen Fewr. Offen probirt werden / bistu GOttes liebes und gehorsames Schäfflein / wie solte stu mit deinem getrewen Hirten durch die Dorn-hecken nachfolgen? bistu Gottes Weitzenkörnlein / so kanstu nicht ungetroschen bleiben? daß Stroh und Sprew der Welt muß abgesöndert werden. Weil du Gott lieb bist / so muß es seyn; ohne Anfechtung mustu nicht bleiben / auff daß du bewehret werdest / Tob. 12. 13. Christus factus est pro nobis obediens usque ad mortem, mortem autem Crucis.

## Sambstag.

HÖrestu nicht meine Seel die letzte Liebes-Stimm deines Geliebten / daß alles vollbracht seye: Wie er auch vor seine Feind bittet / und so tröstlich und holdseelig zu spricht. Er hat dem Willen seines Vatters nun mehr als völliges Gnügen geleistet / und ihme biß in den Todt des Creutzes gehorsamb gewesen / das Holtz des Creutzes hat nun den Fluch des Gesetzes von uns genommen / Gal. 3. 13. er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leib / auff dem Holtz / auff daß wir der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit leben / durch welches Wunden wir seynd heyl worden / 1. Pet. 2. 24. O meine Seel du darffst dich nicht verwundern über die Helden-That Samsons / das er mit einem Kinn-Backen als einem verächtlichen und schwachen Werckzeuge seine Feinde erleget / auch nicht über die Rüstung der geringer Schleuder Davids, welche den greulichen Riesen Goliath überwunden / vielmehr ist verwunderens werth / daß dein Erlöser mit dem Holtz seines Creutzes alle höllische Feinde erschlagen und erleget hat. Er hat wider die Fürsten der Finsternuß seine blütige Schlacht gehalten / und ist durch sein Leiden und sterben ihr Sieg-Fürst worden / alles ist also vollbracht und sein H. Leib ist mit dem Sieg-zeichen seiner Wunden in das Grab gelegt worden; Nahe hinzu meine Seel / und begrabe dich in die Löcher dieser heiligen Wunden / diese Ruhe wird dir über die massen anmüthig seyn / erfrewe dich dasstu deinen HErrn im Grab gefunden / dich helffes und nutzet nichts alles was in der Welt ist / auch kein zeitlich noch irrdisch Königreich. Mir ists besser / daß ich sterbe in Christo JESU, daß ich mit meinem Geliebten im Grab ruhe / den daß ich über die gantze Welt herrschen solte. Das zeitliche muß doch verschwinden / daß ewige Gut macht rechten Muth / dabey ich bleib / wage Gut und Leib / Gott helff mirs überwinden?

Ruhen im Grab auff Bräutigambs Brust /

Heilige Wohnung O ewiger Lust!
In deine fünff heiligste Wunden
Begraben / an dich bin gebunden /
Nimmermehr soll dan uns beyden
Die schnöde Sünd / noch Hölle
scheiden.

## Gebett.

GHErr JESU Christe, wie unergründlich ist deine hertzliche Liebe gegen mich elenden Sünder / der du so jämerlich gelitten / und dich mir zu gut unschüldig zum Todt verurtheilen und verdammen lassen / verleyhe mir daß dein Todt mein ewiges Leben / dein Grab mein ewige Ruhe seye. Die Wunden meines Gewissens ängstigen mich / so thue doch deine Wynden zu den meinen / damit ich in deinem Grab / so ich mir zu deinem Dienst außerwöhlet / eine sanffte Ruhe empfinden möge / es ist nichts in der gantzen weiten Welt / das meine Unruhe besser besänfftigen und stillen könte / als die Süssigkeit deiner Wunden. Dir hab ich mich ergeben / dir bin ich auch als meinem Liebhaber Leib und Trew schüldig: Ach so gib doch / daß ich dich von Hertzen liebe / deine Wynden küsse / und stets in derselben erfunden werde / darauff lebe ich / darauff sterbe ich / dein bin ich todt und lebendig. Amen.

## Lehrstück.

Fœlix est, qui poterit dicere consummatum est, cum JESU, qui est alpha & omega, non est præmium in inchoatione, sed in consummatione, non datur denarius incipientibus, sed provenientibus. S. August. Serm. de Passion. glückselig ist der jenig / der mit Christo, welcher das A. und das O. der Anfang und das Endt ist / wird sagen konnen; es ist vollbracht / dan der Lohn wird nicht im Anfang / sondern in der Vollendung gegeben; wer verharret biß ans End der wird seelig.

## Sontag.

WOllauff liebe Seel / eyle zum H. Grab / und schawe nicht in Forcht und Schrecken / wie die Soldaten / die das Grab auß Geheiß des Pilati gehütet / sondern frölich und mit Frewden deinen König glorwürdig auß dem Grab auffstelgen / der gleich wie die schön herfürkommende Sonn alle Nebel und Schatten vertreibet / mit glantzenden Stralen umbgeben / alle Trawrigkeit abwischet / daß die Klaglieder des Propheten Jeremiæ, lauter fröliche Alleluia worden / der höllischen Schlangen ist durch ihm der Kopff zertretten und zerknirschet. O gewaltiger Sieg / O herrlicher Triumph! das Lamb das getödtet ist / ist würdig zu nehmen Krafft / und Gottheit und Weißheit / und Stärcke / und Ehr und Preiß / und Benedeyung. Apoc. 5. der bißher in die tieffeste Demuth abgestiegen / Gehorsamb geleistet biß in den Todt / den hat der Himmlischer Vatter erhöhet / und einen Nahmen über alle Nahmen geben / daß im Nahmen JESU sich alle Knye biegen müssen / deren

so im

so im Himmel / deren so auff Erden / und dern so unter der Erden / auch ein jede Zung bekennen muß / daß JESUS sey in dir Glory und Majestät Gottes des Vatters / er ist das Lamb Gottes / welches der Welt Sünde hinweg nimbt / Joan. 1. 29. ja er verpflichtet sich gegen dich / daß er stets dein trewer Mitler zur Rechten Gottes seyn wolle. Rom. 8. 27.

## Gebett.

O Höchste Wolluſt meiner Seelen / erleuchte und entzünde mein Hertz mit dem Glantz deiner Aufferstehung / mit deinem allerangenehmbsten Liebes-Fewr / daß es von dir gantz eingenohmen / und verwundet bleiben möge / ich hoffe darauff daß du so gnädig bist / mein Hertz frewet sich / daß du so gerne helffest. Du tragest zum Zeichen deines Siegs ahn deinem Leib die Wunden / in der Hand das Creutz / siehe ich trage mein Rüstung das Creutz / dardurch ich / durch deine Hilff alle Geistliche Feinde zu erlegen hoffe. Dein Sieg laß seyn meine Krönung / dein Aufferstehung mein ewiges Leben. Reinige / und beschütze allezeit mein Hertz von allen Sünden / laß deine Gnad mich allezeit erhalten / verleyhe mir ein inbrünstige Begierd dein Leiden zu betrachten / dein Grab zu verehren / und deine Aufferstehung zu preisen / daß ich dir mit einem reinen und auffrichtigen Hertzen in der That und Warheit recht dienen und lieben möge biß in mein End; auff daß dein bitterer Todt und fröliche Aufferstehung an mir nicht verlohren werde. Amen.

## Lehrstück

WIr wissen / daß Christus von den Todten erweckt / hinfurt nicht stirbt / und der Todt über ihn nit mehr herschen wird. So last nun die Sünd nicht herschen in einem sterblichen Leib / daß ihr gehorsam leistet ihren Lüsten. Wir wissen auch / daß denen die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / den jenen die nach dem Fürsatz zur Heiligkeit beruffen seynd. Rom. 6. v. 9. und cap. 8. v. 28.

Auff diese Weiß ungefehr / oder wie es nach eines jeglichen Andacht safftiger eingeben wird / wird das Erlösungs-werck als das ewige Heyl von den Geistlichen dieses Ordens fruchbarlich betrachtet / da sie sich dan in den liebreichsten Wunden / auch in dem Grab ihres Heylandts JESU recht ergötzen / ruhen und erfrewen.

# Das 26. Capitul

## Welcher Gestalt der Orden der Regulier Canonichen nach der Zeit des H. Augustini geblühet.

DJe Land-messer wan sie die Mappen des Erdkreisses entweder auff eine Taffel / oder auff die Kugeln verzeichnen / und kommen an die Gräntze der noch un-

erfundenen Länder weil sie diese nicht kennen / pflegen etliche Linien mit subtilen Düpfflein zu machen / uñ auff den Raum / den sie beschliessen / zu schreiben: Das unbekante Land. Diesen landmesserischen Gebrauch / hat meine Feder / welche sich unterfangen diesen Orden / und dieses Ordens Heiligen ihr Leben zu beschreiben / halten müssen / dan sie können nicht alle / noch auch der Bekanten alle ihre Thaten / wodurch sie ihren Nahmen groß gemacht / und ihnen ein ewiges Lob erworben / erzehlet werden / dieweilen das Alter / und die Vergessenheit / so solchem auff dem Fuß nachgehet / viele verdecket und verborgen halten.

Die Zahl der Klöster jedoch hat sich von Zeit zu Zeiten dermassen ergrössert / daß Volateranus lib. 21. comment. Urbanorum bezeuget / daß in keiner Religion so viel Clöster gewesen / als eben der Regulier Canonichen / in Europa allein. hat sich die Zahl erstrecket biß auff 4555. Baronius Anno 1001. num. 24. ziehet einen berühmbten Authorem ahn / nemblich Arnoldum Comitem, auß dem er bezeuget / daß in selbiger Zeit / welches nun über sieben hundert Jahren / allein in den Ringmawren der Statt Rom sechssig Canonichen Klöster gewesen / seynd es nun / sagt P. Monfort, Klöster gewesen / so ist nicht zu zweifflen / es seyen auch Regulier Canonichen gewesen. Als Engelland vom rechten Glauben abgefallen / waren daselbsten 70. Klöster der Regulier Canonichen / welche die schwartze Canonichen genent wurden / auß Ursach / weilen wie der offtgemelter P. Monfort. cap. 6. num. 3. darfür haltet / sie unter dem Röcklein gleich wie die Regulier Canonichen des Heil. Grabs ein schwartzes Kleid trugen / nach Zeugnuß aller deren Authoren, welche von der Kleidung des Ordens vom H. Grab geschrieben / einhellige Meldung thun. Habe dahero nur von der Zahl deren Canonichen vermeldet / welche schwartz gekleidet giengen / weilen ihre Kleidung mit der des Ordens vom Heil. Grab / außgenohmen das rothe Creutz von Hierusalem gantz überein kame / und mögen villeicht ihrer etliche auch selbiges Creutz getragen haben. Sonsten hats in Engelland noch eine grosse Anzahl der weissen Canonichen gehabt / welche unter dem Röcklein / eine weisse Kleidung getragen. Was nun anlangt die Heiligen des Ordens der Regulier Canonichen meldet Pennottus in Præfat. lib. 2. daß Johan von Nigravalle (wie ich oben in der Vorrede gleichfals angezeigt) einen Außzug gemacht / von ein tausent / sechs hundert Canonizierter Martyrer, und dan vier tausent / fünff hundert Beichtiger im 3ten. Buch aber am 50. cap. citirt er die Wort des bemelten Nigravalle, welcher auß dem Cardinal und Bibliothecario Anastasio erzehlet / daß über sechszehen tausent HH. Martyrer und Beichtiger / auß diesem Orden entsprossen. Sagt dahero dieser Nigravalle, daß die Zahl der Heiligen dieses Ordens / alle andere Religionen übertreffe. Eben diesen Authorem citirt auch Tamburinus. Lancicius Tom. 1. qu. 1. cap. 17. vermercket / was Ticiensis sagt / das nemblich in dem Orden der Regulier Canonichen 17200. Canonizirter oder Beatificirter Heiligen zu finden.

finden. Nun ist zwarn muthmaßlich / daß unter diesen Heiligen auch die jenigen begriffen seyen / welche von unterschiedlichen Splissen oder Versamblungen der Regulier Canonichen entsprossen / deren Versamblungen / oder Congregationen nach dem Tamburino Tom. 2. disp. 24. q. 4. weniger nicht dan dreyssig seyn / und gehöret unter die fürnehmbste und allererste die Congregation der Regulier Canonichen des H. Grabs. So vill die Päbst betrifft / welche Regulier Canonichen gewesen / sagt Volaterranus bey dem Pennotto lib. 3. c. 52. daß deren 36. gewesen Nigravalle zehlet ihrer fünff und fünffzig. Ticiensis von dem Lancizio citirt / setzet ihrer 54. und daß die Päbst dieses Ordens mehr dan 500. Jahr die Kirch Gottes regiert haben. Und damit diese frembde Erzehlungen nicht vor Fabulen gehalten werden / so ist mit dem Pennotto zu beobachten / daß in den ersten 300. Jahren alle Päbste zu diesem Orden können gerechnet werden / weilen von Zeit der Aposteln von denen dieser Orden eingestellet worden / biß zur Zeit Constantini des Grossen / die gantze Clerisey die Gelübden und Profession bemelten Ordens theten. Ungefehr hundert Jahr nach dieser Zeit / nemblich Anno 440 ist der H. Leo der grosse Pabst gewesen / welcher ein Regulier Canonich des H. Joannis von Laterano ware / und von dessen Zeit ahn biß auff Bonifacium den VIII. seynd auß diesen Regulier Canonichen in Laterano unterschiedliche Päbst erwöhlet worden / dern Nahmen und alle nötige Umbstände seyn beym Pennotto weitläuffig zu lesen.

Weilen also die Päbst auß diesem Orden der Kirch eine so lange Zeit vorgestanden / so setzet Pennottus folgends die Zahl der Cardinalen, so auß diesem Orden herkommen auff 300. vermeinet aber / daß es unmöglich seye / einen eigentlichen Catalogum daruber zu machen / als er daher in seinem 3ten. Buch im 53. cap. einen auffsetzen wollen / hat er nur von den letztern Sæculis den Anfang gemacht. Ticiensis aber von Lanzicio angezogen / scheinet von dem H. Petro ahn biß zu seiner Zeit die Rechnung gemacht zu haben / und zehlet nicht wenigerdan 1567. Cardinalen dieses Ordens / und obgleich diß die eygentliche Zahl nicht seyn könne / so ist doch nicht zu zweyfflen / die Zahl müsse ser groß gewesen seyn / weilen acht deren Kirchen / davon die Cardinales ihren Titul nehmen / von alters den Regulier Canonichen unterworffen und zugehörig waren / wie Ferrerius schreibt / dessen Wort der Länge nach von dem Pennotto lib. 2. c. 16. angeführet werden / auß welchen erhellet / daß jederzeit auß dem Kloster zu Rom / genant das H. Creutz zu Hierusalem ein Cardinal muste erwöhlet werden / welcher seinen Titul von dem H. Creutz zu Hierusalem führte / und es scheinet daß der Pabst Alexander der III. diesem Orth in Ansehung der Regulier Canonichen des H. Grabs zu Jerusalem, und ihrer Antiquitet halber / solches Privilegium verliehen habe. Dergleichen Vorzug hatte auch vor diesem das Kloster de S. MARIA Nova zu Rom / daß nemblich der jenige Cardinal, welcher den Titul dieses Orts führte / auch allezeit ein Canonich dieses Klosters seyn muste / dergestalt / daß vermög dessen allein auß diesen zweyen Klöstern jederzeit Cardinalen gewesen.

Solte ich nun die Bischoffen / Ertz-Bischoffen / und Patriarchen, welche dieses Ordens professi gewesen / erzehlen / so würden dieselbige fast unzahlbar seyn / und solches nur daher / weilen dieser Orden dergestalt florirt, und geleuchtet / daß nicht zu verwundern / daß man auß denselbigen so viele Häupter zur Regirung der Kirchen genohmen habe. Wobey aber nachmahlen erinnern muß / daß die jenige Herrlichkeit und Glantz / welcher den Regulier Canonichen ins gemein gebühret / auch gleicher gestalt deß Regulier Canonichē des H. Grabs / welche jederzeit uñ noch biß hieher einerley Ordens gewesen / mit guter Fug und Recht / so woll als einigen andern dieses Ordens-Geistlichen zustehe / wie solches der Pennottus mit gnugsamen Beweißthumben klärlich bezeuget. Ja die erste Patriarchat Kirch / welche in der gantzer Welt auffgebawet gewesen / ware die jenige zu Jerusalem / welche / wie Baronius meldet / gleich nach der Himmelfahrt unsers Herrn von dem H. Jacobo ist gestifftet worden / dergestalt / Daß die Geistlichen dieses Orths / welche die von den Aposteln eingesetzte Manier zu leben von anfang gefolgt / und unter diesem ersten Patriarchen dem H. Jacobo ihr ēUrsprūg genohmen / nicht unbillig ihren Stiffter und Patron verehren / und sein Fest mit einer Octava auch eigner Collect feyrlich celebriren / dan auch verfolglich seine Translation mit einem Festo duplici, und dan zum wenigsten bey die dreyzehen Patriarchen von Jerusalem sub ritu festi duplicis halten. P. Piege ziehet auch viele HH. Bischoffen und Prioren dieses Ordens ahn / auß welchen nur diese kürtze halber setze / als Sergius, Theodorus, Paulus, Bischoff von Amathunte, Theodosius, Severus zu Nicopolis, und Sabaron sein Nachfolger Aquilinus, Marinus, Domnus ein Verwanter des Bischoffs Joannis von Antiochien / vermeine / Chrysostomi. Anatholius, Aphrodisius, der in Uberwindung seiner selbsten ein ander Samson gewesene ꝛc. der HH. Jungfrawen / wie auch deren / die für ihren Bräutigam Christo JEsu ihr Blut vergossen / ist auch keine geringe Zahl / neben die vorhin angezogne setze noch die HH. Iphiginiam, Gertrudem, Waldesquam, Beggam, Toscanam &c. Auß welchem dan die herrlich- fürtrefflich- und Heiligkeit dieses Ordens klärlich abzunehmen.

# Das 27. Capitul

## Wie die Regulier Canonichen des H. Grabs in Palestina florirt.

DVgleich all das jenige / was hieoben von den Regulier Canonichen ins gemein gemeldet worden / auch insonderheit die Regulier Canonichen / und Canonessen des H. Grabs angehe / so wird doch alhier von diesen abson-

sönderlich gehandelt / anzuzeigen / in was ansehen und Würde selbige vorhin gewesen / und wie sie ahn den vornehmbsten und heiligsten Oerthern ihre Klöster gehabt / wie auß der angezogner Bullen des Pabsts Cœlestini II. klärlich abzunehmen. Die erste Kirch und Kloster dieses Ordens ware zu Jerusalem, ein Siz des Patriarchen, welcher mit seiner Clerisey den Gottes-dienst darinnen verrichtet / und diese Clerisey wie vorhin gemelt / bestunde in lauter Geistlichen / wie dan Eusebius lib. 2. cap. 16. bezeuget / daß alle Kirchen so in Orient waren / ein Geistliches Leben führten / dergleichen auch Constantinus in diese Kirch eingestellet; siehe hievon Pennottum lib. 2. cap. 41. Jacobus Vitriacus Cardinal, welcher wegen seiner Gelehrt- und Frommigkeit / als Nuncius Apostolicus ins H. Landt abgeschickt worden / hat ein Buch geschrieben / welches er die Orientalische Historiam nennet / worin er am 58. Capitul diese klare Wort beybringet: Habet Hierosolymitanus Patriarcha Abbates, & Priores sibi subjectos, insignia pontificalia, baculos scilicet & Mitras, Annulos & sandalia, ex privilegio dignitatis habentes, Domino Patriarchæ in Ministerio reverenter assistentes. Patriarchalis siquidem Ecclesia, quæ est Dominici Sepulchri, sub monte Calvariæ, Canonicos habet Regulares, secundùm habitum & Regulam B. Augustini Viventes. Habent autem Priorem, ad quem cum prædictis Canonicis pertinet eligere Patriarcham, qui est eis loco Abbatis. Also Vitriacus, testis oculatus & omni exceptione major. Waraus erhellet / daß die Patriarchat-Kirch zu Jerusalem / welche ist die Kirch zum H. Grab / nicht weit von dem Calvarii-Berg den Regulier Canonichen / welche nach der Regul des H. Augustini leben zuständig seye / sie haben einen Priorem, welcher mit seinen Geistlichen den Patriarch, der ihnen gleichfals ein Abt ist / erwöhlet. Dieses ist ebenfals klärlich zu sehen in einem Buch / welches genant wird Praxis Cancellariæ Apostolicæ, in welchem ein Brieff zu lesen mit dieser Uberschrifft: Priori & Capitulo Ecclesiæ Jerosolymitanæ & Sepulchri Dominici Ordinis S. Augustini. Auß diesem Kloster ist der Prior Petrus ein Man grosser und wunderlicher Heyligkeit zum Bischoff erwöhlet worden / von welchem Wilhelmus Ertz-Bischoff zu Tyri schreibet in seinem Buch de Bello sacro lib. 16. cap. 17. Es ist der Hauptstatt Tyri zum Bischoff verordnet Petrus, der Prior war des Klosters zum H. Grab / bürtig auß Hispanien in der Stat Barcinona, Edel zwar nach dem Geblüth / aber Edler nach dem Geist / ein Man grosser einfalt und Sanfftmuth / der Gott gefürchtet / und das Böse gemeidet / dessen Gedächtnuß in dem Segen ist bey Gott und den Menschen / dessen Leben und Wandel einen längeren und fleissigern Verfolg erfordert. Diese Kirch dan des H. Grabs zu Jerusalem ist die vornehmbste / von welcher dieser Orden den Nahmen bekommen und behalten. Der Prior dieses Klosters ware in solchē grossen Ansehen / daß er Jederzeit zu dem allgemeinen Concilio oder Versamblungen der Kirchen Prælaten, ja gar nacher Rom beruffen ward / wie beym Baronio zu lesen / welcher Gestalt Wilhelmus

Ertz-Bischoff zu Tyro bezeuget / daß er im Jahr 1179. mit unterschiedlichen Bischoffen und dem Priore dieses Klosters nacher Rom auff das Concilium kommen. Und ist dieser Wilhelmus bürtig auß Engelland ein Canonich und Prior dieses Ordens / und nachmahls Ertz-Bischoff der berühmbter Statt Tyrus, davon er wie Spondanus Anno 1127. meldet den Nahmen bekommen / erwöhlet worden.

Die zweyte Kirch und Kloster ware der Tempel des Herrn / so nicht weit von der jetztgemelter Kirchen abgelegen / anstossend auff den Tempel, welchen Salomon mit grosser Köstlichkeit auff dem Berg Moria genant auffbawen lassen / in welchem unser Herr in seiner Kindheit auffgeopffert worden / auch darinnen offtermahlen gebettet / in dieser haben nach Zeugnuß selbigen Cardinals Vitriaci, auch Regulier Canonichen des H. Grabs unter einem Abten gewohnet.

Das dritte Kloster ist gewesen auff dem Berg Sion da Christus der HErr mit seinen Jüngern das Ostern gehalten / ihnen die Füß gewaschen / und das Allerheiligste Sacrament des Altars eingesetzt / da auch der H. Geist in Gestalt fewriger Zungen über die Aposteln kommen / Vitriacus cap. 61.

Das vierte auff dem Oel-berg / woselbsten der Herr in Zusehen seiner Jünger zum Himmel auffgenohmen worden / auff der Spitze dieses Bergs hat der grosser Conſtantinus, wie Eusebius in seinem Leben lib. 3. bezeuget / zu Gedächtnuß seiner Mutter ein vortreffliche Kirch und Closter auffbawen lassen / in welchem diese Canonichen unter einem Abten gewohnet haben. Vitriac. cap. 58. wie dessen Wörter auch mit einem alten Manuscripto, so in dem Buchkasten des Bergs Sion als vor 300. Jahren gefunden worden / völlig übereinkommen / welches Cambius de Bolsis, Mediolanensis 1479. wie er eigenhändig bezeuget / selbsten gelesen / daß auch selbiges biß auff den heutigen Tag annoch auffbehalten werde / bestättiget der in solcher Sprach wollerfahrner P. Thomas Noverienſis ex Ordine D. Franciſci Regularis Obſervantiæ, der etliche Jahr lang alda Guardian gewesen.

Das fünffte Closter ist gewesen in dem Garten Gethsemani, welches ein kleines Dorff in dem Thal Josaphat zwischen dem Oel-berg und Sion über die Bach Cedron ware / woselbsten der Herr mit seinem blütigen Schweiß die Erde befeuchtet / und von den Juden gefangen / und nach Jerusalem zum Todt geführet worden. Daß aber daselbst zur Gedächtnuß des Todt-Angst unsers Herrn ein Kirch und Closter diesen Canonichen auffgebawet gewesen / schreibet Landulphus de vita Chriſti, und Auguſtinus Ticinenſis in 1. part dilucidarii fol. 30.

Das sechste ware zu Bethlehem: von welchem auß dem obigen Manuſcripto folgende Wort zu beobachten: „Die „Kirch zu Bethlehem ware auch ein Prio„rat der Regulier Canonichen / und zwa„ren zur Zeit des Königs Balduin, dieses „Nahmens des ersten Königs zu Jeru„salem. Warauß zu ersehen / daß die Regulier Canonichen des H. Grabs schon zuvor ehe der Hertzog Godfrid von Bovillon die Statt Jerusalem eingenohmen /

im H. Land unnd zwarn indem *Priorat* zu Bethleem gewohnet haben / dan er starb das nachfolgende Jahr nach bemelter Eroberung / und ward sein Bruder Balduinus dieses Nahmens der erste König zu Jerusalem, und gleichwoll hatten die Regulier Canonichen bereits vor seiner Zeit zu Bethleëm gewohnet; warauß klärlich folget / daß diese Priorat sehr alt gewesen / in deme für Ankunfft des Hertzogen Godefridi gebawet worden / und also nothwendig mehr dan 462. Jahr zuvor muß auffgerichtet gewesen seyn / weilen in solcher geraumen Zeit die Saracenen oder Türcken das H. Land innen gehabt / welche als abgesagte Feind des Christlichen Glaubens nit leichtlich zugelassen haben würden / daß in ihrem Gebieth ein newer Priorat auffgerichtet werden solte / ob sie gleich denen Geistlichen zugelassen / daß sie vermittels Bezahlung eines gewissen Tributs, gleich wie ihre Brüder zum H. Grab zu Hierusalem, auch zu Bethlehem wohnen möchten. Muß also verfolglich ihre Emstellung zum wenigsten auff die Zeit Constantini des grossen gezogen werden / welcher wie Eusebius in seinem Leben lib. 4. cap. 20. meldet / nachdem er die Kirch des H. Grabs gebawet / hat er auch eine überauß kostbahre Kirch zu Bethleem gestifftet / welche von der H. Helena trefflich gezieret / und in selbiger hat Constantinus eben die Geistlichen eingestellet. Sehe Vitriacum cap. 57. dieser König Balduinus hat auß Befelch und Einwilligung des Pabst Paschalis selbige Kirch wegen des Orths Würde / zum Bischthumb erhöhet. Den Canonichen dieser Kirchen schreibet der Pabst Innocentius III. in cap. cùm super electione de causa possessionis & proprietatis. & cap. cùm super, de Confessis. Auß welchen Texten abgenohmen wird / daß diese Canonichen ihre Bischoffen / wie die zu Jerusalem ihren Patriarchen / pflegten zu erwöhlen.

Das Closter / welches nach Inhalt bemelten Manuscripti zu Hebron gewesen / war das siebende / ist umb mehrgemelte Ursach nothwendig wo nit älter / doch eines Alters mit dem Priorat zu Bethleem gewesen / wegen des Orths Würde / weiln alda Adam und Eva / wie auch die drey Patriarchen Abraham, Isac, und Jacob mit Sara und Rebecca begraben / ist auch diese Priorat zum Bischthumb erhaben.

Das achte war zu Nazareth, woselbst unser Seligmacher im Jungfräwlichen Leib Mariæ vom H. Geist empfangen. Daß diese Regulier Canonich gewesen / ist zu ersehen auß dem cap. sicut nobis. De Regularibus. Alwo Meldung geschicht eines Geistlichen / welcher in schwärer Kranckheit angelobet / den Geistlichen Habit und Leben anzuziehen / wie er auch gethan / als er aber hernacher die völlige Gesundheit erlanget / hat er das Geistliche Kleid abgelegt / und sich widerumb nach sein Elteriches Hauß begeben / nach dem gemeinen Sprichwort: Dæmon languebat, Monachus tunc esse volebat, postquam convaluit, mansit ut ante fuit. Hat aber auß Befelch des Pabsts wider zum Closter gehen / und den Habit ahnlegen müssen / dan durch die Profession ergibt sich ein Geistlicher dem Dienst Gottes gantz und gar biß ahn sein Ende. Ein Gelübt ist ein freywilliges und wollbedachtes Versprechen / so Gott geschicht von

einem bessern Gut / welches vester muß gehalten werden / als were es mit Hand und Siegel verfertigt / wilstu Gott etwas sprechen / stehet es bey dir / demnach du aber was versprichest und verlobest / bist du es zu halten verbunden / insonderheit die drey Gelübd in dem Geistlichen Stand Deut. 23.

Die neunte Kirch und Closter ware zu Joppe, die ältiste Stätt im gantzen Land / so von Japhet ein Sohn Noe noch vor der Sündfluß gebawet / gelegen am Meer auff einer hohen Stein-klippen / in dieser Statt hat der H. Apostel Petrus die Tabitam, welche voll guter Werck und Almosen war / auff Anhalten der Gläubigen vom Todten auffer wecket / da er sich auch lange Zeit bey einem Simon der ein Gerber war / dessen Hauß unter der Klippen nahe am Meer gelegen / auffgehalten Act. 9. an welchem Orth hernacher die Kirch zu seiner Ehren auffgebawet. An diesem Orth hat auch der H. Petrus in einer Entzückung vernohmen / daß er das nit unrein heissen solle / was Gott gereiniget / hat darauff die Knechten des Hauptmans Cornelii, die er auß Ermahnung eines Engels zu ihme gesand / angehöret / ist mit ihnen gangen / und hat Cornelium sampt etlichen Heyden / auff welchen der H. Geist / weil sie dem Wort noch zuhöreten gefallen war / getauffet. Act. 10. diß Kloster aber / weilen kein Bischoff hatte / ware dem Patriarchen und Canonichen des H. Grabs zu Hierusalem unmittelbahr unterworffen / deme auch beynahe die gantze Statt / so nunmehr wie Joan. Corovicus itiner. Hieros. lib. 2. c. 1. erzehlet / von den Türcken schier zum Steinhauffen gemacht / unterthänig ware.

Die mehrgemelte Bulla des Cœlestini thut auch Meldung des Klosters und der Kirchen zu Quarantana zwischen Jerusalem und Jericho gelegen / auff einem hohen und zum auffsteigen beschwerlichen Berg / die Kirch ist erstlich von der Käyserin Helena zur Gedächtnuß und Ehren des H. Joannis des Täuffers auffgebawet / und nachgehens das Kloster von andern Christlichen Fürsten darbey gesetzt / Corovicus sagt / daß noch einige Anzeigung des Closters vorhanden seye / an diesem Berg stosset an die Wüste / in welcher der Herr 40. Tag und Nachten gefastet / und vom Teuffel versuchet worden, Matth. 4. Marc. 1. Luc. 4. auff der andern Seiten dieses Bergs nach Bethel und Hay, ist ein kleiner Berg / auff welchem ein Capelgen gebawet / auff dessen Altar zu sehen war eine alte schöne Schilderey / welche den überwundenen Sathan ligend zu den Füssen des Heylands der Welt anzeigte / nahe bey diesem Berg ist auch der HErr Christus zu Joannem kommen / daß er getaufft würde, Joan. Corovicus in suo Itinerario Hieros: lib. 2. cap. 9. Noch mehr andere Kirchen und Klöster dieses Ordens werden in der Bullen auch von Nakielsky und Pennotto angezogen / welche wir auß Forcht der Weitläuffigkeit wollen fürbeygehen / und nur erinnern / daß weilen diese Geistliche an allen diesen Heiligen Oerthern gewohnet / nit allein die Vortrefflichkeit des Ordens leichtlich abzunehmen / sondern auch mit was Eyffer und Andacht sie dē Allmächtigen Gott müssen gedienet haben / dan weilen Nazareth, sagt der H. Bernardus,

diß

die Blume Christum den HErren bedeutet / nach der Weissagung des Propheten Isaiæ cap. 11. vers. 1. Es wird eine Ruthe vom Stamm Jesse herfürkommen / und ein Blum von seiner Wurtzel auffgehen / so haben ja die Geistlichen gleich wie Nathanael nach Christo gezogen / in dem Geruch dieser liebreichen Blumen gelauffen: Und weilen Bethania, alwo Lazarus vom Todten aufferweckt / ein stätige Erinnerung des Gehorsambs ist / so schreibt gemelter H. Bernardus, daß den Geistlichen diese Tugent sonderlich anbefohlen wird / dan sagt er / es kan weder der Fleiß eines guten Wandels / weder die Stille der Betrachtungen / noch die Bußzäher ausser Bethania dem jenigen gefallen / der solchen Gehorsam gehabt / daß er lieber das Leben / als den Gehorsamb verliehren wollen. Und so folgends von den andern Oerthern. Dahero hat der Pabst Cœlestinus in seiner oben angeführter Bullen diesen H. Orden in so grossem Werth gehalten / daß er den damahls Lebenden / als auch den Folgenden und Nachkömlingen tröstlich zuschreibet: Wan die Barmhertzigkeit / und Freygebigkeit der Römischer Kirchen verpflichtet ist allen Gläubigen bequemliche Vertröstung zu leisten / so ist sie solche umb mehrere Reden den jenigen schüldig / welche ein Geistliches Leben führen. Dahero weilen ihr die Fußstapfen unsers Herren / welche er am selbigen Orth bey seiner Himmelfahrt eingetrückt liesse / anbettet / und bey seinem H. Grab / darinnen sein Leib drey Tag geruhet / und an den HH. Oerthern ahn welchen unser Erlöser zum Heyl der Welt die Stricken / geisseln / die Schand des Creutzes / und den Todt selbsten auffgestanden hat / ein Geistliches Leben führet / so erkennen wir euch desto grössern Wolthaten und Günsten würdig / und seynd entschlossen euch mit einer Vätterlicher Neigung gewogen zu seyn. ꝛc.

# Das 28te. Capitul.

## Wie dieser Orden nachdeme er im H. Land abgenohmen / in andern Länderen lange Zeit geblühet.

OBschon dan / wie gehöret / die Canonichen und Canonessen des H. Grabs alle ihre Klöster wie auch den Sitz ihres Patriarchen zu Hierusalem, weilen die Türcken die Stätt im H. Land erobert / verlohren haben / so ist doch gewiß / daß dieser Orden ahn andern Oerthern der Christenheit noch sehr geblühet / welches klärlich bewiesen wird durch die Bull Honorii des III. welche noch heutiges Tags in einem Convent der Canonessen des H. Grabs in Savoyen bewahret wird / deren Abschrifft sie in diese Lande gesendet / und sagt P. Monfort.

fort, daß er sie gesehen / und unter andern dieses darin gelesen: Honorius &c. wir nehmen in des H. Petri Protection und Schutz / die Kirch des / H. Grabs zu Hierusalem, und alle Güter die ihr rechtlich besitzet / nahmentlich die Kirch zu Avenion, zu Cimon, zu Antiochien, zu Constantinopel, von Thessalonica, von Bairiolis, von Troyen, von Burchadosium, und alle Kirchen / welche ihr in Sicilien, in Hispanien, in Pohlen, in Hungaren, in Tyrol, in Germanien, oder Teutschland / in Franckreich / in Lombardien, in Silesien, in Engelland besitzet / mit allen ihren Zugehörungen und Besitzungen / wie auch alle ewere Possessiones in Chiropolis, in Beleth, in Cypern, in Mähren. Datum apud Urbem veterem 14. Cal. Decemb. Pontificatus nostri Anno 5. im Jahr 1221. Auß dem Dato dieser Bullen ist zuersehen / daß sie ungefehr 40. Jahr nach völliger Einnehmung des H. Landts durch die Türcken / außgegeben worden / und ist also offenbahr / daß auch nach Verliehrung des H. Lands / dieser Orden in den vornehmbsten Königreichen Europæ / und in unterscheidlichen Oerthern in Orient florirt habe / welches dan durch die Authoritet der Bullen Cœlestini 2di; und Honorii 3tii. gnugsamb erwiesen wird.

Umb diese Zeit nemblich Anno 1216. hat auch der Orden der Canonichen so gemeinlich Creutz-brüder genennet werden angefangen in Teutschland sich außzubreiten / wie Aubertus Myræus Bruxellensis schreibet / unter andern Klöstern dieses Ordens nennet er eins im Bischthumb Lüttig zu Huy ahn der Maaß / so von Petro Eremita, welcher wider die Türcken ein grosses Kriegs-heer geführet / auffgebawet ist / dessen seeligen Mans Gedächtnuß ahn selbigem Orth noch gehalten wird / mit diesen Worten: Octavo idus Julii Anno 1115. obiit Dominus Petrus Venerabilis Sacerdos & Eremita, qui primus Prædicator S. Crucis à Domino meruit declarari.

Was dan die jetzige Klöster dieses Ordēs anlanget / so findet sich gleichwol deren noch eine zimliche Anzahl / als in Hispaniē zu Calatao oder Calatambio in der Landschafft Cæsar Augusta eine sehr vortreffliche Abtey / in der Statt Cæsar Augusta selbsten ist auch ein Kloster der Regulier Canonessen des H. Grabs. Die Canonichen zu Noion in Franckreich haben zwar den Orden verlassen / und seynd Sæculares worden / haben dannoch einige Kenn-zeichen des Ordens biß auff heutigen Tag behalten.

In den Niderlanden hat sich erstlich befunden ein Kloster dieses Ordens zu Wimbertingen zwischen Hasselt und Tungern in dem Stifft Lüttig / so gestifftet ist Anno 1044. und hat der Pabst Innocentius selbiges Kloster mit grossen Privilegien und Freyheiten begabet Anno 1243. diß Kloster hat hernacher Anno 1312. der Edler Herr genant Reepen / so das H. Grab besuchet / und Ritter desselben worden / nach Bierbeek bey Löven in Braband versetzet / auch ein anders zu Oeuresloe bey Huberingen in der Graffschafft Loen gestifftet.

Noch ein ander Kloster des H. Grabs ist durch den H. Liebertum Bischoffen zu Camerich Anno 1064. fundirt. Mierus annal. Flandricarum lib. 3. pag. 26. Ludo-

vicus

vicus Borbonius hat die Privilegia dieses Ordens hoch geschätzet im Jahr 1447. Noch hat sich vor alters ein Kloster selbigen Ordens gefunden zu S. Leonard bey dem Stättgen Grevenbruch im Hertzogthumb Gülich. Item ist ein sehr altes Kloster der Regulier Canonessen zum H. Grab auff S. Odilien Berg bey der Statt Rurmunde unter der Verwaltung und Direction des Probsten von Deneckendorff in dem Bischthumb Constantz gewesen / seyn aber die Geistlichen verstorben / und das Kloster sambt der Kirchen wüst geblieben biß auff das Jahr 1464. da ein tugentsamer frommer Jüngling genant Joannes à Brûck von Werth an diesen Orth kommen / die Kirch zubesehen / und ist mit Bewilligung des Fürsten und der H. Capitularn zu Ruremund da verblieben / und hat die Kirch und den Orth gereiniget / welcher / als hernacher vernohmen / daß dieser Orth dem Orden des H. Grabs zuständig were / ist er mit einem Mitgesellen nacher Henegoûwe bey Hasselt gereiset / alda ob er schon wenig Reguliertes Leben gefunden / so hat er doch den Habit mit dem rothen duppeln Creutz angenohmen / und nach gethaner Profession sich widerumb nacher Odilien Berg begeben / hat etliche Clericos angenohmen / und so gut als er gewust und gekönt / dem Orden gemäß gelebt / als aber ein Zeitlang hernacher der Visitator Generalis und Abt des Klosters zu S. Lucas in Perusien dorthin kommen / und gefunden / daß des Ordens Satzungen alda nicht gehalten wurden / hat er sie vom Orden abgeschnitten / und das Creutz zu tragen ihnen verbotten / darüber er Joannes à Brûck in grosse Trawrigkeit und Betrübnuß gerathen / und weilen er damahlen nichts erhalten können / ist er nachdem er sich in der seinigen Gebett befohlen / nacher Italien gereiset / von dem General Magister des Klosters zu Perusien / daß er in den Orden möchte angenohmen werden / zu bitten / welcher General und Erz-Prior Nahmens Catanius de Traversagnis als er seinen Eyffer gesehen / ihn mit Bewilligung des gantzen Capituls auff- und angenohmen / auch durch ein Patent oder offenen Brieff zum Vicario Generali der Niderlanden verordnet / daß er den Stab / Huet und güldinen Ring auff Weise eines Prælaten empfangen solte / auch Macht und Gewalt mitgetheilet / alles was dem Orden gemäß einzuführen / damit alle so sich zu diesem Orden bekennen / einer Regul und Kleidung folgen und tragen solten / wie er dan nach gewöhnlichem Brauch von Liberto Bischoffen in Biturien und Suffraganeo zu Lütig eingehüldiget / auch hernacher durch des Catanii Nachfolger Fabrieno de Oddis bestättiget / und 1485. durch den Pabst Innocentius VIII. bekräfftiget worden. Darauff er das sein Ambt getrewlich vertretten / und die ihme untergebene Klöster als Camerick, Dornick, in Artois, Henegouv, Bierbeck, Oeutersloe. &c. hat auch die Klöster von Cicilenburg, S. Leonard bey Grevenbruch / vom Untergang damahlen erhalten / und andere Newe / als zu Venloe, Kynraede, Chavey, und das zum H. Creutz / und andere auffgerichtet. In dem Kloster zu Kinraede ist seine Stiffterin Mentha à Brûck, so der geistlicher Vollkommenheit sehr ergeben / die erste

Priorin gewesen/ und das Kloster in guten Stand gebracht/ diese hat ihre Mitschwester Catharinam von Werth mit fünff andern Profess. Juffern nacher Newerstatt gesant/ umb alda ein newes Kloster auffzurichten/ welches auch Anno 1486. mit grosser Zufriedenheit der Bürger geschehen. Im folgenden Jahr hat ein Juncker Winand von Gersten genant/ wohnend bey Zülpich im Land von Gülich ein andächtiger Herr/ welcher nahe bey seinem Schloß ein schönes Kirch- und Klösterlein hatte/ darinnen vier oder fünff Geistliche Schwestern Gott dem Herrn lebten/ weilen aber gemelter Herr eine sönderliche Neygung wegen der grossen Privilegien und Ablaß/ so diesem Orden mitgetheilet zu dem Orden des H. Grabs hatte/ ist er nach dem Prior von Odilienberg abgereiset/ umb einige Regulier Canonessen des H. Grabs in das Klösterlein bey seinem Schloß zu haben/ welches dan ihme bewilliget und drey Canonessen des Ordens mit gegeben/ welche die andere alda wohnende Geistlichen auch in diesen Orden auffgenohmen/ umb das Jahr 1490. weilen aber grosse Kriegs-rüstungen im Land von Geldern auffgestanden/ und die Geistliche vor die Plünderungen der Soldaten sich beförchtet/ haben sie sich mehrentheils nacher Lüttig begeben/ und ist ihnen das Kloster/ vorhin genant aux bon Enfans eingeraumbt/ weßwegen ihnen solcher Nahme biß heran bons Enfans verblieben ist; und haben diese Geistliche von Lüttig auff Erfordern auch zu S. Truien, und Visel, ein Kloster auffgerichtet/ hingegen aber seyn beyde Klöster so im Gülicher Land bey Grevenbruch und das vorgemelte bey Zülpich auch wegen Kriegs-zeiten vergänglich worden/ und haben sich mehrentheils im Jahr 1512. durch Einwilligung des Vicarii Generalis Hieronymi de Brogel denen zu Lüttig zugesellet/ in welcher Statt sich dan nunmehr 4. Clöster dieses Ordens vom H. Grab befinden. Umb diese Zeit hatten die Maltheser Herren von den Türcken in der Adriatische See einen trefflichen Sieg erhalten/ dardurch sie Anleitung bekommen bey dem Pabst anzugeben/ daß wan sie die Renthen der Klöster des H. Grabs würden überkommen/ sie bestand weren nicht allein Italien zu verthättigen/ sonderen auch das H. Land zu gewinnen/ welches dan der Pabst einwilligte/ dahero in Italien und auch in Franckreich die schönste Klöster diesem Orden/ nahmentlich das berühmbte Kloster zu Perusien abgezwackt/ und die Renthen den Maltheser/ denen dieser Orden solte einverleibt seyn/ mitgetheilt/ aber der Käyser Matthias ein Beschützer dieses Ordens/ und der König in Pohlen haben dieses in Ober- und Nider Teutschland nicht eingehen wollen/ die Execution nicht gestatten/ auch durch den Pabst Alexandrum den VI. die Union, und was diesem Orden nachtheilig/ im Januario 1499. auffheben/ und zernichtigen lassen. Obengemelter Hieronymus de Brogel, welcher zum Vicario Generali der Niederländer erwöhlet/ ist von dem Probsten zu Denckendorff/ weilen wie gesagt das Generalat im Kloster zu Perusien mortificirt, bestättiget worden/ welcher biß ins Jahr 1540. dem Orden trewlich vorgestanden/ und ist den 1. October im Kloster zu Henegovve gottselig gestorben/

dem

deme durch einhellige Wahl der Prioren gefolgt ist Anno 1541. Cornelius Zenders Prior des Klosters zu Odilienberg. Nach diesem ist Anno 1560. Richardus à Cruce zu diesem Ampt erwöhlet / und hat gelebt biß ins Jahr 1570. welcher als Todts verblichen / ists dem wolledelen Herrn Joanni à Mombeck Priori in Henegovve auffgetragen worden / und hat gelebt biß ins Jahr 1606. ist begraben in dem Kloster von Hocht. In dessen Leben seynd grosse und schwäre Kriege in Niderland entstanden / und durch die Calvinisten viele Klöster dieses Ordens zerstöret und vernichtiget / er selbsten ist zweymahl in der Ketzer Hände gerahten / und viele Schmach erleiden müssen.

Auß dem Kloster zu Lüttig haben etliche Geistliche mit Bewilligung des Bischoffen und Fürsten daselbsten Ferdinandi hochlöblicher Gedächtnuß und dessen Vicarii Generalis Joannis Chapeaville im Jahr 1616. den 24. Febr. zu Viset mit Verlangen und Vergnügung des Magistrats und Bürgerschafft ein Kloster auffgerichtet / bald darauff ist auff Anhalten des Herzogs von Nevers und d' Arthels in seiner Statt genant Charle-ville ein Kloster dieses Ordens auffgebawet worden / in welchem zum ersten die Fürstin Claudia von Lothringen / Gräffin von Chaligny, und Mochy &c. den Geistlichen Habit angelegt / ihre Profession mit grossem Eyffer und Andacht angefangen / und in der Liebe Gottes geendiget / sie erwöhlte viel lieber mit dem Volck Gottes zu leiden / dan die zeitliche Ergetzung zu haben / und achtete die Schmach Christi für gröſſer Reichthumb dan die Schätz der Welt / weil sie ansahe die ewige Belohnung.

Umb diese Zeit ist auch das Kloster in der Käyserlicher Reichs-statt Aachen / S. Leonhard genant / in der Bourdscheider Straß gelegen / diesen Regulier Canoneſſen eingeräumet / welche wie Joannes Noppius Doctor, in seiner Aacher Chronic vermeldet / in dem sie die junge Töchter / was ihnen zu wissen und zu können woll anstehet lehren / der Statt sehr nütz- und dienlich seyn / dahero gemelter Author ihnen von Gott gut Glück und Gedeyen wünschet / welches ich allen andern Klöster dieser Canoneſſen, so alle anzuführen unnöthig achte / hertzlich wünsche.

# Das 29te. Capitul.

## Von dem Habit oder Kleidung der Geistlichen dieses Ordens.

WAs die Geistlichen dieses Ordens für eine eigentliche Kleydung zur Zeit der schweren Verfolgungen in den erstē Jahr hunderten getragen / ist nicht leichtlich zu erachten / sondern vielmehr zu muthmassen / daß sie mit hindansetzung und Verachtung aller weltlichen Dingen sich dem Gebett /

auch Bekehrung der Ungläubigen gantz ergeben haben/und dahero wenige Achtung auff die Kleidung gehabt / und wie der Apostel Hebr. 11. v. 38. sagt/ seynd sie umbhergangen in Schaffs- häuten und Geißfellen / mit Mangel / mit Angst / mit Quelung / deren die Welt nicht werth war/ biß hernacher ihnen von den Bischoffen zu Hierusalem, auch dem Obersten Hirten der Kirchen eine gewisse Kleidung zugeeignet worden / von welcher Nackielsky in seinem ersten Buch ein weitläuffiges Capitul / so das fünffte ist / außführlich handlet / auch mit Anziehung unterschiedlicher Päbstlicher Bullen bekräfftiget/ denen das Breve Apostolicum, so von Palutio Albertonio Curiæ Romanæ Judice ordinario &c. dem damahligen dieses Ordens durch Pohlen/ Böhmen/ Silesien, uñ Mähre Géeral. Frãcisco Carolo Nentvvigio, des Habits und andern Privilegien halber Anno 1663. 19. Maii Pontificatus Alexandri VII. Nono mitgetheilet / kan beygefüget werden. Wollen dahero nur von der Kleidung und von dem Glorwürdigen Creutz / so gleichfals ein Tessera oder Kennzeichen dieses Ordens / ein Siegzeichen des Glorwürdigen Grabs seyn / von welcher Kleidung Basilius Serenius denen alhie pag. 14. cap. 4. angezogenen Wörtern diese beysetzet: Additis Dominicæ Passionis & Redemptionis nostræ Mysteriis, seu instrumentis, quæ sunt glorioſi Sepulchri trophæa eos investierunt, Apostolicam illis sanctissimi Patris Regulam servandam imponentes, was hinzusetzen; den Todt eines Vatters beweinen die Kinder / den Todt eines Fürsten ewein die Unterthanen / die Geistliche Canonessen dieses Ordens weinen über den Creutz- todt des gütigsten Vatters Jesu, des Königs Jerusalems; über den schmählichen Todt des Herrn JESU ziehen alle Creaturen ihre Trawr- kleider an/ die Sonne wird verfinstert / die Erde beweget sich / die Felsen zerreissen / der Fürhang im Tempel wird zertheilet / die Gräber thun sich auff / und diese Geistliche tragen zum Zeichen ihres Trawrens und Mitleydens einen langen schwartzen Mantel wan sie zum Chor gehen / in Betrachtung / daß wan alle die gemelte unvernünfftige Creaturen sich über den Todt so Großmächtigsten Fürsten ensetzt/ vor welche doch der Herr Jesus den Todt nicht außgestandẽ/ was soll dã nicht eine Christliche Seel über einen so schmertzhafften für ihr außgestandenen Todt trawren und bitterlich weinen/ ahn diesem Mantel hangen zwey rothe seidene Bänd oder Schnür/ in welchem fünff Knöpff gemacht / dardurch sie sich erinnern der Strick und Bänden mit welchen der HErr JESUS gebunden zum Leiden und Creutz gezogen ist / welche durch des rosenfarbes Blut in der Geißlung / Crönung ꝛc. sich roth gefärbet haben / durch die fünff Knöpff führen sie zu Gemüth die fünff liebreichste Wunden des Heylands JESU, in welchen sie sich verkriechen und recht ergötzen.

Als der Engel Marc. 19. in dem Grab sitzend den andächtigen Weibern die Zeitung von der Aufferstehung des Herrn verkündigte / sagte er ihnen: Ihr suchet JESUM den Gecreutzigsten / er ist nicht hier. Sehet wie der Himmlischer Abgesandter dem HErren Christo, auch nachdeme er aufferstanden / gleichwoll den Nahmen

und

und Titul des gecreutzigsten gibt. Recht dan seynd die Geistlichen des H. Grabs mit einem Creutz bezeichnet / anzuzeigen / daß sie sich immer der Glorwürdiger auff-erstehung des Gecreutzigsten JESU erinnern / und gleichwie der HErr den schweren Ploch des Creutzes auff seine verwundten Rücken / gleichwie Isac das Holtz Gen. 22. selbst tragen und schlepffen müssen / dardurch aber die Weissagung des Propheten Isaiæ erfüllet: Seine Herrschafft ist auff seiner Schulter c. 9. v. 6. worüber der H. Augustinus spricht: Principatus Christi est Crux ejus & sicut signum dignitatis alii Baltheum, alii Mytram portant, sic & Dominus Crucem: Das ist / des Herren Christi Herrschafft ist sein Creutz. Und wie etliche zum Zeichen der Ehren einen Mantel / andere ein Pareth tragen; also auch der HErr Christus das Creutz. Ein Soldat trägt seine Rüstung dadurch er den Feind zu erlegen hoffet / also ist das Creutz Christi das wahre Siegs-Zeichē / damit er die Geistliche Feinde überwindet. Gleichwie der Teuffel den Adam und Eva im Garten des Paradeiß gefangen / und am Holtz des Baums überwunden / also hat Christus den Teuffel am Holtz des Creutzes gefangen / und zu nicht en gemacht; also verhoffen auch die Geistlichen dieses Ordens in Krafft und Tugent dieses Creutzes zu überwinden / und alle Feind zu erlegen / durch diß Creutz Christi, so auch ein Schlüssel ist zum Paradeiß / welchen der Ewiger GOtt / nach der Prophezeyhung des Isaiæ 22. v. 22. auff die Schultern des Messiæ gelegt / die Thür des ewigen Lebens zu eröffnen. In diesem Creutz stehet ihr einziger Ruhm und Frewd / daß sie mit dem Apostel Paulo sagen Galat. 6. Mihi autem absit gloriari, nisi in Cruce Domini nostri JESU Christi: Es sey aber fern von mir / daß ich mich rühme / dan allein in dem Creutz unsers HErren Jesu Christi; welche wort der grosse Kirchē-Lehrer S. Augustinus etlicher Massen serm. 20. de verb. Apost. erwegen / und gleichsam dieser Gestalt darüber discuriren wollen: Poterat Apostolus gloriari in sapientia Christi, & verum diceret, poterat in Majestate, poterat in potestate, & verùm diceret; sed dixit in Cruce, ubi Philosophus erubuit, ibi Apostolus thesaurum reperit. Es ist wahr der Apostel konte sich berühmen der Weißheit Christi, der Majestät Christi, des Gewalts Christi, und thete die Warheit sagen / weiters / er konte seiner Geschicklichkeit / welche groß war / mit der Warheit sich berühmen; berühmen seiner Glorwürdigen Bekehrung: Berühmen / daß er ein außerwöhltes Gefäß / in welche der Nahm JESU vor der gantzen Welt / ist herumb getragen worden: Berühmen / daß er ein Apostel / ein Lehrer der Heyden / der die Mahlzeichen Christi ahn seinem Leib / den Nahmen in seinem Hertzen hätte / Gal. 6. 17. aber absit gloriari nisi in Cruce, dessen sich der Heyd geschämbt in diesem hat S. Paulus seinen Schutz / seinen eignen Trost / Lust / Frewd und Leben gefunden. Also nicht anders die Geistlichen des H. Grabs in keinem Ding / noch natürlichen noch Geistlichen Gaben / sollen noch müssen sie sich berühmen / als allein in dem Creutz Christi / welches sie auff ihrem Hertzen tragen / dieses soll ihr Trost / ihr Zuversicht / und Schatz seyn / absit gloriari, es sey fern

von ihnen / daß sie sich rühmen / dan allein in dem Creutz unsers HErrn JESU Christi, in diesem Creutz werden sie Ruhe finden für ihre Seelen / diß Joch des Herrn ist süß / und die Bürde leicht Matth. 11. 30. diß Creutz sollen sie als ein Siegel auff ihr Hertz trucken Cant. 8. dieses geliebte Creutz ist auch ein Büschel Myrrhen / es wird zwischen den Brüsten bleiben Cant 1. 13. solte es aber bitter seyn / so ist / sagt Seneca lib. de Prov. c. 4. die heroische Tugendt in einem trewen Hertzen des Leidens begirig / nicht was sie leidet oder leiden mag / sondern wohin sie gehet / gedenckt sie / dan was sie leiden wird / ist ein Theil ihres Ruhms.

Das duppelte Creutz (dessen Ursprung und Bedeutnuß ist im 16. Cap. des 2ten. Theils des Lebens der Sehl. Priorin Alveræ von Wirmund angezeiget) ist roth wegen häuffig vergossenen Bluts, tropffen des HErrn / welche auffmuntern ihn unverzagt im Leiden und der Gedult nachzufolgen / Propter filias Jerusalem, die es eytel Frewd achten sollen / wan sie in mancherley Versüchung fallen / und wissen / daß die Bewehrung ihres Glaubens Gedult wircke / die Gedult aber soll haben ein vollkommen Werck / auff daß ihr auch seyet vollkommen / und keinen Fehl habt. Jacob 1. v. 2. 3. 4. weilen der H. Paulus wie gemeldet / sich nur in diesem Creutz rühmete / daß er die Wundmahlen ahn seinem Leib trüge / so war er auch freymüthig umb Christi willen zu leiden / darumb er Griechen-Land / und die Barbarey mit frölichem Gemüth durchwandert / ungeachtet / daß er grosse Schmarzen und Wunden darüber bekommen hat / erfrewete sich nicht weniger seiner Wunden / als ein König seines Triumphirens / wan er Schiffbruch erlitten / frewete er sich eben / als wan er grosse Schätz gefunden / er rühmete sich der Striemen und Beulen / so er bekommen / gleich als weren es herrliche Kleinodien / Trübsal war ihm ein Wohlleben / das Gefängnuß war ihm wie ein schönes Paradeyß / das und noch ein mehrers wircket das Creutz und die Liebe Christi, so in ewrem Hertzen begraben seyn, durch das duppele rothe Creutz dan ist mir die Welt gecreutziget / und ich der Welt. Gal. 6. 14. und dahero ists auch geheffter auff ein weiß leinenes Kleid / so ein Röcklein genennet wird. Und von diesem Orden schon in der ersten Kirchen / wie beyde HH. Hieronymus und Augustinus bezeugen / getragen worden / das weisse Kleyd ist ein Anzeig der Reinigkeit / und unbefleckten Gewissens. Mit solchem Kleid seyn angethan gewesen die beyde Engelen im H. Grab des Herren / als sie dessen Auffersthehung verkündiget / in solchem weissen Kleid hat sich der HErr auff dem Berg Thabor verkläret / und seinen dreyen geliebsten Jüngern seine Herrlichkeit sehen lassen / Matth. 17. dein Bräutigam ist also weiß und roth / Cant. 5. 10. weiß von seiner Heiligkeit / dan du bist heilig / unschüldig / unbefleckt / und von den Sünden abgesöndert / Hebr. 7. 26. und roth von den blütigen Striemen. Gleichwie nun Joseph vō Arimathea den Herren also weiß und roth in ein weisses Leinenwand eingewickelt / also muß das Hertz eines Geistlichen allezeit ein newes und reines Grab des Herrn seyn / und selbigem in steter Betrachtung seines Leidens und schmertzhafften Todes dienen / Cui comparabo te filia Jerusalem? magna est enim

velut

velut mare contritio tua. Jerem. Thren. 2. wem soll ich dich / O Tochter des H. Grabs von Jerusalem vergleichen? einem Freyschiff / aber welches dich auff dem bittern Meer des bittern Leiden Christi mit deinem Mitleiden daher führet; bitter war das Meer des Leidens Christi / groß soll seyn dein Mitleiden. Das ist auch was der Bräutigam im hohen Lied Salomonis am 5. cap. begehret / wan er an die Thür des Hertzens angeklopffet / und sagt: thue nur auff / liebe Freundin / meine Schwester / mein Taub / mein unbefleckte. Es hat zwar der Seelen Bräutigam nach seiner eigener Bekenntnuß den Schlüssel des Todts / der Höllen / Apoc. 1. auch des Himmels / Matth. 16. mit welchem letzten er die Thür seiner Braut woll auffmachen kan / das er die Braut deßwegen nicht ansprechen darff / dahero Gilbertus Abbas serm. 49. in cant. sagt / O Gütigster JESU was bittestu die Braut / daß sie dir auffmachen solle / hastu nicht den Schlüssel Davids der alle Thüren und Pforten auffsperret / sperre dir selbsten auff / er scheine nur bey ihr / dein erscheinen ist das auffthun. Sehet / die Thur ist gesperret / Christus hat den Schlüssel / er kan nach belieben auffsperren / der Schlüssel aber ist das Creutz nach Bestättigung des Propheten Isaiæ und Außlegung des Pinti, der sagt: Hic Sacerdos JEsus Christus est, qui humeris Crucem tulit, clavem, quæ cœlos reseravit. Christus hat den Schlüssel Davids auff seinen Achseln als ein Priester / daß ist das Creutz / welches uns als ein Schlüssel auffgethan hat. Das Creutz nun / oder der Schlüssel / welchen die Braut auff ihre Brust traget / ist duppel / also daß die Braut das ihrige auch darbey thun muß / aperi mihi Soror, die Braut soll auch helffen auffmachen / ihme mitwircken; das Erlösungs-werck / so Christus im Oelgarten angefangen / und am Holtz des Creutzes glücklich vollendet / als das Ewige Heyl fruchtbarlich betrachten / und stäts in dem Hertzen tragen / welches duppeles Creutz als ein Schlüssel die Thur des Himmels also eröffnen wird / wan sie ihren Lebens-lauff beschlossen hat. Diß duppeltes Creutz ist letztlich auß Seiden gemacht / anzuzeigen / das die menschliche Natur des Herrn / auß der reiner Jungfraw Maria gebohren sey / dan gleichwie die Seid-würm die Seiden spinnen / sich darein einwicklen / und ohne Vatter herfür kommen / also ist der HErr von der Jungfrawen ohne Vatter herfür kommen / also ist der Herr von der Jungfrawen ohne Vatter zum Heyl des Menschen gebohren / wie er selbsten sagt. Vermis sum, & non homo. Die Römer hatten ihre Ehrenkleider / welche sie nenneten Prætextas mit purpur verbremet und geschmücket / und würden denen Edlen angezogen / daher müsten solche Prætextati zu allen Ehren aufferzogen werden. Christus JESUS hat ihnen viel ein Edlers Kleid angelegt / nemblich den weissen schönen Rock seiner Gerechtigkeit / welcher mit seinem Blut besprenget / mit seinem Creutz bezeichnet ist. Wan die Kinder Israel wolten auffbrechen / und das Heiligthumb mit sich führen / so müste über den güldinen Altar / wan zuvor die Aschen abgefeget war / ein scharlacken Kleid / oder eine Purpur-decke gebreitet werden / Num. 4. 13. der gülden Altar

kan

kan das Hertz seyn der Geistlichen/welches von aller Aschen der weltlichen Nichtigkeiten gesaubert zum Grab worden / in welches der rother Purpur des heiligen Leibs eingewicklet. Eine solche Kleidung nun der Geistlichen/ ist der schönste Schmuck/ und höchste Zierde / wan sie auß der Wüsten dieser Welt in das Himmlische Canaan oder Jerusalem reisen wollen. {Alsdan wirstu dich frewen des Herrn / und deine Seel wird frölig seyn in deinem Gott / weil er dir angezogen die Kleider des Heyls / und einen Rock und Mantel der Gerechtigkeit umb dich geschlagen. Isai. 61. 10.

# Das 30. Capitul

## Von den Regulen / Constitutionen / und Geistlichen Ubungen dieses Ordens des H. Grabs.

IN dem obengemelten Sendschreiben des Patriarchen zu Jerusalem Dagoberti wird klärlich gelesen / daß der Zweite Bischoff zu Jerusalem der H. Simeon dessen wir pag. 30. & 31. Meldung gethan / diesen Geistlichen die erste Regul und Satzungen vorgeschrieben habe: Des Patriarchen Dagoberti verteutschte Wörter seynd diese; Der H. Simeon unser Vatter / der dem Apostel Jacobo gefolgt / und wegen des Glaubens gecreutziget ist / hat seinen Geistlichen Clericis unterschiedliche auß dem Evangelio und auß den Geschichten der Aposteln gezogene Lehrstück mitgetheilet / welche er beyeinander gesetzt / und mit seiner Authoritet bestättiget / damit sie von diesem Orden in Form oder Gestalt einer Regul gehalten würden / dahero er selbige als ein Legatum oder Erb-Vermachnuß seinen Jüngern nachgelassen / und von denen biß zur Zeit unsers Patriarchen des H. Cyrilli gehalten worden seynd / bey dessen Leben der H. Hieronymus alhier im H. Land gewohnet / zu welchem / wie unsere Traditiones oder Uberlieferungen mit sich bringen / der H. Augustinus, welcher zu der Zeit in Europa lebte / geschrieben / umb unsere Regulen und Weise zu leben / zu vernehmen / welche ihm auch zugesand worden; dahero leset man von ihme in seinem Leben / daß / nachdem er Priester worden / er alsobald ein Kloster der Geistlichen oder Clericorum habe angeordnet / und nach der Regul / welche von den Aposteln eingestelt ware / angefangen zu leben / welche Regul er sehr vermehret / in eine ordentliche Form gebracht / und durch seine Bischoffliche Authoritet bestättiget / weßwegen sie jetzund seine Regul genent wird. Diese des H. Augustini Regulen / weilen dieser Orden angenohmen / so werden sie von unterschiedlichen Römischen Päbsten in ihren Brieffen / Büllen, Bre-

ven,

ven / des H. Augustini Ordens mitgerechnet. Unter andern fängt Alexander V. also an : Alexander Episcopus servus servorum DEI dilectis filiis Priori , & universis fratribus Dominici Sepulchri Jerosolymitani Ordinis S. Augustini salutem & Apostolicam Benedictionem &c. diesem H. Orden werden die Geistlichen einverleibt durch Ablegung der Gelübden / welches gemeinlich eine Profession genant wird / und wird solche Profession dem H. Tauff / so Augustinus auch Profession heist / vergleichen ; dan als er vom Tauff redet / gebraucht er sich dieser Wort : In qua Professione non hominibus , sed Deo & Angelis dixistis : renuntio. In dem Tauff als einer Gott und den Engel geschehenen Profession und Bekäntnuß / habt ihr Gott und den Engeln gesagt : Ich widersag nemblich dem Teuffel / und seinem Anhang. Gleich wie nun der Tauff ein Thür ist zu allen andern Sacramenten / also ist die Profession durch die drey Gelübd ein Pforten zu dem geistlichen Stät. der Tauff bringt dem Menschen die Unschult / so uns Adam und Eva verscherzet / in der Profession wird der Mensch also rein / als were er erst getaufft. In dem Tauff widersagt der Mensch dem Teuffel und allem seinem Anhang / in der Profession dem Teuffel / der Welt / und Fleisch / daß er leben wolle im Gehorsamb / ohne Eygenthumb / und in der Keuschheit. In dem Tauff erhaltet der Mensch das widergereinigte Eben-bild der H. Dreyfaltigkeit / so er durch die Sünd unserer ersten Eltern verunreiniget / und in der Profession erkent er sich zu Gott dem Vatter durch den Gehorsamb : Gott dem Sohn durch das Gelübd der Armuth / dan Christus , damit wir reich würden / ist unsert-wegen arm worden. Entlich zu dem H. Geist durch die Keuschheit. Die Profession der dreyen Gelübden hat der Herr mit diesen wenig Worten klärlich außtrücken wollen / sagend : Qui vult venire post me, abneget semetipsum : Matth. 16. Luc. 9. Wer mir nachfolgen will / der „ Verläugne sich selbsten „ : Sehe den Gehor-„ samb / der eine Verläugnung ist seines eigenen Willens / und nit bestehet in denen dem Gemuth angenehmen / sondern vielmehr in unlieblichen Dingen / wie der Apostel redet von dem Herrn JESU Hebr. 5. 8. wiewoll er Gottes Sohn war / hat er doch auß denen Dingen / die er erlitten hat / Gehorsam gelehrnet : Und allen die also gehorsamb seynd / ist er ein Ursach worden der ewigen Seeligkeit. Seyt gehorsam / spricht er weiters Hebr. 13. 17. ewern Fürstehern / und seyt ihnen unterthan / den sie wachen / als die da rechenschafft geben müssē für ewre seelē / auff daß sie das mit Frewden thun und nit mit Seufftzen. Und **nehme sein Creutz** : Sehe die **Reinigkeit** : Umb welche zu erhalten / eine Gott ergebene Seel stätig einen schwären Krieg wider sein eigen Fleisch / welches sonsten niemand zu hassen pfleget / führen muß / auff daß sie dem reinesten Lamb Gottes allezeit folgen könne / wie P. Joannes à JESU Maria diß hin und wider weitläuffig außführet / sehe auch das 18. cap. im 1. Theil der Priorin Alveræ. Und **Folge mir nach**. Sehe die **freywillige Armuth** / durch welche dem Herrn / der nicht so viel gehabt / da er sein Haupt hette

hinlegen können/ gefolget wird. Die gantze heilige Zunfft der Aposteln hat diß folgen woll verstanden/ dahero sie den Herrn gefragt: Sehe wir haben alles verlassen/ und seynd dir gefolget / was soll uns nun darfür seyn? und der Herr versprach ihnen/ daß sie darfür im Himmel in alle Ewigkeit herschen und regieren solten / welches allen die ihme also folgen/ gesagt ist ; solle deßwegen kein einziger Ananias , oder eine Saphira die mit einer erdichter Abläugnung oder Verlassung dem H. Geist liegen/ gefunden werden. Weilen dan das Opfer solcher Gelübden der Göttlicher Majestät höchst angenehmb und verdienstlich/ also ist auch deren Erneuerung heylsamb und nützlich / dahero die jenige Geistlichen so nach der Vollkommenheit trachten / offtermahlen sie erneweren/mit solchem Vorsatz / mein Geliebster JESU , Ich erfrewe mich dastu mich zu dir gezogen hast / und ich mich dir durch diese Gelübden gantz verbunden hab / welche wan nicht gelobet hette / so wolte ich sie anjetzo mit höchstem Eyffer und Liebe gegen dich auffs beste mir möglich / angeloben / und wünsche daß alle Andacht und Liebe aller Creaturen in mir jetzt versamblet were / umb mich mit dir gantz zu vereinigen / und niemahlen solcher Band auffgelöset würde. Eins hab ich gebetten vom HErrn / daß will ich fordern/ daß ich im Hauß des Herrn bleibe mein Lebenlang/ zu schawen den Willen des HErren / und seinen Tempel heimsuch. Er verbirgt mich heimlich in seinem Gezelt / und erhöhet mich auff seinen Felsen. Ich bin umbher gangen / und hab in seiner Wohnung Sang. opffer geopffert / ich will singen / und Lobsagen dem dem HErren. HErr höre mein Stimm / wan ich zu dir ruff / sey mir gnädig und erhör mich / mein Hertz hat dir gesagt/ dich suchet mein Angesicht / HErr ich will dein Angesicht suchen. Psal. 26. daß ist: Mein liebreichster HErr / mein Hertz/ dessen Sprach du am besten verstehest/ hat zu dir gesagt/ oder gegen dich einen solchen Fürsatz gefasset und ernstlich fürgenohmen / ja es hat geschworen / daß gleich wie mein Angesicht dich als einen Spiegel/ sich darin zubeschawen / suchet/ also will ich dein Angesicht / welches selbiger reinester Spiegel ist/ suchen/ und daß nicht einmahl/ sondern wills widerumb suchen / das soll mein einziges Absehen und Werck seyn/ dich die gantze Zeit meines Lebens zu suchen / und wider zusuchen/ zu suchen in der Beschawlichkeit/ widersuchen in der Würckung / so lang biß der Himmlische Bräutigam ruffen wird: Komm meine Braut/ vom Libano ( daß ist von dem Gipffel der Vollkommenheit / und geistlichen Tugenten / auff welchen die Seel mit der Liebe Gottes gefangen / gestiegen war ) komt von Libano / gehe herein / du solt gekröner werden / der Himmlischer Frewden und meines Angesichts ewiglich geniessen.

Das

# Das 31te. Capitul.

## Von der Approbation dieses Ordens des H. Grabs.

KEinem/der/ nur was bißhero gesagt worden/mit uneingenohmenem Gemüth liset/ kan von der Approbation oder Bekräfftigung dieses Canonial-Ordens / der geringste Zweiffel vorkommen/dan sehet er ahn dessen Anfang und Ursprung/ so findet er die Urheber die HH. Apostel selbsten/und vornehmblich den H. Jacobum den Gerechtē/ welcher von dem Apostel Petro als Obristen Hirten der Kirchen zu Jerusalem eingesetzt. Kompt er zu den Regulen des H. Augustini, welche von diesem Orden wie gehört/angenohmen/ so seynd selbige von der gantzer Catholischer Kirchen bestättiget/ und vielen Ordens-ständen nachzufolgen übergeben. Was die Confirmation der Päbsten anbelanget / so haben selbige zu Ehren / Gunst / Segen/ Ablaß/ und Freyheiten/diesem Orden so viele Bullen mitgetheilet/ daß sie ohne Anfüllung eines grossen Buchs nicht alle könten beygebracht werden/ wie dan Nakielsky davon ein besonderes Buch solle verfertiget und in öffentlichen Truck herauß gegeben habē/ Lambertus Jehger Probst der Collegiat-Kirchen zu Viset im Bischthumb Lüttig hat deren auch ein guten Theil seinem Büchlein la Gloire dú St. Sepulchre beygefüget/und werden noch andere mehr authentizirte Copien im hiesigen Kloster des H. Grabs binnen Gülich auffbehalten.

Auß vielen ziehe jedoch umb alle Weitläuffigkeit zu hüten nur stückweiß an/ die Bull des Pabsts Honorii III. ( welcher auch die beyde Orden der Prediger und Minorum bekräfftiget) darin er den gantzē Orden und alle Klöster unter dem Schutz des Apostolischen Stuhls Anno 1220. genohmen. Honorius Episcopus servus servorum DEI Dilectis filiis & fratribus Dominici Sepulchri salutem & Apostolicam Benedictionem &c. quapropter vestris justis postulationibus gratum impertientes assensum, Ecclesias vestras, quas habetis in Ungaria, Alemania &c. Sub B. Petri & nostra protectione suscipimus, omnes insuper libertates, immunitates & Jura, quæ vos seu Ecclesiæ vestræ obtinuistis, authoritate Apostolicâ confirmamus, & Præsentis scripti patrocinio communimus, &c. Nulli ergo omninò hominum liceat hanc paginam nostræ protectionis, confirmationis, & constitutionis infringere, vel ei ausu temerario contraire, siquis autem hoc attentare præsumpserit, indignationem Omipotentis DEI & BB. Petri & Pauli Apostolorum ejus se noverit incursurum: Datum apud Urbem veterem XIV. Calend. Sept. Pontificatus nostri Anno quinto.

Diß haben nachgehens wie vermeldet viele andere Päbst gethan/ und diesen Orden mit grossen Apostolischen Gnaden uñ Wollthaten gezieret/unter welchen sonderlich Urbanus IV. seine Vätterliche Neigung und Freygebigkeit gezeiget. Welche alle verliehene Privilegien und Ablaß Ihro

liche Heiligkeit Innocentius XI. nachmahlen bekräfftiget / wie auß beygetruckter Bullen zu sehen ist.

## INNOCENTIUS P.P. XImus.

AD perpetuam rei Memoriam Romanum decet Pontificem in supremæ militantis Ecclesiæ solio & Apostolicæ potestatis plenitudine immensa Redemptoris humani generis benignitate constitutum, attentæ considerationis suæ aciem in Agri Dominici ejus curæ commissi circuitu more vigilis Pastoris revolvere, ac inter cætera quid pro Regularium Locorum quorumlibet fœlici successu conferat diligenter prospicere, Prædecessorumq; suorum gesta ad id vendentia ut firma & illibata persistant perpetuoq, serventur suæ Approbationis præsidio communire prout eorumdem locorum Regularium oportunitatibus & indigentiis, ac temporum circumstantiis debitè pensatis conspicit in Domino salubriter expedire. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dilecti filii Petri de Pilca Koricinthi Præpositi Generalis Ordinis Sepulchri Dominici Hierosolymitani Canonicorum Regularium sub Regula S. Augustini viventium petitio continebat, quod Monasterium & Conventus Miechovienſis S. Ordinis, nullius seu Cracovienſis Diœcesis, ac Universus Ordo hujusmodi ab immemoriali tempore reperiuntur in possessione, seu quasi fruendi, gaudendi, & potiundi nonnulls privilegiis, libertatibus, immunitatibus, prærogativis, Indulgentiis, Gratiis & Indultis, illis à divertis Romanis Pontificibus Prædecessoribus nostris & præsertim ab Innocentio III. Urbano etiam III. Martino IV. Clemente V. Gregorio XI. Urbano IIII. Eugenio similiter IV. Leone X. Urbano VIII. & forsan aliis concessis & successivè ab eisdem confirmatis, prout in singulis cujusliber eorum concessionis & confirmationis hujusmodi litteris ad quas relatio haberi possit & debeat, plenius continetur. Cùm autem sicut eadem petitio subjungebat, dictus exponens existimet ea, quæ à Sede Apostolica emanarunt eò validius subsistere, & melius ab omnibus observari, quò sæpius ejusdem Sedis Patrocinio veniunt roborata; speretque etiam nonnulla loca, seu membra dicti Ordinis à proprio Corpore, incuria qui ante fuerunt Præpositorum Commendatariorum separata, si suo Capiti eandem Sedem Apostolicam propitiam agnoverint & benignam, eò tandem undè avulsa sunt reversura, ut secundùm Regularia Ordinis ejusdem institutra tantò fœlicius ac securius Divino cultui vacare valeant, quantò strictius in unum se hoc beneficio viderent restituta. Ideo nobis humiliter supplicari fecit exponens præpositus, quatenus sibi ac Monasterio & Conventibus nec non Universo Ordini hujusmodi in præmissis oportunè providere de benignitate Apostolica dignaremur. Hos igitur eundem exponentem, ac Monasterium & Convertum, nec non universum Ordinem hujusmodi speciali gratiæ, favore prosequi

sequi volentes, nec no eorum quemlibet à quibusvis excommunicationis, suspensionis & interdicti, aliisq; Ecclesiasticis Sententiis, Censuris & Pœnis à jure vel ab homine quavis occasione, vel causa latis, si quibus quomodolibet innodati existunt, ad effectum præsentium dumtaxat consequendum harum serie absolventes & absolutos fore censentes hujusmodi supplicationibus inclinati ex voto congregationis Venerabilium Fratrum Nostrorum S.R.E. Cardinalium negotiis, & consultationibus Episcoporum & Regularium Præpositorum Privilegia, Libertates, Immunitates, Gratias, Indulgentias, Exemptiones, prærogativas, & indulta hujusmodi ac demum omnia in prædictis litteris contenta, quæcumq; licita tamen & honesta ac Sacris Canonibus, & præsertim Concilii Tridentini Præfati decretis minimè contraria & dummodo præinserta, indulta, aliisque præmissa sint in usu, nec revocata, nec sub aliqua revocatione comprehensa, ac Sacris Canonibus & Concilii Tridentini præfati decretis, ut præfertur non adversentur, dicta Apostolica Authoritate tenore Præsentium approbamus & confirmamus, omnesque & singulos, tam juris quàm facti defectus, si qui desuper forsan intervenerint, in eisdem supplemus, illisq; perpetuæ & inviolabilis ac inconcussæ Apostolicæ firmitatis robur adjicimus, eaq; omnia ab omnibus inviolabiliter observari, sicque per quoscumq; Judices & causarum Palatii Apostolici Auditores, & S. R. E. Cardinales & de Latere Legatos & vice Legatos ejusdēq, Sedis Nuntios judicari & definiri debere, irritumq; & inane decernimus, si secus super his à quoquam quavis Authoritate scienter vel ignoranter contigerit attentari: Non obstantibus quibusvis Apostolicis & in Provincialibus Synodalibusque Conciliis edictis vel edendis specialibus, vel Generalibus Constitutionibus & Ordinationibus Apostolicis, ac Ordinis & Monasterii Ptorum, & juramento confirmatione Apostolica, vel alia quavis firmiter roboratis, statutis, Privilegiis, quoque Indultis, & Litteris Apostolicis & motu proprio, & etiam certa scientia, ac de Apostolicæ Potestatis plenitudine & consistorialiter, ac aliàs in contrarium quomodolibet concessis. Quibus omnibus & singulis & si de illis eorumq; totis tenoribus specialis, specifica, expressa & individua, ac de verbo ad verbum, non autem per clausulas generales idem importantes mentio, aut quævis alia expressio habenda, seu aliqua alia exquisita forma ad hoc servanda foret, eorum tenores, ac si de verbo ad verbum nihil penitus omissa, & forma in illis tradita observata, inserti forent, eisdem præsentibus pro plenè & sufficienter expressis & insertis habens, illis alias in suo robore permansuris, hac vice dumtaxat harum seriè derogamus, cæteriq; contrariis quibuscumq;. Datum Romæ apud S. Mariam Majorem sub Annulo Piscatoris die XIII. Septembris MDCLXXX. Pontificatus nostri Anno quarto.

S. Archiepiscopus Heraclius
A Strangelini.

A Strangelini.

(L. S.)

# Schlußrede.

DEr H. Petrus ein Fürst der Apostelen hat ahn dem Tag/ als die Pfingsten vollendet / und die Apostelen voll des H. Geistes waren / den Juden in der Statt Jerusalem also zugesprochen : Ihr Männer und Brüder last mich frey reden zu euch / von dem Ertz-Vatter David, dan er ist gestorben und begraben / und sein Grab ist bey uns biß auff diesen Tag. Zu euch / ihr Gott dem HErrn verlobte Jungfern und Schwester / hab ich biß heran von dem Grab unsers Erlösers / welches ihr biß auff diesen Tag mit ewerm Lobgesäng beehret geredet / dieser ewer Orden nun ist das rechte Mausoleum, welches ewer Ertz-Vatter der H. Jacobus dem Seeligmacher auffgerichtet / dieses Grab oder Mausoleum kompt mir nicht anders vor / als ein herrlicher Triumph-wagen / auff welchen so viele tausent Heiligen nach langwirigem Kriegen und Obsiegen / in das Himmlische Jerusalem mit grossen Frewden und Jubel einbegleitet seynd / deren ich etliche / so viel mir die Kürtze der Zeit / und die fürfallende Geschäfften in höchstem Eyl gestattet / in diesem Geistlichen Gebäw / als in einem Spiegel vor Augen stelt / damit ihr nach deren Exempel und Vorbild euch / biß an das letzte End / jederzeit eines reiffen Gewissens in der Liebe und Forcht Gottes befleisset / ewer löbliches Thun und Lassen dahin richtet / wie dasselbig mit allerhand Blumen der wahren Tugenten gezieret werde / ich lade euch zu diesem Spiegel / darinnen die Fähler nicht allein zu ersehen / sondern auch zu vertilgen / und die Sitten zu bessern. Dan wan ein Welt-mensch angetrieben wird / umb eine kurtze Gunst / oder bald zergängliche Güter zu erlangen / seine Manier zu leben verändert / und seinem Fürsten sich zu bequemen bemühet / nach Spruch eines Poëten,

Der Hoffman lebt nach seinen Sitten nicht /
Nach seinem Fürsten er sein Leben richt.

Wie viel mehr dan / sollen die Geistlichen zu Erhaltung eines ewigen Schatzes / das Leben ihrer Heyligen nachzufolgen sich befliessen / und zwarn erstlich nach Ermahnung des H. Geistes / zuschawen / und thun nach dem Vorbild / welches uns auff dem Berg Calvarien gezeiget ist / hernacher die Augen schlagen auff die Heiligen / wie sie dem Herrn so dapffer in allen Creutz-wegen gefolget / boni flores Apostoli & Sancti, qui diversorum Scriptorum atque operum suorum dederunt odorem, die Apostel / und die Heiligen seyn

wehl-

wolriechende Blüen/der Lehr/des Lebēs des Apostolischē Wandels/ nachdeme was der Apostel bekent 2. Cor. 2. Christi bonus odor sumus. Wir seynd ein guter Geruch Christi: Also müsset ihr dan im Geruch derk östlichen Salben mit ewerm Erz-Vatter Jacobo, und Magdalena zu dem Grab Christum zu suchen lauffen / im Glauben wie Alexander Publia, und andere starckmüthig: In der Arbeit als Martha embsig: In Gebärden / Gedancken/ züchtig und keusch / als Odilia: Im Eyffer zum H. Sacrament des Altars / ein je länger je lieber als Alvera / in der Einsambkeit/ und Betrachtungen eine Melania &c. Ecce populus sapiens, sehet weise verständige Leuth / und ein treffliches Volck / so GOtt geliebt / gefürchtet / und gedienet / deßwegen Lob- und Ruhm-würdig. Von diesen ewern Heiligen Gottes-Freund- und Freundinnen lehrnet die wahre Weißheit / sapida Sapientia, quæ inducit ad DEI amorem, sagt Lirinus, die wahre Weißheit ist wollgeschmackt / den sie führet zu der Liebe Gottes / schaffet daß ihr also lebendige Bilder werdet aller Christlichen Sitten und Tugenten / so werden euch ewere HH. Ordens Genossen in der Glory / die Wohnung / so ihr mit ihnen nach dieser Wanderschafft in Ewigkeit zu besitzen habt / bestellen / dan ihr habt hier keine bleibende Statt/sondern werdens suchen müssen die zukünfftige / das rechte Vatterland / das Himmlische Jerusalem/ so oben / und nicht hierunten ist. GOtt dan des Friedens / Hebr. 13. vers. 20. der von den Todten außgeführet hat den grossen Hirtē der Schaaff/ durch das Blut des ewigen Testaments, nemblich unsern HErrn JESUM CHristum, der mach euch geschickt zu allem Guten / zu thun seinen Willen / und wircke in euch was ihm gefällig ist / durch JESUM Christum, welchem sey Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

ENDE.

Ordens-

# Ordnungs-Register.


Capitul. Blat.

1. HOrtrab zu dem Ursprung der Regulier Canonichen / und deren Eyffer Gott zu dienen 4.
2. Seynd auch Geistliche Jungfern oder Canonissen dieses Ordens von Anfang der ersten Kirchen gewesen? 6.
Die Priorin Publia strafft durch das singē der Psalmen Davids den Käyser Julianū seiner Gottlosigkeit 7. B.
Wunderzeichen des H. Creutzes 8. A.
Die Käyserin Helena dienet den geistl. Jungfern 9. B.
Gebett dieser Geistlichen zu der Mutter Gottes 10.
3. Dieser Orden ist durch den Apostel Jacobum gestifftet 11.
4. Diß wird auch durch Zeugnussen der Päbsten erwiesen 15.
5. Die Regulier Canonichen haben wegen der Antiquitet unter allen Ordens Geistlichen den Vorgang 16.
6. Ordentliche Erzehlung der Stifftung dieses Ordens. der H. Jacobus hat diesen Orden / als ein Leyter Jacobs auffgerichtet 19.
7. Auß dem Leben / und Schrifften des H. Jacobi wird erwiesen / daß er ein Stiffter sey dieser Regulier Canonichen 22.
Von beschawlichen und würcklichen Leben der Geistlichen 25.
Vom Silentio und Stille der Geistlichen 26.
Leben der HH. Mariæ Magdalenæ und Marthæ 27.
Schöne Außlegung des H. Bernardi über die Besüchung des Grabs 29. A.
8. Leben des H. Longini ibid. & seq.
Und des Bischoffs Simeonis 30. & seq.
9. Leben etlicher auch HH. Bischoffen zu Jerusalem als Justi, Zachæi, Tobiæ, Benjamin, Joannis, Matthiæ, Philippi &c. 32. & seq.
Erinnerung von der Kürtze des Menschlichen Lebens 34.
Wundern / so bey der Creutzigung der zehen tausent Martyrer geschehen 36.
10. Wie die Bischoffen zu Hierusalem biß zu den Zeiten des grossen Constantini nacheinander gefolget 37.
Nach der Frewd dieser Welt folgt Trawren 37.
Leben des H. Narcissi 38.


Leben

Capitul. Blat.

10. Leben des H. Alexandri Bischoffen und Martyrers 39. & 40.
Leben des Mazabanis 41.
Leben des H. Sambdæ 41. B.
Verfolgung der Christen 42.
Eyffer der Geistlichen Gott zu dienen 43.
11. Lob des Käysers Constantini Magni 43. 44. 47.
Erfindung des H. Creutzes / und das Leben der H. Käyserin Helenæ ibid. 46. & 47.
Des H. Bischoffs Macarii und des Maximi 47.
12. Leben der HH. Servatii, Cyrilli und Quiriaci 49. & 50.
Der Käyser Valens wird durch ein Wunder abgeschreckt die Catholischen zu verfolgen 51. & seq.
13. Leben der HH. Paulæ, Eustochii, Joannis des Bischoffen zu Jerusalem / des H. Hieronymi, und der H. Melaniæ 52. 54. & 55.
Erscheinung des H. Gamalielis, und Erhebung der Leiber des Ertz-martyrers Stephani, Nicodemi, und Abilonis 58.
14. Der H. Augustinus hat diesen Orden trefflich erleuchtet 59. & seq.
15. Wunderzeichen zu Jerusalem / die Käyserin Eudoxia reiset nach dem H. Grab / und bekompt die Ketten mit welchen Petrus gebunden / 63.
15. Leben des H. Euthymii, und des Bischoffs Juvenalis. Lob des H. Bischoffs Eliæ 64.
Clodovæus ein König der Francken bekehrt sich zum Christenthumb und stifftet Klöster 65.
16. Der Käyser Justinianus gibt den Geistlichen des H. Grabs Privilegien. 66.
Das Bischthumb zu Jerusalem wird zum Patriarchat erhaben / 67.
Der Käyser Tiberius verehret das Creutz / und findet einen reichen Schatz. 68. A.
Der Käyser Heraclius traget das H. Creutz nach dem Berg Calvarien, so nicht ohne Wunder abgangen 68. B.
17. Die Statt Jerusalem / der Tempel daselbst / und deren offtermahlige Verwüstungen werden kürtzlich beschrieben / auch eine geistliche Außlegung darüber beygefüget 70. 74.
18. Leben des H. Joannis Damasceni, und der beyden HH. Jungfern Editæ, und Odiliæ 75. 76.
Das Leben des H. Eadmundi, Königs in Engelland 77.
19. Reise / und Außrüstung des Godefridi von Bovillon zum H. Land / und dessen Treffen mit dem Sultan zu Nicea: Eroberung der Stätt in Asien und Jerusalem selbsten 78.
20. Die Canonichen des H. Grabs werden durch den König Godefridum widerumb eingesetzt / und auß den Lateinern der erste Patriarch erwöhlet 81.
21. Der Pabst Cœlestinus II. bekräfftiget den Orden der Canonichen des H. Grabs / und nimbt dessen Klöster unter

| Capitul. | | Blat. |
|---|---|---|
| | ter den Schutz des Apostolischen Stuhls | 84. |
| 22. | Weitere Fortsetzung der Patriarchen zu Jerusalem / auff- und Untergang der Tempel-Herren / Stifftung der Maltheser / auch Teutscher Herren Orden. Balduinus der dritte König zu Jerusalem wird ein Canonich des Ordens zum H. Grab. Der Graff Jaxa stifftet Klöster dieses Ordens in dem Königreich Pohlen | 87. 88. 89. 90. |
| 23. | Stifftung des Klosters zu Dencken-dorff im Bischthumb Constantz | 91. |
| 23. | Der H. Bernardus wird von der Mutter Gottes begrüsset | 91. & 92. |
| | Almericus befilcht die Canonichen des H. Grabs dem König in Franckreich | 93. |
| | Die Christen verliehren Jerusalem | 94. & seq. |
| 24. | Lobspruch des H. Grabs zu Jerusalem | 97. |
| 25. | Dieser H. Orden verehret noch täglich das H. Grab. | 101. |
| | Montag | 102. |
| | Dinstag | 103. |
| | Mittwoch | 105. |
| | Donnerstag | 106. A. |
| | Freytag | 107. B. |
| | Sambstag | 190. A. |
| 26. | Welcher Gestalt der Orden der Reguler Canonichen nach der Zeit des H. Augustini geblühet | 111. B. |
| 27. | Wie die Reguler Canonichen des H. Grabs in Palestina florirt | 114. |
| 28. | Wie dieser Orden / nach deme er im H. Land abgenohmen / in andern Ländern lange Zeit geblühet | 119. |
| 29. | Von dem Habit oder Kleidung der Geistlichen dieses Ordens | 123. |
| 30. | Von den Regulen, Constitutionen, und Geistlichen Ubungen dieses Ordens zum H. Grab. | 128. |
| 31. | Von der Approbation dieses Ordens | 131. |

# Gespräch-Reymen /

## Zwischen Vraniam und Cosmophilam, warin diese mit der Welt / die erste mit der Tugent haltet.

V. MEin Liebster JESU, dir gib ich mich gefangen /
In deine Wunden am Creutz ich stets will hangen.
C. Ich will es halten mit der Welt /
Weil mein Leib und Jahren woll gestelt.
V. In JESU Wunden ist wahre Ruhe zufinden /
Folgen der Welt / ist ahn Irthumb sich binden.
C. Der Welt herrlich- und prächtiges Wesen /
Zu geniessen hab ich außerlesen.
V. Dem eusserlichen Schein thu nicht viel trawen /
Du muß sie innerlich besser beschawen.
C. Der Welt Dienerin will ich seyn /
So hab ich lieben Sonnen-schein.
V. So ist dir vernebelt und verdunckelt gantz /
Der Seelen allerschönster Gottes-glantz.
C. Mein Leben noch lang kan stehen /
Noch viel tausent gute Tage sehen.
V. Wir seynd nichts in diesem schnöden Leben /
Als ein elendes Volck mit Todt umbgeben.
V. Es wird gezeiget uns / gantz klar und rund /
Wie mancher dahin stirbt frisch und Jung.
C. Des Glücks Gunst erfrewt doch sehr.
V. Die Tugent tausentmal mehr.
C. Der meiste Hauff lauffe der Welt zu /
Die Tugent bleibt in fauler Ruh.
V. Was ist dan dieser Welt Dienst-Lohn?
Als nur Mühe / Schaden / Hohn.
C. Gottes-Dienst / was gibt der dir?
V. Wollstand Ewig / und auch hier.
C. In grosser Herrn Gnade seyn /
Ist ein Frewd dem Hertzen mein.
V. Die Gunst versauset wie ein Klang /
Hat auch offt ein schlechten Rückgang.
C. Reichthumb doch das Gemüch erhebt /
Ein Kluger nach dem Gut strebt.
V. Ein Sack voll Gelt ist Sorgen Pein /
Und nur ein eytler Augenschein.
C. Wer Gelt nicht hat ist gantz veracht.
V. Des gelben Koths ein Weiser lacht.
C. Freywillig arm auff dieser Welt /
Ist ein Sach / die mir nit gefält.
V. Reich nach Welt-Arth hier auff Erden /
Wird der aller armster werden.
Hier bin gern arm / so werd ich reich /
Und ist der arm / der GOtt ist gleich?
C. Leben nach eigenem Kopff und Sinn /
Ist des Menschen höchst Gewinn.
V. Eigener Will offt den Menschen kräncket /

Und zu grossen Unglück lancket.
C. Muß der Will auff Gott seyn gericht.
V. Bist von Gott entfernt / alles dir gebricht.
C. Eim andern folgen / ist ein schweres Joch.
V. Darfür wirst Ewig herschen doch.
C. Lieb ist einem haben der Welt Lust /
V. Das ist nur ein unsauber Wust.
Die bald hin mit Rewmuth verschwind /
Und wie eytler Rauch zerrindt.
Gedenck wie solches Augenblick /
Dich führet in des Teuffels Strick.
C. Die Menschen schawen auffs Leibs Gezier.
V. GOtt schawt auff der Seelen Begier.
C. So muß dan allzeit streiten / wie ein Held?
V. Darfür ist ein schöne Cron bestelt.
C. Die Welt regiert.
V. Die Tugent Ehrt.
C. Was ist dan Welt? sagt recht mir das.
V. Wind / Bliz / Dampff / Klang / nichts / Glaß / Graß.
C. Daß kan nicht seyn / das gute Glück.
V. Des Glücks Gut / ist falsche Tück.
C. Das Glück ist stärcker als ein Löw /
V. Hat Wolffs-Art / und Schlangen Trew.
C. Das Glück ist schnell / und Vogel frisch.

*(Glück. Anagram. Klug.)

Dem das beste Glück wider fahret /
Der sein Hertz *klug in Gott bewahret.

C. Ihr möget sagen was ihr wolt /
Der Mensch ist doch der Welt huld.
V. Die Welt ist sambt dem blinden Glück /
Ein Kinder Tant / und Narrenstück.

Auff der Welt sich wollen trawen /
Ist nur auff Spinnweb bawen.
Glaub sicher / daß nichts bessers sy /
Als bleiben schlecht / recht / Sünden frey.

C. Ich bleibe doch kurtzumb dabey /
Daß nur die Welt ein Herrin sey.
V. Die Herrschafft nicht lang bestehet /
In höchster Eyl / mit Eyl vergehet.
Die Tugent ist / daß sagen wir /
Der Weisen Hertz die höchste Zier.
C. Von der Welt gantz abgesöndert seyn /
Bringt ja viel Leid und Hertzen-Pein.
V. Du meinst Welt-lieben / das sey Seelen-Leid /
Bringt Seelen-Todt und schwere Ewigkeit.
C. Ewigkeit!
V. Ewig gestürtzt seyn in Höllen-qual /
Ist ein Straff der Sündern allzumahl.
C. Einsamb leben hier auff Erden /
Muß ja dem Leib beschwärlich werden?
V. Der dich erschaffen den mustu ehren /
Er ist dein Herr / drumb solst dich zu ihm kehren.
C. Muß ich dan die Welt verlassen /
Und mich kehren zu GOttes Strassen?
V. Eyle den Welt-Last abzuladen /
Und wende dich zu GOttes Gnaden.

C. Muß

C. Muß dan mein Hertz von Eytelkeit außlehren?

V. Es muß seyn / soll GOtt alda einkehren.

C. Wan die Welt käm heran geschlichen /
Mit ihren Lieb- losen Streichen?

V. Muß seyn beherzt in JESU kanst überwinden /
Mit stäter Rüstung beym Creutz dich laß finden.

C. Beym Creutz? muß ich dan auch leiden?

V. Daß thut dich völlig von der Welt scheiden.

C. Was Raths / wan mich das Creutz ansicht /
Aengstiget / quelet / und immer sticht?

V. JESUS, der am Creutz dich hat erlost /
Muß allein dein Hoffnung seyn / und Trost.

Wie kanst ein grössers doch haben /
Als Creutz / daran sich Christus wolte laben.

C. Wie / wan mich jemand ohn Schuld wolt verletzen /
So kan mich ja mit Recht entgegen setzen?

V. GOtt rechet recht / er hats schon gesetzet /
Ihm stell es heim / er dich ergetzet.
Halt dein Hertz nur in Gedult /
Der HErr es mit seym Leicht erfüllt.

Sehest nicht auffm Creutz ein Cron /
Die bedeut den Ewigen Lohn.
Wiltu die Cron: Nimbts Creutz darmit /
Den Lohn bekompts ohn Arbeit nit.

C. Loser Sunden- schein / der Welt Eytelkeit /
Werff ich mit kühner Hand zur Seyt.
In mein Hertz wil kein Sünd fassen /
Was GOtt mißfält / wil ich hassen.

V. C. Unsere Liebes- Lust solstu / GOtt / nur seyn /
Gieß häuffig Gnad ins Hertz hinein /
Daß sich die Seel zu dir kan schwingen /
Und tausent Liebs- Seufftzer bringen.

---

## Vornlauff oder Acrostichis.

In der Welt einer ist allein.
Einer wird in dem Hünel seyn.
So nur bleibt unser Wünsch und Begier /
Unser Trost und der Seelen Zier.
Seelig wan ihn finden alhier.

ENDE.

## APPROBATIO.

OPuſculum, cui titulus Mauſoleum Sancti JACOBI Apoſtoli Chronologico-myſticum, ex comiſſione Noſtra à Reverendo Domino REYNERO **Königs** Sacræ Theologiæ Baccal. formato, ac Concionatore noſtro ordinario attentè perlectum, nihilque in eo repertum, quod non ſit ratione, ac authoritate firmiter ſtabilitum, dignum judico, quod ad majorem Canonici Noſtri Ordinis gloriam typis procudi poſſit ac debeat. Datum in Canonia noſtra tertia Septembris. Anno Milleſimo Sexcenteſimo Octuageſimo ſecundo.

Fr. Ægidius Auſſems, Prior Canonicorum Sanctæ Hieroſolymitanæ Eccleſiæ S. Crucis in Patria Ultra-Moſana,

(L.S.)

# APPROBATIO.

VIdi & perlegi Librum, cui titulus, Mausoleum S. Jacobi Apostoli Chronologico mysticum Adm. Reverendi Domini Caspari Petri Lûll Cõmissarii Canonissarum Ordinis Sacrosancti Dominici Sepulchri Hierosolymitani, Juliaci. Tàm ex variis Authoribus in lucem publicã editis, quàm etiam ex manuscriptis antiquis in Archivis nostris existentibꝰ desumptũ. Nihilque in eo reperi, quàm quod antiquitati statui & traditionibus Ordinis nostri Canonici Custodum SS. Sepulchri convenit, & cum hoc opusculum veram hujus Ordinis originem benè referat & probet, non parvam illius cognitionem Legentibus adferet, si edatur in lucem. Datum in Canonica nostra 21. Augusti, Anni supra Millesimum Sexcentesimum Octuagesimi secundi.

Gibertus von Elstrack/Prior Canonicorum S. Hierosolymitanæ Ecclesiæ Montis Oliveti in Cava Rupe propè Leodium.

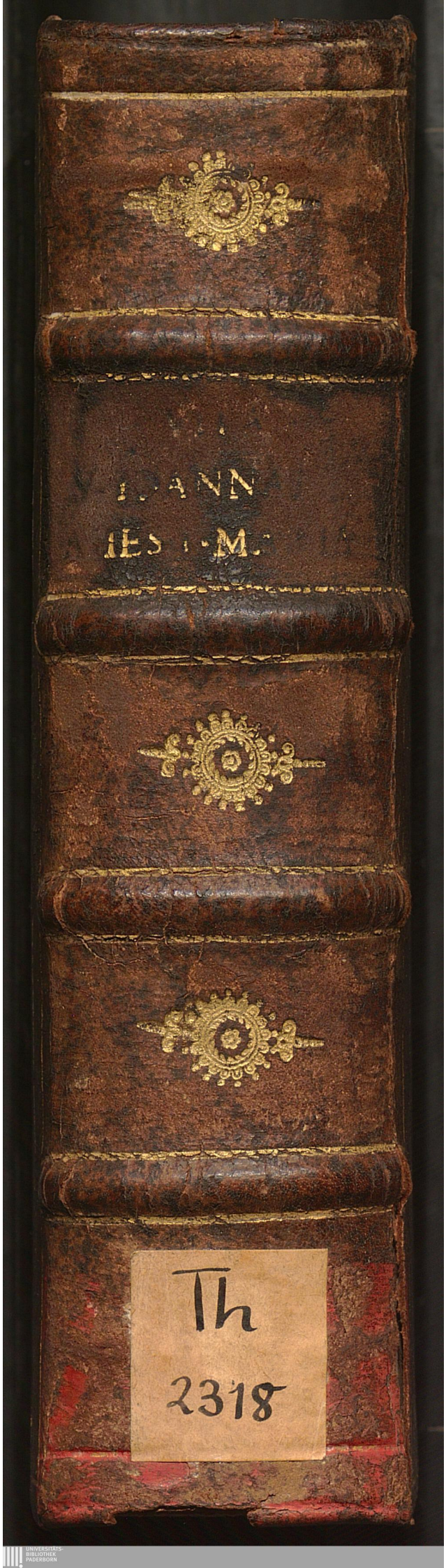
(L.S.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


Th
2318